Prü.
2030

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladiſlav Pyrker.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

408 VII 1

408 VII 1

Prü. 2030

Mc 10
87

dem Hochw: H Domherrn v Schwäbel J. H. [illegible]

Perlen

der

heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladislav Pyrker.

Moſes. — Samuel. — Helias der Thesbite. — Eliſa. —
Die Makkabäer.

Perlen der heiligen Vorzeit.

Von

Johann Ladiſlav Pyrker.

Zweyte, vollſtändige Ausgabe.

W i e n.

Gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß,

und im Büreau des wohlthätigen Frauenvereins in Ofen.

1826.

G87/276

Die Harfe.

Töneſt im Abendroth, du goldenbeſaitete Harfe,
Mir an das Ohr ſchon wieder die Herz-erſchütternden Klänge?
Wer entlockte ſie dir in der ſtillen Stunde der Wehmuth?
Ach! an den Wangen herab mir fließen die Thränen! Erbebend
Schau ich nach dir — und horche beklommen dem ſäuſelnden Lüftchen:
Ob mich, heraus aus der Gegenwart umnachteter Öde,
Mit erbarmender Huld, auf die Pfade der ſchöneren Vorwelt
Führ' ein Himmeln-entſchwebender Freund, und die Trauer verſcheuche,
Die in dem Buſen mir wohnt? — Wie im Hauch des brauſenden Nordwinds,
Der den herbſtlichen Hain durchwüthete, früherer Winter
Nah't, und ſogleich, umhüllt von ſtöberndem Schnee, in den Fluren
Rings das Leben erſtirbt: ſo haben der Menſchen Geſchlechter
In der letzten, der ſchrecklichen, Zeit voreilend gealtert!
Zeit, voll Grau'ns! — erſt ſtemmten in dir, mit Kraft und Gemeinſinn,
Dem Siegtrunkenen kühn ſich entgegen verbündete Völker;
Dann das Einzelne nur! Doch, endlich ſcholl des Gerichtes
Donnerpoſaune: vom Hauch erſtarrenden Froſtes geſtreckt hin
Lag ſein Heer im Todesgefild', und es tilgte der Knechtſchaft
Schmach der herrlichſte Sieg! — Ein Schimmer der beſſern Zukunft
Hob uns die Bruſt! — Ach ſchnell, wie im nächtlichen Sternengezelte
Flammt und fleugt, und entſchwindet ein täuſchendes Licht, ſo entſchwand er

Wieder! Zu lange, zu laut, erhob Gott-läſternde Frechheit
Ihren empörenden Ruf; zu oft wechſelte Stolz und Vertrau'n mit
Angſt und Verzweiflung, bey Glück und Verluſt, im Buſen der Menſchen;
Wandte den Sinn von Gott nach dem Irdiſchen; pflanzt' in die Herzen
Liebe zu ſchnödem Gewinn, und Empfindungen niedriger Selbſtſucht;
So, daß ein Gottesmann, wie Moſes und Samuel: ſie, die
Herrlichen Führer des Volks! — wie Helias und Eliſäus,
Glühenden Muths für Jehova's Ruhm und das Beſte der Menſchheit,
Kommen ſollte vom Himmel herab in Feuer und Flammen,
Sie zu erwärmen für Gott und die heilige Tugend; und auch die
Mutter der Sieben, die Makkabäerinn, himmliſcher Kraft voll,
Ihnen im glänzenden Kreiſ' der heldenmüthigen Söhne
Nahen: auf daß ſie, bewegt, entſagten dem ſchmählichen Kaltſinn,
Und aufſtrebten zu Gott — in Ihm zu beginnen des Lebens
Weiſe, die uns erfüllet mit Muth, zu wirken das Gute,
Und das Schöne zugleich, in freudiger Herzensempfindung!
Euch, ihr Seligen, nannte mein Mund? — wie ergreift mich die Wonne,
Euch zu weih'n dieß Lied: daß, erſchüttert, der Menſchen Geſchlechter
Aufſchau'n wieder zu Gott, und, ermuthiget, wandeln die Wege,
Die er gelehrt! — Herab von der Wand helltönende Harfe!
Meng' in den Weihgeſang melodiſchen Laut, und erhebe
Mir, und Allen das Herz, die dir aufhorchen mit Liebe!

Moſes

in

drey Geſängen.

*

Erſter Geſang.

Gott!

Schon entſchwebte das Wettergewölk, das heut' am Mittage
Über des Horebs Höh'n [1]) pfeilſchnell ſich erhob, und in's Thal her
Nächtliches Dunkel ergoß. Aus ſeinem gährenden Schooße
Zuckte der Blitz: erſt ſpät nachmurrte der Donner; bis endlich
Raſtlos Feuer die Nacht erhellete; krachende Schläge
Sich ereilten, und Angſt die hochaufragenden Berghöh'n
Schüttelte, bis zu den Veſten hinab, unendlich und furchtbar! —

Aber nicht bebte der Mann, der erſt mit der blöckenden Heerde
An der Seite des Berg's hinzog, und jetzt vor dem Sturme
Sich in der Felsſchlucht barg, vom wölbenden Schiefer umhüllet.
Vorn' an dem Eingang ſaß er, und ſah nach den leuchtenden Blitzen
Sinnend hinaus. Sein Bart, ob er ſchon achtzig der Jahre
Zählete, war nur wenig ergraut, und floß ihm in Wellen
In den Buſen hinab, den über dem räumigen Kleide
Noch der Mantel, geſchürzt, umwand, nach der Sitte des Oſtlands.
Herrſchend war die Geſtalt des Sitzenden; wenn er ſich aufhob

Erſt, und im Kreiſe des Volks mit feurigen Blicken umherſah,
Faßte Schauer die Bruſt auch des kühn geſinneten Mannes! —

Doch, jetzt ſah er mit ſteigendem Ernſt in die Schrecken des Sturms hin!
Finſterer Groll, wie er oft nach furchtbaren Schlägen des Schickſals:
Trug, Verrath, und Verluſt des Theuerſten, ſich in des Menſchen
Antlitz gräbt, zog ihm die Brau'n an der Stirne herunter,
Und zum Bogen gekrümmt erzitterten leiſ' ihm die Lippen.
Ha! da riß ein Wetterſtrahl, dem plötzlicher Donner
Nachfuhr, weit die Wolken entzwey: ſie platzten, und alsbald
Stürzte die Regenfluth mit lautem Gepraſſel zur Erde.
Bäche rauſchten vom Berg', unzählige, ſchäumende, trübe,
Die in dem eilenden Lauf, ſeegleich, bedeckten die Fluren.
Aber ſchon verhallte der Sturm; nicht ſauſ'te der Regen
Mehr; empor in des Himmels Blau, der freundlicher wieder
Lächelte, ſchwamm das zerriß'ne Gewölk, und hob in des Abends
Gold'nem Strahl ſein thürmendes Haupt verklärt in die Luft auf!
Friſcher grünte der Wald und die Flur; mit ſanftem Geſäuſel
Schüttelte dort vom Laub das Lüftchen gewichtige Tropfen;
Hier enttroff das glänzende Naß dem Vließe der Lämmer,
Die mit frohem Geblöck umhüpften den einſamen Hirten. —

Schweigend ſaß er noch dort. Der Allmacht herrliches Walten
Weckte zuvor ſein Herz zur Furcht, Anbethung und Liebe,
Aus den Nachtgeſichten des tief genährten Grams auf.
Heiße Thränen umhüllten ſein Aug', und er blickte verlangend

Um ſich her: ob jetzt nicht ein Sterblicher ihm aus der Ferne
Nahete, der ihm erhellte das Grau'n beklemmender Zweifel. —

Sieh, da kam ſein Schwieher heran, Sohn Reguels, Jethro [2]),
Der vom nächtlichen Traum, voll Wundergeſichte, getrieben,
Ob des Eidams beſorgt, ſich erhob, und herüber den Sandweg
Wanderte: noch ein rühriger Greis, deß ſilberner Bart, und
Haupthaar, ſo wie ein Lilienkranz die entfaltete Roſe,
Ihm die Wangen umgab, die röthlichen! Klein von Geſtalt nur,
Schaltet' er immer mit Fug und Geſchick, ſelbſt, über den Haushalt,
Und aneiferte ſtets zu erneuerndem Müh'n das Geſinde.
Durch Erfahrung weiſ', erhob er die Tage der Vorzeit
Gern, und ſchalt die Jugend im vielgeſprächigen Alter. —

„Moſes!" — ſcholl's durch Wald und Gebüſch, und „Moſes!" in Horebs
Schluchten umher, wie er nahete, bis ihm das Blöcken der Heerde
Jene verrieth, wo er ſaß, in hoher Betrachtung verſunken.
„Ha!" — ſo rief er ihm: — „Lob dem Herrn, der hier in der Noth dich
Mit der Heerde beſchirmt'! ich eilte herüber — zu ſchrecklich
Tobte der Sturm — im Drang des Angſt-ergriffenen Herzens!" —

Sprach's; doch Jener ſah' ihn mit tief erforſchendem Blick an;
Neigte das Haupt und begann: — „Ich danke dir! Gütig beſorgſt du
Stets der Deinigen Wohl: es erblüht unendlicher Segen
Um dich her, und du rühmſt dich den glücklichſten Vater und Gatten;
Dennoch dünkt es mich faſt, ganz andere Sorgen bewegten

Deine Füſs' im Grau'n des entſetzlichen Donners herüber!"
„Nun" — ſo entgegnete Jethro ſchnell — „Tollkühner! zu warnen
Kam ich! Welch ein Grund, den du zur Weide gewählt haſt[3])?
Hieſs nicht der Horeb „Gottes Berg", in der heiligen Vorzeit
Schon, weil er ſich dem Volk hier offenbarte mit Huld oft?
Keiner wagt' es zuvor, auch der frommgeſinnteſten Hirten
Keiner, vor dir, Vermeſſener! ihm mit der Heerde zu nahen.
Doch, bedenke die That, und reitze den Herrn nicht zur Rache!" —

Jener ſchwieg. Wohl winkt' ihm Jethro drey- und auch viermahl,
Antwort heiſchend: er ſchwieg! da ſprach, ſich ereifernd, er alſo:
„Du verſtummſt, daſs ich jetzt, ob ſolchem Frevel bekümmert,
Dich zur Rede geſtellt? — ich werde nicht weichen, bis du mir
Öffneſt die Bruſt, die verſchloſſene; denn nun magſt du erfahren,
Was mich heran, durch Sturm und Wetter, getrieben. — Entfloh'n ſind
Vierzig der Jahr', als du, der ſcheu umirrende Fremdling,
Midians [4]) Fluren betratſt. Da waren der Töchter mir ſieben —
Denn verſagt blieb mir der männliche Sproſs — in des Abends
Kühlerem Hauch die Heerd' im Felde zu tränken beſchäftigt.
Sie zu verdrängen erſchien die Hirtenſchar von den Söhnen
Amaleks, die zuvor den Brunnen erſpähten. Die Weiber
Bebten vor Angſt; doch dir, Gewaltigem, muſsten die Hirten
Weichen; ſie floh'n. Du fullteſt dann vor den ſtaunenden Töchtern
Die Tränkrinnen mit kühlender Fluth, und ſie labte die Heerde.
Daſs ich ſie ſchalt, die allein heimkehrten, und nicht auch den Fremdling
Riefen zum gaſtlichen Mahl; daſs dir der dankbare Vater
D'rauf zur Gattinn ſein liebliches Kind, die holde Zipora,

Ohne Geſchenk [5]), Kaufgeld, und Habe gegeben, des Prieſters
Tochter, um welche im Land die erleſenſten Jünglinge freyten,
Weißt du. Ha! ſie gebar dir zwar den einzigen Sohn nur [6]),
Denn nur einmahl wirft dem Leu'n die Mutter die Jungen:
Aber er wächſt dir blühend heran, und mit Reichthum geſegnet
Ward ich, ſeit in dem Feld und daheim, mit emſigem Mühen,
Du die Sorge getheilt, die auf mir, dem wankenden Greiſe,
Laſtete. Sieh! und dennoch trübte noch ſtets in der Jahre
Trägumkreiſendem Lauf, wie ein herbſtliches Nebelgewölk den
Heiteren Himmel trübt, ob deiner, ein heimlicher Kummer
Meine von Angſt ergriffene Bruſt. Du ſtauneſt? Nicht haſt du
Mir noch enthüllt: woher du, ein irrender Fremdling, gekommen?
Nicht, weß Landes und Stammes du ſey'ſt? — was dich von Ägyptens
Fruchtbaren Au'n zu uns her, gen Midian, führte? — Vielleicht die
Schreckliche Schuld? entrannſt du dort der dräuenden Strafe?
Oder — biſt du, ach! ein Abgötterer — heimlich im Herzen?
Scheu'ſt nicht des Horeb's Höh'n — zwar ſonſt — nicht fand ich dich
ſchuldig!" —

Moſes fuhr bey dem Wort in die Höh'; zerriß an der Bruſt ſich,
Stöhnend, das Kleid [7]); ſein Aug' entflammte ſich, wie des Gewölks Nacht,
Die der leuchtende Blitz durchfährt; und alſo begann er:
„Ein Abgötterer — wie? — ſo ſprachſt du? — Fluch und Verwünſchung
Über mich, ſo ich es bin! — entfleuch — ſonſt nah' ich dir furchtbar!"
Rief's; doch Jethro ſah, mit thränendem Aug', in des Abends
Mildere Roſengluth, die, Ruh' aushauchend, in ihm ſich
Spiegelte. Schnell beſann ſich jetzt der Entrüſtete wieder;

Faßt' ihm die Hand, und ſprach: — „Verzeih'n, ehrwürdiger Vater,
Wirſt du dem Sohn das raſchere Wort: ein ſchmähliches floh dir
Von den Lippen zuvor! Wer könnt' es mit Ruhe vernehmen,
Der in der glühenden Bruſt dem Volk, das ſolches bezeichnet,
Haß trägt — oh! — auch All' umher, die ihm gleichen, auf einmahl
Von der Erde zu tilgen bereit, deß harret mit Sehnſucht?
Aber ſie zehrt, wie Schwefel und Harz in den Tiefen der Erde
Brennend, mir nun ſchon des Herzens gewaltige Kraft auf;
Schon ergreift mich Angſt und Verzweifelung: völlig verworfen
Habe der Herr ſein Volk, das er, wie ein Adler die Jungen
Auf den Fittigen liebend empor in die bläuliche Luft trägt,
Einſt auf den Händen trug, wenn Noth und Gefahr es bedrängte.
Doch," — er ließ ſich jetzt, wo er ſtand, gehaltener nieder; —
„Erſt erſehnt' ich den Mann, dem ich nun endlich des Buſens
Tief verſchloſſenen Gram enthüllete; wunderbar kamſt du
Selber heran. Vernimm, woher ich, ein irrender Fremdling,
Kam; weß Stamm's, und Landes ich ſey; was mich aus des Fluch's, nicht
Segens, Flur gen Midian führt'; und Alles und Jedes,
Das ich verſchwieg ſeither, umfangen von düſterem Unmuth:"

„Sieh', mich zeugt' Amram, mit der trefflichen Gattinn Jochebed.
Levi, Jakob's Sohn', entſproß mein Stamm, und die Beyden
Rühmten ſich deſſen zugleich [8]). Doch ſegnete nimmer der Vater,
Nimmer die Mutter den Tag, an dem ein Sohn ihr geboren
Ward in Goſchems Gefild, des Weide-geſegneten Landes,
Das, aus Pharao's [9]) Mild', einſt Joſeph unſerem Volke,
Dem unglücklichen, gab; denn ach! ein grauſamer Wüthrich

Hielt nun Pharao's Thron im Beſitz, der Iſraels Söhnlein,
Kaum geboren, empört von Herz=verengendem Mißtrau'n,
Werfen hieß in des Nils verſchlingende Tiefen. So lag ich,
Schon ein Opfer, gehüllt im Korb von geflochtenem Schilfrohr,
Wimmernd am Strand, und mit Angſt umſpähte die Schweſter, ein Kind noch!
Wie die Wellen verſchlängen den Raub; da führte Jehova's
Huld die Königstochter[10]) vorbey: den blühenden Säugling
Sah ſie, bewegt, und gab ihn der Mitleid=flehenden ſelber:
Daß ſie die Amme ihm fänd', und einſt ihr brächte den Knaben
An den Hof. — Sie trug mich heim der jauchzenden Mutter,
Die, ſchon zuvor, mit Angſt und mütterlich ſorgender Liebe,
Mich im dunkeln Gewölb, durch fünfzig Tage, verſteckt hielt."

„Aber der Jüngling fand, von der mildgeſinneten Tochter
Pharao's, ſo gerettet, ſich jetzt an dem ſchimmernden Hof ein[11]).
Was Ägypten an ſinniger Kunſt und Wiſſenſchaft ſeither
Sich erwarb, ward ihm von erleſenen Meiſtern enthüllet:
Zauberer nannte das gläubige Volk die betrog'nen Betrieger,
Die nur ſelber ſich fröhnend im Land, des Wahren und Falſchen
Achtlos, auf Irrwege das Volk verleiteten. Doch, mein
Kühn aufſtrebender Geiſt erkannte die goldene Frucht von
Nichtiger Spreu! Noch Manches, das aus den Tagen der Unſchuld,
Das gefall'ne Geſchlecht bewahrt', und herüber gerettet
Von den acht, in der Arche Noah's erhaltenen, Seelen,
Mitten im Dornengefild' des Sinne=ſchmeichelnden Irrthums,
Und unendlichen Trugs, feſtwurzelte, las ich mit Sorgfalt,

Mir zum Frommen, heraus. Die Höhen und Tiefen der, ureinſt
Gott=erſchaffenen, hehren Natur: wie im dunkelen Schooß ſie
Wirket und ſchafft: nun bindet und löſ't, nun hemmt und beweget;
Aus Verweſung das Leben ruft; das Leben zum Staub wirft;
Wie in dem Sturme ſie brauſ't; im Lüftchen ſäuſelt; im Donner
Rollt; anzieht, abſtoßt; unzählig erleuchtete Welten
Schweben heißt in dem Äthergefild'; unendlicher Eile
Sendet das Licht umher aus den raſtlos kreiſenden Sonnen,
Und in Allem der Allmacht Werk ſo erhaben und groß iſt!
Davon ſagte die Schule mir viel; gar Vieles erkannt' ich,
Ahnend, im Geiſt, und verſchloß es im heimlichen Buſen mit Sorgfalt!
Alſo reift' ich zum Manne heran. Doch, mitten im Glanz des
Üppigen Hof's, im Zauberdunſt umſchmeichelter Sinne,
Flammte mir ſtets noch heiß in dem Herzen die Ehre Jehova's
Und die Liebe des Volks, des erkorenen, dem ich entrückt ward!"

„Aber der Wüthrich ſah die ſchnell vermehreten Stämme
Iſraels: ſah's, und bebt', und zürnt' in dem feigen Gemüthe,
Das der Schranze noch mehr verſchüchterte. Daß ſie nicht frey ſich
Machten im Land, verdrängten ſogar die Kinder Ägyptens
Aus dem ererbten Beſitz, und unterjochten als Sclaven:
Hieß er ſie peitſchen zur Frohne geſammt, mit eherner Geißel,
Und berauben des Muths in Leben=erſchöpfender Arbeit.
Sohn der Wüſte! mit Staunen würdeſt du ſeh'n in dem Land dort
Blühende Städt' erbaut im blutigen Schweiße der Kinder
Iſraels; ſeh'n die Pracht der Götzen=geweiheten Tempel,
Wo das Säulen=getragene Dach, unendlicher Länge,

Dunkle Hallen bedeckt, und nichtige Götter beherbergt;
Seh'n, wie ſie, nach dem Wink werkkundiger Meiſter, vollbrachten
Räthſelgeſtalt [12]): in ihr den Leib der ruhenden Löwinn,
Mit des Weibs huldſchönem Geſicht, nach Laune vereinend:
Daß ſie, in Reihen geſtellt, dort wachten umher vor des Tempels
Heiligthum: ſie, in dem ernſten Gebild', ohnmächtig, wie jene!
Auch in Reihen vor ihm Spitzſäulen [13]) erhöhten, auf welchen
Bilderſchrift das Geſetz verkündete, gutes und ſchlimmes;
Seh'n, wie ſie aus dem finſtern Baſalt Grabmähler der Herrſcher [14])
Hoben empor zum Gewölk, die, ſich vierſeitig verjüngend,
Weit umherrſchen im Sandgefild': doch, ſchwindelnder Höh', und
Unvergänglichen Bau's, nicht ſchirmen den Leib vor Verweſung!
Wie ſie formten den fetten Lehm, und in glühenden Öfen
Backten zum Stein, da ſtets die thürmenden Städte ſich mehrten;
Hätteſt du ſolches geſeh'n — gebrochen wäre das Herz dir
In der fühlenden Bruſt, und verhaßt erſchien' dir das Leben!
Doch, mich trieb's zu entſetzlicher That! Am dämmernden Abend
Sah ich auf einſamer Bahn den Vater unmündiger Kinder
Hingeſunken im Staub', vor ſchrecklicher Noth und Mißhandlung;
Und nicht ruhte der Frohnvogt noch: der ſchallenden Peitſche
Tönte Geſtöhn matt nach — ein Rächer des Mords iſt Jehova
Seit dem erſten, und fort, bis hin zu dem letzten der Tage:
Blut verſöhne das Blut, vergoſſen in kalter Verachtung
Schützenden Menſchenrechts, und Geboths erbarmender Liebe —
Doch, mir ſagt es noch heute das Herz: des Lebens und Todes
Herr iſt Jehova — er gibt es und nimmt's — er rufte mir: „tödt' ihn!"
Ich erſchlug ihn; vergrub ihn im Sand, und trug auf der Schulter

Den Mißhandelten heim zu den Seinen [15]). Ein großer Gedanke
Regte des Herzens Tiefen mir auf: der Tag ſey gekommen,
Wo Jehova ſein Volk aus der Hand unmenſchlicher Feinde
Führen wird in Freyheit hinaus, und ihm geben zum Erbtheil
Das verheißene Land auf ewige Zeiten, wie ſolches
Er voll Huld verhieß, an Abraham, Iſaak und Jakob;
Würdig werde das Volk der Freyheit ſeyn, und der Knechtſchaft
Feſſel kühn abſchütteln, auf Ihn, den Ewigen, bauend!
Ja, mir brannte das Herz, ihm ein Führer zu werden... Entſetzlich!
Nacht umhüllet den Geiſt des Sterblichen! täuſchender Schimmer
Führt ihn oft, abſeit von dem Pfade des Wahren, zum Irrgang!
Werth der Freyheit hielt ich mein Volk? Ach! dauernde Knechtſchaft
Hatte das Haupt ihm gebeugt: es kroch im niedrigen Staub gern!
Alſo geſchah's, daß Einer aus ihm mir drohte: dem König
Woll' er verrathen die That, als ich ihm verwieſen das Unrecht.
Bald erreicht' ich dein Zelt, ein Flüchtiger! — Wohl hat Jehova
Dich geſegnet, und mich, in dem feſt geſchloſſenen Bunde;
Doch, was frommte die That, die blutige, mir und dem Volke?
Ganz verſchwand der Strahl, den mir Jehova gewieſen,
Und ich ſtehe allein — gequält von nächtlichen Zweifeln:
Völlig verwirkt, durch eigene Schuld unwürdigen Lebens,
Habe mein Volk vor ihm des verheißenen Segens Gewährung:
Denn er ſchweigt, und der Jahre vierzig — ſeit ich der Antwort
Harrete — ſchwanden mir hin, auf einſamen Triften der Wüſte." —

Sprach's; doch Jethro ſtand, kopfſchüttelnd, vor ihm, und begann ſo:
„Furchtbar klang's, was du aus der Nacht entflohener Jahre

Mir enthüllteſt, und noch beklemmt Entſetzen die Bruſt mir!
Aber dich rief Jehova — ſo ſprachſt du? — Folg' und vertrau' Ihm!
Täuſche dich nicht! — Gott trau'! — Er helfe dir jetzt und für immer!"
Sagt' es, und eilte den Sandpfad fort, in der ſinkenden Dämm'rung
Heimzukehren; und bald erhob ſich vor ihm aus den Zelten
Bläulicher Rauch. Der Schafhund lief, laut bellend, herüber;
Sprang an ihm auf, und folgt' ihm dann an der Ferſe. Nicht fern dem
Hofraum nahte der Kinderchen Schar, die ſieben der Töchter
Mit den trefflichen Schwiehern gezeugt! Die munteren Kleinen
Faßten ihm ſchmeichelnd die Hand, und fragten zugleich nach dem Vater;
Nach dem Bruder und Freund, der draußen umweidet die Schäflein:
Aber er wandelte ſtill, von den Lieben umringt, nach dem Zelt hin. —

Sieh', auf den einſamen Höh'n des Gott-geheiligten Berges
Saß noch Moſes im ſinnenden Ernſt: da däucht' ihn, zur Linken
Lodere Flamm' empor. — So war's! — Ein ragender Dornbuſch
Brannte vor ihm: — „Vielleicht daß erſt ein Blitz im Gewitter
Ihn entzündet', und jetzt die Gluth anfachte der Nachtwind?..."
Lange ſah er nach ihm, und jetzo mit wachſendem Staunen:
Daß der brennende Buſch nicht, matt verglimmend, zu Staub ſank.
Schnell erhob er ſich; ging, umforſchete wieder, und nahte
Schon dem Wundergeſicht — da ſcholl's — der Engel Jehova's,
Der ihn ſendete — ſprach aus dem Buſch mit erſchütterndem Laut ihm [16]):
„Moſes! halte dich fern'; entblöße die Füße; du ſtehſt auf
Heiligem Grund: Ich ſpreche zu dir, Gott deines Erzeugers,
Abrahams, Iſaaks, Jakobs Gott, die Väter ihm waren."
Moſes ſank auf die Knie', und beugte die Stirne zur Erde,

Schaudernd! Der Herr fuhr fort: — „Ich ſchaue den Jammer der Kinder
Iſraels unter dem Joch des Frohnvogts; höre den Wehruf
Meines erleſenen Volks erſchallen vom Land der Ägypter;
Will es erretten, und leiten zurück in die Segensgefilde
Kanaans [17]), wie ich's verhieß! Du ſollſt ein Führer ihm werden!
Eile, von mir geſandt, zu Pharao: heiſche den Abzug!" —

„Ich Herr, ich?" — ſo ſtammelte Jener — „vor Pharao ſteh'n, und
Führer werden des Volks, ich lange vergeſſener Fremdling?"
Gott ſprach: „Rüſten werd' ich mit Kraft und Stärke dich, daß du
Jedes vollbringſt, und ſo, wie ich dich nun ſende, ſo wahrhaft
Sollet ihr auch nun bald, auf dieſes geheiligten Berges
Höh'n, mit freudigem Muth Dankopfer mir bringen." — Und Jener:
„Herr! Jahrhunderte lebte dein Volk in dem Land der Ägypter;
Hörte von Göttern dort, nicht von Dir, dem Ewigen, Einen,
Sprechen: wie künd' ich es ihm, welch' Nahme der dein' iſt [18])?" — Und Gott rief:
„Der dich ſendet, bin ich: der war, und ſeyn wird auf immer,
Abrahams, Iſaaks, Jakobs Gott, ſo ſpricht es Jehova:
Denn ſo heißt er hinfort, und auf ewige Zeiten! — Verkünd' es
Alſo dem Volk, und d'rauf, mit den Älteſten, eilend zum Throne
Pharao's, heiſche von ihm: er laſſ' euch zieh'n in die Wüſte,
Drey Tagreiſen entfernt, daß ihr Dankopfer mir bringet!
Zehnfach trifft ihn zwar, mit dem Land, entſetzlicher Jammer,
Eh' er euch ſelber entläßt, und drängt zum eiligen Abzug;
Aber euch werden zugleich — ſo will ich es! — reiche Geſchenke

Von den Ägyptern zu Theil; euch ſollen die Gaben beſchert ſeyn,
Auf daß die Eueren deß noch fern in der Zukunft gedenken!" —

„Ach! ſie kennen mich nicht" — ſo ſprach mit bangendem Herzen
Moſes vor Gott — „noch glauben ſie, daß Jehova mich ſende."
Aber da hieß ihn Jehova, der Herr, den Stab in der Rechten
Schleudern zur Erd' — und ſieh! zur Grauſen-geſtalteten Schlange
Ward er! — Er bebte zurück! — doch faſſen mußt' er das Unthier:
Faßt' es; und hielt, wie zuvor, den Stab in der Hand. In den Buſen
Sollt' er ſie bergen; er that's: und weiß vom ſchrecklichen Ausſatz
Ward ſie [19]); doch, auf Jehova's Geboth, hervor aus dem Buſen
Zog er ſie wieder geſund. — Da ſprach verweiſend Jehova:
„Sahſt du's? — Wer kann ſo aus dem Todten das Lebende rufen?
Heilen Unheilbare, wer? Jehova allein! — Und erkennen
Als den Geſendeten, auch um der zween erſchütternden Wunder,
Sie dich noch nicht, ſo geuß von den Fluthen des Nils, am Geſtade,
Waſſer umher auf den glühenden Sand, und es wird ſich vor euch dort
Wandeln in Blut, zum Zeichen: Jehova, der Herr, iſt der Eine
Und allmächtige Gott: der Herr des heiligen Strom's auch,
Wie ihn das Volk benennt, um ſeiner vermeintlichen Götter,
Die er beherbergt; auch als Gott ihm huldigt, im Irrthum [20])!
Und ob ſolcher Gewalt entläßt euch Pharao ſchnell dann." —

„Herr!" — rief Moſes, mit ſteigender Angſt, vor Jehova —
„nicht löſ't ſich
Leicht das gefällige Wort von der Zunge mir; ſchwer, und unlenkſam
Träge, blieb ſie mir ſtets: nicht würd' ich als Redner beſtehen."

„Thörichter!“ — alſo der Herr — „wer hat dem Menſchen die Zunge,
Wer der Zunge die Macht laut tönender Worte gegeben?
Wer macht ſehend und blind? frey redend und ſtumm? nicht Jehova?
Siehe, mein Hauch, wenn du vor Pharao ſteheſt, entfahre
Deinem Mund mit erſchütterndem Laut: ich werde dir beyſteh'n!“ —

Moſes ſtand: — hell angeſtrahlt, von des heiligen Dornſtrauchs
Röthlicher Flamme, hing ſein Blick, verklärt, an dem Boden!
Hehres erfüllt' ihm die Bruſt; er dachte Vergangenheit, Zukunft,
Alſo, im ſchwindenden Augenblick, erſchüttert, für ſich hin:
„Groß iſt der Herr in ſeiner Erbarmungen Fülle: den Retter
Wies er dem Menſchengeſchlecht, dem gefallenen, ſchon in des Edens
Blühendem Hain, der einſt der feindlichen Schlange zertreten
Solle das furchtbare Haupt [21])! Er wies ihn dort auf dem Holz, auf
Welches, gehorſam dem Ruf — für den Ungehorſam zur Sühnung —
Selbſt den einzigen Sohn der mildgeſinnete Vater
Heftete: d'rauf das Meſſer erhob [22]) . . . o dunkeles Vorbild!
Schont er des Kommenden auch? ... Doch, Abraham hörte die Worte
Himmliſchen Troſt's: — aus ſeinem Stamm entſprieße des Segens
Zweig, der uns erlöſt von der Schuld, und Allen zum Heil wird [23])!“
Solches ſann er im Geiſt, und rief die flehenden Worte:
„Jenen ſend', o Herr! den Du zu ſenden gewillt biſt [24])!“ —

Jetzt aufflammte der Buſch, und gleich gewaltigen Donnern
Scholl die Stimme des Herrn, da er ſprach: — „Wer wagt es den Vorhang,
Welcher der Zeit erhabenſtes Ziel umhüllt, zu erheben? . . .
Ha! ſchon ſeh' ich, daß Aaron dir mit erſchütternden Worten,

Gleich vor Iſraels Volk, und Pharao, mächtig zur Seite
Steh'n wird: mächtig mit mir! bald kommt der treffliche Bruder
Dir, mit freudigem Blick und froher Umarmung, entgegen;
Alſo vereint ſollt ihr Gewaltiges wirken. Du ſollſt ein
Lenker ihm ſeyn; er künde, was du ihm zu reden gebothen.
Auf! ergreife den Stab, und führ' ihn zum Ruhme Jehova's!" —

Moſes lag noch dort, und heftete, Schrecken-betäubet,
Seine thauende Stirn' in den Staub. Doch langſam erhob er
Jetzt ſich, und faßte den Stab; ihn umfing von jeglicher Seite
Finſtere Nacht. Nur über ihm, hoch in des Himmels Gewölbe,
Flammten die Sternenheer', und zogen die ſchweigende Bahn fort.
Wie er auch forſchte, nicht brannt' im Feld der heilige Dornſtrauch
Mehr, der jetzt, gewiegt von des Lüftchens Hauch, in dem Dunkel
Säuſelte. Moſes floh, von heimlichen Schauern ergriffen;
Faßte ſich, ſtand, und rief, die Hände zum Himmel erhebend:

„Einer! — Jehova — iſt Gott! o dieſe beglückende Lehre
Soll mein frey gewordenes Volk, von Andern geſchieden,
Bis zur Fülle der Zeit, bewahren mit eifernder Treue!
Hell iſt das Ziel, zu welchem Jehova mich ruft: und ich folg' ihm!"
Rief's laut: eilte dahin, wo dicht gelagert die Heerde
Schnob auf dem Sand, vom Schlummer umfangen; und kehrete, rufend
Oft, und drängend zugleich, mit ihr, zu den Seinen bewegt heim. —

Dort erweckt' er zuvor die muthigen Knechte, gebiethend:
„Auf, und ſattelt ſchnell mir zehn Saumthiere, mit Allem,

Was die dauernde Reiſ' erheiſcht an wolligen Decken,
Speiſegeräth und Bedarf, an Zelt und Kleidung, beladen.
Harrt des Winkes am Thor: ich gehe die Gattinn zu wecken!"
Rief's hinſchreitend; ſie ſtaunten dem Wort, und thaten in Allem,
Wie's der Ernſte geboth. Doch, er durcheilte das Vorzelt [25]),
Das zur rauheren Nachtzeit oft den zarteſten Lämmern
Obdach gab; und d'rauf, erhebend den hüllenden Vorhang,
Schritt er hin in dem mittleren Raum, den, über den Pfahl ſich
Wölbend, deckte das Tuch, aus Ziegenhaaren gewoben:
Sein, und der Männer Gemach; — bis er erreichte die Frau'nhuth,
Wo Zipora, zugleich mit dem Sohn und den dienenden Mägden,
Schlummerte. Sieh', er rief, umſchlagend den ſcheidenden Vorhang
An dem innerſten Zelt, der Gattinn, mit freundlicher Stimme:
„Treue! erhebe dich ſchnell mit dem Sohn! die Stimme Jehova's
Heißt uns fort aus dem einſamen Weidegefild nach Ägyptens
Fluren zieh'n, wo mein der Bruder harrt mit der Schweſter,
Und mein Volk des Retters bedarf aus unſäglichem Jammer." —

Sprach's; ein Weinen erſcholl im dunkeln Gezelt: um die Hausfrau
Weinte der Mägde Schar; ſie ſchluchzete leiſe: der Trennung
Von dem liebenden Vater, den liebenden Schweſtern, gedenkend!
Doch, ſie that nun Jegliches ſchnell nach dem Willen des Gatten,
Der nach Jethro's Zelt, das, mitten im Schooße des Dörfchens,
Sich vor den andern erhob, enteilete. Siehe, nicht grüßt' er
Dort die Schwäger, und nicht die Schweſtern der Gattinn, zum Abſchied:
Denn eintretend, voll Haſt, in das Zelt des ſchlummernden Greiſes,
Rührt' er ihm leiſe die Schulter, und ſprach die erſchütternden Worte:

„Vater! ich ziehe — ſo will es der Herr — nach den Fluren Ägyptens,
Mit dem Kind und der Gattinn, hinab: daß ich grüße die Brüder
Dort, und erforſch': ob mir die Freund' und Verwandten noch leben?
Gib des Vaters Segen uns mit: er ruht auf den Kindern,
Wie auf der ſchmachtenden Flur die thauende Wolke des Himmels!
Ruft mich die That — da ſend' ich dir die Tochter zurücke,
Und die Kinder zugleich: ſie trägt jetzt unter dem Herzen
Wieder die Frucht — ein Söhnchen wohl! — „Jehova wird helfen!" —
Alſo heiß' er dereinſt! — du pflegſt ſie mit liebender Sorgfalt." —

Sprach's erweicht; der Greis erhob die zitternden Hände
Hoch ge'n Himmel empor, und bethete Worte des Segens.
D'rauf ergriff er des Sohnes Hand; ließ ſchnell, wie ergrimmt, ſie
Wieder fahren; und als er zugleich ſich zur Wand des Gezeltes
Kehrete, barg er ſein Haupt in das Kiſſen, und weinete leiſe.
Moſes enteilte dem Zelt, mit tief erſchütterter Seele! —

Ein, Allmächtiger Gott! die Heere der Himmelsgeſtirne
Zeugen von Dir — von Dir auf Erden unzähliger Weſen
Wundergeſtalt, Natur, und Eigenheit; aber vor Allen
Zeugt der Menſch: begabt mit Vernunft und Willen, in Freyheit
Sich empor zu ſchwingen zu Dir, dem einigen Gotte!
Ach! entſetzliche Schuld des erſt geſchaffenen Paares,
So verleiteſt du Jen' im Grau'n endloſer Verirrung:
Daß ſie den Einen nicht mehr erkennt, und nichtigen Götzen
Huldigt, ſelbſt in dem Schooß einſt hochgefeyerter Völker?
Doch, der Ewige wählt in ſeiner Erbarmungen Fülle

Iſraels Volk: durch ihn hinüber zu retten den Glauben
An den einigen Gott, zum Tag der hohen Erlöſung,
Wo der Verheißene kommt, und im Lichte der himmliſchen Wahrheit
Ihm auf immer erringet den Sieg! — Anbethung und Preis Ihm,
Der aus des Todes Grau'n uns führt auf ſtrahlenden Lichtpfad:
Denn er führt uns zu Gott, dem Ewigen, Wahren und Einen!

Zweyter Geſang.

Erlöſung.

Nacht umhüllt Ägyptens Gefild': entſetzliche, tiefe,
Schweigende Nacht! Wie ſank urplötzlich am hellen Mittag ſie
Von dem Himmel herab, weil über ihr herrlich der Sonne
Strahlendes Antlitz glüht; die Welt umher, und vor Allen
Goſchem, Iſraels Land, das einſt ihm Pharao's Eid zum
Antheil gab, als Jacobs Sohn ihm Segen geſpendet,
Freundlichen Blickes erhellt? — Wer iſt's, der, göttlicher Macht voll,
So den Lüften gebeut, und das Licht verwandelt in Nachtgrau'n?
Moſes, der Herrliche, that's, mit dem Wunderſtabe Jehova's! —

Siehe, dem Horeb nicht fern, lief ihm ſein älterer Bruder,
Aaron, entgegen im Feld, als er von Arabiens Steppe,
Mit den Lieben, heran nach Ägyptens prunkender Stadt kam.
Freudig umarmten ſich dort die lange Getrennten, und Moſes
Kündigte nun Jehova's Geboth; und wirkte die Wunder
D'rauf, vor Iſraels Volk, und dem Könige: heiſchend den Abzug.
Aber umſonſt, denn Pharao's Herz, von ſchimmernder Größe,
Herrſchſucht, Eigendünkel und Stolz, gleich Felſen, verhärtet,

Horchte der Stimme des Warnenden nicht, und ſah von dem Throne
Kalt auf den Jammer herab, der achtmahl ſchon auf des Landes
Fluren gewüthet [1]). Wie, Verworfener! konnteſt du fühllos
Schau'n die Noth, als Blut durchwogte die Ström', und die Fiſche
Tödtete? — Schau'n, da ſolchen darauf enthüpften die Frösch', und
Füllten die Stadt und das Land mit Pfuhlsgeſtank? — und der Mücken
Raſtlos quälenden Schwarm? — die Plag' unzähliger Fliegen? —
D'rauf in dem Land umher Viehſeuch'? und der grauſen Geſchwüre
Schreckliche Qual? — im Donnerſturm herſauſenden Hagels
Wüthen? — und ſchau'n den Zug vernichtender Heuſchrecken? . . Immer
Wandteſt du zwar die Noth des Land's: verheißend den Abzug
Iſraels Volk; aufdrang zu Jehova die flehende Stimme
Seines erleſenen Horts, und frey, wie Goſchem geblieben,
Ward es davon; doch immer brachſt du, erneut, die Verheißung:
Eilend entgegen dem Sturz in die Nacht entſetzlichen Todes. —

Furchtbarer wurde der Grimm des Herrn nach jeglichem Wortbruch!
Jetzt, als wieder getäuſcht in Sclavenbanden das Volk blieb,
Senkt', urplötzlichen Flugs, die Finſterniß ſich auf des Landes
Reiche Gefilde herab, da Goſchem noch in der Sonne
Heiterem Strahl, geſchirmt von Jehova's Segen, erglänzte!
Nicht das Dunkel der Nacht, nein, dicht umſchloſſene Schwärze,
Wie in dem Bergſchacht ſie der freundlichen Flamme nicht Raum gibt;
Fühlbarer, feucht umhauchender Qualm, und modernder Gräber
Grau'n war's, das durch drey, aus der Zahl der Andern gelöſchte,
Schreckliche Tag' und Nächt', auf Ägyptens Fluren geſenkt lag.
Plötzlich hielt der Pflüger im Feld, inmitten der Furche,

Sein Geſpann, und der Sclav' an der Mühle den ſauſenden Stein an;
Feſt an die Stelle, wo ihn auf der Flur Entſetzen ereilte,
Stand der Hirte gebannt mit der blöckenden Heerde; der Weidmann
Hemmte den Spürer, und ſank in das Gras; auf dem lärmenden Markte,
Wo das unzählige Volk, gleich Wogen, hinauf und hinunter
Fluthete; ſo in dem hallenden Thorweg, wo zu Gerichte,
Recht zu ſprechen erwählet, die Älteſten ſaßen; im Raum des
Hohen Pallaſts, der Hütte zugleich und der emſigen Werkſtatt:
Überall ſenkte die Angſt auf den Fittigen finſteren Nachtgrau'ns
Sich auf die Menſchen herab; das Wort erſtarb in des Redners
Mund; der raſch Hineilende ſtand, und das Leben verſtummte
Ringsum — gräßlich dem Ohr und dem Aug' — in Todesumſchattung. —

Aber ſchrecklicher noch die Schuld, und des Sünders Bewußtſeyn:
Wie er in grauſamer Luſt einſt Iſraels wimmernde Söhnlein
Werfen hieß in den Strom, das Volk zu vertilgen, entſchloſſen:
Und der Ein', im Schilf Gerettete, jetzo mit Hoheit
Ausgerüſtet, mit Macht und Wundergewalt von Jehova,
Stand ein furchtbarer Rächer vor ihm; — wie er ſolches in Banden
Hielt; der quälendſten Noth, und des Frohnvogts frecher Mißhandlung
Preis gab, auf daß es bald erliege dem laſtenden Jammer! . .
Denn, nun ſah er ſich hier, umgarnt von der Finſterniß ringsum,
Selber in Banden, und regte ſich nicht. Wie ein feuriger Blitzſtrahl,
Fahrend urplötzlich im Donner herab, den einſamen Hirten
Unter dem laubigen Zweig des Schirm-verheißenden Baumes
Lähmend berührt: er ſchaut und hört der nahenden Freunde
Ängſtliches Müh'n nach Hülf', in qualenvoller Erſtarrung:

Alſo lähmte, herab von Jehova geſendet, die Sünder
Hier urplötzliche Nacht, und Angſt war rings in Ägypten. —

Ha! nun ſaßen ſie dort, und bebten vor jeglichem Hauche:
Wenn entzündeter Qualm hinfuhr in den Lüften, erhellend
Schnell, wie ein Blitz, mit zuckendem Schein die umnachtete Gegend;
Wenn der Schlangen Geziſch um ſie ſcholl, die, ernährt in dem Hofraum —
Ach! dem erhabenſten Weſen gleich verehrten die Thoren
Das verworfene Thier *)! — hervor der Hunger getrieben;
Oder das Säuſeln im laubigen Zweig'; einſtürzender Felſen
Dumpfes Geroll; des Waldſtroms brauſender Fall und des Wildes
Lautes Brüllen heran aus dem nahen und fernen Gefild' drang:
Da wich jegliche Kraft aus ihrem erſchütterten Herzen:
So, daß ohnmächtig ſie oft entſchlummerten; doch, nicht erquickte
Sie der Schlaf: entſetzliche Grau'ngeſtalten der Hölle
Weckten, im wechſelnden Flug, ſie ſchnell zu erneuerten Qualen. —

Jetzt erſcholl in der Königsburg die jammernde Stimme
Pharao's: bebende Furcht bezwang denn endlich des Buſens
Tief verhaltenen Grimm! unzählige Diener und Sclaven,
Stets bereit ſich vor ihm zum Staube zu beugen in Demuth,
Jammerten, laut umſchallenden Rufs, ihm jegliches Wort nach:
„Moſes! Moſes! erbarme dich, komm', und ſchaff' uns Errettung!"
Moſes ſtand alsbald vor Pharao; ſchrecklich erklang ihm
Durch umnachtendes Grau'n des Ungeſehenen Stimme:
„Moſes ſteht vor dir! warum ertönte ſein Nahme,
Jammernd gerufen, umher in des Königes weiten Gemächern?"

„Ach!“ — ſo entgegnete Jener ihm leiſ' — „entſetzliches Unglück
Haſt du auf mich und Ägypten gebracht! Ich habe geſündigt!
Schaff' uns des Tages Licht: es ſoll dir Jedes gewährt ſeyn!“
Moſes nahte dem Fenſter — ihm barg kein Dunkel des Himmels
Ewige Huld — erhob, mit flehendem Blick, in das Nachtgrau'n
Den gewaltigen Stab, und rief erſchütternd: „Entweiche!“
Plötzlichen Flugs entſchwand die Finſterniß, und am Mittage
Blickt' aus tauſend und tauſend, im Glanz verkläreten, Augen
Wieder der freundliche Himmel herab: daß lange der Menſch noch
Vor dem blendenden Licht die Lieder verſchloß, und erſtarrt ſaß.
D'rauf erwachte Getöſ', und Lärm, und unendlicher Jubel
Rings in dem Land, und geſchäftige Haſt erfüllte die Straßen. —

Pharao ſchritt ergrimmenden Blicks hinauf und hinunter
Durch den wölbenden Saal; ihm kochte der Zorn in dem Buſen:
Jenen zu ſchau'n, der ihn und das Volk ſolch ſchrecklichen Plagen
Preis gab; doch, nun ſprach er zu ihm mit verhöhnendem Trotze:
„Wohl! ihr zieht denn fort, nach des Horebs wüſten Gefilden
Schreitend die Bahn, ihr Alle, ſo Jung als Alt, mit des Hauſes
Dienender Schar; nur bleibe das Vieh in dem Lande zurücke,
Dem es gehört nach Recht: hier mehrten ſich alle die Heerden.“
„Nein,“ — rief Moſes im Zorn — „nicht die Heerde, nicht eine der Klau'n dort,
Bleibe zurück; nicht wiſſen wir noch, welch' Opfer Jehova:
Ob er Brand- ob Sühn'- und andere Opfer von uns heiſcht [3])?“
Jener tobte noch mehr und rief: — „So willſt du mich täuſchen?
Gier nach Herrſchaft nur, nicht des Opfers heilige Sorge,

Heißt dich empören das Volk, und entführen nach fremden Gefilden.
Mir aus dem Antlitz fort, für jetzt und für immer; und wagſt du's
Ihm zu nah'n, ſo ſollſt du ſchnell mit dem Leben es büßen." —

Moſes entgegnet' ihm d'rauf: „Es ſey! — nie ſiehſt du mich wieder!
Aber vernimm, ſo ſpricht Jehova: „Ich will durch Ägypten
Gehen um Mitternacht, und die Erſtgeburt Armer und Reicher,
Hoher und Niedriger, gleich, mit des Throns aufblühendem Erben,
Und dem Erzeugten der Magd, die im Schweiß umdrehet den Mühlſtein [4]),
Auch die Erſtgeburt ſelbſt des Vieh's der Ägypter erwürgen:
So daß ein Heulen und Weinen erſchallt, wie es nimmer gehört ward —
Seines Heils harrt ruhig mein Volk — dann läßt du mich ziehen!"
Sagt' es, und ging von dem Könige, der, verhärteten Herzens
Frevelnd an Gott, und von ihm verworfen, dem ſchwindelnden Abgrund
Selber entgegen ſich warf, und dort den ſchrecklichen Tod fand. —

Doch, ſchon nahte voll Grau'ns die mitternächtliche Stunde,
Wo ſich Jehova's Macht verherrlicht an Iſraels Stämmen
Durch unendliche Huld, durch Strafe unendlichen Frevels
An Ägyptens Volk und Könige, ſpäteſter Nachwelt
Noch zum Troſt, zur Bewunderung, wie auch zur Warnung, erwieſen!
Sieh', es war, nach Jehova's Geboth, in den Häuſern der Söhne
Iſraels, ſchon geſchlachtet das jährige Lamm, und beſprenget
Mit dem Blute die Schwell' und die Pfoſte der Thüre, zum Zeichen:
Daß ſie, gehorchend dem Herrn, ſein harrten, mit wachender Sorgfalt.
Mit dem Stab in der Hand, zur Reiſe geſchuht und gegürtet,
Standen ſie All' um den Tiſch, und verzehreten das, an dem Feuer,

Nicht zerſtückt, gebratene Lamm [5]), mit bitterem Kraut, und
Ungeſäuertem Brot, in Freude-beflügelter Eile.
Wer der Kinder Schar ermangelte, rief zu dem Mahl noch
Freund und Nachbar herbey, und tilgt' in der Flamme den Abhub.
Alſo ſollte hinfort, Jehova zum Ruhme, der Freyheit
Hehres Mahl von dem Volk gefeyert, und Allen bekannt ſeyn:
Wie er ſich ſein erbarmt': aus Pharao's Banden es rettend
In der Grau'n-umhülleten Nacht, als rings der Ägypter
Klag' um die Erſtgeburt ſcholl, und vor Angſt erbebten die Frevler. —

Doch, nun blitzt' es vom Himmel herab: von Jehova geſendet,
Nahete — das zweyſchneidige Schwert in erhobener Rechte,
Furchtbaren Ernſt im Blick, und Zorn auf den Lippen — des Todes
Engel heran. Verhüllt, wie im Nebel des Abends der Vollmond,
War ſein ſtrahlender Leib von düſterem Flor, und die Locken,
Sonſt voll himmliſcher Schön', aufſträubten ſich ihm von der Stirne.
Alſo wandelt' er, mit den Schrecken des Todes bewaffnet,
Durch die entſchlummerte Königsſtadt, durch Thäler und Eb'nen,
Wo die Wohnung ſich fand der Ägypter. Hoch in die Wolken
Ragt' empor ſein Haupt, und die Erd' erzittert' ihm, als er,
Schreitend in Eile dahin, das Schwert vor jeglicher aufſchwang:
Alsbald fuhr der Erſtgeborne des Königes, ſo des
Letzten der Sclaven im Land, aus Herz-beklemmenden Träumen
Von dem Lager: er klagte ſich ſelbſt, und die Seinen, der Schuld an,
Und verhauchte den Geiſt, hinſtürzend, in ſchrecklichen Qualen!
Da war Lärm und Getöſ'; war lautes Geheul und Verzweiflung
Allwärts; Keiner verſchont, der, Andern zuvor, an der Mutter

Bruſt, das Licht der Sonn' erſah; die blühendſte Jugend
Schnell erwürgt; entſetzlich die Menge der Leichen: daß jetzo
Kaum hinreichte die Zahl der Lebenden, ſie zu begraben,
Und nun Alles und Jedes erfüllt, wie es Moſes verkündet! —

Aber in freudiger Haſt verzehreten Iſraels Stämme
Das vom Herrn geſtiftete Mahl der hohen Erlöſung!
Sie gelobten All', einmüthig, mit heiligem Eidſchwur:
Treu zu verharren Jehova's Geſetz im Glück und im Unglück;
Und lobſangen dem Herrn, weil draußen auf jeglicher Straße
Wehklag ſcholl, und Ägyptens Stolz im Staube geſtürzt lag. —

Sieh', und noch in der Nacht hieß Pharao Moſes und Aaron
Kommen, und ſprach: „Zieht aus, ihr Alle, mit jeglicher Habe;
Schnell aus Ägypten fort, dem ihr unſäglichen Jammer
Spendetet; doch — erfleht auch mir noch Huld und Erbarmen!"
Sprach's mit verhaltenem Grimm, und weggewendetem Antlitz;
Denn in den Tiefen der Bruſt nährt' er verderbende Rache
Noch, die jetzt nur die Angſt bezwang in der Stunde des Unglücks.
Aber auch all' Ägypter, die vor des furchtbaren Engels
Todesſchwert hinſinken ſah'n die Erzeugten, beſtürmten
Jetzt das verſammelte Volk von Iſrael: — „Ziehet von hinnen" —
Riefen ſie laut — „ach, fort! daß wir nicht Alle verderben!" —

Wie die Störch' im Herbſt, nach wärmeren Zonen zu wandern,
Sich verſammeln, am Moor, um den ſelbſterkorenen Führer:
Er erhebt ſich im Schwung, und All' ihm folgen, mit einmahl

Schwebend empor zu den Wolkenhöh'n, in unendlichen, weiten
Keil=geſtalteten Reih'n, mit lautem Geſchrey, und Geräuſch der
Schlagenden Flügel, hinab ge'n Süden zu ziehen; nicht anders
Sammelten ſich, um Moſes zugleich und Aaron, die Kinder
Iſraels, noch in der Nacht in die Wüſte den Zug zu beginnen. —

Sieh', da ſtand Mirjam, die Gott=geſegnete Jungfrau,
Moſes und Aarons Schweſterkind [6]), und blickte nach Jenem,
Im verklärten Geſicht, mit tiefer und inniger Ehrfurcht.
Schön war ſie! — Wie im Lenz die Roſ' und Lilie blühten
Ihre Wangen; ihr Aug' erglänzt' in des lieblichen Veilchens
Unſchuld; wie der Zeder ihr Wuchs; des munteren Rehes
Sprung ihr Gang, und ihr Laut der Nachtigall holdes Geflöte.
Ging ſie einher in dem Volk, da ſah ein jegliches Aug' ihr
Staunend nach; ihr folgt' aus jeglichem Munde der Beyfall;
Denn noch höher ihr Geiſt, der Seherinn! ſchöner ihr Herz noch:
Immer mild und bereit des Segens Fülle zu ſpenden. —

Aber vor Allen hing an der Huld=umſtrahleten Jungfrau
Idor, Sohn Jamins, und Simeons Enkel, der ſchönſte,
Trefflichſte Jüngling in Iſraels Volk, mit inniger Liebe.
Allwärts ſah er nur ſie; nur ihr war jeder Gedanke
Des unendlichen Tags, und der, noch längeren, Nächte
Sinnen und Sehnen geweiht: er athmete, fühlte für ſie nur!
Dennoch ſchreckt' ihn die Hehre zurück, und ſchüchterne Röthe
Färbt' ihm die Wangen, ſo er, bald hier, bald dort auf den Pfaden,
Die ſie wandelte, wie durch Zufall, und immer mit Abſicht,

Ihr begegnend, hervor aus den bräunlichen Locken, das ſchwarze
Glühend' Aug, auf ſie geheftet, erzittert' und ſeufzte;
Denn ſo mächtig ſonſt die golden ſtrömende Rede
Von den Lippen ihm floß: nicht mocht' er jetzo des Herzens
Lieblichſten Laut aushauchen vor ihr, auch mit liſpelndem Wort nur.
Aber die Jungfrau ſah, und kannte des herrlichen Jünglings
Stilles Leid: in den froh entſchwindenden Tagen der Kindheit
Hielten ſie ſtets im Kreiſ' der trauten Geſpielen zuſammen,
Und noch war ſie ihm hold: doch trennt' ihn jetzt von Jehova's
Seherinn unermeßliche Kluft: in der irdiſchen Liebe
Roſenau'n ſollt' ihr, den Sinnen zum Wonnegenuſſe,
Nicht die knoſpende Roſ', im lieblichen Duft, ſich entfalten;
Nicht umſchlingen ſie dort ein Kranz vergänglicher Dauer:
Denn ihr winkt' ein Ziel hoch über des Staubes Gefilden! —

Jetzo kam ſie heran, und ſprach zu Moſes und Aaron:
„Wohl! ihr führt denn Iſraels Volk aus den Banden der Knechtſchaft
Frey von hier, aus Huld Jehova's, des einigen Gottes;
Aber es klagt das Volk: nicht werd' ihm Erſatz für den Boden,
Den es in Goſchems Flur mit Haus und Habe verliere;
Nicht der Lohn der Müh' und des Schweißes, welchen der Frohnvogt
Für den Zwingherrn karg bedingt', und noch karger zurückhielt.
Aber ich ſeh' es im Geiſt — ſchon drängt' und trieb es die Menge
Der Ägypter fort, und rufte den Fordernden laut zu:
Nehmt hier Kleider und Gold, nehmt all den Reichthum des Landes,
Nur entfernt euch ſchnell, daß wir nicht Alle verderben —
Jeglichen Eigens Herr iſt Jehova; er winkt, und des Drängers

Herz wird mild; er ſpendet uns Gold und Kleider die Fülle [7])!
Einſt ſoll's ihm zum Dienſt, in der einſamen Wüſte, geweiht ſeyn!
Aber bedenket denn auch, was Joſeph, dem herrſchenden Pfleger
Des Ägypten-Land's, da er ſterbend ſolches noch heiſchte,
Euere Väter geſammt verhießen mit heiligem Eidſchwur:
Führt des Frommen Gebein mit fort nach den Segensgefilden
Kanaans, daß er ruh' — im Herrn — zu den Vätern verſammelt!" —

Alſo geſchah's! — da ging, in Schauer-erregender Hoheit,
Moſes vor Allen einher. Von Cair-Raemſes nach Succoth [8])
Zog das Volk, geführt von Jehova's Geſandten. An ſechsmahl
Hundert tauſend allein der ſtreitbaren Männer gerechnet,
In dem Gefolg der Ihren, der Knecht', und des frommenden Hausthiers,
Eileten jetzt voll Haſt der lang erſehneten Freyheit
Heiligem Zufluchtsort, der Wüſt', entgegen, im Nachtgrau'n.
Doch, nicht irrt' ihr Fuß im nächtlichen Dunkel, und nicht im
Licht' des Tags, von dem Pfad; denn ſieh', der Engel Jehova's
Zog — erſchütternd zu ſchau'n! — in der hoch aufwirbelnden Säule
Dichten Gewölkes, bey Tag; und bey Nacht im ſchimmernden Feuer,
Vor den Scharen einher, und leitete ſie nach dem Ziel fort.
Erſt ge'n Etham hinaus, dann wieder zurück an des Schilfmeers
Berg-umſchloſſenen Strand, unfern Pahachiroth und Migdol,
Wo die Quell' aufwallt, gelangten die wandernden Stämme
Iſraels; alſo verfügt' es der Herr: an Pharao's Falle
Sein erleſenes Volk zu verherrlichen, noch bey der Nachwelt! —

Schon zernagt' ihm die finſtere Bruſt unendliche Reue:
Daß er das Volk zieh'n ließ, von dem Zauberer Moſes bethöret,

Sich zum Spott, und dem Lande zum Fluch: da er ſolchem der Knechte
Fröhnende Hand entriß, und auf immer beraubte des Vortheils.
Jetzt verkündeten ihm Eilbothen: verirrt, und verlaſſen
Von Jehova ſelbſt, der ihm als Retter gerühmt war,
Irre das flüchtige Volk von Iſrael noch an des Schilfmeers
Felſigem Strand, voll Angſt umher, und erliege dem Hunger [9]).
Alsbald rief er nach ſeinem Heer': in brauſender Eile
Waren die Roſſe gezäumt, Streitwagen und Waffen erglänzten
Weithin im Feld, und er jagte den Flüchtigen nach zu dem Schilfmeer. —

Jetzt verſank die Sonn' an dem weſtlichen Himmel; die Kühlung
Schwebt' aus dem Meere herauf, und des Abends dunkeler Schleyer
Senkte ſich tiefer ſtets auf die ſchweigenden Fluren der Umwelt,
Als unendlicher Staub empor in des Himmels Gewölbe,
Drüben in Weſten, ſich hob, und mit Sorg' erfüllte die Scharen
Iſraels; bald entſtürzten zugleich die entſendeten Bothen
Alle, den ragenden Höh'n, und verkündeten, lallend vor Angſt nur:
„Pharao's Macht ſtürmt an, ſo zahllos, wie nach dem Meerſturm
Sich aufhäufet der Sand am Geſtad', und im Äthergefilde
Flammen die Sterne bey Nacht; der Boden erzittert den Hufen
Seiner Roſſ', und der Laſt der Streit-gerüſteten Wägen,
Weithin; nichts rettet uns mehr, wir ſind verloren für immer!"
Jetzt erſcholl alsbald unendliches Weinen und Klagen,
All' die Scharen entlang; denn ſo, wie auf ruhiger Meerfluth
Brauſend daher ein Sturm urplötzlich die Wogen auf Wogen
Stürzt, und im weitverbreiteten Forſt die Wipfel an Wipfel
Schleudert mit lautem Geheul: ſo pflanzte die furchtbare Kunde

Sich in den Haufen des lagernden Volks, im Toben der Angſt, fort.
Bald umgab, mit Wuth im Blick, ein frecherer Haufe,
Der in Gefahr nur lärmt, nicht handelt, Moſes und Aaron,
Die Geſandten des Herrn, und immer lauter erſcholl's nun:

„Wehe euch Beyden! Weh! — ihr ſeht dem Jammer und Tod hier
Preisgegeben das Volk durch euren unbeugſamen Starrſinn!
Denn ihr wandtet den Rücken uns nur, wenn wir in Ägypten,
Ahnend die dräuende Noth, euch ſagten: Viel beſſer in Knechtſchaft
Dort zu leben, als draußen im Grau'n unendlicher Wüſten
Sterben den Hungertod, den ſchrecklichen! oder des Feindes
Würgendem Schwert, ohnmächtig und Hülf=entblößt, zu erliegen.
So habt ihr uns bethört; wir fallen durch euere Schuld nur!" —

Alſo die Kühnen; und rings erſcholl noch lautere Klage.
Moſes ſah mit furchtbarem Ernſt nach den lärmenden Rednern
Hin; dann rief er den Angſt=ergriffenen Scharen die Worte:
„Faſſet nur Muth! Jehova's Arm iſt erhoben zu ſchirmen
Sein erleſenes Volk. Bald ſind die unzähligen Feinde,
Die euch bedroh'n, nicht mehr — aus euern Augen verſchwunden!
Habt Vertrau'n zu Jehova dem Herrn; verzaget nicht; ruht nur!" —

Sagt' es; und ſtieg den Hügel empor, der ſchroff vom Geſtade
Des Schilfmeers ſich erhebt, Baalzephon nicht ferne, der Herberg'
Einſt der Höhlenbewohner: denn unzählige Höhlen
Birgt ſein Schooß [10]). — Die Wolkenſäule Jehova's, des Volkes
Führerinn, ruht', als ſollt' es die Nacht an die Stelle gebannt ſteh'n;

Doch, er beugte die Stirne zum Staub, erhob ſich, und rief nun:
„Herr errette dein Volk!“ — mit laut erſchallenden Tönen
Auf in die Nacht. Da kam aus der Wolkenſäule die Stimme:
„Dein Geſchrey vernahm mein Ohr: Kleinmüthiger, zagſt du?
Zieht nur weiter ſogleich!“—„Doch wie? Die Gegner im Rücken,
Vorne das Meer?“ — „Streck' aus den Wunderſtab in der Rechten
Über die Fluthen des Meers; zertheile ſie; führe die Scharen
Mitten durch zu dem Strand jenſeits: und trockenen Fußes
Wandelt ihr. Bald folgt euch die Macht der Ägypter empört nach;
Aber an ihr, an Pharao's Heer, an Wagen und Reitern,
Werd' ich mich vor euch verherrlichen: daß ſie bekennen:
Nur Jehova iſt Gott, der Wahre, der Ewig', und Eine!“ —

Siehe, die Wolkenſäul', und in ihr der Engel Jehova's,
Wich in Eile zurück, und ſchied, errettend, im Rücken,
Das erleſene Volk von Pharao's drohendem Heere:
Dieſem ein finſteres Nebelgewölk, das ſolches die Nacht durch
Feſt in das Lager gebannt ſteh'n hieß; ein ſtrahlendes Feuer
Jenem: den hellen Pfad in des Schilfmeers Bette zu wandeln. —

Moſes ſtieg den Hügel herab, dem Strande des Meeres
Eilenden Schrittes zu nah'n. — Jetzt ſah das ſtaunende Volk ihn
Dort, wie er, Muth-erfüllt, den Wunderſtab in der Rechten
Über die Fluthen erhob; alsbald herbrauſ'te des Oſtwinds
Stürmender Hauch: er warf ſie, querdurchwühlend den Abgrund,
Hierhin und dorthin; und ſieh! der Engel Jehova's, des Volkes
Leitender Hort, fuhr jetzt aus der Wolkenſäul' in des Erdballs

Tiefen hinab ''). Dicht unter dem erſt empöreten Meere
Kocht' Erdharz und Naphta, vermengt mit bläulichem Schwefel,
In dem finſteren Schooß unendlicher Felſengewölbe;
Kaum berührte das feſte Geſtein mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck der Himmliſche, da zertrümmerte plötzlich
Sein umſchloſſ'nes Gewölb; aufflammte der feurige Brodem,
Mit unendlicher Wuth, und ſchreckenvollem Gepraſſel,
Durch den geöffneten Raum, und drängt', urſchnell, in des Meeres
Tiefgehöhletem Bette den Grund, im donnernden Flug, auf:
So, daß erfüllet die Kluft, und Iſraels zagenden Scharen,
Durch das Schilfmeer hin, allmächtig, geebnet die Bahn war:
Breit, und getrocknet ſogleich von des Oſtwinds dörrendem Hauche! —

Moſes wandte den Blick, umhüllt von Thränen des Dankes,
Erſt zu dem Himmel, und dann nach dem Volk, das Staunen-gefeſſelt
Stand, und jetzt aufjauchzt', ergriffen von ſtürmiſcher Freude!
Alsbald hätten ſich Alle zugleich auf dem Pfade der Rettung
Vorgedrängt; doch Moſes hieß je fünfzig in Haufen
Wandeln. Angeſtrahlt von der feurigen Wolke, die Nacht durch,
Zogen ſie nun, Lob-ſingend dem Herrn, wie auf grünenden Matten
Hüpfende Lämmer, dahin; und jubelten, ähnlich der Roſſe
Munterer Schar, die, frey von der Halfter, zur lieblichen Weide,
Wiehernd vor Luſt, enteilt; bis jetzt in dämmernder Frühe
All' erreichten den Strand, der ſanftgehügelt emporſtieg. —

Leiſ' entfloh die Nacht; an dem Saum des öſtlichen Himmels
Wallt' ein Purpurglanz empor, und glühete heller,

Feuriger ſtets, der baldaufſchwebenden Sonne zur Feyer.
Doch, nicht ſollte ſie noch auf des Schilfmeers weite Gefilde
Heften den Blick im ſtrahlenden Glanz; denn, ſiehe, die Säule,
Die den Erwählten des Herrn zur Rettung leuchtete; grau'nvoll
Die Verworfenen hemmt' im Lauf, erhob in die Luft ſich
Jetzt, und lag, ein Wettergewölk, das gährende Blitze
Trug in dem finſteren Schooß, weit über dem Meere verbreitet.
Pharao ſchrie, da jetzt der hemmende Nebel entrückt war,
Und des Morgens Strahl aufdämmerte, laut zu den Scharen:
„Auf! verfolgt, erhaſcht, erwürgt die Verräther! ihr ſollt dann
Theilen die Beut', und mit mir der Rach' unendliche Sehnſucht
Kühlen in ihrem Blut; nicht raſte das Schwert vom Gewürg' mehr." —

Alſo entflammt' er das Volk; zugleich ertönte der Schlachtruf,
Scholl das Wiehern der Roſſ', und der rollenden Räder Getümmel,
Mit dem Klirren der Waffen vereint, in dem weitem Gefilde.
Wirbelnd erhob ſich der Staub! . . Verblendete! noch iſt die Thräne
Kaum verſiegt; noch bebt euch die Hand, die jüngſthin die Leichen
Euerer Söhne begrub, und ſchon verfolget ihr wieder,
Treulos, Iſraels Volk, das ihr mit flehenden Worten
Fortgetrieben zuvor, aus dem Land entſetzlicher Knechtſchaft.
Alſo ſtürzet ihr euch der frech verſchuldeten Strafe
Selber entgegen; — ihr ſtürzt in die Nacht endloſen Verderbens! —

Lärmender brauſeten jetzt die Ägypter fort auf dem Pfade,
Den, allmächtig, erſt, der Herr aus dem Meere gehoben,
Und erſah'n, jenſeits an dem Strand, die entlaſſenen Sclaven

Schon, voll lechzenden Grimm's, ſie niederzuſchmettern verlangend;
Aber inmitten der Bahn ereilten ihr ſchreckliches Ziel ſie!
Tiefer ſank das Wettergewölk [11]): ein flammender Blitzſtrahl
Zuckt' aus ſeinem Schooß vor dem Heere herunter; der Donner
Kracht' entſetzlich ihm nach; des Erdballs Veſten erbebten:
Ringsum dröhnte die Welt! und Pharao rufte ſogleich auf:
„Laßt uns flieh'n vor Jehova: er kämpft für Iſrael ſelber!"
Alsbald wandt' er das Roß, und die Angſt-ergriffenen Scharen
Folgten ihm. Da war Lärm und Getöſ'; war grauſe Verwirrung
Und Verderben zugleich: wild drängten ſich Alle, mit einmahl,
Durch die Reih'n, und es ſchlang der Mann, das Roß, und der Wagen
Sich zum verworrenen Knäul; wie ein heiß getriebener Hirſch ſich
In dem Netze verwirrt, das fern im dunkeln Gebüſche
Trüglich umher der Weidmann zog: erſt haften die Klau'n ihm,
Dann ſein äſtig Geweih' in dem Netz; doch, wie er ſich abmüht
Ihm zu entkommen, ſchlingt er ſtets die hemmenden Bande
Feſter um ſich, bis er erſchöpft hinſinkt in dem Graſe;
So verſtrickte ſich hier das Heer: die flüchtenden Krieger
Schrien; auftobten die Roſſ'; an der ſchnell gewendeten Achſe
Brachen die Räder entzwey, und hemmten die Flucht und die Rettung. —

Jetzt fuhr Blitz auf Blitz im brüllenden Donner herunter!
Sieh', und wieder hinab zu den Felſenveſten des Meeres
Schwang ſich im eiligen Flug der Himmliſche; ſah zu Jehova
Dort noch einmahl empor, und ſtieß mit des ſchwebenden Fußes
Leiſem Druck an den Fels: da ſtürzte des flammenden Abgrunds
Wunderbar, erſt, erhob'nes Gewölb, urplötzlich zuſammen;

Hoch aufwogte des Meer's getrennete Fluth, und ergoß ſich,
Rauſchend daher links, rechts, in ihr verſinkendes Bette.
Ha! welch Jammergeſchrey! wohin entſchwinden die Völker
Pharao's? Wagen und Roſſe, wohin? verſchlingt ſie der Abgrund
Alle? ja! er verſchlingt ſie all'! unzählige Leichen
Schwimmen über der Tief'; eintönig aufrauſchen die Wogen;
Kein Blitz flammt; kein Donner rollt; das Wettergewölke
Hebt ſich ſtrahlend empor, und die Sonn' erleuchtet den Erdkreis! —

Drüben am breitaufragenden Strand des ruhigen Meeres
Hemmte Moſes zuvor die Flucht der wimmelnden Scharen
Iſraels. Angſt=betäubt erzitterten ſie dem Verfolger,
Da ſtets näher heran ſein Wuthſchrey, näher das Wiehern
Seiner Roſſ', und das Rollen der Streit=gerüſteten Wagen,
Scholl; doch, Schauer der Furcht, Verwunderung, Hoffnung und Freude
Faßten wechſelnd ihr Herz, da er ſcheu vor dem flammenden Blitz nun
Wieder entfloh. Und als das Bette des Meer's in den Abgrund
Kollerte; d'rauf im Tumult der laut aufrauſchenden Wogen
Die getrennete Meeresfluth ſich wieder vereinte,
Und das unzählige Heer, die Wagen, die Roſſ' und die Reiter
Pharao's, brauſend verſchlang: da hob aus den ſeligen Herzen
Sich kein jubelnder Laut herauf; es beugten, mit einmahl,
All' die Geretteten hier, die Stirne zum Staub, und benetzten
Ihn mit Thränen des Danks: Jehova, den Retter, den ſtarken,
Gütigen Gott, anbethend im Staub, in erſchütternder Stille! —

Aber es reih'ten ſich jetzt die Männer und Jünglinge, Frau'n und
Jungfrau'n all', auf Moſes Wink, in geſonderten Haufen,

An dem Strande des Meer's. Er ſtand auf dem ragenden Felsriff
Höher denn ſie; kein Laut erſcholl! Da faßten die Künſtler,
Jair und Bentubal, die goldenbeſaitete Harfe:
Sieh', und bald erklang — wie im Blüthengezweige des Fruchthains
Säuſelt des Windes Hauch; und bald, wie er brauſet im Sturme,
Der den nächtlichen Forſt durchfährt — der heiligen Harfe
Herz=entflammender Laut, am Fuße des ragenden Felſens.
Moſes ſah zu dem Himmel empor; er faltete kreutzweis
Über der pochenden Bruſt die Händ', und begann, in der Saiten
Frohem Getön, ſein Jubellied; laut ſang ihm das Volk nach:

Moſis Siegeslied. II. Buch. 15. Cap.

„Laßt uns ſingen dem Herrn; denn herrlich erwies er ſich: ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer [13]).“ Die Seherinn Gottes
Mirjam, Aarons Schweſterkind, erhob in der Rechten
Jubelnd die Pauk', und ſang im Reigen der Frau'n und der Jungfrau'n:
„Laßt uns ſingen dem Herrn; denn herrlich erwies er ſich: ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter ins Meer!“ — Mein Ruhm iſt Jehova,
Meine Stärke, mein Heil! mein Gott, d'rum preiſ' ich Ihn! meiner
Väter Gott — erheb' ich Ihn! Er, ein Held, und ſein Nahm' iſt
Allmacht! — „Pharao's Wagen und Heer ſtürzt' Er in die Fluthen,
Und die erleſenen Führer des Heer's verſenket' er all' im
Schilfmeer!“ — Sie bedeckte die Fluth: wie Steine verſanken
Sie in der Tief'! — O Herr, voll Kraft verherrlicht, erwies ſich
Deine Rechte. Sie ſchlug den Feind! Du ſtürzteſt die Gegner,
Strahlend in Fülle des Ruhms! Dein Grimm flog hin, und verzehrte
Sie, wie Feuer die Stoppeln im Feld. Aufthürmte die Fluth ſich

Deinem gewaltigen Hauch: die ſtrömende ſtand, und der Abgrund
Hob aus der Mitte des Meer's ſich empor [14])! Da ſagte der Gegner:
Will ſie verfolgen, erhaſchen und theilen den Raub; in des Herzens
Freud' entblöß' ich den Stahl, und meine Rechte vertilgt ſie!
„Doch Dein Hauch ſtürmt an: alsbald bedeckt ſie die Meerfluth,
Und wie Bley verſinken ſie All' in den brauſenden Wäſſern!"
Wer gleicht Dir, Jehova, an Kraft? wer ſtrahlet ſo hehr an
Heiligkeit? iſt ſo erhaben an Ruhm? und ſo Wunder-gewaltig?
„Ha! Du erhobſt die Hand, und ſchnell verſchlang ſie der Abgrund!"
Du warſt deinem erretteten Volk, erbarmend, ein Führer;
Und voll Kraft trägſt Du's zu deinem heiligen Sitz hin!
Erſt auffuhren die Völker im Zorn, und Philiſthims Bewohner
Tobten vor Wuth; doch Angſt verwirrte die Fürſten von Edom;
Moabs Gewaltige faßte die Furcht, und Kanaans Völker
Zitterten. Schleudr' Entſetzen und Grau'n aus der mächtigen Rechte,
Daß ſie erſtarren zum Stein, auf ſie herunter, ſo lange,
Als hinwandelt dein Volk, das Du zum Eigen erwählt haſt.
Herr! Du führſt es dahin! verpflanzeſt ſie All' auf dem Berge
Deines erkorenen Erbtheils, dort, an dem dauernden Wohnſitz,
Den Du gemacht, und im Heiligthum, das Du ſelber bereiteſt.
Herrſchen wird Jehova der Herr auf immer und ewig! —

„Singen wir dem Herrn; denn herrlich erwies er ſich: ſtürzte
Schnell das Roß und den Reiter in's Meer!" — ſo ſcholl es von drüben
Jauchzend heran, und in Wonn' erbebte das horchende Weltall! —

Heil Dir, Moſes, Heil, erlöſ't von den Banden der Knechtſchaft
Haſt Du Dein Volk: und, mit Wundermacht, in den Tiefen des Meeres
Ihm eröffnet die Bahn der Rettung vom Tod und Verderben!
Alſo ſollteſt du hier dem Welterlöſer vorangeh'n,
Der vom ewigen Tod, und von gränzenloſem Verderben
Einſt errettet das Menſchengeſchlecht. Verloren auf immer
Waren wir Alle! Zerſtreut, wie auf einſamer Steppe die Heerde,
Irrten wir! Er kommt und nimmt freywillig die Strafe
Des gefallenen Paars; die Schuld des Menſchengeſchlechtes
Nimmt er auf ſich, und leidet, und ſtirbt! — O Tiefe der Huld, und
Allmacht, wer ergründet Dich! Kann den Frevel am Heil'gen
Sühnen der Gottmenſch nur? — nur Er, der ewige Mittler,
Tilgen die Schuld? — Preiſ't Ihn, o Völker, preiſ't den Erbarmer,
Dem ſich im Himmel, und auch auf Erden, ein jegliches Knie' beugt:
Denn nur Er vollbringt's im Werke der hohen Erlöſung!

Dritter Geſang.

Auferſtehung.

Bläulich ragt am Mittag des Sinai felſige Scheitel
Auf in die Luft; unzähliges Volk zieht hin an des Abhangs
Krümmungen, dem — erſchütternd zu ſchau'n! — empor zu dem Himmel
Schwebend, die Wolkenſäul', als mächtige Führerinn, voreilt.
Iſraels Scharen ſind's! Von Elim, und Mara herüber
Kamen ſie jetzt, dem Lagerplatz voll bitterer Quellen [1]),
Die der Sohn Amrams, mit Wundermacht von Jehova
Ausgerüſtet, den Dürſtenden ſchnell verwandelt' in ſüße.
Aber auch vor Rephidim ſchlug er den Boden, und hieß ſie
Springen aus dichtem Geſtein, als ihnen zuvor, in der Wüſte
Sin [2]), Jehova vom Himmel herab die Schwärme der Wachteln,
Und das Manna geſandt, die Wunderſpeiſe, zur Nahrung. —

Doch, Rephidim gewahrte den Sieg von Iſrael. Gleich dem
Regen=geſchwollenen Bach ſich ſtürzten die krieg'riſchen Söhne
Amalek her, auf das wandernde Volk. Da erkieſet' ihm Moſes
Joſua, Nuns Erzeugten, zum Hort. Er ſtieg auf den Hügel,
Aaron und Chur an der Seit', und hob, weil unten der Schlachtruf

Scholl, Huld-flehend, die Händ' empor zu dem Himmel. Das Volk ſah
Mitten im Kampfe nach ihm, und es drang, mit hehrem Vertrau'n dort,
Siegend vor in dem Feld, ſo lang als Moſes die Hände
Flehend erhob; es wich, wenn ſolch' ermattet ihm ſanken.
Da vereinten die Zween mit den ſeinen die ihren, und hielten
Jene geſtützt empor: bis nun am dämmernden Abend
Schnell der Gegner entfloh, und unzählige Leichen zurückließ. —

Dort, dem Horeb nicht fern, dem heiligen Berg, wo er vordem,
Aus dem brennenden Buſch, die Troſt-verheißenden Worte
Bebend vernahm: „Bald ſollt ihr hier Dankopfer mir bringen!"
Naht' ihm Jethro nun, ſein Schwieher, zugleich mit Zipora,
Und den Söhnen, die er heimſandt' an dem Tage des Auszugs
Von Ägypten: vor Noth und Gefahr die Theuern zu wahren.
Gerſchom hieß ihm der ältere Sohn: ein Fremdling geboren
War er im fremden Land; er nannte den Jüngeren freudig
Jetzt Elieſer: denn Gott half, und errettete machtvoll [3]).
D'rauf, als ſie ſich erfreut in holden Geſprächen, und Jethro,
Immer zu helfen bedacht, mit alter, geſchäftiger Liebe
Ihm gerathen: dem Volk erleſene Richter zu wählen,
Daß er nicht ſelber erliege der Laſt: von dämmernder Frühe
Bis in des Abends Grau'n Alljegliches ordnend und ſchlichtend;
Als er Jehova's Macht und Wunder geprieſen, und Ihm vor
Allem Volk Dankopfer gebracht, da kehret' er wieder
Heim in ſein Land, beglückt mit den Segenswünſchen des Eidams. —

Doch, in dem Steppengefild, um Sinai, lagerte jetzo
Iſraels Volk. Jehova rief: und Moſes erhob ſich

Nach dem Gipfel des Berg's, als ihm erſchollen die Worte:
„Sieh', ich habe, dem Adler gleich, der liebend die Jungen
Auf den Flügeln trägt, euch her aus Ägypten geführet:
Werdet ihr, treu dem Bund, mir ſtets gehorchen, ſo will ich
Euch vor jeglichem — denn die Erd' iſt mein mit dem Weltall —
Mir erleſen zum Volk, und ein königlich Prieſterthum ſoll euch
Werden vor mir. Dieß künde dem Volk; und es möge ſich reinen
Auf den dritten Tag; dann werd' ich im Wetter ihm nahen."
Und einmüthig gelobte das Volk ihm Treu' und Gehorſam,
Als nun Moſes, gekehrt, Jehova's Willen ihm kund that. —

Sieh', ein Wettergewölk verhüllt urplötzlich des Berges
Ragende Höh'n; ſchon zuckt der Blitz, hellleuchtenden Glanzes,
In die Thäler herab; ihm murrt unendlicher Donner
Nach; Poſaunengetön erſchallt, und es zittern die Scharen
Iſraels, die aus dem Lager heraus, durch Moſes geführet,
Nahten dem Fuße des Berg's, auf welchem die Herrlichkeit Gottes
Ruht' im Wettergewölk; denn gleich dem finſteren Rauche,
Der Erz-ſchmelzenden Eſſen entſteigt, erhob es ſich, ſtets noch
Dunkler, zur Luft; ſtets furchtbarer ſchollen die eh'rnen Poſaunen
Durch der Blitze Gezisch und Gebrülle des ſchrecklichen Donners;
Und der Berg erzitterte tief zu den Veſten der Erde! —

Moſes ſprach, und die Antwort kam aus dem Donner herüber;
Denn ihm rufte der Herr: er möge hinauf in die Wolke
Kommen, mit Aaron allein, und das Volk entfernter ſich halten
Von dem Saume des Berg's, daß Keinen Verderben ereile;

Doch blieb Aaron bald, erbebend, zurücke; nur Moſes
Rang zu dem Gipfel des Berg's mit Gott-vertrauendem Muth auf. —

Jetzt trat er aus der Wolkennacht in ſtrahlende Hell' ein.
Hoch in des Himmels Höh'n drang ſie, wie ein Tempelgewölbe,
Wölbend empor, und drang zu den fernſten Gränzen der Erde
Rings, im unendlichen Kreis, vor ſeinem entſchleyerten Auge!
Erſt beugt' er die Stirne zum Staub; dann ſtand er mit Ehrfurcht:
Harrend entgegen dem Wink' erbarmender, ewiger Liebe.
Noch erbebte der Berg, noch flammten unzählige Blitze
In die Thäler hinab; noch rollte der furchtbare Donner,
Scholl Poſaunengetön, als Moſes des hohen Geſetzes
Worte vernahm, wie im Freundesruf, vor dem Ewigen ſelber!

I. „Ich — Jehova allein — bin Gott — Ein Gott! Nicht auf Erden,
Nicht an dem Himmel erſiehſt du mein Bild. D'rum ſollſt du nicht Bilder
Dir geſtalten zum Gott. Du ſollſt anbethen den Schöpfer,
Nicht das ſchwache Geſchöpf, willſt Du geſegnet von Ihm ſeyn!" —
Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr des Horchenden hier, die Worte vorüber:
„Der die Welt allmächtig erſchuf, iſt Gott der Vater."
Und alsbald erſcholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brauſen des Sturms, ringsher, aus dem kreiſenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis und Ehre dem Vater!" —
II. „Nenne den Nahmen des Herrn, den Nahmen Jehova, nicht eitel:
Ehre das göttliche Wort, willſt du geſegnet von Ihm ſeyn." —

Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr des Horchenden hier die Laute vorüber:
„Nicht ward Gottes Wort, ſein heiliger Nahme, geehret,
D'rum dem Ungehorſam zu Theil der Tod! — In der Zeiten
Füll' erſcheint das Wort im Fleiſch [4]), geſendet vom Vater!
Von dem ewigen Tod erlöſet der göttliche Sohn nur!" —
Und alsbald erſcholl ein Ruf unzähliger Stimmen,
Gleich dem Brauſen des Sturms, ringsher, in dem kreiſenden Weltall:
„Hallelujah! Anbethung, Preis, und Ehre dem Sohne!" —

III. Heilig begehe den Ruhetag, das göttliche Denkmahl
Der Erſchaffung der Welt! In ſechs erleſenen Tagen
Ward ſie erſchaffen vom Herrn: am ſiebenten ruht' er, ihm Segen
Spendend. Heilige den, willſt du geſegnet von Ihm ſeyn." —
Sieh! und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Hehre Geheimniſſe beut der Dienſt des Ewigen dir zur
Heiligung: einſt enthüllt ſie der Welt — gleich feurigen Zungen,
Schwebend herunter — die ewige Lieb' — im heiligen Geiſte [5])!" —
Und alsbald erbrauſt' ein Ruf unzähliger Stimmen
Ringsher: „Hallelujah!" — und es ſcholl im kreiſenden Weltall
Fort: — „Anbethung, Preis und Ehre dem heiligen Geiſte!" —

IV. „Sey dir Vater und Mutter geehrt: ſo wird dir auf Erden
Lange das Leben zu Theil" — in Kanaans Segensgefilden! —

V. „Tödte nicht!" Des Ermordeten Blut, vergoſſen in Willkühr,
Schreyt um Rache zu mir. Dein Leben verkürze der Herr nur! —

VI. „Fliehe die Unzucht:“— denn ſie entwürdigt dich ſelber, und And're.
Nur dem Reinen enthüllt der Herr einſt lohnend ſein Antlitz! —
VII. „Stehle nicht.“ Reich iſt die Quelle des Glücks im irdiſchen Leben,
Die der Achtung allein für fremdes Eigen entſtrömet! —
VIII. „Zeuge nicht falſch.“ Auf Wahrheit, Treu' und Glauben gegründet
Hebt ſich des Einen, und Aller Wohl mit dauernder Macht auf! —
IX. „Nicht des Nächſten Gattinn begehr.“ Entſetzlichen Frevel
Übteſt du ſonſt an dem Theuerſten, was die Menſchen vereinet! —
X. „Nicht begehre ſein Gut.“ Ihm ſolches entreißen iſt Sünde!
Sünde die That nicht allein; nach jenem die ſchlimme Begier ſchon! —

„Solches verkünde dem Volk; auch ſoll's zum ewigen Denkmahl
Eingegraben in Stein, und verwahrt an heiligem Ort ſeyn.
Wird es gehorchen, ſo will ich vor euch einher in der Wüſte
Senden den Engel. — Er wird euch zum Ziele geleiten,
Und beſchirmen mit Huld. Nur horcht auf ihn, und erzürnt ihn
Nicht — denn Wir ſind Eins [6]) — nicht würd' er vergeben! Er führt euch
Ein in des Segens Land, und vor euch zerſtieben die Feinde.“ —

Alſo der Herr! da ſäuſelten ſanft, wie Lüftchen im Lenzhain
Säuſeln, dem Ohr des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Ja! geſendet von ihm kommt einſt der Engel des Friedens,

Der Erlöſung und Huld: mit dem Vater und Heiligen Geiſte
Eins, der göttliche Sohn! den Tod mit der Sünde beſiegt Er! —

Sieh', und noch viel', auf dem Pfad der Wanderung hin zu dem Ziele,
Wo der Verheißene kommt ein neues Geſetz zu verkünden,
Gab er dem Volk von Iſrael, Er ſein Gott, und ſein König [7]),
Für ſein zeitlich- und ewiges Wohl, erkor'ne Geſetze!
Moſes behielt ſie all', ein Bothe Jehova's, im Herzen.
Jetzt ſtieg er aus dem Wettergewölk in Eile herunter.
Noch entflammten den Berg unzählige Blitze; der Donner
Krachte noch fort im Poſaunenruf, und das bebende Volk ſtand
Unten im Thale verſtummt. Nur hier und drüben erhob ſich
Zarter Kinder Geſchrey, und das Weinen der ſorglichen Mütter.
Jetzt aufriefen ſie All', erſehend den kehrenden Führer:
„Komm und verkünd' uns Jehova's Geboth: wir wollen gehorchen;
Stürben wir doch, ſo Er ſelbſt mit uns redete, plötzlichen Todes." —

Moſes richtete nun, wie Jehova gebothen, den Altar
Aus zwölf unbehauenen Steinen auf, nach der Stämme
Heiliger Zahl; hieß ſchlachten die jährigen Stier', und beſprengte
Mit dem Blute das Volk: zum Zeichen des Bundes! . . „Erneut einſt
Wird der Bund, und das heiligſte Blut beſiegelt ihn: Allen
Zur Erlöſung von Schuld, und vom ewigen Tode!" — Nicht ſäumt' er;
Faßte das Rohr, und ſchrieb, auf das Blatt der Staude [8]), Jehova's
Satzungen. D'rauf las er, mit tief erſchütternder Stimme,
Selbe dem Volk vor. Doch, ein Ruf: „Wir wollen gehorchen!"
Scholl erneut um ihn her, und er eilte zurück in die Wolke. —

Vierzig Tage und Nächt' — o Zeit beglückender Weihe,
Schnell entflohſt du ihm dort, dem Seligen! — Herrlich erhöht ſtand,
In dem hehren Geſicht, vor ihm, die Hütte des Bundes [9]),
Mit den Säulen umher; mit den hangenden Tüchern; der Decke,
Ihr zum Schirm g'en Wetter und Wind, und dem dreyfachen Vorhang,
Der von dem Allerheiligſten erſt das Heilige, dann von
Dieſem den Vorhof ſchied, und vorne verhüllte den Eingang.
Sieh' in des Vorhofs Raum ſah er das eherne Becken
Nahe des Opfers Brandaltar! In dem Heiligen ſah er
Rechts: den goldenen Tiſch, und auf ihm Schaubrote geſchichtet;
Sah, zur Linken: entflammt den ſiebenarmigen Leuchter;
Und den Rauchaltar vor dem Allerheiligſten ſelber.
Doch, in dem Allerheiligſten ſah, mit ſtaunender Ehrfurcht,
Er die Bundeslad', und in ihr auf ſteinerne Tafeln
Eingegraben Jehova's Geſetz; den Stab, und des Manna,
Für die kommende Zeit, erhaltenes Maß, im Gefäße.
Cherubim beugten die Stirn', anbethend, gegen einander
Nach dem Deckel der Lade von Gold; — von ſolchem geſtaltet
War ſie ſelbſt mit dem Tiſch, dem Rauchaltar, und dem Leuchter,
Und umhülleten ihn mit den weitgebreiteten Flügeln. —

Moſes beugte die Stirne zum Staub; denn hoher Verheißung
Worte vernahm ſein Ohr: — „Ich will in der Mitte der beyden
Cherubim dir hinfort, mit Huld, mich enthüllen, und Antwort
Dir ertheilen im Grau'n beklemmender Zweifel. Des Jahres
Einmahl nur wird ſonſt der Hoheprieſter der Lade,
Angethan mit dem Kleid und dem Schmuck, der jetzo dir kund wird,

Nah'n, und im Allerheiligſten dort, ihm Gnade gewährt ſeyn;
Doch, nicht alſo mit dir; denn horch! durch vierzig der Jahre
Führſt du im wüſten Gefild dieß Volk aus Abrahams Stamme,
Das ich erlas, den Glauben an Gott, den Wahren und Einen,
Rein zu bewahren, umher. Von den Götzendienern geſondert
Soll es mir ſeyn: ihr Frevel verdarb ſein Herz, und die Knechtſchaft
Raubt' ihm den Sinn für Wahrheit und Recht. In den Jahren der Wand'rung
Sterbe das gegenwärt'ge Geſchlecht; — nur Wenige ſchau'n dort
Kanaans Segensgefild! — ein neu's, in der Wüſte geboren,
Blüh', und erringe das Land, wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Einſt verhieß; — Jehova iſt treu, barmherzig und gnädig!" —

Moſes begann: „Ach Herr! Jehova! Gnade gefunden
Hab', Unwürdiger, ich, vor Dir! Dein Wille geſchehe!
Nicht träg' mehr, wie am Horeb, als von dem brennenden Dornbuſch
Mir dein Ruf erſcholl, folg' ich, mit freudigem Muth jetzt
Deinem erhabenen Wink: ach! zürne nicht, Herr! — in Geſichten
Sah ich enthüllet zuvor: das eherne Becken, den Altar,
Leuchter und Tiſch; die Lade des Bund's mit den Cherubim; auch die
Hütte, wie ich geſtalten ſie ſoll auf dem Zug in der Wüſte;
Doch, was ſollen ſie einſt: Verborgenes liegt in dem Bild wohl?" —

Sprach's; da ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr des Horchenden jetzt die Worte vorüber:
„Dreymahl „Heilig" erſchallt in den Himmeln umher: dem Erſchaffer,
Dem Erlöſer zugleich, und dem Heiliger! Bebſt du der Gottheit
Hehrem Geheimniß im Geiſt? Ein Bothe des kommenden Retters

Eilſt du dahin: — Er führt aus den Banden des ewigen Todes
Das entartete Menſchengeſchlecht zu dem Schöpfer zurücke.
Kommen wird Er ſelbſt, und erbau'n den ſchöneren Tempel [10]):
Seinen Erlöſten dereinſt zur Heiligung! Nur in dem Vorbild
Siehſt du ſein Werk; nur ahnen ſollſt du in Stunden der Weihe
Jetzt, was einſt auch dir in ſeiner Verklärung enthüllt wird!"

„Sieh' in dem ehernen Becken die Fluth: durch Waſſer gereint, trittſt
Du in ſein Heiligthum. — Einſt! in des dreymahl Heiligen Nahmen,
Sollen auch ſie nur, durch Waſſer gereint, dem Himmel geweiht ſeyn!...
Opferſt du Rinder Ihm noch? und bietheſt des dankbaren Herzens
Gaben auf Brandaltären Ihm dar? — Die Pfade der Kindheit
Wandelſt du: ſey der Altar in dem Vorhof, dir an dem Pfad nur [11])!...
Tritt vor das Allerheiligſte ſelbſt: im lieblichen Rauche
Schwebt des Frommen Gebeth, wie auf fächelnden Schwingen, zum Himmel [12])!..
Doch, auf dem goldnen Tiſch, zur Rechten, erſiehſt du die Brote
Aufgeſchichtet zur Schau? — o Tiefe der göttlichen Weisheit,
Wer ergründet dich! — einſt ernährt zum ewigen Leben
Das lebendige Brot die Seel', und in Wonne geſättigt
Fleugt ſie zu Gott!.. Du ſiehſt den ſiebenarmigen Leuchter
Dort zur Linken geſtellt? — Wie am Thron anbethend die ſieben
Erzengel ſteh'n [13]); — im Beginn des Welt-beglückenden Reiches,
Sieben Hirten zuerſt, des Meiſters erkorener Jünger
Wichtige Wort' enthüllt, auf dem Meer-umflutheten Eiland
Horchend Ihm ſelbſt [14]): ſo flammt ſein Licht vor dem dunkelen Vorhang,
Der das Allerheiligſte birgt!.. Ein Sarg iſt des Bundes

Lade vor dir: ein Grab, aus dem, in der Fülle der Zeiten,
Im erhab'nen Triumph, der Welterlöſer erſteh'n wird!
Sieh', die Cherubim knie'n mit gebeugter Stirn', und umhüllen
Mit den Flügeln — im Bild der Gottheit hehres Geheimniß!...
Auch errichteſt, und brichſt du die Hütte noch ab, auf der Wand'rung
Schlängelndem Pfad': einſt ſteht ſie, verwandelt in herrliche Tempel,
Oben auf Zions Höh'n, von den Königen; aber den ſchönſten,
Herrlichſten, baut nur Er, von erwählten und lebenden Steinen [15]),
Aus dem Schatten empor zu dem Reiche des Lichts und der Wahrheit!" —

Tag' und Nächt' entfloh'n! — Der Gott-beſeligte Führer
Iſraels ſah im Geiſt, auf Augenblicke, der Zukunft
Dunkeln Schooß, wie im Licht des ſchnell aufflammenden Blitzes
Nächtliche Fluren, erhellt. — Sein Volk in den Segensgefilden
Kanaans. — Erſt der Richter, und dann der Könige Herrſchaft [16]),
Frevel und Götzendienſt. — Zweymahl den herrlichen Tempel
Zions zerſtört, und ſo oft von Unterjochern geführt in
Fremde Gefilde ſein Volk [17]). — Umſonſt erheben die Seher
Warnende Stimmen; doch, ſie künden zugleich, in des Jammers
Füll', auch Troſt! Zur verheißenen Zeit, von der Reinen geboren,
Kommt der Retter heran. — Er lehrt die Worte des Lebens;
Übt die Thaten des Heils — und wie? am ſchmählichen Kreutze
Hängt er und ſtirbt?.. Triumph dem Auferſtand'nen! — Vom Öhlberg
Schwebt er, Huld-umſtrahlt, empor in den jauchzenden Himmel!
Sieh, und das dürre Holz, an welchem er hing — in die Wolken
Grünt es plötzlich empor, und breitet die ſchattenden Zweige
Über die Erd', im Segen, umher; ſie kühlen des Müden

Glühende Stirn; ſie biethen dem Hungerndem Speiſe des Lebens;
Laben den Dürſtenden mild, und, geſtärkt, erklimmt er von einem,
Immer höher empor, zum ander'n, des Himmels Gefilde;
Wo der Sohn, vereint mit dem Vater und Heiligen Geiſte,
Ein, dreyeiniger Gott, in Ewigkeit herrſcht von dem Throne! —

Moſes ſank in Wonne dahin! — doch, nahe dem Haupt ihm,
Fand er, erwacht, Jehova's Geſetz auf ſteinerne Tafeln
Eingegraben, und trug's im Arm von dem Berge herunter.
Weh'! welch Lärm und Geſchrey, von dem Lager herüber, erreicht nun
Sein aufhorchend Ohr? — Er ſah — die ſteinernen Tafeln
Fielen aus ſeinen, voll Angſt erhobenen Händen, und brachen
Mitten entzwey; — er ſah noch fern um ein güldenes Kalb her
Opfermahl, und Reigentanz, wie im Lande der Knechtſchaft
Solches ſein Volk geſeh'n [18]). Unſinnige! habt ihr vergeſſen,
Was Jehova für euch, barmherzig und gnädig, gethan hat?
Aaron! auch du? — Doch nein! — zum Dienſte des Einen und Wahren
Haſt du gerufen das Volk auf den kommenden Tag: ihm die Thorheit
So zu enthüllen geſinnt, am heiligen Feſte Jehova's [19])!
Moſes ergrimmt'; ergriff, und zermalmte das ſchmähliche Werk des
Götzendienſt's; warf's noch als Staub in die Fluthen des Bergſtroms:
Daß ſich reine das Volk, und im Durſt noch erbebe dem Frevel.
Doch, die Schuldigen weiht' er dem Tod': drey tauſend erwürgte
Levi's Schwert, zur Strafe des Götzendienſt's — und ſo Viele
Kehren dereinſt zu dem einigen Gott an dem Tage zurücke,
Da, gleich feurigen Zungen, herab die göttliche Huld ſich
Senkt, und mit donnerndem Laut, ein Jünger, die Herzen erſchüttert [20]).—

Als in Oſten der Tag aufdämmerte, ſtieg zu Jehova's
Wolkenſitz, mit zween, von neuem gemeißelten Tafeln,
Moſes in Eile hinauf. Dort fleht' er, weinend, im Staube:
Daß Er verzeihe dem Volk die Miſſethat, und es fürder
Leite mit Huld, Er ſelber, zum Ziel, nach ſeiner Verheißung.
Sieh', und der Allerbarmer verzieh! Erneut — und erneut einſt
Wird der Alt'- in dem Neuen-Bund! — gewahrt', auf den Tafeln,
Er Jehova's Geſetz, und vernahm nun weiter die Worte:

„Sieh', ich führ' euch zum Ziel, wie ich Abraham, Iſaak, und Jacob,
Solches verhieß, in das Land der Götzendiener: vertilgt ſoll
Werden ihr Volk, und der Götzendienſt; doch, fliehet ihr Bündniß,
Ihre Verirrung und Schuld: erſt frevelten Iſraels Söhne,
Jenen gleich, vor mir, und den Aaron ſelber beſiegt' ihr
Dräuender Trotz; doch ſann er ihr Heil! — ich hab' ihm verziehen!
Prieſter ſoll er mir ſeyn mit ſeinem Geſchlecht, und, als ſolcher,
Sühnen die Schuld und die Miſſethat. Nun ſchau' es im Vorbild,
Was ich gewollt, und ſalb' ihn darauf zum Prieſter Jehova's." —

Sprach's; und Moſes ſah des Hohenprieſters Bekleidung,
Staunend im Geiſte, vor ſich: das Horn, und die Wort' an der Stirne:
„Heilig Jehova dem Herrn [21])!" — den weitgefalteten Mantel,
Blau wie des Himmels Zelt; das Unterkleid; und das Ephod [22]),
Das ihm vorn' an der Bruſt, und ſo an dem Rücken, gefeſtigt
Über den Schultern, mit zween hellſchimmernden Steinen, hinabhing.
Sah auf den Steinen, hie- und drüben, die Nahmen der Stämme
Iſraels; d'rauf den Bruſtſchild [23]), der an goldenen Kettchen

Über dem Ephod hing, mit zwölf hellſchimmernden Steinen:
Saphir, Rubin, Smaragd, Granat, Chalcedon und Jaſpis;
Onyx, Achat, Chryſolith, Beryll, Amethyſt und Opale,
Herrlich verziert; auf jeglichem ſtand ein Nahme der Stämme
Iſraels; dann auf dem Schild auch noch das Urim und Thumim [24]):
Heilige Looſ' aus der Urzeit her, auf den Sohn von dem Vater,
Von erleſ'nem Geſchlecht, vererbt; wo auf einem das Ja; das
Nein, auf dem andern, befragt von dem Hohenprieſter, ihm Antwort
Gab: zur Leitung des Volks, noch eh' ihm ein König erwählt war;
Sah, wie Jener, alſo geſchmückt, in der Hütte des Bundes
Opferte; wie er den Bock, des Jahrs einmahl, in die Wüſte
Trieb, nach Buß' und Gebeth, mit der Sünde des Volkes belaſtet [25]). —

Sieh', und es ſäuſelten ſanft, wie im Lenzgebüſche das Lüftchen
Säuſelt, dem Ohr' des Horchenden hier die Worte vorüber:
„Euere Rede ſey Ja, und Nein!" — So lehret der Meiſter
Einſt, voll göttlicher Huld! Mit Ja und mit Nein iſt des Menſchen
Wohl und Wehe gepaart: ob Wahrheit, oder nur Trug ihn
Leit': ob jene ihn rett', ob ihn verderbe die Sünde!...
Oh! — in der Wüſte verkündet zuvor, erſcheinet der Meiſter
Einſt voll göttlicher Huld! und lehret die Pfade der Wahrheit,
Ruh', und ewigen Glücks; er nimmt freywillig die Sünde
Aller auf ſich, und ſühnt, am Kreutz — unſchuldig — das Opfer
Und der Hoheprieſter zugleich [26]), die entartete Menſchheit!"...
Sanft, wie Harfengetön, verhallten um Moſes die Worte. —

Doch, nun ſtieg er vom Berge herab, und trug in der Rechten
Das erhab'ne Geſetz Jehova's. — Von Staunen gefeſſelt

Sah ihn das Volk — er ahnt' es nicht! — hell von den Strahlen der Gottheit
Glänzend, nah'n; und er hüllete dann in den Schleyer das Antlitz
Stets, ſo er näher trat mit dem bebenden Volke zu reden. —

Bald erbauten Bezaleel, Sohn Ur, und Oholiab,
Sohn Achimſach, die Hütte des Herrn, vor ihm, und er ſtellte
Die Geräthe zurecht, wie Jehova ihm ſolches gebothen.
Aaron ſalbt' er darauf zum Hohenprieſter, und ſalbte
Nadab und Abihu, die Erzeugten Aarons, zu Prieſtern.
Sieh', und es ſtieg von dem Rauchaltar die Säule des Rauches
Duftend empor; zerſtücket lag der jährige Stier ſchon
Auf dem Altar: das Volk erzitterte. Moſes begab ſich
Langſam gegen den Berg, und rief mit gewaltiger Stimme:
„Deine Herrlichkeit laß mich ſeh'n, o Herr, und enthülle
Dich vor Iſraels Volk, daß ſolches Dir diene mit Ehrfurcht."
„Mich ſelbſt wirſt Du nicht ſeh'n — Wer wird mich ſehen und leben?"
Alſo erſcholl's aus dem dunkeln Gewölk; doch, plötzlich erhob ſich's
Von dem Gipfel des Bergs: da wies, gleich zuckendem Blitzglanz,
Im ſaphirenen Himmelsblau, ſich dem Volke, Jehova's
Herrlichkeit! Sieh', ein Blitz fuhr nieder; verzehrte das Opfer;
Und die Hütte des Bunds erfüllete, thauend, die Wolke! —

Ha! ſchon ſchwebt, wie ein Siegespanier der kehrenden Heersmacht,
Sie von Neuem dem Volk von Iſrael vor, in der Wüſte
Weite Gefilde hinaus. Sie war ihm jetzo die Heimath:
Alſo beſchloß es der Herr! ein neues Geſchlecht zu erziehen,

Das von Abgötterern fern, und vom Druck entehrender Knechtſchaft,
Sich erhebe: den Glauben an Gott, den Einen und Wahren,
Durch die Nacht ſchuldvoller Unwiſſenheit, bis zu dem Tage
Des verheißenen Lichts aus Betleh'm, hinüber zu retten! —

Jahre entfloh'n; da hielt, an den Marken der Segensgefilde
Kanaans, ſtill das wandernde Volk, und Moſes entſandte
Zwölf der Bothen, aus jeglichem Stamm erwählend den Einen,
Über das nahe Gebirg: zu erforſchen die Lage des Landes;
Seine Fruchtbarkeit; Muth und Zahl der Bewohner; er heiſcht' auch:
Daß ſie ihm brächten ein Pfand, als Zeichen erfülleter Sendung.
Jene erſah'n, erforſchten das Land, und kehrten nach vierzig
Tagen zurück, von dem Thal Eſchkol heimtragend der Rebe
Laſtende Purpurfrucht, zum Zeichen erfülleter Sendung.
Wohl erhoben ſogleich die Lag' und den Reichthum des Landes
Joſua, Nuns Erzeugter, vereint mit Kaleb, Jephuna's
Sohne; doch, in Geheim, denn feiggeſinneten Herzens,
Schlichen bey dunkeler Nacht die Andern umher, und erfüllten
Dort die Stämme mit Angſt, durch ſchaudervolle Geſchichten
Von geſehenem Rieſengeſchlecht in dem Lande des Fluches,
Nicht des Segens; und ſieh', ein Weinen erſcholl in dem Lager;
Laut, g'en Moſes zugleich und Jehova, murrten die Feigen,
Schrie'n, und ſehnten zur Schmach, und in's Grab im Lande der Knechtſchaft,
Sich von neuem zurück. Umſonſt bezeugten die Beyden,
Kaleb und Joſua, ſelbſt des dräuenden Todes nicht achtend:
Lüge ſey's und Trug, was jene Verirrten geſprochen;
Bis nun Moſes, vom Herrn geſandt, inmitten des Volkes

Stand, und ihm die lang' gedrohete Züchtigung kund that:
„Alsbald wieder zurück nach den einſamen Fluren der Wüſte
Soll es kehren, und ſie durchwandern durch Vierzig der Jahre;
Auch aus der Zahl, die Ägypten gebar, nur Nuns und Jephuna's
Sohn, mit dem neuen Geſchlecht, weil ſie voll Muthes die Wahrheit
Kündeten, Sieg-umſtrahlt, in Kanaans Herrlichkeit einzieh'n!"
Trauer erfüllte das Volk, als ſolches die Rede vernommen. —

Doch, in dämmernder Früh' erhob ein Haufen von zehnmahl
Tauſend Streitbaren ſich, die Schmach zu ſühnen entſchloſſen,
Nach dem Gebirg, woher die Bothen gekehret. Vergeblich
Warnte Moſes die Kühnen: „Nicht ſey Jehova mit ihnen:
Denn ſtill ruhe die Wolkenſäul' an der heiligen Lade!"
Aber ſie hörten ihn nicht. Auch Idor, der trauernde Jüngling,
Zog vor Allen dahin in den Kampf. Nicht hatt' er der Feigheit
Schmähliches Murren getheilt an dem Abend; er weilt' in dem Lager
Einſam ſtets, und entfernt von dem Treiben geſchäftiger Menſchen.
Nun erreichte ſein Ohr der Waffen Getöſ', und er eilte
Mit den kühn Vereinten hinaus nach den dräuenden Bergen. —

Welch' Geſchrey erſchallt?... Den Flüchtenden liegen die Feinde
Hart im Rücken, und ſäen, zur ſchrecklichen Ernte, die Leichen
Her in dem ſtäubenden Feld! Nur wenige kehrten zurücke.
Mirjam erhob ſich ſchnell, im Gefolg mitleidiger Seelen,
Den Verwundeten Hülf' und Rettung zu bringen. Sie ſchreitet
Unter den Leichen umher, und geußt, wo noch Athem die Bruſt hebt,
Troſt in das Herz, und Balſamöhl in die blutende Wunde.

Doch, nun fährt ſie zurück? Wer iſt's, der unter den Erſten
Dort im kühneren Kampf — denn Gegner auf Gegner geſunken,
Hüllen um ihn, unzählig, den Grund — erlag, und das Leben
Matt verhaucht? Ach! Idor iſt's, der ſchweigende Jüngling!
Sterbend dacht' er zuvor: „O, wäre die Holde zugegen,
Daß mein brechendes Aug', mein ſchwindender Athem ihr ſagte:
Was ich verſchwieg!"... Da beugte ſich, Hülf-ausſpendend, die Jungfrau
Nieder — erkannt' ihn — fuhr todbleich zurücke; die Lippen
Bebten ihr: was das ſtrenge Herz im blühenden Leben
Nie bewegt', erſchütterte ſchnell ein ſterbender Blick nun!
Schweigend kehrte ſie heim in das Nacht-umhüllete Lager. —

Unmuth lag ſeit dem auf ihrer finſteren Stirne;
Weder Jehova's Dienſt, noch auch des trauernden Volkes
Lieb', erhob ſie mehr: all' ihres Glanzes beraubet,
Wie die Roſ' in den Tagen des laut herrauſchenden Regens,
Schien ſie, und ſchmähete jetzt, von Aaron begleitet, im Unmuth,
Moſes eh'lichen Bund, nach Zipora's Tod, mit der Fremden [27]).
D'rum litt ſie die Strafe der Schuld in ſchmählicher Krankheit;
Ward auf Moſes Fleh'n von Jehova geheilet; und ſiehe!
Bald umfing ſie das Grab in Kadeſch wüſtem Gefilde [28])! —

Jahre entfloh'n! — Ach! Viel erduldete Moſes, der Führer
Iſraels, dort auf dem weitumirrenden Pfad zu den Fluren
Des verheißenen Land's! Und wie? nicht ſollte dem Volk er
Selbſt es erringen im Siegeslauf? er endlich nicht ausruh'n
Nach unendlichem Müh'n; nicht ruh'n im erſehneten Grab dort?...
Wandle getroſt: einſt ſtrahlen dir hell die umnachteten Pfade! —

Ha! welch Meut'rergeſchrey! — Wie? Korah, Dathan, Abiron,
Wagt ihr's dem Erwählten des Herrn entgegen zu ſtehen?
Ihn zu ſchmäh'n vor dem Volk? Doch, ſchon verſchlingt euch der Boden,
Berſtend entzwey, und die Euern zugleich, im furchtbaren Abgrund! —

Ihr, die ihr Aaron verhöhnt, und ſeines erhabenen Dienſts euch
Anmaßt, ſeht: ſein Stab ergrünt vor dem Herrn in der Hütte —
Euere liegen verdorrt! — und ſoll, in der Lade des Bundes
Aufbewahrt, zum Denkmahl ſeyn noch ſpäten Geſchlechtern [29])!
Doch, ihn ruft der Herr, und er ſchlummert im Grab, in des Horebs
Niederung: wie er ihm ſolches zuvor, und auch Moſe verkündet,
An der Haderquell', als Mißtrau'n dort ihn erzürnt hat:
„Nicht ſollt ihr einzieh'n in Kanaans Segensgefilde!" —

Weh', und Rettung zugleich, euch Murrenden! — Tauſende liegen
Schon auf der Erd' entſeelt vom Biß entſetzlicher Schlangen;
Tauſende harren des Todes in Qual: doch winket Jehova
Moſe: er eilt, und erhöht auf dem Holze die eherne Schlange:
Schnell ſind Alle geheilt, die auf ſie die Blicke geheftet,
Gläubigen Sinns! Auf dem Holz both einſt der arge Verführer,
Heva, in Schlangengeſtalt, die Frucht, die uns Allen zum Erbtheil
Brachte die Schuld! Zwar ward ihm dort im Fluche die Strafe;
Doch, das Bild des tief Verworfenen zeige dem Volk jetzt,
Daß: wie dort von dem Holz der Jammer ihm kam, auch die Hülf' ihm
Komme daher; denn ſo wie Moſes erhöhte die Schlange,
Wird des Menſchen Sohn erhöht auf dem Holze: daß Alle,
Die auf Ihn glauben, ihr Heil durch Ihn erlangen auf ewig [30])! —

Jahr' entfloh'n! — Schon beugte ſich Ogg, der König von Baſan,
Und Sichon, der König von Amorrhäa, beſiegt, vor
Iſrael. — Ach! warum vertilgt es die Götzenverehrer
Nicht mit des Siegers Schwert, wie Jehova gebothen? warum, ach!
Eint es in ſündiger Luſt ſich mit ihren verworfenſten Töchtern?
Doch, ſchon ſchwingt Phinees, der Sohn Eleaſar, und Aarons
Enkel, den Speer, und durchſtößt, voll Grimms, den frechen Verächter
Von Jehova's Geſetz, mit der Buhlerinn. Sieh', und ihm wurde
Darum, mit ſeinem Geſchlecht, des Hohenprieſterthums Ehre!
Bileam rief nur Segen, nicht Fluch, auf Iſraels Völker
Von dem Himmel herab; verwirrt flieht Balak, der König [31]):
Denn ſchon nahe dem Ziel, nach vierzigjähriger Wand'rung,
Schau'n ſie des Jordan Strand, und theilen die Beut', und das Land bald
Unter ſich zum Beſitz: das Land der hohen Verheißung! —

Siehe! die Sonne ſinkt mit Roſen-umhüllleter Stirne
Mild g'en Weſten hinab: der Lärm des Tages verhallet;
Schatten heben ſich leiſ' empor, und finſteres Nachtgrau'n
Deckt die entſchlummerte Welt: ſo wandelte Moſes am Abend
Seines herrlichen, Gott und den Menſchen gewidmeten, Lebens,
Jetzt, im roſigen Abendlicht, dem Strande des Jordan,
Hehren Blicks, entgegen; er ſtand, und rufte dem Volk zu:
„Hundert und zwanzig Jahr' erlebt' ich! Nicht dunkeln die Augen
Mir noch; ungeſchwächt iſt die Kraft mir, Greiſen, geblieben;
Aber Jehova zürnete mir, ob eurem Vergehen
An der Haderquell'... euch führt jetzt Joſua, Sohn Nuns,
In das verheißene Land, mit Sieg-verherrlichter Recht', ein.

Ehret den heiligen Bund, den ihr vor Sinai's Felshöh'n,
Als der Herr im Poſaunenruf, und im furchtbaren Donner,
Sein Geſetz verkündete, treu zu halten gelobtet.
Bald ſoll euch von Garizims Höh'n nur Segen erſchallen,
So ihr gehorcht; doch Fluch und Verwünſchung ſchallen vom Ebal [32]),
Solltet ihr einſt, verkehrt, Sein ſpotten im ſündigen Abfall.
Laßt mich Jehova ein Lied — daß es doch zum rettenden Wink euch
Dienete! — weih'n, bevor ich von euch nun ſcheide für immer!" —

Sprach's, und ſah bewegt nach der Bundeshütte hinüber!
Lieblicher Harfen Getön' erſcholl um ihn her; zu dem Himmel
Hob er die Recht', und begann mit laut umſchallender Stimme:

Moſis letztes Lied. V. Buch. 32. Cap.

„Hört ihr Himmel mein Wort, und die Erde vernehme die Rede
Meines Mund's! Bald ſchwelle ſie an, wie Regengewäſſer;
Fließe bald wie Thau, wie träufelnde Schauer des Morgens
Von dem Graſ' und den Kräutern der Flur! — Den Nahmen Jehova's
Will ich preiſen! Dem Herrn ſey Ruhm — Ihm, unſerem Gotte!
Er iſt der Schöpfer der Welt; und vollkommen jedes der Werke,
Die Er gemacht. — Gerecht ſind ſeine Wege, des treuen,
Und unfehlbaren Horts, des ewig Heiligen, Wahren!
Gegen Ihn ſündigten ſie; — nicht Kinder Ihm mehr — in der Schandthat!
Ein verderbtes, verworf'nes Geſchlecht! — So lohnſt du's Jehova,
Sinnlos thörichtes Volk? — Iſt Er nicht Vater, nicht Herr dir,
Der dich erſchuf und erhob? — Gedenke der Tage der Vorzeit;
Sinne vergang'nen Geſchlechtern nach; frag' deinen Erzeuger,

Und er kündet es dir; erforſche die Alten: ſie ſagen
Solches dir an: ſchon als der Herr die Völker zerſtreute,
Schied er aus Adams Söhnen dich aus, und ſetzte den Völkern
Gränzen rings um dich her; er zählte dich — denn wie ſein Eigen
Biſt du ihm, Jacobs Volk, wie ein zugemeſſenes Erb' ihm!
Draußen im öden Gefild' hat er dich ernährt, und im Wohnort
Grauſer Schrecken umhergeführt, in der einſamen Wüſte:
Dort dich lehrend, und wie ſein Auge bewahrend vor Unbill!
Wie der Aar ermunternd zum Flug nah' über den Jungen
Flattert, und ſie mit weitgebreiteten Flügeln emporträgt
Auf dem Rücken zur Luft: ſo war dein einziger Führer
Dort Jehova der Herr; kein Anderer war dir zur Seite!
Sieh', er führte dich über die Höh'n: dich ſollte des Feldes
Frucht ernähren; der Fels dir Honig träufeln, und Öhl dir
Fließen vom harten Geſtein. Dir ward die Butter der Heerde;
Milch der Schaf', und das Fett der Lämmer, Widder und Böcke
Baſans, zu Theil. Dich ſättigte Weitzenmehl, und der Trauben
Köſtliches Blut trankſt du nach Luſt. So wurde der Liebling
Wohlgenährt: ſchlug aus mit der Ferſe; verließ in der Fülle
Seinen Schöpfer, und trat von Gott, dem Retter, zurücke!
Ach! ſo empörten ſie ihn durch fremde Götter; ſie reitzten
Ihn durch Gräuel zum Zorn: nicht Gott, nein, Dämonen opfernd,
Die ſie nicht kannten zuvor, und die nicht ehrten die Ältern,
Deren Söhne ſie ſind: denn Jen' einwanderten jüngſt erſt!
Gott haſt du verlaſſen, der dich erzeugt', und vergeſſen
Haſt du deß, der dich erſchuf? — Er ſah's, und entbrannte
Gegen Jen' im Zorn, die, als ſeine Kinder, ihn reitzten.

Aber er ſprach: Verwenden will ich von ihnen mein Antlitz,
Schau'n ihr Ende vor mir: denn treulos frevelnde Kinder
Zeugt dieß Geſchlecht! — Sie erzürnten mich durch nichtige Götzen,
Und durch eitelen Tand; ſo will auch ich in dem Volke,
Das nicht mein hieß, ſie dann reitzen, und höhnen vor Thoren!
Schnell entflammt mein Zorn die Gluth: hinunter zum Abgrund
Brauſ't ſie im Flug; verzehret die Keime der Erd', und zerwühlet
Auch die Veſten der Berg'. — Auf ihr Haupt verſamml' ich des Jammers
Füll', und ſchleud're mein tödtend Geſchoß nach ihnen, daß ringsum
Sie verſchmachten in Noth, und die Vögel voll Gier ſich an ihnen
Sättigen. Raubthiers Zahn ſoll ſie zerfleiſchen; entſeelen
Sie der giftige Biß der trägumſchleichenden Schlangen;
Draußen tilgen das Schwert, und daheim verzehren der Schrecken
Jüngling und Mädchen, und ſo mit dem Greiſe den wimmernden Säug-
ling.
Ruft' ich dann: wo ſind ſie? — ihr Andenken ſelber vertilgt' ich!...
Doch, noch zögr' ich, ob des Grimms der Gegner; in Hochmuth
Rühmten ſie ſich: „Nur unſer gewaltiger Arm, nicht Jehova,
Hat es vollbracht." — Oh Volk des Raths und Verſtandes beraubet!
Sähſt du's ein, und erkenneſt ihr Ende! Würden vor Einem
Tauſend entflieh'n, und Zween in die Flucht Zehntauſende ſchlagen,
Wenn ihr Schutzgott ſie nicht verkauft', und Jehova dahingab?
(Denn nicht wie unſer Gott ſind ihre Götter: deß geben
Zeugniß ſie ſelbſt!) — Von Sodom und Gomorha's Flur iſt ihr Weinſtock;
Galle die Beer', und die Trauben Gift; des geifernden Drachen,
Und der Natter unheilbares Gift, ihr Wein! — Nicht erkennſt du's:
Daß es verhüllt und verſiegelt bey mir, im heimlichen Schatz war?...

Ha! die Rach' iſt mein! einſt will ich vergelten: ihr Fuß ſoll
Gleiten — der Tag des Falles iſt nah' — ihn ereilet die Zukunft!
Gott wird richten ſein Volk; an ſeinen Knechten Erbarmen
Üben, und ſeh'n, daß die Kraft erlag; die Umveſtigten ſanken,
Und hinſchwanden zugleich die Entronnenen! Dann wird er rufen:
Euere Götter, auf welch' ihr feſt vertrautet, wo ſind ſie?
Jene, von deren Opfern ihr ſonſt verzehrtet das Fett, und
Tranket den Wein: nun mögen ſie aufſteh'n, helfen, und ſchirmen
Euch in der Noth! Seht ihr's, daß allein Ich — außer mir kein Gott
Sey? — daß ich tödt' und erhalt'; ich ſchlag' und heil', und erretten
Keiner aus meinen Händen vermag? — Zum Himmel erheb' ich
Meine Hand, und rufe: So wahr ich — Ewiger — lebe!
Wetzen will ich mein blitzendes Schwert; ausſtrecken die Rechte
Dann zum Gericht; will rächen mich an dem Feind, und vergelten
Jenen, die mich gehaßt. Satt trinken ſoll in dem Blute
Sich mein Pfeil, und mein Schwert vollſättigen ſich an dem Fleiſche
Der Erſchlag'nen, am Mord der Bund-entblößeten Häupter!
Preiſ't, ihr Heiden, ſein Volk: denn rächen wird er das Blut einſt
Seiner Erwählten; für ſie Vergeltung üben am Feinde,
Und ihr Land, vor Allen umher, mit Segen erfüllen!" —

So vollbracht' er das Lied! Dann legt' er den Stab in die Rechte
Joſua's; hob die Händ' empor, und ſegnete laut noch
Iſraels Stämm' in dem Herrn! — Ein Schluchzen und Weinen ertönte!
Doch nun ſtieg er die Höh'n Abarims, mit langſamen Schritten,
Aufwärts, bis er rings die Berg' und Hügel verſunken
Sah, und das Land ſich weit vor ſeinen Augen enthüllte.

Jetzo ſtand er am Ziel! Die in Roſen verſinkende Sonne
Wand den Strahlenkranz um ſein' erhabene Stirne:
Schweigend ſah er hinüber nach ihr! Da ſcholl ihm Jehova's
Stimm' an das Ohr: — „Nun ſchaue hinab in die weiten Gefilde
Kanaans! So wie ich dort an Abraham, Iſaak, und Jacob
Eidlich verhieß: erringen ſoll ihr Enkelgeſchlecht einſt
Dieß geſegnete Land, ſo geb' ich es ihm zum Beſitze
Hin — doch du betrittſt es nicht!" — Kaum vernahm er die Worte,
Siehe, da ſchwand ihm die Kraft; mit weitgebreiteten Händen
Strebt' er, erblaßt, und mit brechendem Knie, zu erfaſſen der Erde
Mutterſchooß, aus welchem er kam! — Wie liegen ſo dunkel
Gottes Wege vor uns! Ach! er — der herrliche Führer
Iſraels, ſteht an den Marken des langverheißenen Landes,
Schaut es vor ſich, und endet dort nun einſam die Laufbahn? —

Doch, — oh, wonnige Schau! ſein brechendes Auge gewahret
Drüben, von Tabors luftigen Höh'n, im himmliſchen Glanze
Schweben empor, verklärt, den Welterlöſer, und ihm zur
Seite ſah er ſich ſelbſt mit Helias, dem Seher von Thesbi,
Wieder erweckt, und beglückt auf immer [35]). Oh, ſeliges Ende!...
Jauchzend haucht' er den Geiſt in den Schooß des ewigen Mittlers
Aus; ſteigt jauchzend hinab in das Grab: denn einſt, nach dem Tabor,
Schwebt er aus ihm, verklärt, zu nie verſiegender Wonn' auf!

Auferſtehung! oh Licht auf dem dunkeln Pfade des Lebens!
Schlummern werden ſie einſt im Grab die Unzähligen Alle!
Plötzlich tönt die Poſaun', und verklärt erſtehen... nicht — Alle!...

Zieh'n, wie ein Kleid am Feſttag, an die Unſterblichkeit, und das
Unvergängliche ſiegt dem Vergänglichen ob mit dem Tode [34])!
Dreymahl feſtlicher Tag: der Heilige ruht in dem Grab noch:
Aber die dröhnend' Erd' ergreift ein Beben und Schauern;
Felſen ſpalten entzwey; hervor aus dunkeler Felsnacht
Kommt, erſtanden, der Herr des Lebens und Todes, und alsbald
Schallt dann Hallelujah! in den Höh'n, in den Tiefen, und ringsum:
Ihm ſey Ruhm und Preis: was Keiner vermochte — geöffnet
Hat er die Siegel des Buch's [35]): — er zeigt uns die himmliſche Stelle...
Zeigt uns die Wonne der Auferſtehung auf irdiſchem Pfad ſchon!

Samuel.

Gericht.

„Vater, ſieh', dort ſtrahlt ein mattaufflimmerndes Flämmchen
Aus dem Fenſter der Hütte heran, und ladet zur Herberg
Wandernd' ein. Willkommen mir der freundliche Lichtſtrahl
Sonſt in der Nacht; doch hier — Oh Vater! laß uns entfliehen
Vor dem täuſchenden Licht: des furchtbaren Weibes von Endor [1])
Hütt' iſt vor uns, der Todtenbeſchwörerinn. Einſt, in der Herrſchaft
Frohem Beginn, haſt du die Zauberer, Todtenbeſchwörer
Und Abgötterer, ſelbſt aus dem Reiche geſchafft, und Jehova's
Huld erworben zum Lohn: oh Vater! Iſraels König!
Kehre zurück! nicht verübe die That, die ſelber dem Volk' du
Wehrteſt, treu Jehova's Geſetz — oh kehre zurücke!" —

„Fluch ſey dir" — ſprach Saul zu Jonathan, ſeinem Erzeugten —
„Wenn du fürder mich hemmſt dem Weibe von Endor zu nahen.
Rückte nicht geſtern das Heer der Philiſter unſerm entgegen,
Das unzählige? Ha! und vielleicht iſt Iſai's Sohn auch,
David, mit ihm, der frech nach der Kron' und dem Leben mir ſtrebet!
Schon befragt' ich den Herrn — des furchtbaren Schlachtengeſchickes
Ungewiß — nach dem Geſetz [2]): und ſiehe, nicht gab er mir Antwort!

D'rum zu der Zauberinn hin; nun ſollen die Todten mir kund thun,
Was er im nächtlichen Dunkel verhüllt. So völlig verworfen
Steht vor ihm Saul, der König? warum? — Wer rief ihn zur Herr-
ſchaft?" —

Sprach's ergrimmt; doch ſchnell erhob ſich vor ſeinem Gemüthe,
Als er raſch hinſchritt, ein Bild voll Schreckengeſtalten
Der vergeudeten Huld und Gnade Jehova's! Mit Wehmuth
Dacht' er für ſich: wie er dort, ein Sohn Hülf-dürftiger Ältern,
Die Laſtthiere geſucht, und von Samuel, Gottes Propheten,
Erſt beym Mahle geehrt, und dann zum König geſalbt ward [3])!
Wie er die Feinde beſiegt' allwärts, im Segen Jehova's,
Seines Herrn, dem er vertraute mit redlichem Herzen,
Und in Iſrael rings vertilgte die Götzenverehrer.
Wehe! denn bald verblendeten ihn auf dem ſchimmernden Throne
Selbſtvertrauen und Stolz: als Samuel, der, ihm vor Gilgal
Gegen des Feindes Macht entſcheidenden Sieg zu erflehen,
Jüngſt verhieß, zu kommen verzog, an dem ſiebenten Tage
Er ſich deß anmaßte vor Gott, und in frevelnder Willkühr
Opferte [4])! Schon verkündet' ihm Jener: nicht werde die Herrſchaft
Seinem Geſchlechte zu Theil! — Doch ſiegt' er noch fort an den Völkern
Amaleck, Moab, Edom, Philiſthim und Amorrhäa;
Und er hätte dereinſt geſühnt, durch frohen Gehorſam
Vor Jehova, die Schuld: denn mild, barmherzig und gnädig
Iſt Jehova der Herr! Sein Ruf erſcholl ihm: — „Das Volk von
Amaleck auszutilgen, zur Straf' entſetzlichen Frevels;"
Aber für ſchnöden Gewinn verſchont' er Agag, den König,
Mit dem erleſenſten Rind: den Opfernden — hieß es — zum Vortheil [5])!

Samuel rief ihm jetzt — als er nach den Höhen von Karmel
Zog, ein Siegsdenkmahl ſich ſelbſt zu erbau'n: nicht Jehova
Gab er den Ruhm! — die Worte: „Gehorſam iſt beſſer, denn Opfer!"
Schrecklichen Lautes, und rief ihm zugleich: nicht werde die Herrſchaft
Seinem Geſchlechte zu Theil! — Doch ach! auf immer verworfen,
Nannt' er ihn, als er, tobend vor Wuth, dem Tod und Verderben
Nobe, die Stadt, mit den Prieſtern des Herrn, mit dem Greiſ' und
dem Säugling,
Preis gab, weil auf der Flucht vor ſeiner unmenſchlichen Rachgier
Iſai's Sohn ſich dort im Tempel am heiligen Brote
Sättigte; dann das Schwert, das er einſt Goliath ſelber,
Siegend, entriß, ergriff, und Rettung fand in dem Lande!
Solches erwog nun Saul im Gemüth: wie ſchrecklich die Schuld ſich
Oft erzeugt aus der Schuld, und den Sterblichen fort an des Abgrunds
Rand treibt, bis der Schwindelnde ſtürzt! und er ſeufzete laut auf! —

Wieder begann, voll Muths, ſein edelgeſinnter Erzeugter:
„Iſai's Sohn wähnſt du noch immer der ſchwärzeſten Unthat
Schuldig? — Gedenk', oh Vater! wie er, ein blühender Jüngling,
An dem Hof erſchien, und dir in Stunden der Schwermuth
Heiterkeit weckt' in der Bruſt mit lieblichem Harfengetöne [6])?
Wie er den Rieſen erſchlug, und Iſraels herrlicher Retter
Ward an dem Tag? — Doch, bald ergriff dich unendliches Mißtrau'n,
Als, von Jehova geſandt, ihn Samuel laut vor dem Volke
Iſraels künftigen Retter pries, und zum König ihn ſalbte.
Zweymahl ſtrebteſt du ihn bey dem Saitenſpiele zu tödten:
Ihn beſchirmte der Herr! — und ſo oft war er mit dem Schwerte

Dir genaht, und entriß dir heimlich die Quaſte des Mantels
Nur, und den Becher und Speer: der Unſchuld Zeugen zu biethen [7])?
Schone ſein, oh Vater! uns einte die gleiche Geſinnung
Lange ſchon auf dem Pfad der ewig dauernden Freundſchaft." —

„Schweig" — ſo rief der König ergrimmt — „dir raubt er den Zepter,
Dir und deinem Geſchlecht, und der Freundſchaft denkſt du mit David?" —

„Both der Zepter dir Glück, mein Vater?" — entgegnete Jener
Trauernd. — „Oh, daß Iſraels Volk ſich jenem Jehova's
Thöricht entzog, und ihn in der Hand des ſterblichen Menſchen,
Gleich den übrigen Völkern zu ſeyn, verlangte zu ſehen:
So verkennend ſein Heil, und den Herz-erhebenden Vorzug,
Welcher ihm ward [8])! — Schwer büßt es dereinſt! — Unglücklicher Vater!
Zeugt nicht die nächtliche Bahn, die du nun wandelſt, wie furchtbar
Er ſich dir, und den Deinen erweiſ't? — Oh kehre zurücke!" —

Saul aufſtöhnte dem Wort, und eilte mit ſchnelleren Schritten
Vorwärts: kaum vermochten die Zween, ſein Sohn, und des Sohnes
Waffenträger, im Lauf, ihm zu folgen zur winkenden Hütte.
Über ihr wölbte ſich hoch empor in die Wolken die Felswand,
Die dem Wand'rer im Sturm und Wetter ein ſchirmendes Obdach
Both: denn Jeglicher mied die Hütte ſelbſt mit Entſetzen!
Harren ſollten ſie dort, bis er mit der Kunde der Zukunft
Kehrete! Sieh', und er nahte ſchon der furchtbaren Schwelle!

Nie ſank ſchwärzere Nacht in das Thal: auf der Scheitel des Felſens
Heulte der Wald, und jagte die herbſtlichen Blätter im Winde,
Ziſchenden Fluges daher; der Gießbach brauſ't' in der Ferne;
Eulen durchkreuzten die Luft mit lautem Gekreiſch, und die Käutzchen
Wimmerten: Angſt und Schauder ergriff die beyden Gefährten
Sauls; doch er trat kühn, ſich beugend zuvor, in die Hütt' ein. —

Nun verſtummt' ihm die Welt! — Das wildaufſträubende Haar der
Zauberinn wähnt' er zu ſchau'n; ihr ſtarres Aug' in der Zukunft
Tiefen verſenkt, und um ſie Werkzeug' entſetzlicher Schwarzkunſt;
Aber es wandte ſich jetzo nach ihm, an der finſteren Höhle,
Die von der Hütt' in den Schooß der hochaufragenden Felswand
Sich verlor, ein Jüngling, voll Himmelshuld in dem Blick, um;
Staunte des Mannes Rieſengeſtalt, und ordnete wieder
Duftende Blumen zum Kranz, als wär' kein Fremdling zugegen.
„Wie? der Engel im Haus der Zauberinn?" — dachte der König,
Bebend, für ſich; trat näher, und ſah des herrlichen Jünglings
Lilien-weißes Gewand; ſein lockiges Haupt, und der Wangen
Sanftgeröthetes Paar, mit heimlichen Schauern im Buſen.
„Deine Mutter iſt fern'?" — begann, erforſchend, der Fremdling.
„Jene iſt fern', die ihr ſucht" — ſo ſcholl ihm in lieblichen Tönen,
Wie er ſie nimmer gehört, aus den roſigen Lippen, zur Antwort —
„Noch iſt zur Mitternacht dir eine bedeutende Stunde,
Frey — ſie waltet in ihr! — Laß dich, Ermüdeter, nieder
Auf die Bank, und harre nach Wunſch der Kehrenden; oder
Kehre noch ſelber zurück! nichts Seliges bringt dir die Stunde!" —

Sprach's, und ſang, an dem Kranz fortordnend, leiſe für ſich hin.
Jener ſtaunte dem Wort; beſann ſich, und ließ ſich ergrimmter
Nieder. — Jetzt, nach dauerndem Schweigen, begann er: — „So heiter
Weileſt du hier, allein, an der Grauen-erregenden Höhle?"
„Wohnt" — ſo entgegnet' er mild — „nicht Heiterkeit uns in dem Buſen,
Weil die Schuld die Holde vertrieb, dann wandelt die Burg der
Könige ſelbſt ſich bald in die Wohnung des Grau'ns und Entſetzens!
Biſt du nicht glücklich?" — „Nein, ich bin es nicht," — ſagte der
Fremdling,
Bebend vor Wuth; — „kennſt du die Welt erſt, dann iſt der Friede
Deines Herzens dahin — verhaßt erſcheint dir das Leben!
Wie? des Morgens freu'ſt du dich noch? des blühenden Frühlings
Deiner Jahr'?... Ach, ſchon erſcheint an dem hohen Mittage
Dir errungen das Ziel, und im Weltrund ſchau'ſt du dich ſtolz um,
Glücklicher! — Weh'! urplötzlich treibt an der Schwelle des Abends
Ein Gewitter herauf: im Hauche des Winters zerſchmettert
Schnell das hagelnd' Eis die Blüthen dir all', und die Hoffnung
Selber entfliehet vor dir, mit höhnendem Blicke, für immer!
Lieb'? — ein Wort geſprochen im Wahnſinn! — Trug iſt die Freund-
ſchaft;
Thorheit das Vertrau'n! — Oh ſieh'! ich nährte die Schlange
Groß an der Bruſt: ſie entſchlüpft' ihr dann, und lauert im Dunkeln
Nun, voll heimlichen Grimms, mir das Leben zu rauben entſchloſſen.
Kennſt du den Harfner nicht auch? — Doch Samuel iſt an dem Jammer
Schuld: er ſteig' aus dem finſteren Grab, und ertheile mir Antwort."
„Samuel nannte dein Mund?" — ſprach Jener mit ſichtbarem Staunen —
„Fremd' in dieſem Gefild', hört' ich, in frommer Verehrung

Preiſen den Mann, der rings in dem Lande nur Segen geſpendet.
Oh, wie heiß erſehnt' ich es, von dem Erwählten zu hören!" —

„Kind! dein Aug' iſt ſo mild," entgegnete Saul — „und die Rede
Fließt dir ſanft von dem Mund': du entlockſt auch gegen den Willen
Mir ein trauliches Wort; nun ſollſt du von Samuel hören:
Ihn erbath ſich vom Herrn Elkanans treffliche Gattinn,
Hanna, und weiht' ihn dem Dienſt des Heiligthums. Dort in dem Nachtgrau'n
Scholl ihm Jehova's Ruf: er weckte vom lieblichen Schlummer
Heli, den Hohenprieſter ſogleich, und kündete muthvoll
Ihm das nahe Gericht: weil er die empörenden Frevel
Seiner Erzeugten nicht ſtrenge beſtraft', und dem Volke zum Fall ward.
Bald ſcholl Jammergeſchrey in Iſrael: Krieg und Verderben
Nahte heran. — Die frech das Heligthum ſelber verhöhnten,
Hofften nun von ihm ihr Heil: die Lade des Bundes
Führend entgegen dem Feind', in der Mitt' unkrieg'riſcher Scharen.
Wehe! ſie ward ihm zur Beut' in dem Kampf, und mit Heli's Erzeugten
Lag erwürget das Volk! — Doch, er ſaß drüben im Armſtuhl
Vor der Hütte des Bund's, erblindet vor Alter, und jetzt, ach!
Ob der heiligen Lade beſorgt! Mit wankendem Haupte
Horcht' er gieriger ſtets des treuverläſſigen Bothen.
Keuchend lief er herbey, und verkündet' ihm Alles und Jedes:
Wie der entſetzliche Feind das Volk erſchlug in dem Schlachtfeld,
Und die Lade des Herrn erbeutete. Ha! bey dem Worte
Stürzte der Greis: er brach das Genick, und verhauchte das Leben 9)!"

„Samuel reifte zum Manne heran. Seit Moſes entſchlummert
Lag in dem Grab, gehorchte das Volk von Iſrael Richtern:
Männern von tapferem Muth und Weisheit, im Krieg und im Frieden.
Bald ward Richter auch er; verbannte, voll brennenden Eifers,
Aus dem Lande den Dienſt der Abgötterer; ſchlug auf den Feldern
Mizpas, im Donnergewitter, den Feind, und ſollte für immer
Stehen dem Volk' als Haupt in des Richters ehrendem Amte.
Aber es heiſchte von ihm das Volk in unſeliger Stunde
Einen König!... hinweg entſetzlicher, ſchwarzer Gedanke:
Noch erfüllſt du mit Wuth und Mordentſchlüſſen die Bruſt mir!
Wär' ich geſtorben zuvor, eh' ſolches geſchehen! — Sie bargen
Den Verhaßten vor mir — erleſene Speiſe zur Nahrung
Reichten ſie ihm! — Oh, Nobe, Stadt voll grauſer Geſtalten:
Gib die Todten heraus! — ſie liegen noch All' in dem Blutſtrom —
All' erwürgt mit dem Schwert; — ſchon brauſ't er ſchäumend herüber,
Daß er auch mich verſchlinge! — hinweg! — zum ſchrecklichen Wahnſinn
Führte die Schau! — doch — wie? — bin ich denn Schuld an dem Frevel?...
Wer entrinnt dem Geſchick? — ich war zum Jammer geboren!
Weh' mir! Thränen erfüllen mein Aug'?... In erſchütterndem Herzleid
Siehſt du mich, Kind! — Nicht kann ich dir fürder von Samuel ſagen!...
Aber er ſteige herauf aus dem Grab, und ertheile mir Antwort.
Horch! — wer rufte mir erſt? — winkt mir die erſehnete Stunde?" —

Sprach's, und fuhr voll Haſt von der Bank. Aus der finſteren Höhle
Kam ein leiſes Geſtöhn'; eiskalt entfuhr ihr der Zugwind,

So, daß ein Schauder den Fremdling ergriff, und die Haar' auf der Scheitel
Ihm aufſträubte vor Angſt, und röthliche Flammen erhellten
Sie, wie zuckende Blitze die Nacht, im ziſchenden Flug nur.
Aber die zarte Geſtalt ſaß ruhigen Blicks, und begann ſo:
„Samuel willſt du ſchau'n, und hören die Kunde der Zukunft
Aus dem Munde des lang' Verblichenen? Hoffſt du Belehrung,
Rath und Hülfe von ihm? ... Gedenke der Worte des Lebens,
Die er dir einſt an die Seele gelegt; Jehova's gedenke,
Deines Herrn! — O kehre zu ihm! — nur er iſt dir Helfer;
Er, barmherzig und mild auch dem Sünder, der ihm vertraut, und
Innig bereuet die Schuld! — Laß ruhen die Todten! — Entfliehe! —

Rief's, mit mächtigem Laut! Umſonſt! denn, ſtöhnend vor Ingrimm,
Drang er ein in die Höhle des Grau'ns. Wohl ſah er noch einmahl
Nach dem Holden zurück; doch war er ihm plötzlich entſchwunden!
Und er ſchritt nun raſch, im gehöhleten Raume des Berges,
Vorwärts, bis er dem Licht annahete, das in der Fern' ihm
Dämmernd erſchien. Herab aus dem nächtlichen Felſengewölbe
Schwebte die eiſerne Leucht', und verbreitete rings in dem Schacht her
Dunkelröthlichen Schein, im Qualm betäubender Düfte.
Bald erbrauſ'te der wirbelnde Sturm, mit dumpfem Gebrülle,
Über und unter dem Schacht; bald ſcholl ein Stöhnen und Ächzen
Aus den Klüften, und bald das Ziſchen der Schlangen im Abgrund.
Lange ſtand der Fremdling verwirrt, und ihm bebten die Glieder.
Doch nun irrte ſein Blick, in dem Zwielicht, dahin und dorthin,
Bis er auf kärglichem Stroh, matt hingeſunken, die Zaub'rinn —

Hundert Jahr' entfloh'n ihr ſchon! — gewahrte! Sie hob ſich
Langſam auf von dem Grund: ihr lang verglommenes Auge
Starrete; wild um die Stirn' ihr flog das ſchneeige Haupthaar,
Und das finſtere Kleid, ſeit Jahren in Trümmer ſich löſend,
Floß von den Schultern ihr zu den wankenden Füßen hinunter.
Jetzo ſtreckte die dürre Hand aus den Falten des Kleides
Sie nach dem Fremdling aus, und begann mit keuchender Bruſt ſo:

„Ha! was treibt dich bey Nacht und Sturm auf den einſamen Pfaden
Endors, ſtörend, heran? — Der ſterblichen Menſchen Gemeinſchaft
Meid' ich ſchon lange; — nicht rief ich nach dir; vergönne mir Frieden!"
„Weib, halt' ein!" — ſprach Saul mit erwachendem Stolze: gehorchend
Beugte ſich ſonſt ihm Alles umher! — „und empöre die Wuth nicht
Mir in der Bruſt! Verſtorbene rufſt du herauf von des Todes
Nacht-umhülletem Reich? — Erhebe dich; rufe den Einen,
Den ich dir nenn': und ich will mit reichlichem Gold es dir lohnen!"
„Sinneſt du Arges im Geiſt," — ſprach Jene mit zögernder Stimme —
„Lauernd naht der Wolf dem Gehöft', im nächtlichen Dunkel,
Daß er erwürge nach Luſt: willſt du mich verrathen? Nicht weißt du,
Daß hier Saul, der König ſelbſt, die Todtenbeſchwörer,
Und die Zaubrer vertilgt'? — er ſandte dich, finſter geſinnet,
Mich zu erforſchen vielleicht, und dann zu ermorden?" — Er rief ihr:
„Nein, ich ſchwöre es dir vor Jehova dem Herrn: nicht gedenk' ich
Dir zum Falle zu ſeyn!" — „Wen ſoll ich dir rufen?" — ſo ſagte
Sie voll Grimms; und er: — „Laß Samuel kommen, den Seher;
Viel des Schlimmen erwies er mir in dem ſterblichen Leben,

Dennoch ehrt' ich ihn! Nun enthüll' er des kommenden Tages
Schickſal mir: denn ſolches erfüllt mir die Seele mit Kummer." —

Jen' erbebte dem Wort, und ſchritt der finſteren Halle,
Die, zur Linken, ſich tief in des ragenden Felſengewölbes
Wände verlor, entgegen: des Trugs und täuſchender Künſte
Spiel zu vollenden, und ſich zu erfreu'n des ſchnöden Gewinnes [10]).
Doch urplötzlich entfährt ein lauter Schrey des Entſetzens
Ihrer ſchwebenden Bruſt; mit vorgehaltenen Händen
Steht ſie, und ſtarrt, und ruft mit gebrochener Stimme dem Fremdling:
„Biſt du nicht Saul, der König?" — „Ich bin's! Wen haſt du geſehen?"
„Ha! da ſchreitet ein Greis," — ſo ſprach ſie — „göttlichen Anſeh'ns,
Leiſe daher: ſein Oberkleid iſt blendendem Schnee gleich,
Flammendem Blitze ſein Aug', und des Reihers zartem Gefieder
Sein an der Bruſt verbreiteter Bart: wie entflieh' ich dem Furchtbar'n?"
„Samuel iſt's!" — rief Saul, und beugte die Stirne zur Erde,
Knieend, und faltend die Hände zugleich vor die dunkelnden Augen.
Jetzt verſtummte der Spuk in den Höhlen und Klüften; der Zugwind
Heulte nicht mehr; die Leucht' entſchwand aus dem Felſengewölbe,
Und die erbebende Zauberinn ging, ſich im Dunkeln zu bergen.
Sieh', ein lieblicher Glanz erhellete weithin der Höhle
Dunkelen Raum: er entſtrahlte dem Leibe des heiligen Greiſes,
Der vor dem Könige ſtand, und auf ihn mit Trauer hinabſah.
Jetzo begann er, und ſprach, mit ſanft ertönender Stimme:
„Saul! was wollteſt du mir? die Ruhe der Todten zu ſtören
Kamſt du? — Thor! Jehova, des Lebenden, haſt du vergeſſen;
Sucheſt dir Rath und Hülf' in dem Grab', und gibſt dich dem Trug hin?"

„Herr!“ — ſprach Saul, die Stirne noch ſtets zu dem Boden geheftet —
„Rings umdrängt mich die Noth; Philiſthiims mächtige Scharen
Stehen im Feld' mir entgegen, und ach! Jehova verläßt mich:
Denn ich fragte, nach heiligem Brauch', bey dem Urim und Thumim;
Durch die Prieſter zugleich und die Seher, welchen im Traum' er
Manchmahl die Zukunft enthüllt — umſonſt! nicht gab er mir Antwort.
Alſo trieb mich die Sehnſucht her, dich wieder zu ſehen;
Oft haſt du mich gewarnt: nun rathe mir, was ich beginne?“
„Wie?“ — ſprach Jener mit furchtbarem Ernſt — „von Jehova gewichen
Biſt du ſelber, und ſtaun'ſt, daß er dich verläßt in der Noth jetzt?
So wird Jedes erfüllt, was ich verkündet: entreißen
Wird Jehova den Zepter dir, und Iſai's Sohne,
Den du verfolgſt, ihn geben; er herrſcht nach dir in dem Reiche:
Denn verhöhnt haſt du, dem Ungehorſam zum Beyſpiel
Dienend, den Herrn, vor Iſraels Volk. An dem kommenden Morgen
Fällſt du beſiegt in dem Kampf', mit deinen Erzeugten. Dem Grabe
Wirſt du gehören, wie ich, und Iſraels Volk, mit dem Lager,
Wird Jehova, der Herr, preisgeben der Rache der Gegner!“ —

Laut aufſtöhnete Saul dem Wort, und ſank auf das Antlitz,
Langgeſtreckt, wie er war, vergehend in ſchrecklicher Ohnmacht.
Als er erwacht' aus ihr, da fiel des dämmernden Morgens
Roſiger Strahl in das Felſengewölb': er hob ſich ermattet
Von dem Boden, und ſchritt, todbleich, aus der dunkelen Höhle
Nach der Hütte heraus, wo ein warnender Ruf ihm erſchollen!
Ängſtlich fuhr ſein Blick umher; doch ſah er den Jüngling
Nimmer! — D'rauf kehrt' er mit den Beyden in's Lager zurücke! —

Horch! der Schlachtruf ſchallt ſchon ſtundenlang auf der Heide.
Zahllos liegen im Staub' die Erſchlagenen; näher und näher
Dringt der Sieger in jauchzender Wuth, daß Keiner dem Schwert mehr
Flüchtend entrinne. Doch, wer kämpft unbändigen Muthes,
Gegen die Wüthenden an? und um ihn die wenigen Treu'n nur,
Sind es erleſene Diener vielleicht — ihn zu retten entſchloſſen? ...
Saul, der Herrſcher ſelbſt, mit Jonathan, Abinadab, und
Malchiſa, den Erzeugten, iſt's, der jetzo dem Tod hier
Kühn entgegen ſich wirft. Die Bogenſchützen beſtürmen
Rings die Tapferen. Schon durchfuhr ein tödlicher Bolzen
Ihm das Schultergelenk, und Blut entſtrömet der Wunde.
Jonathan, ach! der ſanft- und edelgeſinnete Jüngling,
Sinkt, an der Bruſt durchbohrt, in den Staub, und die tapferen Brüder
Kämpfen und ſterben mit ihm, als Helden! — Da wandte, verzweifelnd
An der Hülfe des Herrn, der unglückſelige König
Sich zu dem Waffenträger, und both ihm die muthige Bruſt dar:
Daß er ſie ſchnell mit dem Schwert durchſtieß', eh' ſchmähliche Feſſeln
Ihn in der Feinde Gewalt belaſteten; aber nicht wagte
Dieſer die frevelnde Hand an des Herrn Geſalbten zu legen,
So, daß Saul, o Jammergeſchick! in das eigene Schwert ſank;
Blutend im Staube ſich wand, und das ſchwindende Leben verhauchte! —

Furchtbar ſind die Gerichte des Herrn! Zuweilen ereilet
Schon auf irdiſcher Bahn den Sünder entſetzliche Strafe;
Oft erhebt er das Haupt, und ſchaut Hohn-lächelnden Blickes
Auf den Frommen herab! — Unglücklicher! ſchon iſt des Todes
Stunde dir nah'. Vor den Richterſtuhl des Ewigen ruft ſie

Dich, mit erſchütterndem Laut'! — Doch, einſt, zu dem letzten Gerichte
Ruft die Poſaune dich noch, wenn er, von den Scharen der Engel
Und Erwählten umringt, als Richter erſcheint, und die Wage
Dort nun ſteigt, nun fällt!... O Grau'n-erregender Anblick!
Riefen ſie auch: „Verſchling' uns, Erd', und ihr Berge, bedeckt uns!"
Ach! ſie riefen umſonſt! — Herr! Herr! barmherzig und gnädig!
Ruf' uns mit Huld und Erbarmen zu Dir, an dem letzten Gerichtstag!

Helias der Thesbit,

in

drey Geſängen.

Erſter Geſang.

Glaube.

Vorn in dem Felseingang der Wald-umſchatteten Höhle
Saß, in düſt're Gedanken vertieft, der Thesbit, Helias [1]),
Gottes Prophet! — An dem laut aufrauſchenden Strande des Jordan,
War in des Waldthals Nacht die Höhle [2]) geborgen: und ringsum
Starrte mit felſigen Zacken empor das öde Gebirge,
Wo nur ſelten die Spur ſich wies umwandernder Menſchen.
Schon entſchwand ein Jahr im eilenden Laufe, daß dorthin
Jeſabels Wuth ihn trieb, des Fluch-beladenen Weibes:
Weil ſie Gott, den Ewigen, Wahren und Einen, verläugnend,
Baal [3]), dem Götzenbild, Altär', und Tempel und Haine
Weihte zum ſchändlichen Dienſt; erwürgte die Schüler der Seher,
Und noch immer zur Qual für Iſrael, Schande für Achab,
König und Gatten zugleich, der ihr nicht wehrte die Schandthat,
Wüthete, bis der Prophet, vom Geiſte getrieben, vor ihn trat,
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis er nicht löſ'te den Fluch, ſelbſt."—

Jetzt erbrannte des Mittags Gluth. Kein kühlendes Lüftchen
Drang in die Schlucht. Ein Feuermeer durchwogte die Lüfte:

Hatte ſchon lange des Laubes beraubt die ſtarrenden Bäume;
Lange verſchlungen das Grün in der Niederung, lang' auf den Höhen.
Oben am Felsriff ſtand verſchmachtend die Gemſe; die Hirſchkuh,
Und das flüchtige Reh, die keine Jungen geworfen
Seither, lagen erſchöpft im vertrockneten Bette des Bergſtroms
Karith, der die ſchäumende Fluth aus ſchwindligen Höh'n ſonſt,
Durch ſein Felſenbett, herwälzte mit lautem Gebrauſe.
Gähnend öffnete ſich der Grund, und lechzte nach Labung
Ringsum. Alſo verzehrte das Land der Fluch des Propheten. —

Sieh'! nun kam ein Jüngling, hold und lieblich geſtaltet,
Von den Höhen herab. Ein Pilger ſchien er von Anſeh'n,
Der voll Haſt, mit ängſtlichem Blick, durchforſchte des Waldthals
Krümmungen: ob er, verirrt, nicht erſpähte den Pfad in die Heimath?
Dürres Laub umhüllte den Grund; doch rauſcht' es nur leiſe,
Unter dem Fuß des Schwebenden, auf, wie ein fernes Geſliſter.
Der Prophet erhob die ſtarrgehefteten Blicke
Von dem Boden, und ſah entgegen dem nahenden Fremdling.
Dieſer hielt, wie erſtaunt, nicht ferne dem Felſen, und ſprach ſo:

„Friede ſey mit dir, holdſeliger Greis, in der Wüſte!
Kannſt du mir ſagen den Pfad, der ſicher mich leite zur Heimath?
Fern iſt ſie! Wohl hört' ich Jehova's Macht in der Ferne
Preiſen, und kam, und flehte zu ihm an heiliger Stätte;
Doch, heimkehrend, ſeh' ich mich hier verirrt im Gehölze.
Heiß iſt der Tag — o gib dem dürſtenden Pilger die Labung!
Aber verkünde mir erſt, warum denn weil'ſt du hier einſam?" —

„Labung verlangſt du von mir?" — ſprach Jener — „nicht biethet des Bergſtroms
Quelle ſie mehr! — Vernimm, und erzähle den Deinen den Jammer,
Heimgekehrt, der Iſraels Volk ſo ſchrecklich belaſtet!
Seit hier Jeroboam [4]), der König, Gottes Gebothen
Treulos, Götzen Tempel erbaut', und Hain' und Altäre
Weihte zum ſchändlichen Dienſt: ſeit jenem unſeligen Zeitraum
Herrſchten König', ihm gleich geſinnt; doch, keiner wie Achab
Gottlos: weil er Jeſabel ſich zur Gattinn erkoren,
Die Sidonierinn, Ethbaals, des Prieſters Aſtartens,
Tochter, der den tyriſchen Thron, ein ſchändlicher Mörder,
Sich erwarb, als er den König Philetus getödtet.
Erbend die Mordesluſt von ſolchem Erzeuger, und Götzen
Dienend, war Jehova's Ruhm dem Weibe zum Gräu'l nur;
War es dem Manne denn auch, der feig gehorchte dem Weibe.
Schnell zu vernichten den Dienſt des Herrn, und gleich der Hyäne
Dürſtend nach Blut, warf ſie die Prophetenſchulen in Trümmer [5]);
Würgte die Jünglinge dort: zu entreißen die künftigen Lehrer
Unſeres Volks im Geſetz Jehova's, des einigen Gottes!
Doch, nun trieb mich der Geiſt des Einigen: daß ich vor Achab
Stand, erfüllet mit Muth in der Bruſt, und mit Kraft in der Rede;
Rügend an ihm die Schuld und Verblendung: weil er nicht abließ
Von unſinnigem Götzendienſt, der Iſraels Herrſcher,
Mit den Ihren zugleich, vor ihm, in Verderben geſtürzt hat;
Ihm verkündend Jehova's Gericht: „Nicht Thau, und nicht Regen
Solle befeuchten das Land, bis ich nicht löſe den Fluch, ſelbſt;"
Ob er nicht alſo ſich wende zu Gott, die ſchreckliche Plage

Fühlend, mit ſeinem Volk, und Reue den Sünder verſöhne.
D'rauf entfloh ich, Jehova geboth's, zu entgehen der Rache
Jeſabels; floh, geleitet durch Ihn, in's einſame Thal hier,
Wo die Höhle mich barg; wo Raben, vom Vater geſendet,
Fleiſch und Brot mir brachten zur Koſt, am Morgen und Abend,
Und den brennenden Durſt ich kühlt' am Geſtade des Bergſtroms.
Schrecklich erfüllte ſich ſchon der Fluch, du haſt es erfahren,
Im verſengten Gefild', wo Thier' und Menſchen verſchmachten!
Aber auch mir verſagte der Strom die kühlende Welle:
Denn, aufleckte der Strahl des glühenden Himmels den letzten
Heißen Tropfen am mooſigen Stein. Was frommt mir das Leben
Fürder? Ich lege mein Haupt zur Erd', und gedenke zu ſterben." —

„Wie" — ſprach Jener erſchütternd — „ſo oft, voll Wunders, erfahren
Haſt du Jehova's Macht, und verzagſt, kleinmüthig, an Hülfe?" —

Sieh', und als er ſprach, da ward verjünget ſein Antlitz,
Und verkläret ſein Leib, in glänzender Himmelsgeſtaltung:
Wenn die Sonne die weitumkreiſende Scheib' an des Oſtens
Duftigem Thor erhöht im lieblichen Schimmer der Roſen,
Da ſchau'n wir entzückt, mit Thränen-umfloſſenen Augen,
Noch hinüber nach ihr; doch, bald aufſchwinget die Hehre
Sich in des Himmels Blau: vom ſtrahlenden Glanze geblendet,
Sinken die Blicke zum Staub, und bethend bewegt ſich die Lippe:
Alſo ſah der Greis in des ſchnell verkläreten Jünglings
Augen, erſtaunt, und ſenkte den Blick, anbethend, zur Erde. —

Aber der Himmliſche ſprach mit lieblicher Stimme die Worte:
„Mache dich auf, o Greis! den Wink zu erfüllen Jehova's,
Der g'en Sidon hinaus dich eilen heißt, nach Sarepta [6]),
Jener phönikiſchen Stadt, die noch des grauſamen Ethbaal's
Zepter gehorcht. Du ſtauneſt dem Wort, weil rings in den Landen
Achab forſchte nach dir, und Jeſabel glühend nach Rache
Dürſtete? Fürchte dich nicht: ein mächtiger Hort iſt Jehova,
Der die Witwe erfüllt mit Freudigkeit, daß ſie den Abend
Dir ein gaſtliches Obdach beut, und heimlich ernähret.
Dort den Nahmen des Herrn verherrlichen wirſt du, Helias!" —

Sprach's, und ſchwand aus den Augen des tiefbewegten Propheten:
Wie uns des Morgens Traum, voll holdumgaukelnder Bilder,
Schwindet, und wir, erwacht, nachſinnen: ob uns nur Täuſchung
Alſo entzückt, ob nicht? — ſo dünkte dem Greis die Erſcheinung.
Aber er ſäumte nicht; ſchnell ergriff er den Stab mit der Rechten:
Denn die Link' erhob den weitumhüllenden Mantel
Von dem Boden, und ſchlang ihn umher an den Schultern und Lenden,
Über dem langen Kleid, aus Lämmerfellen bereitet [7]).
Alſo ſtieg er die Felſen empor, nicht achtend des Schweißes,
Der von der glühenden Stirn ihm träufelte, dann von den Wangen
Strömend hinunter ſank in die Silberwellen des Bartes,
An dem Buſen umher; und ging, nicht des Hungers und Durſtes
Achtend, der dem trockenen Gaum' anklebte die Zunge:
Denn Jehova geboth, und Muth erhöhte die Kraft ihm,
Freude das Herz, und Wonne die Seele, dem Herrn zu gehorchen! —

Mild g'en Weſten hinab, mit Roſen-umwundener Stirne,
Sank die Sonn' im eilenden Lauf, und liebliche Kühlung
Wehte vom Meere heran, als jetzo den Thoren Sarepta's
Nahte der Greis mit wankendem Schritt. Aufquoll an der Straße
Finſteren Staubes Gewölk, wo zahllos blöckende Heerden,
Von der Weide, zum Stall heimkehrten. Sie blöckten ſo kläglich:
Denn nicht ſtillte den Armen die Trift, verſenget, den Hunger,
Nicht den quälenden Durſt der lange vertrocknete Quell mehr!
Abgehärmt und bleich, mit flehend gefalteten Händen,
Standen die Stadtbewohner am Rain; ſie blickten nach Oſten,
Blickten nach Süden hinaus, und forſchten: ob an dem Himmel
Nicht aufſchweb' ein Regengewölk, und der nahen Verzweiflung
Wehre? Nicht bellend mehr, nur winſelnd, ſchlichen die Hunde,
Eingeſchrumpft, dem Eigner nach, und legten, ermattet,
Sich vor ihn hin. Sein Aug' umhüllte von Neuem die Thräne! —

Nahe dem Thor erſah der Greis die Witwe Benaja's,
Die dort Holz auflas, mit rothgeweineten Augen.
Jetzo von dieſer Seit', und jetzo von jener, ihr brachte,
Laufend, mit freudigem Schrey, ihr Sohn Adoniram die Zweige,
Die er gefunden am Weg — ein frommgeſinneter Knabe:
Hold an Körper und Geiſt, der Mutter ergeben und folgſam. —

Schnell enthüllt' ein Himmelsſtrahl, vor den Augen Helias
Theilend den Nebelflor, der Sterblicher Augen umſchattet:
Die, von dem Herrn Bezeichnete, ſey's, die jetzo vor ihm ſtand,
Und mit zweifelndem Blick ihn maß, den ſeltſamen Fremdling. —

Aber er ſprach, mit wichtigem Blick, zu der Staunenden alſo·
„Friede mit dir, o Weib! dir Heil, der Witwe Benaja's!
Heil auch deinem Sohn Adoniram! Gib mir zu trinken,
Holend das Waſſer im ird'nen Gefäß, das dir noch erübrigt.
Heiß iſt der Tag! der Greis ermattete, kommend von fern' her." —

Jene ſtaunte dem Wort. Nicht unbekannt war ihr, der Heidinn,
In Sarepta, Jehova's Macht; der Ruhm des Propheten
Längſt erſchollen im Land; doch hatte der heilige Mann ſie
Vor dem nie geſeh'n, und er nannte Geſchlecht ihr und Nahmen?...
Schweigend ergriff ſie des Knaben Hand, und wandte die Schritte
Heimwärts, daß ſie den Labetrunk, den dürftigen, letzten!
Holte herbey: ſich mild bewährend dem flehenden Greiſe. —

Dieſer blickt' ihr lächelnd nach; er dachte des Segens,
Den ihr Jehova's Huld bereitete, frohen Gemüths ſchon.
Laut nachrief er zugleich der Eilenden: — „Bringe, du Gute!
Mit dem Krug ein Stückchen Brot, mir den Hunger zu ſtillen." —

Jene wandte betroffen ſich um; ihr bebten die Lippen
Vor unduldbarem Schmerz in der Bruſt, und mit Thränen begann ſie:

„O, ſo wahr Jehova, dein Gott, der lebende Gott iſt:
Denk' ich der Unſern, die taub, ſtumm, verſchließen die Ohren
Unſerem Fleh'n — ich habe daheim kein Brot und Gebäck mehr;
Nur des Mehles im Kaſten ſo viel, als ich mit der Hand noch
Faßte zur Noth, und des Öhls [8])? kaum deckt es im Kruge den Boden!

Eben las ich das Reiſig mir auf: den dürftigen Vorrath
Will ich daheim für mich und das Kind nun backen und eſſen;
Eſſen, und dann? wir wollen zur Ruh' uns legen, und ſterben." —

Schluchzend ſprach ſie das Wort; Helias entgegnete ſanft ihr:
„Faſſe Vertrauen zu Gott, dem Ewigen! Brot, noch die Fülle,
Backſt du für dich und das Kind dann ſpäter: mir ſollſt du bereiten
Einen Kuchen zuvor, und heraus ihn bringen zur Labung.
So ſpricht Iſraels Gott, Jehova: Nicht ſollſt du im Kaſten
Miſſen das Mehl, nicht im Kruge das Öhl, bis, gnädig, Jehova
Wieder zur Erde herab euch ſendet gedeihlichen Regen." —

Nicht begriff die Trauernde noch das Wort des Propheten,
Der die Trauer ihr bald in Freude zu wandeln genaht war.
Aber ſie eilte herbey, und begann mit leiſerer Stimme:

„Wohl erſcholl uns der Ruf: daß rings, in den nahen und fernen
Landen, Achab forſche nach dir, nach dem Leben dir ſtrebe:
So zur Rache empört durch Jeſabel. Siehe! die Nacht ſinkt
Dunkel herab; ein Fremdling ſtehſt du im fremden Gebiethe.
Möchte es dir gefallen, o Herr! in der armen Behauſung
Deiner Magd für heut', und für künftige Tage zu wohnen;
Sicher wohnſt du bey mir, der Witwe. Wir wollen dich bergen
Vor Nachſtellung und Liſt, dein pflegen mit Lieb' und Ergebung." —

Sagt' es, und eilte voran; ihr folgte der Greis in den Vorhof;
Dann die Treppe hinauf in die Kammer des oberen Hauſes,

Das von dem Vorhof ſich erhob: der ſtillen Betrachtung
Und des Gebethes Stunden geweiht, und dem Fremdling zur Herberg'[9]).
Als er den Stab gelehnt an die Wand, und den wolligen Mantel
Hin auf das Lager gelegt, da brachte geſchäftig die Hausfrau
Waſſer im Krug, und das Becken herbey — ihr dünkte: der Krug ſey
Voller denn erſt; ſie reichte den Trunk dem Greiſe zur Labung;
D'rauf, als dieſer, nach Luſt, mit zurückgebogenem Haupte,
Schlürfte vom labenden Krug, und dankend wieder zurückgab,
Sank ſie vor ihm auf die Knie', und begann ihm die Füße zu waſchen,
Rufend auch ihren Liebling herbey, mit ermahnenden Worten:

„Komm, mein Kind, und waſche mit mir dem Greiſe die Füße:
Auf daß du früh, gaſtfreundlich dich zu erweiſen dem Fremdling,
Lerneſt, und dir durch Mild' und Erbarmungen Segen bereiteſt." —

Alsbald eilte das Kind, den Lehren der Mutter gehorſam,
Näher; ſank auf die Knie', und hielt mit den Händchen die Füß' ihm:
Heftend den Unſchuldsblick auf den Lächelnden! Aber er legte
Segnend ihm die Händ' auf das Haupt, und ſagte mit Rührung:

„Mögeſt du, treu dem Geſetz, vor Jehova wandeln in Unſchuld:
Dann iſt Fried' in deinem Gemüth, und Segen, die Fülle,
Blüht um dich her, und blüht um die Deinigen, immer und ewig!" —

Als ſie jetzt, ihm trocknend die Füße, die freundliche Handlung
Endete, ging ſie hinaus, auf dem Herde den Kuchen zu backen.
Dort eröffnend den Kaſten... ſtarr und des Athems beraubet,

Stand ſie den Augenblick: denn voll vom weißeſten Mehle
War der Kaſten, und voll vom köſtlichen Safte der Öhlkrug!
Ach! ſie vergaß im freudigen Schreck des Kuchens und Backens;
Eilte die Treppen hinauf, und ſchlug die Hände zuſammen;
Jubelte, ſchrie und weint', und lachte zugleich vor dem Greiſe:
Schauend den Überfluß nach drückender Noth und Entbehrung!
Jener lächelte nur, und pries im Geiſte Jehova's
Nahmen! Sie ging; bereitete nun die köſtliche Nahrung
Schnell; und ſie aßen darauf. — Nicht ſchmolz das Öhl in dem Kruge,
Nicht in dem Kaſten das Mehl in des Jahrs entrollenden Tagen. —

Sieh, auf dem Söller erging ſich einſt, in der Stille des Abends,
Bethend, der Greis. Ihm pochte die Bruſt vor freudiger Rührung:
Denn ſchon nahte der Augenblick, wo kräftig im Glauben
Zu Jehova, dem Herrn, ſich erhebe die Witwe Benaja's,
Da verherrlicht vor ihr ſich erwies die Macht des Propheten.
Siehe! des Weibes Kind, die zart aufblühende Knoſpe,
Welkte dahin, wie Roſenblüth' im froſtigen Nordwind
Welkt, und athmete matt, und matter, und hauchte den Geiſt aus.
Unten im Vorhof ſcholl urplötzlich ein Heulen und Weinen;
Scholl des Weib's Weh'ruf, in der Still', erſchütternd dem Ohre!
Wohl vernahm der Greis die Jammernde; ſah mit Vertrau'n dann
Auf zum Himmel, und ſtieg die Treppe herab in des Vorhofs
Hallen. Er ſaß auf der Bank, und ſah verſtummend vor ſich hin.
Aber mit losgewühletem Haar, mit bebender Lippe,
Starrem Schmerz und Verzweiflung im Blick, todbleich und vergehend,
Trug die Mutter den Sohn auf den Armen heraus in die Halle;

Nahte mit wankendem Schritt dem Seher, und legte den Knaben
Ihm zu Füßen. Sie ſank, mit brechenden Knieen, der Laſt nach;
Stöhnt' im Fall, und preßt' auf die eiſigen Lippen des Kindes
Ihren Mund, und bebte vor Schmerz, und weinete laut auf!
Doch, nun fuhr ſie empor: ſie blickt' umher in den Hallen;
Sah dem Propheten in's Aug', und rang die Hände; begann, erſt
Leiſe; rief dann laut, ſchnell, zögernd, entſchloſſen und furchtſam:

„Gottes Prophet! Was hatt' ich mit dir, was du mit der Witwe...
Witwe? — ja! doch, jetzt auch kinderlos! — was mit der Witwe
Du, zu ſchaffen, Prophet? — Haſt du nur betreten die Schwelle
Meines Hauſes, daß du Jehova, dem Furchtbaren! Strengen!
Aufhüllſt meine Sünden von einſt —, Er ſtrafe die Sünde?
Doch iſt die Strafe zu groß, zu entſetzlich! — Gottes Prophete,
Haſt du geſeh'n dieß Engelskind... die Blicke voll Unſchuld,
Sanftmuth, Leben und Geiſt? — Oh haſt du gehöret, wie ſüß ihm
Tönte vom Munde das Wort? wie gut mein liebliches Kind war?
Ach! nun liegt es entſeelt — da liegt mein Reichthum — mein Alles!
Jetzo bin ich erſt arm, Prophet! — mein Kind iſt geſtorben!" —

Alſo jammerte hier die Mutter im ſchrecklichen Herzleid
Wegen des Sohns, und beugte die Stirn' jetzt wieder nach ihm hin.
Ihren Augen entfloß ein Strom von Thränen, und netzte
Ihm das bleiche Geſicht, die entfärbeten Lippen und Hände.
Nun erhob ſich der Greis; ſein Blick, gehalten und ſtrenge,
Ruhete lang' auf dem jammernden Weib; dann ſprach er, verwei-
ſend:

„Haſt du vergeſſen der Noth, vergeſſen der Hülf' und Errettung,
Die Jehova dir gab in der Noth? — Des Guten vergißt nur
Alſo der Menſch, und labt die Erinnerung nur an dem Übel,
Das ihn manchmahl ereilt auf wechſelndem Pfade des Lebens?
Haſt du Glauben auf Gott, den Einigen? Haſt du Vertrau'n auch
Auf Jehova's Macht und nie verſiegende Weisheit?
Haſt du ſolches, o Weib! dann wirſt du erringen die Hülfe." —

Langſam erhob ſie ihr Haupt, und dann, den Blick von dem Kinde
Nach dem Greiſe hinauf, bis jetzt ihr Aug' auf dem ſeinen
Ruht' im Seelenverein — dann ſank es wieder hinunter,
Thränen-umhüllt! doch, bald gewahrt' er mit heiliger Wonne:
Wie die Gebeugte die Recht' aufhob zu dem Himmel, und dorthin,
Erdwärts blickend, wies, mit verſtändlicher, ſtummer Geberde! —

„Mutter, gib mir das Kind!" ſo rief er, und hob es vom Boden
Alsbald auf, und trug's — ſie ſank ohnmächtig zuſammen —
Über die Treppe hinauf, in die Kammer des oberen Hauſes,
Auf ſein Lager. Er fleht', auf die Kniee geſunken, zum Himmel,
Haltend die Händ' empor gefaltet, im heißen Gebethe:

„Herr! Jehova! mein Gott! Alleiniger, Ewiger, Höchſter!
Soll die Witwe in Jammer vergeh'n, die gütig mich aufnahm;
Vor Verfolgung und Noth, in ihrem Hauſe verbergend,
Rettete? Soll ſie vergeh'n, ihr Kind in den Armen des Todes
Schauend? Von Dir kommt Hülfe; Du biſt allmächtig und gütig!" —

Als er die Worte geſagt, da beugt' er ſich über den Knaben
Dreymahl hin: er hauchte mit Kraft-ausſprühendem Odem
Ihm in das Tod-erblaßte Geſicht, und drückte die Lippen
Dreymahl ihm auf den Mund. Dann knieet' er wieder, und rief ſo:

„Herr! Du ſprichſt zu dem Berg: ſtürz' ein! und er ſinket zuſammen;
Rufeſt dem Sturm: und er fleugt im brauſenden Flug auf des Meeres
Fluthen einher; gebietheſt dem Blitz: und in ſtäubender Aſche
Liegt, vernichtet, die Stadt. Dein Hauch heißt fliehen die Sterne;
Schweben die Sonn' und den Mond im unendlichen ewigen Weltall!
Hauch' in dieß Kind, Allmächtiger, jetzt den Athem des Lebens!" —

Als er es rief: da fuhr ein Strahl, in Windesgeſäuſel,
Durch die Decke herab, und hellte die Stirne des Knaben.
Alsbald regten zum Leben ſich die erſtarreten Glieder:
Liebliches Roth umzog die erbleichten Wangen; nicht anders
Als die roſige Früh' auf die ſchneeigen Lilienblätter
Hauchet den Purpurglanz, ſo glänzten ihm Lippen und Wangen
Wieder. Jetzt aufſchlug er die feſtgeſchloſſenen Lieder;
Sah, mit verkläretem Blick, den Himmel, den weinenden Greis an;
Setzte ſich auf in dem Bett', und ſchlang, mit leiſem Geſtöhne,
Feſtumklammernd, ihm die Händ' um den Nacken, und küßt' ihn.
Freudig erhob ihn der Greis auf den Arm, und trug ihn die Stufen,
Eilenden Schrittes, herab, daß ſie polterten. Doch, Adoniram's
Mutter ſaß, noch ſchwach aufathmend, nach dauernder Ohnmacht,
Mit gewendetem Rücken dort auf der letzten der Stufen.
Ängſtlich horchte ſie auf dem Gepolter; ihr bebten die Glieder,

Schlug das ermattete Herz, in empörteren, ſtärkeren Schlägen,
Bis zum Halſe hinauf, und droht' ihr ſchnelle Vernichtung.
Sterbend vor Angſt, nicht wagte ſie hin die Blicke zu wenden!
Doch, als — „Mutter!" erſcholl aus dem Munde des jauchzenden Kindes,
Fuhr ſie empor: denn Schreck und Schauder, und kaltes Entſetzen,
Faßten, wechſelnd, ſie an! und, als der Wiedererweckte
Lebend, und warm, und hold, und reitzender, als er zuvor war,
Ihr an dem Hals hing, oh! da ſtürzte ſie ſchnell auf die Knie' hin,
Hielt ihn dankend empor, und ſagte dem göttlichen Manne,
Der an der ſeligen Schau ſich weidete, ſelig die Worte:

„Ha! nun glaub' ich feſt, daß Jehova der Einige Gott iſt,
Der durch dich, den wahren Propheten, des ewigen Lebens
Heiligen Pfad mir wies; barmherzig, und gütig, und mild iſt!" —

„Recht, oh Weib!" — ſo rief Helias — „du ſagteſt die Wahrheit!
Manches beginnen wir hier in der Wand'rung eilenden Tagen;
Schaffen und bau'n gar viel des Nichtigen; ſuchen und irren;
Dünken uns oft am Ziel, in des Fleiſches enger Begränzung
Fern umirrend von ihm: — des ungehorſamen Stolzes
Frühes Geſchick! — Als dort der Schöpfer hinaus in das Dunkel
Stieß das Geſchöpf, da gab zur Leiterinn Er ihm den Glauben.
Hoch vom Himmel herab, in die Nacht all' endlichen Strebens,
Strahlt ſein Licht, und leitet allein zum Ziel uns hiernieden:
Denn es leitet zu Gott, dem Ewigen, Wahren, und Einen!
Folg' ihm getroſt! Dir hat, oh Weib! geholfen der Glaube!"

Zweyter Geſang.

Hoffnung.

Einſam ging den ſtäubenden Weg der Thesbit, Helias,
G'en Samaria hinauf, wo Iſraels Könige herrſchten.
Amri erbaute die Stadt, der Erzeuger Achabs, und ſchuf dort,
Feſtummauert, der Könige Burg. Abgötterer Alle:
D'rum Jehova verhaßt, und ausgeſchloſſen vom Erbtheil
Abrahams, Iſaaks, und Jakobs, der allverehreten Männer,
Das der Vater vererbt' auf den Sohn: den Beyfall Jehova's! —

Heut', in dämmernder Frühe, verließ in dem ſtillen Sarepta
Der Thesbite das Haus der gaſtlichen Witwe mit Rührung;
Schied, und ſegnete noch den ſchlummernden Sohn und die Mutter,
Die, auf den Knie'n, mit Thränen ihn bath: daß er weile noch länger
Unter dem freundlichen Dach, wo er Glück und Segen geſpendet. —

Aber er ſprach: — „Mich ruft Jehova's Stimme; vor Achab
Muß ich ſtehen noch heut', und ihm erſchüttern die Seele:

Ob er nicht wiederkehret zu Gott, dem Wahren und Einen!
Zwey und ein halbes Jahr haſt du mich, den Fremdling, beherbergt;
Aber dafür gab Gott dir Segen die Fülle! du haſt ihm
Ehre gezollt; ſchwurſt ab Abgötterey, Trug und Verblendung;
Breiteſt Jehova's Ruhm: den Glauben des Einigen Gottes,
Aus in deinem Geſchlecht, und Tauſende wirſt du beglücken!" —

Sagt' es, und ging. Sie ſtand, und barg ihr thränendes Antlitz
Schluchzend in beyde Händ', und zitterte. Kurz iſt das Leben,
Dunkel die Zukunft: d'rum das Scheiden ſo ſchmerzlich für Seelen,
Die ſich liebend gefunden am Weg in die ewige Heimath! —

Furchtbar drückte die Hungersnoth Samaria, die ſtolze,
Volk=durchwimmelte Stadt, und Tauſende raffte der Tod hin.
Achab, der König, hart geſinnt, gewahrte die Noth kaum
Der, vor Hunger und Durſt Verſchmachtenden. Aber die Roſſe
Und Maulthiere, die ihm, zu Hunderten, füllten den Marſtall,
Von erleſ'nem Geſchlecht und Schönheit, ſah er mit Ingrimm
Vor der Raufe verhungernd ſteh'n, und zog mit Gefolge
Jetzt in die Hain' und Thäler hinaus, wo murmelnd der Bach ſonſt
Ihm erquickte das Ohr, noch Gras=umwucherte Plätze
Selbſt zu erſpäh'n. — Umſonſt war all' ſein Mühen und Forſchen.
Jetzo rief er Obadia, wild empört im Gemüthe,
Den Aufſeher der fürſtlichen Burg, der eilig herankam.
Sanft war dieſer und fromm: Jehova dienend in Einfalt
Seines Herzens, mit Freudigkeit ſtets, und mit redlichem Sinne.
Als die Propheten des Herrn und die Schüler der göttlichen Lehrer,

Jeſabels mordender Stahl hinopferte, barg er mit Vorſicht
Hundert Jünglinge Nachts in fern entlegene Höhlen:
Fünfzig, in einer, und gleich an der Zahl, in der andern geſondert,
Fünfzig, und ſchaffte die Speiſ' in der Dämmerung, ſchaffte den Trunk hin:
Sie zu entreißen der Wuth des grauſam geſinneten Weibes.
Nun rief Achab ihm entgegen die donnernden Worte:

„Fleug g'en Sidon voraus, in die nördlichſten Thäler, und forſche
Dort im Gehölz umher mit Sorgfalt: ob in der Tiefe,
Ob auf den Höh'n in der Bergſchlucht, oder am ſumpfigen Moore,
Sich nicht finde der Quell und die graſige Weide, zur Rettung
Meiner Lieblinge hier, die ich höher achte, denn Haufen
Des unedelen Volk's, das mir von Herzen verhaßt iſt.
Doch, Weh' dir, ſo ich dich des Ungeſchicks, oder der Saumſal
Zeihen ſollt': ich folge dir bald zu dem dunkeln Gebirg nach." —

Jener beugte ſich tief im Staub, und eilte von dannen.
Draußen am Heerweg kam ein Greis ihm entgegen; ſchon fernher
Däucht' ihn, er kenne die hohe Geſtalt. Die ſtrahlende Sonne
War nicht günſtig der Schau; er hielt die Fläche der Rechten
Über dem Aug', und ſtand, und ſah mit geſchärfterem Blick den
Heiligen: denn Er war's, Helias, Gottes Prophete,
Ihm bekannt und verehrt vor allen ſterblichen Menſchen.
Dieſem genaht, warf ſich Obadia ſchnell auf das Antlitz,
Huldigend; legte die Händ' auf die Bruſt, erhob ſich, und ſprach ſo:

„Trog das Auge mich nicht? ich ſehe denn wirklich Helias
Meinen Herrn? nach Jahren voll Grams und ſchrecklicher Noth, ihn?

„Ja," — ſprach Jener mit Ernſt — „ich bin's! Doch, kehre zurücke,
Und verkünde deinem Herrn und Gebiether: Helias
Komme zu ihm! — Du ſtaunſt? erblaſſeſt dem Worte vor Angſt ſchon?" —

Doch, Obadia ſprach in Mitleid-flehender Stellung:
„Herr! was hatt' an dir dein Knecht verbrochen, daß du jetzt
Achabs Rach' ihn zu opfern gedenkſt? So wahr uns Jehova
Hört! er ſandte die Späher jüngſt in die Länder, und forſchte,
Ringsum, gierig nach dir bey den Königen; heiſchte den Eidſchwur,
Heiſchte Siegel und Schrift, wo es hieß: du wärſt nicht zugegen;
Und du forderſt von mir: ich ſoll nun gehen und ſagen
Meinem Gebiether: „Helias iſt da!" Kaum hätt' ich den Rücken
Dir gewendet, entführte vielleicht ein brauſender Sturmwind
Dich von hinnen; — er fände dich nicht, und würde mich tödten!
Ich, dein Diener, oh Herr! verehre Jehova, von Jugend
Auf, mit redlichem Sinn. Was that ich — du haſt es erfahren —
Als die Propheten des Herrn dort Jeſabel mordete? Hundert
Hab' ich vor ihr, je fünfzig in einer Höhle, verborgen,
Und ernähret mit Speiſe und Trank in redlicher Sorgfalt;
Wie? und du willſt, ich ſoll nun gehen und ſagen: Helias
Komme heran? — Mein Herr, es würde das Leben mir koſten!" —

Ihm antwortete d'rauf Helias mit flammenden Blicken:
„Sieh', ich ſchwör's bey Jehova, dem Gott des unendlichen Weltalls,
Deſſen Diener ich bin: daß ich heut' erſcheine vor Achab,
Deinem Gebiether und Herrn. Nun magſt du ihm künden die Both-
ſchaft!" —

Zweifelnden Muthes ging Obadia Jenem zu künden,
Was er gehört. Doch fern auf dem Land-durchwindenden Heerweg
Flog unendlichen Staubes Gewölk empor in die Lüfte.
Wie in der ſchrecklichen Zeit des All-zermalmenden Krieges,
Jetzo dahier, jetzt dort, aufflammt ein friedliches Dörfchen,
Wo der zürnende Sieger, im Zug, hinſchleudert den Mordbrand;
Aber vor Allen die Stadt: der Rauch verfinſtert den Luftraum;
So von dem Heerweg hier, ſo rings von jeglicher Seite,
Flog der Staub empor: denn Achab trieb im Gefolge
Seiner Krieger und Roſſe heran. Rings drängte das Volk ſich
An den ſchwellenden Zug, und jammerte, Hülfe-begehrend,
Vor dem König, im Staub. Zu Tauſenden wuchs ſein Gefolge. —

Tauſende folgten dem Furchtbar'n nach! Doch Einer, Helias,
Trat mit heiligem Muth in der edeln Bruſt, ihm entgegen.
Als das Volk aufſchrie: „Helias kommt, der Prophete!"
Hielt der König, betroffen, vor ihm den eilenden Zug an;
Stand, und harrete dort des Kommenden. Jetzo vergaß er,
Was er gedrohet zuvor. Er konnt' ihm Hülfe gewähren
Gegen den Jammer im Land, ſo er Regen erflehte vom Himmel?
Alſo dacht' im Geiſt der Abgötterer. Trotzig begann er:

„Ha! biſt du's, der Iſrael ſtürzt in Jammer und Elend?
Doch, nicht wirſt du uns jetzt, wie jüngſt, entkommen; du ſollſt uns
Regen erfleh'n von dem Himmel herab, vom Gotte Jehova,
Den du verehrſt! Du haſt zum Zorn ihn gereitzet; verſöhn' ihn!" —

„Nein,“ — gab Jener zurück — „Nur du, dein Vater mit Allen
Eures Geſchlechts, empörtet den Zorn Jehova’s, und brachtet
Jammer auf Iſraels Volk: dem Baal, dem nichtigen Götzen,
Dienend; ich kündet’ ihn nur, ein Seher Jehova’s, dem Volk an:
Auf daß euch Reue verſöhne mit Gott; Er Hülfe gewähre!“ —

Wie das ſtürmende Meer aufrauſcht; Orkanengetümmel
Heulende Wälder durchtobt: ſo war des empöreten Volkes
Lautes Geſchrey, und wechſelnd erſcholl’s: „Verſöhne, Helias!
Uns mit Jehova, dem Gott, dem Einigen! daß er uns Regen
Sende vom Himmel herab!“ — „Aſtarten die Ehre!“ — „Dem Gotte
Baal ſey Ruhm und Preis!“ — „Verſöhne die Götter, Helias!“
Alſo lärmte die Straß’ entlang, und rings im Gefild’ her,
Tauſendzüngig, das Volk; nur ſpät, als häufig der König
Stille geboth, verhallte der Lärm und das wilde Getöſe:
Wie die brauſende See, als ſchon verſtummten die Winde,
Noch hinwüthet zum Strand, und Schaum aufſpritzet g’en Himmel. —

Groß und erhaben ſtand der heilige Greis in der Mitte
Des umlärmenden Volk’s: da war ein Lächeln und Zürnen,
Wechſelnd, in ſeinem Antlitz zu ſchau’n; der nahen Verachtung
Wehrte die Milde den Weg, und Herz-erſchütterndes Mitleid.
Dräuend erhob er die Recht’, und ſprach zu den Horchenden alſo:

„Schnell haſt du vergeſſen, o Volk! wie gütig Jehova
Dein ſich von Anbeginn her erbarmete: als er mit deinen
Vätern ſchloß den Segensbund, und ihnen zum Eigen

Gab das gelobete Land; wie er dich vom ſchrecklichen Joche
Pharao's führt' aus Ägypten, ſo, wie die liebende Mutter
Führt ihr ſtrauchelndes Kind an der Hand, mit wachſamer Sorgfalt!
Hat ſein mächtiger Arm nicht mitten im röthlichen Schilfmeer
Dir gebahnet den Pfad? erſäuft dort Pharao's Völker?
Nicht durch die Wüſte geleitet zum Ziel? durch Wunder genähret?
Du verließeſt den Gott, den Ewigen, Wahren! und haſt dir
Götzengebilde gemacht? — Ihr Sinnlichen! kommt und erfahret,
Was Jehova's Rechte vermag: in ſinnlichen Zeichen
Sollt ihr's ſchau'n, und zu ihm euch wenden mit reuigem Herzen!
König! ſende die Bothen voraus: verſammle die Prieſter
Baals, Vierhundert und Fünfzig ſind's! — und die Prieſter Aſtartens,
Gleich an der Zahl, die im Hain, durch Unzucht — Fluch der Verblendung!
Ehren die Göttinn im ſchändlichen Dienſt, und Jeſabel nährt vom
Eigenen Tiſch: Weh' dir! da ihr Lieblinge ſind die Verruchten!
Schnell verſammle ſie jetzt am Karmel, daß ſich's erweiſe:
Ob Jehova, ob Baal mit Aſtarten, der wahrhafte Gott ſey!" —

Eilig flogen die Bothen davon. Die unzählige Menge
Folgte dem Könige nach, und dem Seher, der ihm voranging.
Über den Rücken des Himmel-emporgethürmeten Karmels
Führte der Felſenpfad die Keuchenden. Friſch wie ein Jüngling
Eilte der Greis: ihm ſtärkte die Bruſt und die wankenden Glieder,
Heiliger Eifer für Gottes Ruhm, und die Rettung des Volkes,
Das er vom ſchändlichen Trug der Götzen-dienenden Frevler
Wieder zum reinen Altar Jehova's zu führen gedachte.

Jetzt war eine der Höh'n, an des Berg's ſüdweſtlichem Abhang
Mühſam errungen, im Gluthenhauch des nahenden Mittags.
Dort in der Rund' umher, ſonſt üppig mit Graſe bewachſen,
War verbreitet ein Wieſenplan, und gränzend umgab ihn
Dunkeles Zederngehölz. Helias hielt in der Mitte,
Wo gleichweit g'en Auf- und Niedergang; zum Mittag hin,
Und g'en Mitternacht, den Plan umkränzte die Waldung;
Hielt, mit thränendem Blick, am frech zerſtörten Altare
Still, der einſt Jehova geweiht, nun, Jammer zu ſehen!
Lag zerſtreut in dem Schutt, durch Jeſabels frevelnde Rachſucht. —

Sinnend ſtand der Prophet: er ſah, nach Weſten gewendet,
Über die Zedern hinaus auf des Meer's endloſe Gewäſſer;
Doch, jetzt ruhte ſein Aug' im Süden, am blaulichen Öhlberg,
Nahe der heiligen Stadt Jeruſalem; dann auf dem Hügel
Golgotha's: ſchauend im Geiſt die Tage der herrlichen Zukunft;
Dort Vollendung und Licht, wo jetzt nur dunkele Bilder
Mahnten auf ſie der Gegenwart verirrte Geſchlechter!
Lauter pocht' ihm die Bruſt, und heller flammte ſein Auge,
Als er die Händ' erhob und, entzückt, Dank blickte zum Himmel!
Aber zum furchtbaren Ernſt verwandelte ſich des Propheten
Milder Blick, da er rings, die verſammelten Scharen betrachtend,
Leichtſinn, Trug, Verblendung und Schuld erſah in den Augen
Tauſender. Zürnend bewegt' er das Haupt, und rief zu den Scharen:

„Iſraels Volk! warum dienſt du, mit wechſelndem Sinn, jetzt
Baal, und jetzt Jehova, dem erſten Geſetze zum Hohne,

Das in den Doppelſtein eingrub der göttliche Führer
Moſes: „Du wirſt nebſt mir nicht andere Götter erkennen?"
Wer euch Gott iſt: Baal? Jehova? dient ihm allein nur!" —

Tief verſtummte das Volk. Wohl traf die Herzen der Rede
Flammengewalt; doch Achab ſtand zunächſt dem Propheten,
Zorn=gerötheten Blick's, und Tauſende ſah'n nur auf ihn hin,
Der als König geboth, und die Götzen ſelber verehrte.
Sieh'! da kamen die Prieſter Baals, Vierhundert und Fünfzig
An der Zahl, mit Geſang und Lärm, aus dem Zederngehölz her;
Jene des Götzenhains, hielt Jeſabel, ſorgſam, zurücke:
Denn ihr ahnte Gefahr vom Ruf des verhaßten Helias.
Jetzt umzog ihm den heiligen Mund ein bitteres Lächeln;
Wahrlich! er lachte ſogar leiſ' auf, und ſagte dem Volke:

„Seh't! ich ſtehe allein! da nah'n Vierhundert und Fünfzig
Mächtige Prieſter des Baal, Betrogene ſelbſt, und Betrieger,
Jauchzend heran! Eilt ſchnell zur Wald=durchweidenden Heerde;
Hohlt zwey Rinder herbey. Sie ſollen dann eines ſich wählen —
Auch ich wähle mir ein's — nach Opferbrauch das Zerſtückte
Legen auf Holz, und rufen zu dem, der ihnen ein Gott iſt.
Auch ich thue wie ſie; doch hört: das Feuer erflehen
Wir von unſerem Gott: der Feuer uns ſendet vom Himmel,
Er, der's einſt nicht Kains, nur Abels Opferaltare
Sendete, der iſt Gott! dem Fragenden gibt er die Antwort." —

Laut aufjauchzte das Volk: „Das ſoll zum Zeichen uns dienen:
Weiſe haſt du geſprochen, oh Greis! es entſcheide die Frage."

Achab winkte, verſtört, dem Volk unwilligen Beyfall.
Alsbald trieben ſie vom Gehölz zwey blöckende Rinder,
Durch umdrängendes Volk, in die Nähe des ernſten Propheten,
Haltend feſt bey'm Horn die Sträubenden. Aber er ſah jetzt,
Schaudernd vor innigem Schmerz, Baals feſtlich geſchmückete Prieſter
Vor dem König' und rief ergrimmt den Verſammelten alſo:

„Jetzt nur muthig herbey. Ihr habt es vernommen, wie leicht hier
Baal erringe den Sieg. Erbau't den Altar, und zerſtücket
Eines der Rinder nach Opfergebrauch, dem Gotte zu Ehren,
Den ihr verehrt. Beginnet vor mir, denn Eurer ſind Viele.
Rufet zu ihm mit Macht, daß er ſpende zum Opfer die Flamme:
Ich Jehova's Diener, ein Thor, dann ſtehe beſchämt hier!" —

Jene ſtanden verwirrt, und ſah'n, mit zweifelndem Blick, ſich
Ängſtlich an. Da trat Asnäd, der oberſte Prieſter,
Aus den Reihen hervor, und knirſchte laut mit den Zähnen.
Trotz-gefurcht ihm war die Stirn', und das ſtruppige Haupthaar
Hielt die Binde von Gold, mit dunkeln Zeichen beſchrieben.
Auch umfing ihm das ſchneeige Kleid ein goldener Gürtel,
Das, von Wolle gewebt, ihm gefaltet zur Ferſe hinabfloß.
Jetzo erhob er den Stab, und geboth den zagenden Prieſtern:
Selber nur heuchelnd den Muth, als Angſt ihm füllte die Seele:

„Opfert das Rind! Ruft auf zu Baal, dem mächtigen Gotte,
Eifernd: auf daß der thörichte Greis dann ſtehe beſchämt hier." —

Sprach's. Doch, lächelnd ſtill für ſich hin, ließ jetzo Helias,
Vor Jehova's zerſtörtem Altar, im Graſe ſich nieder:
Stützte das Kinn auf die Hand, und ſah, wie die hurtigen Prieſter
Trugen die Steine herbey, und erbauten in Eile den Altar:
Viereckig von Geſtalt, und belegt mit laſtender Erde;
Wie das blöckende Rind ſie ſchlachteten; dann das Zerſtückte
Ordneten auf geſpaltenes Holz, und das Opfer beſtellten. —

Jetzo begann, dem Ohr entſetzlich zu hören, der Prieſter
Baals, vereintes Geſchrey; ſie wütheten, tobten vor Unſinn,
Hüpfend rings den Altar, und ſchreyend: „Baal, du, erhör' uns,
Sende das Feuer herab — erhör' uns — ſende das Feuer!"
So bis zur Stunde des Mittags ſchrie'n und lärmten die Prieſter
Raſtlos fort; doch Niemand war, der höret' und Antwort
Gab vom Himmel herab, in Flammen und Donnergetöſe.
Dort erhob ſich der Greis, und rief den eifernden Prieſtern,
Die, ſchwer athmend, und triefend von Schweiß, ihm horchten, die Worte:

„Nun, wie kommt es, daß Baal nicht höret, nicht ſieht, und verſtummet?
Iſt er vielleicht vertieft in Betrachtungen? — Iſt er auf Reiſen,
Durch Geſchäfte zerſtreu't? — Ruft laut zu dem Mächtigen! — Oder
Schläft er vielleicht? — Ach, ruft zu dem Gott, daß er endlich erwache!" —

Höhnte ſie ſo, und lehnte, mit vorgebogenem Leibe,
Sich auf den knotigen Stab, die empörteren Prieſter betrachtend:

Denn ſie geberdeten ſich gleich Raſenden; ruften und lärmten
Mit erneuerter Wuth. Und, ſieh'! nun ritzten die Thoren
Sich mit Meſſern und Pfriemen den Leib, daß rings an den Gliedern
Blut floß [1])! ſo, nach dem Brauch der Götzendiener im Lande.
Aber ſchon rückte die Stunde heran, wo Jehova's Verehrer,
Nach dem Geſetz, im Tempel, das Abendopfer zu bringen
Eileten [2]); und noch kam von Baal nicht Stimme, nicht Antwort. —

Jetzt entbrannte der Greis: er warf den knotigen Stab hin;
Winkte dem Volk, und es trat, voll banger Erwartung, ihm näher.
Schweigend, mit Thränen im Blick, las er zwölf Steine zuſammen
Von Jehova's zerſtörtem Altar — ſo viele der Stämme
Hatte Jehova erwählt, aus Jakobs Söhnen, und hieß ſie
Iſraels Volk; — und ordnete ſie zum Opferaltare.
Rüſtige Männer bewegte ſein Wink: ſie zogen den Graben
Rings, ſo breit, als ſonſt der Sä'mann ſä'te des Scheffels
Vierten Theil in den Grund. Er ordnete kundig das Holz dann
Auf dem Altar; zerſtückte das Rind, und legt' es darauf hin.
Jetzt, nach vollendetem Werk, erhob er die Stimme gebiethend:

„Hohlt vier Kübel Waſſers herbey: dann zweymahl ſo viele,
Und begießt den Altar, das Holz und das Opfer Jehova's." —

Alſo geſchah's: da floß vom Opfer, und Holz und Altare,
Strömend, das Waſſer hinab in den dunkelen Graben, und füllte
Voll ihn zum Rand. Ein Staunen ergriff die umdrängenden Menſchen!
Als die heilige Zeit des Abendopfers genaht war,

Trat Helias, mit Würd' und Ernſt=umwölketen Augen,
Hin zum Altar; erhob die Hände zum Himmel, und flehte:

„Künde, Jehova! Du, Gott Abrahams, Iſaaks und Jakobs —
Ihnen der Ein= und Ewige Gott, und Allen und Jeden,
Die mit redlichem Sinn Dich ſuchen, erkennen und lieben! —
Künd', allmächtiger Gott, dem Volke Dich heut' in des Feuers
Urkraft an: daß es Dir, durchdrungen von Flammen der Liebe,
Diene hinfort, und jetzt nicht zweifle, was ich begonnen,
Sey dein heiliger Wink. Erhöre, Jehova, erhör' mich
Flehenden, daß es zu Dir ſich bekehre, mit redlichem Herzen!" —

Sieh'! in dem Augenblick, ein Blitz, ein Feuer, unendlich,
Furchtbar, All' betäubend, umher, im Donnergetümmel,
Leuchtete, krachte herab; des Karmels Scheitel erbebte;
Schauernd wogte der Grund; laut heulten die ſchwankenden Wälder,
Rauſchte das Meer — o Wunder! — verzehrt vom rollenden Feuer
War Brandopfer, und Holz, und Stein', und Erde: das Waſſer
Leckte ſein Flammenhauch aus dem tiefgehöhleten Grund auf. —

Bleich, und bebend vor Schreck, ſtand lange das Volk, und beſann ſich,
Was da geſcheh'n! Doch jetzt hinſtürzte die Menge zur Erde;
Achab beugte die Knie'; Baals Prieſter wichen zurücke;
Lautes Weinen erſcholl, und Iſraels Kinder bekannten:
„Herr! Jehova! Du biſt alleiniger Gott und Erbarmer!" —

Alſo verſöhnete Volk und Land, vor Jehova, Helias.
Seinem furchtbar'n Blick zu entkommen, ſchlichen die Prieſter

Baals ſich in Eile davon; doch ſchrecklich flammte ſein Auge,
Als er die Recht' erhob, und rief die zermalmenden Worte:

„Haltet die Schändlichen feſt. Hier ſteh' ich, im Nahmen Jehova's
Richtend, deß', der Herr des Lebens und Todes, allein, iſt!
Gottes erleſenes Volk ſeyd ihr — und Achab, der König,
Sein Geſalbter nur. Warum verleiten die Frevler,
Höhnend Jehova's Geboth, zur Meuterey, Wuth und Empörung
Alſo das Volk? — verleitend zu Baals unheiligem Dienſte?
Aber nicht ſollen euch mehr die Abgötterer Lehren des Unſinns
Pflanzen in's Herz: ergreift und führt ſie hinab an den Kiſon;
Würgt ſie geſammt, daß ihr Blut mit den rauſchenden Fluthen verrinne!" —

Achab winket' ihm Beyfall zu. Da brauſ'te des Volkes
Menge den Prieſtern nach, und that, wie Helias gebothen.
Aber zu Achab gekehrt, begann er die tröſtenden Worte:

„Haſt du bereuet die Schuld, wohl dir! Jetzt eile hinüber
Nach dem Gehölz'; dort halte das Mahl; dort laſſe dir's wohl ſeyn:
Denn mir däucht: ſchon rauſcht fernher gewaltiger Regen,
Und der ſchreckliche Fluch wird ſo von dem Lande genommen." —

Als ſich der König entfernt, da ſtieg Helias des Karmels
Höhen empor; er ließ auf dem mooſigen Felſen ſich nieder;
Senkte das Haupt auf die Knie', und rief dem Knechte Hakima:

„Schaue vom Felſenrande hinaus auf des Meeres Gewäſſer,
Weil ich bethe, mein Knecht, und künde mir, was du geſehen."

Sechsmahl ſendet' er ſchon den Knecht, zu erforſchen die Meerfluth;
Stets kam dieſer, und ſprach: — „Ich gewahrete nichts, mein Gebiether."
Aber zum ſiebenten Mahl, vernehmend die Stimme Helias,
Sprang er heran, und rief: „Ich ſeh' aus den Fluthen des Meeres
Steigen ein winzig Gewölk, wie die Fauſt des Mannes an Größe." —

„Nun," — gab Jener zurück — „nun eile hinunter zu Achab:
Möge er ſpannen die Roſſ' an den Wagen, und denken der Heimkehr,
Sonſt ereilet ihn noch auf dem Weg unendlicher Regen." —

Kaum lief dieſer dahin, ſo ſtieg empor an dem Himmel
Schwarz umnachtendes Wetter-Gewölk. Des Windes Vermögen
Brauſ'te heran. Nicht lange! ſo ſtürzten des Himmels Gewäſſer
Nieder im praſſelnden Flug, und tränkten die dürſtenden Fluren.
Achab hatte die Roſſe geſchirrt, und eilete heim nach
Jeſreel [3]). Aber Helias ſann, aufſchürzend den Leibrock,
Mit begeiſterndem Sang vor allem Volk ihn zu ehren,
Weil er gewendet das Herz von Baal, dem nichtigen Götzen.
Freudig ſah er zuvor, des ſanft herrauſchenden Regens
Fluthen betrachtend, hinaus nach Bethlehems Hügel, und rief ſo:

„Groß ſind dein' Erbarmungen, Gott! Jehova, mein Retter!
Dein' Erbarmungen groß! Du tränkſt die lechzenden Fluren
Wieder, und läſſeſt das Gras und die Saaten zu deiner Geſchöpfe
Wohlfahrt keimen, und blüh'n, und Früchte gewinnen in Menge.
Auch des Sünders gedenkſt Du mit Huld! — Ich ſchaue die Hügel
Bethlehems dort, und möcht' ausrufen in jauchzender Wonne:

„Thauet, ihr Himmel, ſanft! Gießt, Wolken, herab den Gerechten [4])!
Öffne dich, Erd', und keime hervor den Retter! Ihr Stämme
Iſraels, ſtreckt die Zweige nur aus, und blühet, und reifet
Köſtliche Frucht: der Tag des Herrn iſt nahe!" — So ruft einſt
Laut ein Seher im Volk von Iſrael! Glühend verlang' ich
Seine Tage zu ſchau'n; verklärt Ihn am Tabor zu ſchau'n, ich
Seliger! — Doch Jahrhunderte flieh'n noch dunkel vorüber,
Eh' Er zerſtöret das Reich der Sünd' und des ewigen Todes;
Gründet des Lichtes Reich und der Wahrheit; völlig vernichtet
Götzendienſt und Abgötterer. Ach! wie lechzen die Frommen
Glühend nach Ihm! Was ſtillt den Hunger und Durſt nach Erfüllung
Seiner Verheißungen?... Sie, der Qual-beladenen Menſchheit
Milde Tröſterinn — ſie — des Himmels Segen: die Hoffnung!

Dritter Geſang.

Liebe.

Aus zerriß'nem Gewölk, an des Abends ſchimmerndem Thore,
Sah die ſcheidende Sonne heran, und hellte die Zinnen
Jeſreels, als das Geſpann des Königs durch räumige Hallen
Donnernd fuhr, und die ſtille Burg aufregte zum Leben.
Achab kam verſtört vor Jeſabel. Herrſcherinn war ſie
Über den Herrſcher des Volks; er, feig ergeben den Launen
Des Blut-dürſtenden Weibes, und ſchnell, zu gebiethen das Böſe.
Zwar erſchütterte heut' auf den Höh'n die Stimme Jehova's,
Sprechend im Donnerruf, ſein Herz: und der fromme Helias
Hoffte für Iſraels Volk Heil-bringende Tage der Zukunft.
Doch nur am Irdiſchen klebt das Herz des Irdiſchgeſinnten
Sündig feſt; wie auf Nordpols Höh'n die leuchtende Sonne
Vom erſtarrten Gefild nicht ſchmelzet die eiſige Rinde:
So nicht wärmt, nicht belebt ſein Herz der himmliſchen Wahrheit
Hehres Licht, bis ganz für das Ewig' es ſtirbt und erſtarret!
Jeſabel wüthete, als ſie vernahm, daß Helias die Prieſter
Baals hinſchlachten ließ an des Kiſon felſigem Strande.
„Ha! mich ſtrafen die Götter," — ſo rief ſie vor ihrem Gefolge

Laut auf — „wo ich an ihm nicht Gleiches mit Gleichem vergelte,
Morgen im Abendlicht, zur Stunde des ſchändlichen Frevels.” —

Furcht ergriff Helias, den Greis! er wandte ſich, flüchtend,
Nun g'en Berſeba [1]), wo er den treuen Hakima zurückließ;
Dann nach der Wüſte hinaus, wo Arabia's Steppenbewohner
Frey ſich fühlt in des Sandmeer's Raum, und den Städter verachtet.
Dort, im laſtenden Alter, erſchöpft von der Hitze des Tags, und
Jeglicher Nahrung beraubt, ſaß er im lieblichen Schatten
Des Geniſtbaums [2]); ſah, nach dem Tode ſich ſehnend, zum Himmel;
Rang die Hände zu Gott, ein Flehender, auf, und begann ſo:

„Nimm mich, Jehova, zu Dir! genug ertrug ich des Schlimmen;
Habe ſchon lange gelebt, erreichet die Jahre der Väter;
Bin ich beſſer denn ſie? Laß' mich hier ſterben — Jehova,
Du, mein Gott! — hinüberſchlummern in's beſſere Leben,
Wo ich, auf immer entrückt den Wüth'richen, Wonne-geſättigt
Ruh' in Abrahams Vaterſchooß, in ewigem Frieden!” —

Sprach's; dann legt' er ſich dort im Schatten des dunklen Geniſtbaums
Nieder, und ſchlummerte ſanft. Jetzt fächelten himmliſche Lüftchen
Kühlung ihm zu, und ein höheres Licht erhellt' ihm die Wangen
Und die erhabene Stirn'; denn ſieh': auf des roſigen Morgens
Fittigen, war ihm jetzt der Unſterbliche liebend genahet,
Der erſt jüngſt an der Wald-umſchatteten Höhle des Bergſtroms
Karith, zieh'n ihn hieß g'en Sidon, zur Witwe Benaja's.
Sanft ihm rührt' er das Haupt, und liſpelte leiſe die Worte:

„Hebe dich auf, Helias, und iß!" — Er blickte verwundert
Um ſich her, und erſah den Aſchenkuchen, des Landes
Sitte gemäß, gebacken im Schooß der glühenden Aſche [3]);
Auch den Krug, voll blinkenden Waſſers, zum Haupt ihm geſtellet.
Alsbald aß er und trank, und legte ſich nieder zu ſchlummern.
Aber ihn rührete ſanft der Unſterbliche wieder am Haupt an,
Rufend: „Hebe dich auf, Helias, und labe dich mehr noch:
Denn nicht kurz iſt der Weg durch vierzig Tag' und ſo viele
Nächt', in der Wüſt' umher, zu beſuchen die heiligen Stellen
Alle, wo Iſraels Volk der Herr durch Wunder erhöhte;
So wird Jeſabels mordender Stahl dich nimmer erreichen." —

Jener gehorchte dem Wort: er aß und trank, und geſtärket
Wurde ſein Herz mit Muth, und die wankenden Glieder erfüllt durch
Wunderſpeiſe mit Kraft, zu ertragen die Mühe der Wand'rung;
D'rauf erhob er ſich raſch; ging weiter und wanderte raſtlos,
Bis er den Horeb [4]) erreichte, den Berg, der „Gottes" genannt wird:
Ob der Erſcheinung des Herrn, und der Offenbarungen Menge. —

An dem Fuße des Berg's, da hochaufragend die Felswand
Über den Pfad ſich bog, erſah Helias die Höhle,
Wo, in der heiligen Vorzeit, Gott dem erhabenen Führer
Iſraels, Moſes, erſchien. Schon flimmerte durch die Gebüſche
Der, an dem Abendhimmel quer hin ſchwebenden, Sonne
Goldenes Licht, und ſchaurig wehte der Wind aus den Thälern;
Freundliche Herberg' ſchien die Felſenhöhl' ihm zu biethen:
Rings war öde die Welt. Er trat voll heiliger Ehrfurcht

Ein, und ließ auf den Felſenblock ſich nieder, zu ruhen.
Als er im Abendlicht hinſtarrte zum Boden, und Bilder
Längſt entſchwundener Zeit ihn umgaukelten: ſiehe! da ſcholl ihm
Plötzlich die Stimm' an das Ohr, erſchütternd und lieblich zu hören:

„Wie? Helias, du kommſt, verlaſſend Iſraels Lande,
Wo der Thaten ſo viel dein harreten, Gottesgeſandter!
Hier in der Wüſte zu ruh'n? für Jehova zu ſtreiten ermüdet?"
Aber er ſprach: „Ich habe für Gott, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf; die Abgötterer niedergeſchmettert:
Als ich in Iſrael, rings, gebrochen ſein heiliges Bündniß,
Sein' Altäre zerſtört, und ſeine Propheten ermordet
Sah, mit empörtem Gemüth; ich Einziger lebe von dieſen,
Glücklich entronnen dem Meuchelſchwert; doch, fürder gebricht mir,
Altersmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren." —

Sein unſterblicher Freund umſchwebte den frommen Propheten,
Unſichtbar, und begann: „Helias, tritt aus der Höhle:
Denn Jehova, dein Gott — barmherzig und gnädig! erſcheint dir
Draußen am Berge, wie einſt des Volk's erhabenem Führer."
Sprach's. Doch Jener ſtand und bebt'! — er ſollte vor Gott ſteh'n! —

Aber, welch' Getümmel erſchallt, urplötzlich, auf Erden?...
Brauſend nahet ein Sturm — hilf Gott! er zertrümmert die Berge,
Spaltet die Felſen entzwey!... Wohl brauſte der Sturm, vor Jehova,
Mächtig einher; doch war Jehova im brauſenden Sturm nicht!
Jetzo wankte der Berg, und bebte der Fels, und die Waldung

Schauderte: Staub flog auf — einſtürzten die berſtenden Hügel!...
Wohl erſchütterte rings des Kommenden Nähe den Erdkreis;
Doch, nicht im qualmenden Staub, nicht im Erdbeben war noch Jehova!
Finſt'res Gewölk umhüllet die Welt, der rollende Donner
Nahet im Flug — ein Blitz, dann Tauſende, fahren vereint ihm
Nieder; und d'rauf, urſchnell, auch tauſendfältiger Donner
Kracht, und wüthet, und tobt, als ſollte zerſtieben das Weltall!...
Wohl ging Donner und Blitz einher vor Jehova: und noch war
Nicht in dem Wettergewölk, nicht im Blitz und Donner, Jehova!
Stille herrſchte darauf. Und jetzt, ein wehendes Lüftchen,
Wie, nach Gewitterregen im Lenz, es die thauenden Wälder
Sanft bewegt, erklang mit lieblichem, holdem Geſäuſel.
Als Helias das Säuſeln vernahm, verhüllt' er ſein Antlitz
Mit dem Mantel, und trat mit pochender Bruſt vor die Höhle;
Stand an dem Felseingang, und harrete. Siehe! da ſcholl ihm
Wieder die Stimme: — „Warum, Helias, weilſt du denn einſam?" —

Aber er ſprach: „Ich habe für Dich, Jehova, des Weltalls
Herrn, geſtritten im Kampf mit den Frevlern; jetzo gebricht mir,
Lebensmüdem, die Kraft, dem Strom des Verderbens zu wehren."
Wieder erſcholl's: — „Nun kehre zurück durch die Wüſte Damaskus;
Schütte das Salböhl aus auf Haſaels Scheitel, und Jehu's:
Jenem Syriens Thron, und Iſraels dieſem, verheißend;
Salb' Eliſa zugleich, Sohn Saphats von Abel-Mehola [5]),
Zum Propheten ſtatt dir: ſie werden die Sünder vernichten.
Tauſende dienen mir noch in Iſrael; beugten die Knie' noch
Nie vor Baal, und verehrten ihn nie mit frevelnden Küſſen [6]);

Darum verſchone ich noch dieß Volk; barmherzig und gütig,
Gnädig und mild, langmüthig und treu iſt Jehova, ſein Gott, ihm!" —

Tief zum Staube gebückt anbethete jetzo Helias;
Dann ergriff er den Stab, und wanderte fort durch die Wüſte,
Bis er grünende Fluren erſah, g'en Abel=Mehola.
Dort, in dem herbſtlichen Feld, ging eben der Pflüger, den Samen
Anzuvertrau'n dem Mutterſchooß All' nährender Erde:
Treibend und drängend ſein Thier mit lautumhallender Stimme,
Hinter dem Pflug einher. Das regſame Leben erweckte
Freud' in der Bruſt des wandernden Greiſes, nach langer Entbehrung!
Doch, welch' mächtiger Landmann iſt's, der, nahe dem Heerweg,
Pflüget ſein Feld? Ihm zieh'n, eilf Joche, geſonderte Furchen
Emſig voraus, er zieht die zwölfte, mit ſchaltendem Ernſte:
Iſt er der Eilfen Gebiether und Herr? — Er iſt es, Eliſa! —

Schweigend blickte nach ihm Helias; er, ſchweigend, nach dieſem;
Doch, nun wandte ſich ſchnell der Seher und hing ihm den Mantel
Um die Schultern, und ging. Eliſa erkannte das Zeichen
Des Prophetenamt's; hieß kehren die Pflüger, und eilte
Hinter dem Greis einher. — Sieh', jetzt begann er und ſagte:
„Gönne mir doch, mein Herr! daß ich erſt von Vater und Mutter
Scheide mit freundlichem Gruß; dann will ich dir folgen auf immer."
„Wohl," — ſprach Jener — „es ſey! Doch, mögen dir häusliche Sorgen
Nicht entrücken das Ziel, das ewige! Denke, was ich dir
Eben gethan — des Prophetenamt's geheiligter Würde!" —

Sagt' es, und ging. Eliſa kehrte mit eilendem Schritt heim,
Rufte die Freunde herbey: daß ſie ſchlachteten eines der Joche
Erd=durchpflügenden Rind's, und briet das Fleiſch an dem Pfluge,
Den er gelenkt, zerbrach und zum Feuer aufhäuft' in dem Hofraum:
Alſo entſagend dem Pflug', und den Sorgen des häuslichen Lebens!
D'rauf genoß er das Mahl mit den Seinigen; drückte die Hände
Allen umher zum Abſchiedsgruß, und eilte Helias
Nach, dem er ſich geweiht, ein treu nachfolgender Schüler. —

Trauer erfüllte das Volk: denn Schreckliches war in dem Lande
Eben geſcheh'n durch Jeſabel ſelbſt, und des Königes Mitſchuld.
Dicht an der Sommerburg von Jeſreel grünte der Weinberg
Naboths, des frommen Bewohners der Stadt. Ihm hatte der König
Reichen Erſatz an Geld und Gütern für ſelben gebothen;
Aber der Iſraelit verſchmäht' ein heiliges Erbgut
Seiner Väter für Geld und entfremdetes Eigen zu tauſchen [7]).
Achab härmte ſich drob; doch, Jeſabel ſandte des Königs
Siegel [8]) und Schrift, und ließ — vor Gericht ſich dingend der Männer
Lügen=bezeugende Schar: als hab' er Jehova geläſtert,
Und den König geſchmäht — ihn ſteinigen, draußen am Heerweg,
Auf dem grünenden Rain des kühnverweigerten Weinberg's.
„Geh' nun hin," — ſprach ſie zu dem Könige — „dein iſt der Weinberg:
Naboth lebet nicht mehr." — Er hieß anſpannen die Roſſe,
Eilte hinaus, und labte ſein Aug' an dem ſchnöden Beſitze.
Doch, ſchon kam, von Jehova geſendet, der furchtbare Richter
Solchen Frevels heran: ihm nahte Helias am Weinberg;
Stand entrüſtet vor ihm, und ſprach die zermalmenden Worte:

„Deine Hand iſt geröthet von Blut! Wie? haſt du gemordet
Den Gerechten im Volk? ſo, meuchlings, errungen das Eigen
Naboths? Horch! was Jehova durch mich ſpricht: Hier an dem Weinberg,
Wo den Gerechten im Volk du ermordeteſt, ſollen die Hunde
Lecken dein Blut, — zerreißen dereinſt in Jeſreels Zwinger
Dein unmenſchliches Weib, als, dort aus dem Fenſter geſtürzt, ihr
Blut beſpritzet die Wand, von des Roſſes zermalmenden Hufen.“ —

Achab zittert' und ſprach: „Hab' ich ermordet den Bürger
Jeſreels? ich vergoſſen ſein Blut? Wann bin ich denn ſtrafbar
Vor Jehova gewandelt? Mein Feind, deß' kannſt du mich zeihen?“
„Ja, deß' kann ich dich zeih'n, Abgötterer!“ — rufte Helias
Jetzo voll Zorn — „Du haſt, ein niedriger Sclave, dem Weib dich
Hingegeben, und Böſes verübt vor des Ewigen Antlitz.
Zitt're vor ihm: dich ſelbſt und die Deinen verzehret ſein Grimm bald!“ —

Als der König die Worte vernahm, da fiel er zur Erde,
Beugte die Stirne zum Staub und weinete laut vor Helias.
Dieſer begann von Neuem, und ſprach: — „Ich ſehe die Thränen
Achabs; ſehe den Reuigen bald, zerreißend den Leibrock [9]),
Wandeln im här'nen Kleid, und faſten und ſeufzen in Buße.
D'rum, ſo ſpricht Jehova der Herr! verſchon' ich ſein Haus noch
Heut', und verſchon' es ſein Leben lang; doch, unter dem Sohne
Achabs, treffe Verderben es: — Ja! — ſo ſoll es geſchehen!“ —

Doch, wie erfüllte Jehova das Wort von Helias verkündet?
Achab zog in den Krieg mit Joſaphat, König von Juda:

Auf daß er Benhadad, dem ſyriſchen König, die Freyſtadt
Ramoth [10]), in Gileads Flur, entriſſe mit ſiegender Rechte.
Juda's Herrſcher dienete Gott mit redlichem Herzen.
Denkend des Schlachtengeſchick's, des wandelbaren, begann er:
„Achab! forſchen wir, ob Jehova's Rechte mit uns ſey?"
Götzendiener vernahm der Abgötterer, welche den Sieg ihm
Kündeten; doch, der König von Juda verlangte: Jehova's
Diener rathe zum Kampf, zum Frieden, wie Gott es beſtimmet.
Mürriſch geboth dann Achab, daß Micha [11]), der göttliche Seher,
Alsbald ſtehe vor ihm und Joſaphat. — „Künde doch Gutes!"
Sagte der Führer zu ihm — „ſchon haben vier hundert Propheten
Sieg verheißen im Kampf den Königen." — Micha verſetzt' ihm:
„Wie Jehova gebeut, ſo werd' ich enthüllen die Zukunft!"
Und mit lächelndem Blick trat er vor die mächtigen Herrſcher. —

Achab begann: „Soll ich um Ramoth, in Gilead, kämpfen?"
„Sieg" — ſo Micha — „verkündeten dir die weiſen Propheten;"
Aber Jehova ſpricht: „Ganz Iſrael ſah ich wie Schafe
Auf den Bergen umher zerſtreut, die Hirten=beraubt ſind;
Herrnlos mögen ſie nun heimzieh'n, und der Ruhe gedenken."
Achab ſprach voll Zorn zu Joſaphat: „Wie ich dir ſagte:
Stets weisſagt ſein Mund nur Böſes — ihn treffe Verderben!"
„Wohl denn" — rief der Prophet — „ſo vernimm Jehova's Gerichte!
Ein Geſicht, erſchütternd und hehr, enthüllte die Nacht mir!
Hoch in den Himmel verzückt, ſah ich auf erhabenem Throne
Sitzen Jehova, den Herrn, und ihm, zur Rechten und Linken,
Stehen das ganze verſammelte Heer der himmliſchen Geiſter.

Von den Stufen des Throns kam, raſtlos, Donner und Blitz her.
Über ihm wölbete, gleich dem ſiebenfärbigen Bogen,
Eine ſchimmernde Decke ſich auf, und es glänzte verbreitet
Weithin vor ihm die Flur, als ruht' er auf bläulicher Meer'sfluth.
Aber vom Thron erſcholl, wie Brauſen der ſtürzenden Wäſſer,
Wie Poſaunen Klang und Rollen des Donners — die Stimme:
„Wer bringt Achab dahin, daß er thöricht nach Gilead ziehe:
Ramoth dort zu erringen im Kampf, und erliege dem Feinde?"
Links und rechts erſcholl, wie Sturm-bewegte Gebüſche
Rauſchen, im unverſtändlichen Laut, vermengtes Geflíſter.
Jetzt aufſchwang ſich ein Geiſt auf die Kryſtallflur an dem Throne;
So wie ein Stern, vom Nebel umflort, nur düſter herabblinkt,
War ſein Schimmer erbleicht; er ſah zum Boden, und ſagte:
„Ich bring' Achab dahin: denn ihm weisſagen Propheten,
Durch mich bethört, nur Falſches: er kämpft, und erlieget dem Feinde." —

Achab bebte vor Wuth, und ſagte: „Du ſolleſt den Hohn mir
Büßen in ſchrecklicher Haft, mit laſtenden Eiſen beſchweret."
Und ſie führten den Lächelnden fort. Im reinen Gemüthe
Sah er ſich frey, obgleich den Leib ihm drückten die Feſſeln,
Frey von Tyrannenmacht und den Banden des irdiſchen Lebens:
Denn, erkoren vom Herrn, der tiefverborgenen Zukunft
Ferne Gefilde zu ſchau'n, entſchwang ſein himmliſcher Geiſt ſich
Freudig der Erdennacht, und ſchwelgt' in lichteren Räumen! —

Achab's Ruf empörte die Schlacht. Der niedrige Treubruch,
Weil er mit Benhadad erſt jüngſt den Frieden beſchworen,
Der vor Allen auf ihn vordrängte die muthigſten Führer,

Macht' ihn feig; er tauſchte die Wehr des Gemeinen im Heere,
Gegen des Königes Harniſch und Helm, und hoffte, vermummt, ſo
Noch zu entgehen des Todes Geſchick. Doch, ſieh'! aus der Ferne
Schwirrte der Pfeil, und traf ihn feſt in die Weiche des Bauches.
„Führt aus der Schlacht mich heim," ſo rief er, und ſank in dem Wagen
Auf ſein Antlitz hin, und blutete. Aber die Heer'smacht
Floh zerſtreut; wie, Hirten-beraubt, die furchtſamen Schafe
Irren auf Bergen umher: ſo floh'n die entmuthigten Krieger.
Nahe dem Weinberg Naboths hielt der rollende Wagen
Achabs, Blut-beſtrömt: denn jetzt verhaucht' er das Leben,
Und die Hunde leckten ſein Blut, nach den Worten Helias. —

Jetzo ging der heilige Greis, mit Eliſa, von Gilgal [17])
Nach den Höhen von Gaas, in Sarone's lieblichen Fluren.
Als ſie erklommen den Berg, und ruheten, blickte Helias
Staunend um ſich: er ſah den unſterblichen Freund, er allein nur,
Der, von Jehova geſandt, ihm rief: „Der Tag iſt gekommen,
Wo Jehova, im Sturm und brauſenden Feuer, der Erde
Dich entrückt; aufnimmt in die Wohnungen ſeliger Geiſter,
Die, nach vollendeter Pilgerſchaft, dort die Krone dir reichen
Ewigen Glück's, verherrlicht, zum Troſt noch ſpäter Geſchlechter;
Seinem Nahmen zum Ruhm, zur Ermunterung ſeinem Bekenner:
Auf daß er, treu dem Geſetz, ausharr' in der Stunde der Prüfung!
Bald vernimmſt du den Ruf. Doch, ſiehe! da kommen des Königs
Bothen, Ahasjas, der gleich Achab, ſeinem Erzeuger,
Götzen verehrt. Er fiel, und liegt verwundet im Bette.
Hemmend den Lauf der Eilenden, ſprich, was Jehova dir eingibt." —

Riefs, und verſchwand. Helias trat den Männern entgegen.
Zorn entflammte ſein Aug', da er ſprach die verweiſenden Worte:
„Iſt dem König Jehova nicht Gott? Ihr ſollet befragen
Baal-Sebub, den Gott Ekrons [13]), im Thale Sephela,
Ob er geſunde, ob nicht? „Er wird — ſo richtet Jehova —
Bald aushauchen den Geiſt, weil er den Frevel verübt hat."
Als er's rief, da hob ſich herauf an dem bläulichen Himmel
Schwarzes Gewittergewölk, und umnachtete weithin die Erde;
Röthliche Blitze durchzuckten die Luft, und der rollende Donner
Murrete dumpf umher in den tiefverſtummenden Thälern. —

Jene flohen zurück: da ſandte der König der Krieger
Scharen herbey, mit dem Hauptmann, ihm Helias zu fahen;
Dennoch wagten ſie nicht dem hochbegnadigten Seher
In das Auge zu ſchau'n; ſie riefen hinauf aus der Tiefe:
„Gottes Prophete! der König gebeut, ſchnell komme herunter."
„Bin ich Gottes Prophet" — ſprach Jener — „ſo fahre der Blitzſtrahl
Aus den Wolken herab, und vernicht' euch, ſchändliche Knechte!"
Plötzlich zerriß das Gewölk; die weitverbreitete Flamme
Ziſchte herab; kein Donner rollete: Wehe! die Krieger
Lagen entſeelt in dem Staub! — So höhnte die folgende Kriegsſchar
Gottes Propheten: auch ſie verzehrte die ſchreckliche Flamme.
Aber der Führer der dritten kam; er ſank vor Helias
Nieder, und ſprach, mit thränendem Blick: „Verſchone mein Leben,
Und das Leben des Volk's, Prophet des Ewigen! Folg' uns!"
„Folg' ihm beherzt!" — ſo rief, unſichtbar, leiſ' in das Ohr ihm
Sein unſterblicher Freund. Er folgte den Scharen zum König;

Stand, mit ſtrafendem Blick, an dem Lager des Kranken, und ſagte:
Alſo ſpricht Jehova zu dir: „Nicht haſt du mit Ehrfurcht
Dich gewendet zu ihm, dem Ewigen! ſondern vom Götzen
Baal-Sebub, dem Fliegengott, im Gefilde von Ekron,
Hülfe gehofft: d'rum wirſt du nicht mehr verlaſſen das Lager;
Bald ereilt dich der Tod. Abgötterern dien' es zur Warnung!"
Und Ahasja ſtarb, wie Helias ihm drohte, zur Strafe. —

Aber in Weſten ſank die Wolken-umhüllete Sonne
Tiefer hinab, und ſah nur zuweilen, mit röthlichem Antlitz,
Durch den gährenden Qualm, der, Donner-ſchwer, an dem Himmel
Aufflog. Schweigend ging nach des Jordan ſchimmernden Fluthen,
Mit Eliſa, Helias hinab. Schon nahte die Stunde,
Wo er, der Erd' entrückt, im Blitz und Donnergewitter
Scheiden ſollte von ihm. — Dem treuergebenen Schüler
Wollte der mildgeſinnete Greis erſparen der Trennung
Bittere Qual: er ſtand hinſinnend, und ſagte dann eilig:
„Kehre nach Bethel zurück, zu beſuchen die Schulen der Jugend,
Die zu Lehrern des Volk's wohlkundige Männer erziehen:
Denn, Jehova gebeut: g'en Jericho muß ich mich wenden."
Jener begann: „So wahr Jehova der einige Gott iſt,
Will ich von dir nicht weichen, oh Greis!" — Da liefen aus Bethel
Ihnen die Jünglinge nach, und ſeitwärts führend Eliſa,
Fragten ſie ihn: „Weißt du, daß Jehova, noch heute, Helias,
Deinen Herrn und Meiſter, von uns und der Erde, hinwegnimmt?"
„Ja," ſprach er — „ich weiß es — ſchweigt!" — und eilte von Neuem
Hinter Helias einher. Vor Jericho ſagte der Greis ihm:

„Bliebeſt du hier! Mich ruft Jehova's Geboth an des Jordan
Rauſchende Fluthen hinab.“ — Doch ſchnell entgegnete Jener:
„Bey dem lebendigen Gott — mein Herr — ich weiche von dir nicht!“
Jünglinge ſtanden am Weg, und fragten, und hörten die Antwort
Jenen gleich, die heut' an Eliſa ſich drängten vor Bethel.
Doch, an der Zahl wohl Fünfzig, folgten den Beyden, zum Jordan
Schweigend nach, und erklommen, voll Haſt, dort einen der Hügel,
Der ſein grünendes Haupt hoch über die Fluthen emporhebt:
Zeugen zu ſeyn, wie Gott den erhab'nen Propheten hinwegnahm. —

Jetzo ſtand am Geſtad' des lautaufrauſchenden Stromes,
Mit dem Schüler, der Greis, und ſah mit flehenden Blicken
Himmelempor. Dann rollt' er den Mantel zuſammen, und legt' ihn
Nieder: ſchlug in den Strom — o Wunder! da theilten die Fluthen
Links und rechts ſich entzwey; gleich feſtgefügeten Mauern
Starrten die grünlichen Wände des Stroms, und trockenen Fußes
Wanderten Beyde hinab in's tiefgehöhlete Flußbett,
Und dann jenſeits wieder hinauf, zum fernen Geſtade.
Hinter dem eilenden Fuß der Wanderer ſtürzten die Fluthen
Wieder zuſammen; ſo, wie die ſegelnden Nebel des Morgens,
Weit getrennet von Windeshauch, die Tiefe des Himmels
Zeigen im dunkleren Blau; dann ſchnell vom brauſenden Winde
Wieder vereint, fortzieh'n an dem weitumkreiſenden Erdball;
Alſo ſtürzten auch hier die Fluthen zuſammen, und eilten
Raſtlos fort in des ewigen Meer's verſchlingende Tiefen. —

Glühend leuchtete durch das Gewölk die ſinkende Sonne;
Der hohlbrüllende Sturm empörte ſich rings im Gefilde,

Peitſchte die Fluth, die blutigroth aufſchäumt', und die Wogen
Wirbelnd von einem zum andern Geſtad' fortſchleuderte, grimmvoll.
Feurige Blitze ziſchten umher, und der furchtbare Donner
Rollete nah' und fern'; in Aufruhr gohr noch die Schöpfung,
Als der erhabene Greis am öſtlichen Strande des Jordan
Bethend ſtand. Doch jetzt, hoch über ihm, ſchimmerte ſilbern
Das, erſt dunkle, Gewölk; der dumpfummurrende Donner
Scholl dort hell, mit ehernem Laut, wie in nächtlicher Stunde
Schallt der Stämme Gekrach, die ein Sturm hinſtreckt in dem Waldthal.
Jetzt ergriff er die Hand des theuern Gefährten, und rief ihm,
Schneller athmend vor Haſt und Erſchütterung, alſo zum Abſchied:
„Segen mit dir, Eliſa, mein Sohn! Du wandelteſt redlich
Vor Jehova, dem Herrn! Ermüde nicht, muthig zu kämpfen
Für Jehova's Ruhm; zu verbreiten des einigen Gottes
Heiligen Dienſt. Lebt noch ein Wunſch dir im Herzen, ſo künd' ihn
Schnell und eilig mir an — Gott ruft — wir ſehen uns wieder!"
Jener begann: „In dir, du Herrlicher! wohnte Jehova's
Mächtiger Geiſt; oh würd' er mir in doppeltem Maße,
Mir Verlaſſ'nem, zu Theil, daß ich kämpfte für ihn, wie Helias!"
„Wahrlich! du forderſt viel" — entgegnete Jener — „ſo höre:
Wirſt du mich ſeh'n, da ich ſcheide von hier, dann ſoll es geſchehen." —

Jetzt erbrauſ'te der Sturm, und wirbelte hoch in die Lüfte
Staub vom Gefild' umher. Des ſchwarzumnachteten Himmels
Thor flog auf — ein Blitz — wohl tauſend Blitze mit einmahl —
Tauſend Donnern vereint, herſtürzten im praſſelnden Fluge:
Faßten und hoben Helias vor ihm, wie im feurigen Wagen,

Durch Gluth=ſchnaubende Roſſe, empor. Da ſah ihn Eliſa
Jauchzenden Rufes, und lief und ſchrie: „Helias! mein Vater!
Iſraels Wagen — Blitz und Sturm — und der Lenker des Wagens
Iſt Jehova, der Herr! auf immer preiſ' ihn, oh Seele!" —

Sagt' es, und eilte zurück. Da ſah er den Mantel Helias
Liegen am Strand; er nahm und küßt' ihn mit heiliger Ehrfurcht;
Schlug in den wogenden Strom, und, ſieh'! dem erkor'nen Propheten
Wich gehorſam die Fluth: daß er trockenen Fußes hinüber
Wanderte. Dort umringten ihn jetzt die Jünglinge, jauchzend,
Weinend, vor Freud' und Schmerz: daß Jehova den Frommen, verherrlicht,
Auf in die ewigen Wohnungen nahm! — Eliſa begann ſo:

„Preiſet Jehova, den Herrn! in lauten Jubelgeſängen,
Ihn mit des Wortes geflügeltem Laut, mit des pochenden Herzens
Heißem, innigem Dank! Barmherzig, und gnädig, und gütig
Iſt Jehova! Sein mächtiger Arm erhöhet den Schwachen;
Wirft den Stolzen zum Staub! Wie die liebende Mutter des Säuglings
Sich erbarmt und ihn pflegt mit Liebe: ſo hat ſich Jehova
Seines Volkes erbarmt; verziehen Verblendung und Undank!
Habt ihr geſeh'n, wie groß, wie erhaben, wie mächtig der Herr iſt?
Rief dem flammenden Blitz und dem brauſenden Sturm, und gehorſam
Seinem Wink, entrückten ſie ſchnell den hohen Propheten
Dem vergänglichen Staube der armen, niedrigen Erde!
Mögen die Flammen, die ihr geſeh'n, euch mahnen auf immer
An die Liebe des Herrn! Ein Feuer, verzehrend und furchtbar,

Wird die Liebe in uns zum Irdiſchen; ähnlich des Samums [11])
Glühendem Hauch verſengt ſie den Keim des ewigen Glückes;
Aber die milderwärmende Gluth der göttlichen Liebe
Läutert von Schlacken das Herz; verſcheucht die finſteren Schatten
Völlig aus ihm, und erhellt es mit nie vergehender Klarheit!
Einſt, oh ſeliger Tag! wird Gott die Flamme der Liebe
Senden vom Himmel herab, gleich feurigen Zungen geſtaltet,
Auf ſein neues Geſchlecht, das er, vom Anbeginn liebend,
Sich erkor! Das Alte vergeht, und Alles erneut ſich
Einſt in dem heiligen Reich der allerbarmenden *Liebe*!"

Eliſa

in

zwey Geſängen.

Erſter Geſang.

Tod.

Welch Getöſ' erſchallt auf Edoms ſandiger Heide?
Nächtliche Schatten umhüllen die Erd', und der Sterne Gefunkel
Sendet ihr nur ein ſpärliches Licht, aus unendlicher Ferne
Strömend, herab. — Doch, weit erhellen des Himmels Gewölbe
Lagerfeuer umher; das Wiehern der Roſſ', und der Krieger
Lautes Geſchrey erfüllt die geſonderten Heere mit Schauder.
Doch, wie nahet dem wilden Gewirr umlagernder Feinde,
Jetzt in der Stille der Nacht, Eliſa, Gottes Prophete? —

Als Helias, entrückt den dunkeln Gefilden der Erde,
Ihm der Propheten-Würd' erkorenes Zeichen, den Mantel,
Ließ an des Jordans Strand, da erfüllt' urplötzlich die Bruſt ihm
Heilige Gluth für Jehova's Ruhm, und er eilte von dannen:
Sein verirretes Volk auf des Heils verlaſſene Pfade
Heim zu führen, durch Lehr' und mächtiger Thaten Vollendung:
Denn zu Jericho gab er zuerſt der ſchädlichen Quelle

Fruchtbarkeit, gab ihr Geſchmack: nur weniges Salz mit dem Waſſer
Mengend, und blickend empor mit feſtem Vertrau'n zu Jehova!
Flehte vom Himmel die Strafe herab auf die frevelnden Knaben
Bethels, welch' ihn frech verſpotteten. Grimmige Bären
Eilten vom Walde heran, und zerriſſen Jehova's Verächter:
Freunde des Bilderdienſt's, und darum die Feinde des Sehers. —

Jetzo gewahrt' er im Feld die Umlagernden. Iſraels Herrſcher,
Joram, einte ſein Heer mit Joſaphats, Königs von Juda,
Scharen, und Gimals krieg'riſchem Volk, der Edom beherrſchte:
Daß er, im furchtbaren Bund, zerſchmett're die Völker von Moab [1]),
Die, von Meſa, dem König, empört, Vließ=tragender Heerden
Reichen Tribut ihm jetzt verweigerten, Waffen=gerüſtet.
Erſt an des Todten=Meer's von Trauer=umhüllten Geſtaden,
Zog das verbündete Heer g'en Edom, und eilete raſtlos
Vorwärts, bis es, verirrt in den Sandgefilden der Wüſte,
Und verſchmachtend vor Durſt, nach ſiebentägiger Wand'rung,
Laut um Rettung ſchrie zu den Königen. Iſraels Herrſcher,
Der Abgötterer, rief nun zuerſt, verzweifelnd, die Worte:

„Wehe! Uns hat, im furchtbaren Zorn Jehova verleitet,
Durch die Wüſte zu zieh'n, wo, Rach'=empörten Gemüthes,
Jeglicher Quelle Spur zerſtörten die wüthenden Feinde;
Wo kein Strom ſich ergießt, kein Bach im ſanften Gemurmel
Netz't und kühlet den glühenden Sand: daß Menſchen und Thieren
Schwinde der Muth und die Kraft, und wir, ein jammerndes Opfer,
Fallen durch Moabs Schwert im Schmach=gebärenden Tode." —

„Wie?“ — ſo entgegnete Joſaphat ihm — „Du ſprichſt von Jehova?
Wer iſt zur Hand, der uns im Nahmen des Ewigen künde,
Was er im Geiſte vernahm, ein Gott-erleuchteter Seher?“ —

Jetzo brachten, in ſorglicher Haſt, edomitiſche Krieger
Einen Fremdling heran, der fern an der äußerſten Vorhuth
Schweigend vorüberging: ein Späher ſchien er von Anſeh'n:
Von dem liſtigen Feinde geſandt, zu erforſchen das Lager.
Aber geführt in Jorams Zelt, wo im wichtigen Kriegsrath
Saßen die Fürſten, vereint mit den Feldherrn, ſah er die Augen
Aller gewendet nach ihm. — Wie er ſtand, mit dem feurigen Blicke:
Klein von Geſtalt, ergraut und kahl in der Blüthe der Jahre:
Denn ihm kocht' in den Adern das Blut — ein Feuer verzehrt' ihn —
Rief, mit Staunen, Joſaphat aus: „Ha! ſeh' ich Eliſa,
Saphats Sohn, vor mir? Dich leitete Gott in das Zelt her.“
Aber Joram begann, voll Ungeduld, fragend Eliſa:
„Sprich, gerühmter Prophet, was hat Jehova beſchloſſen,
Welchem du dienſt: wird er vernichten die Völker von Moab,
Oder, im Zorn, das Heer der Verbündeten jetzt in die Hände
Liefern dem Feind? Erforſche den Gott, und verkünde die Wahrheit.“ —

Finſter blickt' Eliſa nach ihm, und ſagte voll Unmuths:
„Wie? du fragſt, Abgötterer, mich, den Diener Jehova's?
Nicht die Propheten Baals, die ſchon dein herrſchender Vater,
Achab, emſig befragt', und Jeſabel nährt' im Pallaſte,
Sie, die Mutter dir iſt, und Rath-erſinnende Freundinn?
Stünde nicht Joſaphat hier, der, treu dem Schöpfer des Weltalls,

Keine Götzen verehrt, fürwahr! nicht würd' ich dir Antwort
Geben, oh Fürſt! denn, hört: ich komme geſandt von Jehova!
Schafft den Harfner herbey, daß er eine die zaubernden Töne
Meinem heil'gen Geſang; ich künde Jehova's Gerichte." —

Sprach's, und ließ ſich am Zelteingang auf den wolligen Teppich
Nieder, und harrete dort des hochgefeyerten Harfners.
Sieh', er kam! ein Greis, der, ſchon ſeit Jahren erblindet,
Schwermuth nährt' in der wunden Bruſt, und im Menſchengewühle,
Gleich, wie im traulichen Kreis der Freund', ein Schweigender weilte:
Denn ihm raffte der Tod die Gattinn, und blühende Kinder
Frühe hinweg; er ſtand verlaſſen im einſamen Leben!
Leiſe trat er in's Zelt. Die Schulter des leitenden Knaben
Hielt er beſorgt mit der Linken, und trug die tönende Harfe,
Unter dem Arm, geſenkt in die Höhle der zitternden Rechten.
Jetzt ließ er auf der niedrigen Bank ſich nieder, und fuhr mit
Prüfender Hand an den Saiten dahin. In Milde verklärt ward
Sein Geſicht, als er aufhorchte dem ſchwebenden Wohllaut.
Doch nun ſanft, nun ſcharf; nun einzeln, dann im Vereine,
Wühlte die Link' und die Recht' in den Saiten umher, und es pochte
Allen das Herz in der Bruſt; bis jetzt, wie lieblicher Weſtwind
Folgt dem brauſenden Nord, und melodiſch ſäuſelt am Abend,
Immer ſanfter entwirrt aus vielverſchlungenen Tönen,
Sich auflöſ'te des heil'gen Geſang's erſehnete Weiſe. —

Erſt aufhorchte dem Harfenklang Eliſa mit ſtillem,
Ruhigem Blick: doch, jetzt entflammt' er ſich; glühende Röthe

Färbte ſein blaſſes Geſicht; er hob in ſchwebender Haltung
Von dem Boden ſich auf, und begann in hoher Begeiſt'rung:

„Groß iſt Jehova, der Herr! denn Himmel und Erde verkünden
Seine Macht! — Du hörſt ſie im brauſenden Sturm, in des Waldſtroms
Lautaufrauſchendem Ruf, in des grünenden Waldes Geſäuſel;
Siehſt ſie in wogender Saaten Gold, in lieblicher Blumen
Glühendem Schmelz, im Glanz des Stern-umfunkelten Himmels!
Furchtbar tönt ſie im Donnergeroll, und flammt in des Blitzes
Schnellhinzuckendem Flug; doch kündet das pochende Herz dir,
Fühlbarer noch, Jehova's Macht, des ewigen Gottes,
Blickſt du flehend empor, und hoff'ſt von ihm Huld und Erbarmen!"...

„Höret Jehova's Wort, verbündete Völkerbeherrſcher!
Grabt nun Gruben im Thal, und Gruben auf Gruben, im Felde:
Denn nicht höret ihr rauſchen den Wind [a]); nicht ſeht ihr den Himmel
Schwarz umflort vom Gewölk, das dauernden Regen im Schooß trägt:
Dennoch ſollt ihr das Thal, und ſollet das Lager erfüllt ſeh'n
Von gewaltiger Fluth, dem Menſchen und Thiere zur Labung.
Moab fällt euch beſiegt! — Doch weh'! ihr grauſamen Sieger!
Habt ihr Moabs Veſten zerſtört, verwüſtet die Städte?
Soll noch ſtürzen ein jeglicher Baum, Frucht-tragender Kraft voll,
Eurem geſchwungenen Beil? und ſollen die kühligen Quellen,
Voll mit Sande geſtopft, den Wanderer nimmer erquicken?
Wollet ihr auch, erboßt, die reichernährenden Felder,
Sie bedeckend mit todtem Geſtein, in Wüſten verwandeln?...
Alſo wüthet ihr bald, getrieben von ſchrecklicher Rache!"...

Tief verſtummte Jehova's Prophet. Die tönende Harfe
Schwieg. Er kehrte zurück: dorthin, wo, am Rande des Himmels,
Schimmernd in Wolkenhöh'n, ihm winkte der bläuliche Karmel. —

Sieh', an des Oſtens Thor erhob ſich die dämmernde Frühe,
Glühend roth: Verkündigerinn unendlichen Regens,
Oder Erd-umbrauſenden Wind's. Doch hatte die Nacht durch
Weder geſtürmt der Wind, noch ſchütteten Regengewölke
Dort auf die Erd' erſehnete Fluth; und, ſieh'! in des Morgens
Heiliger Opferſtunde begrub unendliches Waſſer,
Klar und kühl, wie Eliſa zuvor verhieß von Jehova,
Rings das Gefild, und labte das ſchmachtende Volk in dem Lager. —

Moabs tapferer Fürſt entboth die ſtreitenden Völker:
Kühn zu begegnen der Macht der drey verbündeten Fürſten.
Zahllos ſtanden, bewehrt, an den Marken die rüſtigen Männer
Moabs; aber auch wankende Greiſ' und Jünglinge harrten,
Kampf-gefaßt, und bereit zum Sieg' und zum Tode, des Feindes.
Als, in dem Morgenroth, den Wache-beſorgenden rings die
Purpur-röthliche Fluth ein weitumſtrömendes Blut ſchien,
Griffen mit Lärm und Geſchrey die Jünglinge, Männer und Greiſe,
Schnell zu den Waffen, im Wahn: die jüngſt verbündeten Heere
Hätten, entzweyt, ſich gemordet im Kampf, und die weiten Gefilde
Alſo erfüllet mit Blut. Sie rannten heran an das Lager,
Rufend: „Moab! dein iſt der Sieg! nun ſammle die Beute!"
Aber Juda, vereint mit Iſrael, brach auf die Feinde
Los, mit Sturmes Gewalt; und ſo, wie er wüthet im Forſte,

Zahllos ſchleudernd herab von der Wurzel die krachenden Stämme:
Alſo warf das verbündete Heer, mit der Schärfe des Erzes,
Tauſende hin: entſetzlich war der Getödteten Anblick!
D'rauf, mit empörterer Wuth, verfolgeten ſie die Verzagten,
Raſch, durch Moabs Flur; verſtopften die rieſelnde Quelle;
Deckten den Acker mit todtem Geſtein, und zerhieben des Gartens
Frucht-erzeugenden Baum: wie Eliſa, der Seher, verkündet. —

Kir-Hareſeth [3]), die Königsſtadt — unzählige lagen
Schon verwüſtet im Schutt! von ragenden Mauern umfangen,
Barg in dem Felſenſchooß die Flüchtigen. Meſa, der König,
Both den Schleuderern Trotz, und ſchlug die ſtürmenden Scharen
Tapfer zurück; doch jetzt, ſo viel' er der Feinde getödtet,
Schwand ihm jegliche Hoffnung dahin. In nächtlicher Stunde
Sucht' er mit tapferem Volk, das ſich dem Tode geweiht hat,
Durchzubrechen; umſonſt! Verzweiflung trübte den Geiſt ihm:
Denn nicht dienend dem Herrn, Jehova, dem Einigen Gotte,
War das Geſetz ihm fremd des Ewigen. Koſtbares Blut nur
Könne die Götter allein — ſo wähnt' er thöricht! — verſöhnen;
Nahm den einzigen Sohn, den Erben des Throns, und erwürgt' ihn,
Opfernd, im Angeſicht des umlagernden Heer's, auf der Mauer.
Joſaphats mildes Herz erbebte dem gräßlichen Anblick;
Gimal ſchäumte vor Zorn: ſich ſchnell von Iſraels König,
Der ſie entboth zu dem furchtbar'n Kampf, und den Jammer herbeyrief,
Trennend, zogen ſie heim, und Moab athmete freyer. —

Aber aus Sunems [4]) lachender Flur ging freudig Eliſa
Nach dem Karmel hinauf. Er hatte der jammernden Witwe

Rettung verſchafft, da zwey holdblühende Söhne der Schuldherr
Ihr entriß, auf dem Markt als Sclaven zu biethen entſchloſſen:
Denn kaum faßten des Öhls unendliche Menge die Krüge,
Das, von Jehova erfleht, der Dürftigen ſchaffte die Löſung. —

Siehe! in Sunem fand der Prophet ſtets freundliche Herberg'
Bey dem redlichen Paar, das dort Jehova mit Ehrfurcht
Dienete; doch vermißt' es im Schooß erfreuenden Wohlſtand's
Noch den Erben, betrübt. Nun wurde der Wunſch ihm gewähret:
Denn Eliſa erbath den überſeligen Ältern
Von Jehova den Sohn, der blühender Schönheit heranwuchs. —

Draußen im Ährenfeld, umgeben von fröhlichen Schnittern,
Saß der Vater im Schatten des Baums, und blickte mit heißem,
Innigem Dank, empor zu dem Ewigen! Goldener Ähren
Fülle wogte vor ihm, und heiter lachte die Zukunft.
Siehe! da lief am ſchwühlen Mittag der muntere Knabe,
Sehnlich, zum Vater hinaus und drückte die glühende Stirne
Ihm an die Bruſt, und ſaß auf den Knie'n, die ihn wiegten mit Liebe.
Plötzlich fuhr der Schrey: „Weh'mir!" — von den Lippen des Knaben,
Und er ſank, erblaßt, im Schooße des Vaters zuſammen.
„Trag' ihn" — ſo rief er jetzt dem Knecht — „ſchnell heim zu der Mutter:
Denn der Knabe erkrankte, vom Pfeil der glühenden Sonne
Schwer getroffen am Haupt: er wird in der Kühle geſunden."
Alsbald eilte der Knecht mit der theuren Laſt zu der Mutter,
Bebend, heim; ihm ſchien: nicht athme das liebliche Kind mehr! —

Bleicher, denn ihr verblichener Sohn, und ſtumm vor Entſetzen,
Hob ihn die Mutter jetzt auf den Arm, und blickte mit Augen —
Weiteröffnet zu ſchau'n, und dennoch matt und erblindet —
Voll des Jammers ihn an, wo die Angſt erdrückte die Thränen;
Dann nach dem redlichen Knecht, und von ihm zum ſchweigenden Himmel,
Als ſie ſtand, und die Knie' ihr zitterten, ſtarrten ſie wechſelnd,
Mitleid-Rettung-flehend, umher, und verglommen wie Sterne,
Die der Nebel umhüllt; doch, plötzlich flammten ſie hell auf;
Ihres Jammers Nacht durchfuhr ein leuchtender Blitzſtrahl:
Rufen wollte ſie laut, und die bebenden Lippen bewegten
Sich nur leiſe; ſie ſtand ermuthiget; eilte die Treppen
Aufwärts nach dem Gemach, im Obergebäude des Hauſes,
Das dem Propheten ſie einſt erbaut', und mit ſchicklichem Hausrath
Selber verſah; ſie legte das Kind, mit verwendeten Blicken,
Auf ſein Lager; verſchloß die Thür, und eilte vom Hauſe
Schnell nach dem Ährenfeld, wo ihr Gatt' in den Reihen der Schnitter
Schaltete. — „Möge dein Knecht" — rief ſie mit gehaltener Wehmuth —
„Eilig das Saumthier mir aufſatteln: denn zum Propheten
Drängt mich ein wichtig' Geſchäft; bald kehr' ich wieder zurücke."
Jener ſtaunte dem Wort: nur im Neumond, oder am Sabbath,
Ging ſie ſonſt, aus dem Mund' des Propheten, heilige Worte
Von Jehova dem Herrn, und ſeinem Geſetze, zu hören;
Winkte dem Knecht, und bald, empor den ragenden Karmel,
Trabte das Saumthier hin, geleitet vom redlichen Diener
An dem Zaum, und tragend die Frau zur Wohnung Eliſa's. —

„Siehe! die Sunemitinn kommt" — ſo ſprach zu Ghieſi,
Seinem Knecht, der Prophet — „lauf' ihr entgegen, und frage:
Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit dem Knaben?"
Hurtig nahte der Knecht, und ſtellte dem Weibe die Frage.
Doch, ſie, die zuvor den emſigen Führer des Saumthiers,
Raſtlos fort zum erſehneten Ziel, des frommen Propheten
Wohnung, eilen hieß, vernehmend die ſchreckliche Frage:
„Steht es noch gut mit dir, mit dem Gatten, und, gut mit den Knaben?"
Dachte zu ſterben vor Schmerz; und dennoch heftete feſter
Sie die Blicke zur Erd', und ſprach mit erzwungenem Laut: „Gut!"
Jetzt erreichend die Höh'n, wo im Schatten der ſäuſelnden Bäume,
Und an Felſen gelehnt, die Hütte des frommen Propheten
Ruhete, ſprang ſie vom Sattel herab, und ſtürzte, voll Haſt, ſich
In den Staub: umfaßte die Knie' Eliſa's, und ſchluchzte.
Aber Ghieſi, wie oft die Diener der beſten Gebiether,
Hart und grauſam geſinnt, vor Flehenden ſchließen der Großmuth
Mild eröffnetes Thor, ſprang näher, und wollte mit Unmuth
Sie wegdrängen von ihm. „Laß' ſie;" — ſo rief ihm Eliſa
Zürnend — „ihr Mutterherz beſchwert unendlicher Jammer!
Zwar enthüllete mir Jehova's heilige Stimme,
Was da geſcheh'n, noch nicht; doch Schreckliches kündet ihr Aug' an."—

„Ach!" — ſo jammerte laut die Unglückliche — „haſt du den Sohn mir
Selber nur darum erbethen von Gott, daß ich, elende Mutter,
Seiner ſo frühe beraubt, vergehe vor ſchrecklichem Herzleid?
Weh'! nun liegt er entſeelt, — wer rettet vor Angſt und Verzweiflung?"

Schweigend ging Eliſa von ihr in die trauliche Hütte;
Weilete nicht, und kam, in der Rechten tragend das Stäbchen,
Von Tamariskenzweig geſchnitzt, und gedörret mit Vorſicht,
An der Gluth: d'rum leicht, daß der Wind es trug in die Lüfte.
Dieſes reicht' er dem Knecht, und ſprach die gebiethenden Worte:

„Gürte dich ſchnell; dann raſtlos fort in die Mauern von Sunem.
Wohl iſt des Grüßens und Dankens kein End' auf bewanderten Pfaden;
Stets von Neuem beginnt der Wanderer: gehet und kehret
Wieder zurück, und grüßt und dankt, der Sitte geziemend [5]);
Aber nicht wolleſt du jetzt des Grußes und Dankes gedenken,
Bis du erreicheſt das Haus der tief bekümmerten Mutter.
Dort auf das ſchlummernde Kind dann legſt du den Stab, und bemerkeſt:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steigt und ſinkt; ob er, vom Hauche des Mundes beweget,
Noch das Zeichen dir gibt vom tiefverborgenen Leben?" —

Jener gürtete ſich, und ging. Da ſtürzte die Mutter,
Ängſtlicher noch, denn zuvor, zu den Füßen des Sehers; umſchlang ihm,
Weinend, die Knie', und rief: „So wahr Jehova, des Weltalls
Gott, uns ſiehet und hört, ich weiche von dir nicht, erwählter,
Macht-begabter Prophet! bis du nicht, erbarmend, mir folgeſt."
Sagt' es, und hob die Augen zu ihm, mit erſchütternder Angſt auf.
Aber er gürtete ſich, und folgte der weinenden Mutter
Schnell nach Sunem hinab. Da kam, unferne dem Stadtthor,
Ihm, unmuthigen Blick's, Ghieſi entgegen, und ſprach ſo:

„Siehe! was half mein Laufen herab in die Wohnung des Todes,
Daß der Athem mir ſtockt', und in Strömen der glühende Schweiß rann?
Was, der Stab auf den Todten gelegt? mein Lauſchen und Forſchen:
Ob er, leicht, wie ein ſchwebender Flaum, auf dem Herzen des Kindes
Steiget und ſinkt? ob er vom Hauche des Mundes bewegt wird?
Denn da war kein Laut, kein Leben, Gefühl und Empfindung." —

Finſter blickte nach ihm der Seher, und eilte die Stufen
Aufwärts, ſchnell zu der Kammer hin, wo auf wolliger Decke
Lag das verblichene Kind, in Tod = annahender Ohnmacht.
Jetzt verſchloß er die Thür, daß ihn die erſchütterte Mutter
Nicht im Gebeth zu Jehova, dem mild Erbarmenden, ſtöre;
Bethete laut, und rief: „Jehova! verſchmähe das Fleh'n nicht
Deines Dieners im Staub! Laß' wiedergeneſen das Kindlein,
Liebenden Ältern zum Troſt, und deinen Verehrern zur Stärkung
In dem Glauben an Dich, den gütigen Vater im Himmel!"
Rief's, und ſtreckte, wie ihn ſein liebender Meiſter gelehret,
Auf den Knaben ſich aus; — er preßte den Mund auf den Mund ihm;
Auf das Auge das Aug', und hielt die erſtarreten Händchen,
Mitten im heißen Gebeth, und vertrauendem Muth zu Jehova,
Feſt in die Hände gedrückt, bis er, auf dem Lager, erwarmt war!
Siehe! da löſte das Band des Gehirn=umſtrickenden Übels,
Durch Jehova's Huld, zur Wonne des heiligen Sehers,
Plötzlich ſich auf: denn ſiebenmahl laut nieſte der Knabe;
Öffnete lächelnd die Augen; ſah, in der dämmernden Stube,
Staunend umher, erhob ſich, und ſaß auf den Knieen Eliſa's.
Aber er herzte das Kind, und rief in die Halle: — „Ghieſi!

Leite die Sunemitinn herauf in die Wohnung des Lebens."
Und mit geflügeltem Schritt, von Angſt und Hoffnung getrieben,
Stürzte die Mutter herein in die Kammer... Sie ſchrie, zu dem Himmel
Hebend die zitternden Händ' empor, den jauchzenden Dankruf,
Als den Sohn ſie, erweckt, im blühenden Leben erblickte;
Drückt' ihn feſt an die Bruſt, und küßt' ihn, und ſank zu den Füßen
Seines Erretters hin, und weinete ſelige Thränen!
D'rauf, vor Wonne der Stimme beraubt, enteilend der Kammer,
Trug ſie ihn auf dem Arm dem kehrenden Vater entgegen. —

Hinter dem fernen Gebirg verſchwand der freundlichen Sonne
Allbelebender Strahl; der Puls des geſchäftigen Lebens
Ruhete; Grau'n der Nacht umhüllete rings die Gefilde.
Einſam ſtand der Prophet; er blickte hinaus in die ſtille,
Ruhige Nacht, und ſeufzt'. Ernſt=weckende Todesgedanken
Regten den Buſen ihm auf. Nach dauerndem Schweigen begann er:

„Tag und Nacht, wie Leben und Tod! Zum dunkelen Grabe
Sinkt das Leben hinab und ewige Schauer umhüllen
Seinen ſchnell verlöſchenden Glanz. — Doch — ewige Schauer?
„Nein! — ich weiß, daß mein Erlöſer lebt, und vom Staub ich
Einſt, an dem jüngſten Tag, erſteh', im verkläreten Leibe:
Auf daß ich ſchau' ihn ſelbſt, auf den ich gehofft, den Erbarmer [6])!"
Wäre das nicht? — Wie ſchrecklich! — Noch heut' — wie hüpft in den Adern
Mir das kreiſende Blut! Wie leicht bewegen die Glieder
Sich umher! — Wie ſchau' ich ſo munter hinaus in des Lebens
Buntes Gewirr! — Wie erfüllen mein Ohr die lieblichſten Töne!

Aus der Bruſt, ſo kräftig, ſo laut erſchallet der Sprache
Völker = bewegende Macht! — und morgen?... liegt in dem Sarge,
Starr, und weiß, und erkaltet die Leich'! und bald — wie entſetzlich
Anzuſchau'n! — zerfällt ſie in Grauſen = umhüllter Verweſung!"

„Tauſend Gedanken bewegten dieß Herz im pochenden Fluge:
Himmliſche, wieder zu Gott aufſtrebende, hehre Gedanken!
Zahllos lebten in ihm Empfindungen heiliger Tugend,
Und das rege Gefühl des Guten und Wahren, erhöhten
Beyde: Gedank' und Empfindung, Vernunft und Wille, zur Freyheit;
Dieſes von ihm, dem verweſenden Fleiſch, verſchiedene Weſen:
Seele — unſterblicher Geiſt! — wohin entflieht es? — und kehret
Nimmer, nimmer zurück, uns Sterblichen Kunde zu bringen
Von dem furchtbaren Jenſeits, das in Dunkel gehüllt iſt?...
Einſt — o Seligkeit! — wird der Erſtgeborne der Todten [7]),
Ruhen im Felſengrab, die dreymahl heiligen Tage!
Dann erſchallt ein Ruf, daß des Erdballs Veſten erzittern:
„Ha! Vernichtet im Sieg iſt der Tod, vernichtet auf immer!
Wo iſt dein Sieg, o Tod? — dein grauſamer Stachel, o Tod! wo [8])?"

Zweyter Geſang.

Unſterblichkeit.

Schaurig wehte der Morgenwind, als, kehrend, Eliſa
Gilgals dunkeles Thor durchwanderte, heute die Schüler
Wiederzuſeh'n, ihr ſtets voll Huld annahender Meiſter. —

„Kinder!" — ſo ſprach er dort den Verſammelten — „habt ihr zu eſſen?
Kühl iſt des Morgens Hauch, den Wanderer quälet der Hunger."
Traurig entgegneten ſie: „Du weißt, erhabener Lehrer,
Daß wir darben im Land der Abgötterer; ach! du verſuchſt uns
Nur zum Schein. Doch ſieh', ein ſelt'nes Gericht in dem Topfe
Kochend. Eben trug der Rüſtigen Einer, vom Felde,
Coloquinten, gepflückt vom Strauch, im räumigen Kleid, uns
Hungernden heim; verſuche die nie gekoſtete Speiſe."
Und ſie brachten den Topf, und koſteten; aber ein Schrey war's:
„Weh'! welch ſchreckliche Frucht voll bittertödtlichen Saftes!"
Auf zu Jehova ſah, voll Troſt und Hoffnung, Eliſa;
Nahm des Mehles, ſo viel er hielt in der ſegnenden Rechte,
Warf's in den Topf, und ſprach: „Nun eſſet davon, und erquickt euch."

Sieh! und das Giftgewächs, verwandelt in köſtliche Nahrung,
Labte die hungernde Schar; ſie pries die Güte Jehova's! —

Aber er ſaß verkläreten Blick's: aus der heiligen Zukunft
Wies ein hehres Geſicht ihm weit erhabnere Wunder!
„Dort, auf den luftigen Höh'n des Gras=umwucherten Berges,
Saß, im traulichen Kreis zwölf eifernder Schüler, der Meiſter —
Göttlich zu ſchau'n! — und, rings, an der Zahl vier Tauſend und mehr noch,
Hungernden Volk's, das ihm, dem Lehrer, zu horchen, gefolgt war.
Einer der Schüler ihm brachte den Korb, und ſagte, bekümmert:
„Nur zween Fiſchchen darin, und fünf flachleibige Brote!"
Aber der Göttliche hieß das geſegnete Brot und die Fiſche
Theilen unter die Schar der Hungernden. Sieh'! und geſättigt
Wurden ſie Alle, nach Herzensluſt. Zwölf muntere Knaben
Eilten mit Körben umher, und ſammelten, was noch erübrigt *)." —

Ihm ein Vorbild, ſah Eliſa, mit Demuth im Herzen,
Jetzt in die Halle hinaus. Der Ruf erſcholl in dem Lande:
Daß er in Gilgals Mauern erſchien, die Schüler zu tröſten.
Alsbald trug, in dem Reiſeſack, ein redlicher Landmann,
Friſch vom grünenden Halm geſchnittene Ähren, und zwanzig
Gerſtenbrote herbey, zum Geſchenk dem Propheten. Ihm folgten,
Aus den Straßen der Stadt, wohl hundert dürftige Menſchen,
Bis in die Halle nach, und harreten. Aber Eliſa,
Schauend die hungernde Schar, geboth dem Knechte Ghieſi:
„Röſte die Ähren mit Öhl, des Volk's erſehnete Speiſe,

Und vertheile ſie gleich, mit dem Brot, an das dürftige Volk da."
Mürriſch ſagte darauf der hartgeſinnete Diener:
„Herr! wie ſoll ich das Brot an hundert Menſchen vertheilen,
Mit den Ähren, geröſtet in Öhl? — Kaum Zehnen genügt das."
„Thue," — ſo ſprach Eliſa, erzürnt — „wie ich ſagte; Jehova's
Stimme geboth's: — geſättiget wird das Volk aus der Halle
Kehren; erübrigen noch des Vorraths, und preiſen Jehova!"
Alſo geſchah's; denn ſie aßen; erübrigten; prieſen Jehova! —

Jetzt in die Königſtadt, Samaria, ging der Prophet hin,
Eilenden Schrittes, wo ihm Sulmal, Jehova's Verehrer,
Stets ein freundliches Obdach both. Da ſcholl in den Straßen
Dumpf der Wägen Geroll, und des Roſſes eiſerner Hufſchlag
Scholl die Straß' entlang, weithin: denn Hunderte nahten
Heute, zum Ehrengefolg, dem ſyriſchen Helden Naeman.
Hoch dem König geehrt war Naeman, der tapfere Feldherr,
Weil er Iſraels Macht gebändiget. Aber ſein Leib war
Von dem Ausſatz [2]) weiß wie Schnee, und Syriens Ärzte
Wußten nicht Hülfe, nicht Rath, ſo viel er des Goldes geſpendet.
Sieh'! da ſprach die Magd, ein iſraelitiſches Mädchen,
Das er gefangen geführt nach Syrien, ſo zu Naemans
Gattinn: „Ginge mein Herr zum Propheten nach Samaria,
Wahrlich, er würde geheilt von der Abſcheu-weckenden Krankheit." —

Solches vernehmend, kam, mit reichlichen Schätzen verſehen,
Nach Samaria, der Königsſtadt, Naeman gezogen;
Brachte vom König die Schrift dem Könige: daß er vom Ausſatz

Heile den Liebling ihm. Da ſchrie, betroffen, der Herrſcher
Iſraels, ſich an der Bruſt zerreißend das Kleid vor Entſetzen,
Laut auf: „Bin ich denn Gott? allmächtig über des Menſchen
Leben und Tod? ach! ich ihn heilen vom ſchrecklichen Ausſatz!
Das vermag nur Gott! Ihr ſeht, daß Syriens König,
Ob erneuerter Kriegesluſt, uns alſo verhöhne!" —

„Möge er kommen," — ſo ſprach Eliſa, den Jammer vernehmend —
„Und erfahren, daß ein Prophet in Iſrael lebe,
Den Jehova's Huld verherrlichet: ſagt es dem König!"
Siehe! der Feldherr kam, und hielt vor der Wohnung Eliſa's:
Hier in dem Land, unrein, von den Reinen geſchieden, durch Satzung [3]).
„Eile hinaus," — ſo rief der Herr zu Ghieſi — „und ſage:
Daß in des Jordans heilige Fluth ſich tauche der Fremdling,
Siebenmahl: er werde geneſen vom ſchrecklichen Ausſatz." —

Als Naeman die Worte vernahm, da ergrimmt' er im Geiſte;
Schon im Buſen erregt: nicht huldigte laut vor dem Volke —
Wie er es heimlich gehofft, der allumſchmeichelte Günſtling —
Ihm der Seher. Er fuhr im ſtolzen Gefolg aus den Mauern
Von Samaria, der Königsſtadt, und erblickend den Jordan,
Hielt er, nahe dem Strand, und rief mit empöretem Unmuth:

„Wurd' ich alſo bethört, nach Iſraels Landen zu ziehen?
Hofft' ich nicht: der Prophet erſchiene, ein mächtiger Helfer,
Vor mir; legte die Hände mir auf, und dann, zu Jehova
Flehend, zu ſeinem Gott, mir gäbe die holde Geneſung?

Nein — er ſprach: in den Jordan ſoll ich mich tauchen: wie thöricht!
Iſt Pharphars und Amana's Fluth [4]), unferne Damaskus,
Minder heilſam, denn ſein'? — Ach! grauſam täuſchte die Hoffnung!" —

Alſo rief er ergrimmt. Da ſprach ein redlicher Diener,
Flehend, zu ihm: „Gehorche dem Wink des erhab'nen Propheten,
Steig' in die Fluthen hinab. Wohl Schwereres hätt'ſt du erduldet,
Wenn ſein Mund es geboth, ob freudiger Wiedergeneſung."
Jener beſann ſich: ſtieg in den Jordan hinab, und die Glieder
Siebenmahl, mit erneut erregtem Vertrau'n, in die Wellen
Tauchend, ward er rein. Sein Leib, wie die Haut iſt des Säuglings,
Kam ſo rein und ſo zart, aus dem Jordan, völlig geneſen!
Freudig kehrt' er, mit ſeinem Gefolg, zur Wohnung Eliſa's;
Naht' ihm thränenden Blick's, und ſprach: „Fürwahr, ich erkenne:
Nur Jehova iſt Gott, der Ein', Allmächtige, Wahre,
Deſſen Wege du lehrſt, und zu ihm die Verirrten geleiteſt!
Nimm dieß Geſchenk von deinem Knecht, erhab'ner Prophet, an."
Aber ſo dringend er bath, Eliſa nahm das Geſchenk nicht. —

Sinnend ſtand Naeman vor ihm, und ſagte zum Abſchied:
„Gebt mir Erde von hier, der heiligen, daß ich den Altar
Baue Jehova daheim, und auf ihr ihm opfere. Mög' er
Mir nicht zürnen, da ich dem Könige folg' in dem Tempel
Rimmons [5]), auch hinfort, und die Hand ihm biethe, ſein Feldherr,
Wann, auf das Antlitz geworfen, er dort anbethet den Götzen."
„Wehe dir," — dacht' Eliſa im Geiſt — „daß Iſraels Erde,
Du, Jehova zu opfern, bedarfſt, und die ehrende Stelle

Wichtiger, als ſein Ruhm, dir dünkt; noch wandelſt du fern ihm!"
Dacht' es, und wandte ſich ſchnell, und rief, abgehend, die Worte:
„Kehre beglückter heim; dich leite Jehova zum Ziele!" —

Als Naeman jetzt auf dem Heerweg ferne dahinſchwand,
Eilte Ghieſi ihm nach. „Mein Herr," ſo dacht' er im Geiſte —
„Nahm die Geſchenke Naemans nicht: ich werde ſie nehmen."
Ihn erblickend, ſprang, aus Ehrfurcht für den Propheten,
Syriens Feldherr ſchnell aus dem Wagen, und fragte betroffen:

„Steht noch Jegliches wohl?" — „So ſteht es" — entgegnete Jener —
„Aber von Ephraims rauhem Gebirg anlangten zur Stunde
Zween mit Jammer und Noth hartkämpfende Schüler. Eliſa
Sendet mich flehend zu dir: du mögeſt für Beyde, des Silbers
Ein Talent, und, zugleich, zwey Wechſelkleider ihm ſpenden." —

„Nimm hier doppelt ſo viel!" — begann, mit Freude, Naeman;
Und geboth alsbald: daß zween der rüſtigen Krieger
Trügen vor Ghieſi einher die erſehnten Geſchenke.
Aber der Falſch' entließ die rüſtigen Männer im Thalweg;
Barg die Geſchenk' im Hauſ', und ging Eliſa zu dienen:
Lügend die heitere Stirn', als ſey kein Frevel geſchehen! —

Aber Eliſa's Blick durchdrang die Seele des Heuchlers.
Als er begann: „Wo warſt du?" — Und er: — „Ich? — wo?" — mit Erſtaunen

Fragt', und that, als ſey er daheim geweſen die Zeit her:
Ha! da ſprach Eliſa zu ihm — „Hab' ich nicht, im Geiſte,
Einen geſeh'n, der ſchnell vom Wagen ſprang, und entgegen
Eilte dem Knecht? — Das alſo die Zeit, um Gelder und Kleider
Sich zu ſchaffen durch Trug, und dafür zu erlangen den Hausrath
Mit dem Hauſe zugleich, zum üppigen Lebensgenuſſe?
Siehe! weil du Jehova's Ruhm vor den Heiden verhöhnt haſt,
Und des Falſchen mich zeihſt, ein Heuchelnder: ſollſt du von Ausſatz
Starren; die Deinen mit dir, zur Strafe der ſchändlichen Läſt'rung."
Jener eilte davon mit dem furchtbar'n Übel behaftet. —

Aber Eliſa ging, an des Jordans rauſchenden Fluthen,
Einſam, nach Dothan [5]) hinab, der Stadt, die auf Felſen erbaut war.
Dort an dem waldigen Strand hinſtreckten eben die Schüler
Schlanke Stämme, zum Bau des verfallenen Hauſes, und riefen,
Lächelnden Blick's, jetzt auch den nahenden Meiſter zu Hülfe.
Einer der Schüler hieb mit verſtärkter Kraft in des Baumes
Wurzel: da flog das Beil vom Stiel, und ſank in das Waſſer.
„Wehe!" — ſo rief der Dürftige laut — „das Beil iſt verloren,
Das ich geborgt: ich darb'... und Erſatz gebühret dem Eigner!"
Ob des Jammernden Noth erfüllte die Bruſt des Propheten
Heiliges Mitleid; ſtill zum Himmel hob er die Blicke;
Faßte den Wipfel des Baums; entblößt' ihn rings von den Äſten;
Schleudert' ihn tief in den Strom, und ſiehe! die wirbelnden Fluthen
Wälzten das Beil, vom Grund, nach dem kieſigen, ſeichten Geſtade;
Der Prophet ergriff's, und gab es dem jubelnden Schüler:

Immer bedacht, Vertrauen und innige Liebe zum wahren,
Einigen Gott, in der Bruſt Troſt=dürftiger Menſchen, zu wecken! —

Bald ergoß ſich Benhadads Macht, des ſyriſchen Fürſten,
Über Iſraels Reich; doch Joram, der König, empörte
Seine Völker zum Widerſtand, und häufiges Blut floß.
Heimlichen Überfall geboth, im nächtlichen Kriegsrath,
Seinem Heere der Hort von Syrien. Aber Eliſa
Warnte Joram, und ſprach: „Bey Dothan werden ſie kommen.“
D'rauf, von dieſem und jenem Ort, wo Feinde Verderben
Brüteten, gab er dem König zuvor errettende Winke.
Wüthend vor Zorn, erhob Benhadad alſo die Stimme:

„Wer, von den Unſeren, gibt von Allem, was ich beginne,
Sichere Kunde dem Feind? Ihr kennet den Falſchen, und ſchweiget?“
Da ſprach Elkanan, ſein Rath: „Ich kenne den Mann wohl;
Alles was du, o König! beginnſt, und heimlich beſchließeſt
Im verborg'nen Gemach, enthüllt ein mächtiger Seher
Iſraels, der Eliſa ſich nennt, den feindlichen Führern.“
Aber der König ſchrie: „So ſtrebt den Mann zu erhaſchen:
Sey's durch Liſt, durch off'ne Gewalt, und grauſe Verheerung.“
D'rauf vernehmend: daß heut' Eliſa g'en Dothan gewandert,
Sandt' er ein mächtiges Heer, Streitwägen, Reiter und Fußvolk,
Nächtlich, dahin, die Stadt umlagernd, Eliſa zu fahen. —

Als am Morgen erwacht, ringsum verſchloſſen den Ausgang,
Samma, Eliſa's Diener, erſah, da kam er, und ſagte:

„Weh' uns, Herr! die Stadt umringten unzählige Feinde!"
Aber da hob Eliſa den Blick zum Himmel, und flehte
Leiſe zu Gott, daß er der Erde dunkelen Schleyer
Vor den Augen des Knecht's aufhüllete: ſo, daß er ſehe.
„Wende den Blick" — begann er zu ihm — „nach den Höhen des Berges,
Dort ſind mehr auf unſerer, denn auf der Seite der Feinde."
Samma wandte ſich nun, und ſah auf den dämmernden Höhen
Himmliſche Scharen ſteh'n, mit feurigen Wägen und Reitern
Blitzend im Waffenſchmuck, und ſchrecklich dem ſterblichen Auge! —

Furchtlos ging Eliſa, entlang die feindlichen Zelte,
G'en Samaria hinaus. Erſt ſah'n die Scharen dem Fremdling
Staunend nach; dann folgten ihm mehr denn hundert der Krieger.
Ob nicht Eliſa's Spur ſie erforſchten, des furchtbaren Sehers?
„Kommt nur," — rief er dem Volk — „ihr ſchau't den, — welchen ihr ſuchet."
Und er flehte zu Gott, und ſprach mit lispelnder Zunge:
„Straf' ſie mit Blindheit, Herr! verwirre die Sinne der Männer:
Daß ſie ſchauen umher, und doch nicht erkennen die Pfade."
Und er führte die blind Nachfolgenden nach Samaria.
Dort in des Volkes Gedräng', und des Königs ſchrecklicher Nähe,
Sank die täuſchende Nacht von ihren verblendeten Augen:
Denn ſie ſah'n jetzt hell — doch, furchtbar dünkte die Helle!
„Tödtet ſie Alle!" ſo ſtürmte das Volk, und der König begann ſo:
„Sey nun Mord die Loſung, Prophet?" — Da ſagt' ihm Eliſa:
„Haſt du ſonſt aus der Schlacht gefangene Männer, erbeutet,
Heimgeführt, erwürgteſt du ſie? — Schnell reiche den Armen

Speiſ' und Trank; laß zieh'n die Erſchrockenen heim zu Benhadad."
Alſo geſchah's: denn trefflich bewirthet entließ ſie der König.
Doch, ſie kehrten, Eliſa preiſend, zurück in das Lager;
Und nicht ſtrebt' ihm Syriens Fürſt mehr dann nach dem Leben. —

Aber er kam mit unendlicher Macht Samaria zu ſtürmen.
Schauend den tapferen Widerſtand, umzog er die Mauern,
Rings, mit lagerndem Volk, Streitwägen und trennenden Gräben:
Daß, von Innen die Noth verſchlänge die wimmelnden Völker.
Bald gebar entſetzlichen Mord des Feindes Umlag'rung;
Zahllos lagen im Staub verhungerte Menſchen und Thiere;
Wilde Verzweiflung weckte die Qual: daß unmenſchliche Mütter
Gegen ihr eigenes Fleiſch frech wütheten! Solches gewahrend,
Jammerte Joram laut; zerriß an der Bruſt ſich die Kleider,
Mitten im Volk, und ſchrie: „Wer hat uns getäuſcht: Samaria
Würde trotzen dem Feind, und Jehova ſchütze die Mauern?
Thorheit war die Hoffnung auf ihn, das Streiten vergebens;
Schrecklich die Strafe der Schuld! Doch, ſoll, vor Allen, Eliſa,
Er, der falſche Prophet, mit dem Haupt nun büßen die Lüge."
Aber ihm trat Eliſa beherzt entgegen, und ſagte:

„Hört, was Jehova, der Herr, euch kündet: am kommenden Morgen
Sollt ihr Überfluß an Weitzen und Gerſte gewahren:
Daß ihr die Scheuern voll, um weniges Silber, euch füllet." —

Sieh', ein Führer des Heer's, auf deſſen Rechte der König
Lehnte die Linke, der Würde gemäß, rief zweifelnden Herzens:

„Ließe Jehova die Frucht vom Himmel herab, wie den Regen,
Strömen, dennoch geſchähe das nicht.“ — „Du wirſt es wohl ſehen,“ —
Sprach Eliſa — „doch!... nicht werden die Früchte dich laben.“ —

Welch ein Wunder erfüllte das Wort des erhab'nen Propheten?
Siehe! die Kriegsheerſchar der Himmliſchen, die zu erblicken
Samma von Gott gewürdiget ward, ſtieg, Flammen-gerüſtet,
Von den Höhen herab, und zog, im ſinkenden Nachtgrau'n,
Wider das ſyriſche Heer: ein Waffengeräuſch in der Ferne;
Nah', ein Brauſen der Luft, und ein Blitzen umher in dem Dunkel,
Sträubte jeglichen Kriegers Haar auf dem Haupt, wie des Igels
Stachel, empor; doch jetzt, als Jene die flammenden Speere
Schüttelten, tönt' es, zugleich von Süden und Norden, auf einmahl,
Näher, wie Pferdegetrab und der eiſernen Achſe Getümmel:
Laut aufſchrie'n die Syrer und floh'n; ſie ließen die Zelte,
Und die Habe, geſammt, in dem weitumkreiſenden Lager.
Wähnend: im furchtbaren Bund mit Ägypten, und Kanaans Völkern,
Komme Iſraels König heran, und gedenke der Rache,
Floh'n ſie eilig davon, und tief verſtummte das Lager. —

Was unglaublich erſchien: es traten, am dämmernden Morgen,
Männer zum König ein, und verkündeten, was da geſchehen.
Doch als Jedes erforſcht, und erwieſen die ſchreckliche Flucht war,
Siehe! da drängte das Volk ſich hinaus, nach dem feindlichen Lager:
Dorther Gold und Silber, und Frücht', unendlicher Menge,
Heimzubringen zur Stadt; zu erfreuen das Herz am Genuße
Langentbehreten Brot's, und am Glanz des erbeuteten Reichthums.

Aber es fiel der Feldherr dort, im Gedränge des Volkes,
Unter dem dunkeln Thor: er wurde zertreten, und ſtarb dort.
Sah's!... und labte ſich nicht an der Frucht, nach den Worten Eliſa's. —

Jahre entfloh'n. Durch ihn geſalbt zum Könige, tilgte
Jehu Achabs verfluchtes Geſchlecht vom Antlitz der Erde;
Hieß vom Fenſter herab die Jeſabel ſtürzen, im Zwinger
Jeſreels, wo an der Wand, von des Roſſes zermalmenden Hufen,
Klebt' ihr Blut, und dem Grab ſie entriſſen die gierigen Hunde.
Alſo verkündete dort Helias Gottes Gerichte! —

Doch, ſchon lag Eliſa der Greis — denn hundert der Jahre
Hatt' er gelebt — auf dem Bett, in vollendender Todesermattung.
Joas, Iſraels König, trat in die dunkele Kammer;
Sah den ſterbenden Greis, und beugte ſich über ihn, weinend;
Preßt' auf den eiſigen Mund, und die thauende Stirn', ihm die Lippen;
Hob die ſonſt gewaltige, jetzt erſtarrende Rechte,
Jammernd, an ſeine Bruſt, und rief mit gebrochener Stimme:

„Vater! du ſcheideſt von uns? der du bewährt, wie Helias,
Iſraels Wagen und Reiterey, ſein erleſenſtes Kriegsheer
Aufwogſt, mächtig und ſtark, von Jehova durch Zeichen verherrlicht!
Wehe! du ſcheideſt von uns, als Iſrael, unter des Syrers
Eiſernem Joche, gebeugt, umſonſt nach Rettung umherſchaut,
Und die Hülf' uns ſchwindet im Grau'n des nahen Verderbens!" —

Jetzt erhob ſich der Greis, mit kehrender Kraft, auf dem Lager;
Flammen ſprühte ſein Aug'; er ſah dem weinenden König

In das Geſicht, und ſprach: „Du weineſt, und jammerſt um Hülfe
Wider Iſraels Feind'? Auf Jehova vertraue vor Allem!
Nimm jetzt Bogen und Pfeile zur Hand [7]) —: ein Zeichen der Zukunft!" —

Joas machte ſich auf, und ergriff ſchnell Bogen und Pfeile.
„Spanne den Bogen!" ſo rief der Greis. Er ſpannte den Bogen.
Jener bethete ſtill; dann legt' er die Hand auf die Hände
Joas, des Königs, und ſprach: „Jetzt öffne das Fenſter g'en Morgen;
Schieße den Pfeil in die Luft." — Er ſchoß; und Eliſa begann ſo:

„Siehe den Siegespfeil, im Vertrau'n auf Jehova geſendet!
Recht haſt du, nach Kriegesbrauch, g'en Syriens Gränze,
Ihn, g'en Morgen, gezückt: zum Zeichen des muthigen Angriff's.
Bald erſchallet die Kriegesdromet', und unzählige Feinde
Werden, bey Aphek [8]), dir, unferne Damaskus, erliegen.
Aber ich frage dich noch, haſt du Vertrau'n auf Jehova?
Sage: wie oft erkühnſt du dich wohl die Feinde zu ſchlagen?
Nimm die Pfeile zur Hand, und ſchlage damit auf den Boden,
Mir zum Zeichen." — Er ſchlug mit den feſtgebundenen Pfeilen
Dreymahl laut auf den Boden, und ſah dem Propheten in's Auge.
Aber er ſchüttelte zürnend das Haupt, und ſagte dem König:

„Muthiger wähnt' ich dich! Nur dreymahl hoffſt du zu ſiegen?
Alſo geſcheh's! — Auch fünf- und ſechsmahl wäre der Sieg dir
Worden, vernichtend dem Feind — im Vertrau'n auf die Rechte
Jehova's."
Sagt' es; er ſank auf das Lager zurück, und hauchte den Geiſt aus! —

Draußen, im Felſengrab [9]), lag ſchon die ſterbliche Hülle
Des Propheten, ein Jahr, als hin Leid-tragende Männer
Brachten die Bahre des jüngſtverſtorbenen, redlichen Bürgers
Von Samaria. Sieh'! auch Micha, der göttliche Seher,
Folgte dem Zug. Da ſtürzten, aus Moabs rauhen Gebirgen,
Scharen der Räuber heran. Die Trauernden ſtellten die Bahre
Nieder, und wälzten den Stein von dem Grab; dann warfen die Leiche
Sie auf des Todten Gebein', und ergriffen die Flucht vor den Räubern.
Sieh'! und kaum berührt' in dem Grab Eliſa's Gebeine
Des Verſtorbenen Leib, da kehrt' urplötzlich die Seele,
Durch Jehova's Huld, des Allmächtigen, wieder in ſelben!
Glühend erpochte ſein Herz, und goß in die ſtarrenden Glieder
Leben. Jetzt aufſchlug er das Aug'; er blickte zum Himmel;
Eilte heraus, und ging, lobpreiſend Gott, in die Stadt heim. —

Micha ſtand auf dem Fels; er ſah, verkläreten Blickes,
In die ſinkende Sonne hinab, und rief ihr, entzückt, nach:

„Fahre dahin zur Ruh'! — Am ſchöneren Morgen erhebſt du
Wieder dein ſtrahlend' Antlitz, zur Luſt der verjüngeten Schöpfung!
Alſo ſah ich zuvor, aus modernder Leichen Behauſung,
Lebend den Todten hervorgeh'n, den Jehova erweckt hat,
Uns zum Unterpfand unſterblichen, ewigen Lebens! —

Preiſ't, o Völker, den Herrn! Nach wechſelnden Tagen und Nächten
Schwebt der ſchönere Morgen herauf, dem nimmer des Abends

Grau'n, nicht Dunkel der Nacht mehr folgt, und hüllt in den Purpur
Seines ſtrahlenden Lichts die Wohnungen ewigen Glück's ein,
Welch' uns Er, der Eins iſt mit Ihm, und dem Heiligen-Geiſte,
Liebend bereitet! — Oh! Er kommt, nach ſeiner Verheißung,
Wieder, und hebt uns dann erbarmend empor in die Wohnung
Ewigen Glück's, wo wir Unſterblichkeit ernten zum Lohne!

Die Makkabäer*),

in

vier Geſängen.

I.

M a t h a t h i a s.

T r o ſ t.

Tön', o Geſang, im raſcheren Flug, auf den Fittigen tragend,
Bis zu den Enden der Welt, den Ruhm des Heldengeſchlechtes,
Das für Jehova's Geſetz, und die vaterländiſchen Sitten
Eifernd, hier, voll männlicher Kraft, frechwüthenden Feinden
Muthig die Stirne both, und dort, auch im zarten Geſchlecht, die
Heldinn, mit Wonne, den Tod der holdaufblühenden Söhne
Sah — dem Tode geweiht! — und ſo auf die ſpäteſte Nachwelt
Erbte der Thaten Gewinn; der Tugend herrliches Beyſpiel! —

Aſia's König Antiochus [1]), er, den niedrige Schmeichler,
Feig, den E r l a u ch t e n genannt, entboth gewaltige Heere:
Auszutilgen das Volk von Iſrael, das ihm verhaßt war.
Sieh! ſchon hatt' er die Stadt Jeruſalem ſtürmend erobert;
Hingewürgt an dem Tag wohl achzig Tauſend' des Volkes:
Jünglinge, Männer und Greiſ'; auch ſäugende Mütter und Jungfrau'n;
Tauſende fortgeſchleppt, und zum Kauf gebothen, dem Thier gleich;
Oder zerſtreu't in den Ländern umher, und in ſchmählichen Banden
Wund gedrückt: auf daß ſie entſagten dem Glauben der Väter.

Hatte der heiligen Stadt ehrwürdige Mauern und Thürme
Niedergeworfen, zur Schmach des Volk's; das Heiligthum ſelber
Frech entweih't; geraubt die goldenen Opfergefäße;
Auch den Altar von Gold, den goldenen Leuchter und Schautiſch,
Und das zertrümmert' Erz gemünzt zu ſchnödem Gebrauche,
Mit dem Tempelſchatz, dem heimlichen, den ihm Verräther
Kundgethan, im Schooß der Grau'n=umhüllenden Erde.
Und, o ſchreckliche Schau für Gott=ergeb'ne Gemüther!
Dort in dem Allerheiligſten, wo Jehova, dem wahren,
Dem unſichtbaren Gott, der Hohe=Prieſter, des Jahr's nur
Einmahl, nahte mit heiliger Scheu, und ihm, bebend vor Ehrfurcht,
Fern nachblickte das Volk, als er aufhüllte den Vorhang:
Dort erhöhte das Bild des Olympiers, Zeus, mit Geſang und
Opfern, Antiochos Ruf, und geboth Anbethung dem Volke!
Götzendienſt ſollt' ihm erſetzen den Glauben der Väter,
Den, von Anbeginn her, der Ewige ſelber ihm kund that!
Auch erbaut' er die Burg auf Zions entheiligten Höhen:
Daß die unmenſchliche Schar der Söldlinge, Waffen=gerüſtet,
Zwänge das Volk, des Wüth'richs Ruf zu gehorchen, in Demuth.
Raſtlos ſcholl nur Mord und Gewürg in Jeruſalems Straßen;
Tauſende ſtarben den Tod der Gerechten, für Glauben und Freyheit;
Tauſende bebten dem Tod und der Qual, und opferten, treulos
Dem ererbten Geſetz, vor ſchöndlichen Götzen=Altären.
So war dort in der heiligen Stadt, und im Lande, nur Jammer! —

Doch, jetzt drohte noch größere Schmach dem unglücklichen Volke!
Immer furchtbarer ſcholl's: der Rache=brütende König

Zieh', an den Marken des Reichs, unzählige Völker zuſammen!
Weit durch Aſia hin ertöne nur Hammergetöſe:
Schmiedend des Kriegs Werkzeug', und der Knechtſchaft ſchmähliche
Feſſel. —

Sieh'! auch der Himmel ging mit Entſetzlichem ſchwanger; er trug's im
Gährenden Schooß, und gebar's dem bangenden Volke zum Zeichen
Unglück-dräuender Zeit! Durch vierzig Tag' und ſo viele
Nächte, war in der Luft Getöſ' und Schlachtengetümmel.
Wie das Abendgewölk entſchwindet am roſigen Himmel;
Wie der Gedanke, ſo ſchnell; wie Morgenträume, ſo flüchtig,
Schwanden die Luftgeſtalten dahin im dunkelen Äther;
Dann, zum erneuerten Kampf, herbrauſend von Oſten und Weſten,
Stürmten auf feurigen Roſſen ſie an: der goldenen Waffen
Glanz erhellte die Nacht, wie Mondesſchimmer im Vollſchein;
Schwenkten über dem Helm den Speer, und trieben und drängten
Gegen einander die Roſſ', im entſetzlichen Waffengemenge.
Sieh', an dem Grashalm hing, in des Morgens kühleren Stunden,
Dann der Thau, wie Blut, in dunkelröthlichen Tropfen!
Das unzählige Volk von Jeruſalem ſah zu dem Himmel
Schaudernd auf; nicht der Waffen gedachte der Krieger; vergeſſen
Stand das Geſpann mit dem Pflug in der halbgezogenen Furche;
Jegliche Werkſtatt leer. Auf die Straßen hinaus, und die Wälle,
Strömte das Volk, und ſtand', und jammerte laut zu Jehova:
Daß doch Iſraels Heil entſprieße dem gährenden Himmel! —

Kehrend als Sieger heim aus Ägypten, ſandte der König
Drohende Worte des Zorns an die Feldhauptleute der Scharen,

Die er gelegt in die heilige Stadt, und die Veſten des Landes:
„Jetzt und auf immer verbannt aus Iſraels Landen, und Juda's,
Sey Jehova's Dienſt, der Glaub' und die Sprache der Väter;
Ein' und daſſelbe helleniſche Volk, — ſo frevelt' ein Fremdling! —
Wohne hinfort in dem Reich, das ſeinem Zepter gehorchet."
Und mit grimmiger Luſt vernahmen die Scharengebiether
Jetzo den Ruf: ſie riſſen entzwey die heiligen Bücher;
Baueten, rings im Land, dem nichtigen Götzen, Altäre;
Schleppten die Jünglinge hin, die Greiſ' und die Männer und Weiber:
Daß ſie, Jehova zur Schmach, dort opferten; äßen vom Schweinfleiſch,
Moſe zur Schmach, der, väterlich weiſ' auf Jegliches achtend,
Solches dem Volke verboth in den Gluthgefilden der Sonne!
Wer getreu ſich erwies, den würgten die Wüth'riche nieder,
Mitleidlos, voll höhnenden Grimm's und entſetzlicher Blutgier.
Doch, erbebend dem Tod und des Henkers zerfleiſchender Geißel,
Folgten Viele dem Ruf, und die Redlichen jammerten laut auf! —

Dort erhob ſich im Volk Mathathias, Sohn des Jochanan,
Simeons Enkel, des Herrn Geweihter und Hoher=Prieſter,
Ein ehrwürdiger Greis. In Staunen=gebiethender Hoheit
Trat er im Tempel einher, wenn dort das ſilberne Haupt ihm
Zierte das Horn; die Bruſt des Ephods funkelnde Steine
Deckten, und ihm das ſchneeige Kleid zu der Ferſe herabfloß.
Aber ihn pries das Volk, von Jehova geſegnet, als Vater
Fünf erleſener Söhne; pries ihn: den Vater der Armen;
Des Gefallenen Schild, und das rettende Schwert des Bedrängten!
Tief ergrimmte der Greis: der heiligen Stadt, und des Volkes

Iſrael, ſchrecklichen Untergang vor den Augen gewahrend;
Vorn an der Bruſt zerriß er das Kleid, und ſagte den Söhnen:

„Weh', welch' Jammergeſchick! wer könnt' es noch länger erdulden?
Fremdlinge ſchalten im Heiligthum! dem verachteten Sclaven
Gleich iſt das Haus des Herrn; der prächtige Tempel Jehova's
All' der heil'gen Gefäße beraubt; ſein Schimmer verloſchen!
Kinder und Greiſ', erwürgt, bedecken die Straßen; der Männer
Blüth' iſt niedergehau'n, und unrühmlich der Waffen beraubet!
Eine Magd iſt die heilige Stadt, die Freye, geworden;
All' ihr Schmuck iſt dahin: denn Heiden vertheilten ihr Erbe
Unter ſich, und bedeckten mit Schmach und Jammer die Reine!
Kinder, laſſet uns flieh'n! In des Sandmeer's wüſten Gefilden,
Unter den reißenden Thieren des Wald's, iſt beſſere Herberg,
Als im verpeſteten Hauch der Mord-beſudelten Hauptſtadt!" —

Sprach's, und machte ſich auf. Nach Modin [a]), der Stadt im Gebirge,
Zog er mit ſeinen fünf, für Iſraels künftige Rettung
Und unſterblichen Ruhm, erzogenen Söhnen, und barg ſich,
Nächtlich, im einſamen Haus. Doch, ſieh'! auch dorthin geſendet
Kam die Frevel-gebiethende Schar; erhöhte des Götzen
Steingebild, und rief zu dem Opfer die bangen Bewohner.
Auch Mathathias entboth Apelles, der Scharen Gebiether,
Zum empörenden Götzendienſt, und ſprach vor dem Volke:

„Komm', ehrwürdiger Greis, und nahe den mächtigen Göttern
Huldigend; Weihrauch ſtreu' auf die Gluth, und opf're das Böcklein,

Hier, auf dem Markt: daß dich, den hochgeprieſenen Vater,
Von den trefflichen Söhnen umſchart, am Altar die Bewohner
Modins ſchau'n, und ſie zum Gehorſam lenke dein Beyſpiel.
Schon gehorchte das Volk zu Jeruſalem; folgſt du des Königs
Freundlichem Ruf, ſo ſoll dir Gold und Silber die Fülle
Werden; als Günſtling ſtehſt du am Thron mit deinen Erzeugten." —
Doch, Mathathias erhob, mit erſchütternder Würde, die Stimme:

„Mögen die Völker geſammt, die Antiochus Zepter gehorchen,
Von Jehova's Geſetz nun feig abfallen, und Götzen
Huldigen, wie dem lebendigen Gott: ſo will ich, ſein Diener,
Mit den Söhnen vereint und den Brüdern, feſt an der Väter
Heiligen Bund mich halten, und ſteh'n und fallen mit ihnen,
Wie's Jehova gefällt, dem wahren, und einigen Gotte!" —

Als er die Worte geſagt, da trat ein niedriger Wüſtling,
Iſchahar: lang' verachtet im Volk; von dem Bunde der Väter
Ausgeſchloſſen ſchon lang', ob Fluch-beladener Thaten;
Streute den Weihrauch kühn, und rief: „Ich entſage Jehova,
Hier vor Zeus Altar, des Königs Stimme gehorchend,
Und verehre hinfort die unſterblichen, ewigen Götter." —

Als geſchehen die That, und geſprochen das frevelnde Wort war,
Sprang Mathathias hervor aus dem Kreiſ: ihm bebten die Glieder:
Denn unduldbarer Schmerz erfüllte die heilige Bruſt ihm;
Für Jehova's Geſetz entflammt, entriß er dem Krieger
Jetzt das blinkende Schwert; er ſtürzte ſchnell zum Altar hin;

Würgte den Frevler dort, und mit ihm Apelles, den Hauptmann,
Der, ihn zu tödten bereit, lautſchreyend und fluchend herankam;
Warf den Götzenaltar zum Staub, und ſprach zu der Menge:

„Kommt, und folget mir nach! Erfüllt iſt der ſchreckliche Zeitraum,
Wo wir, ausgeſchloſſen vom Kreis des geſelligen Lebens,
Nur in den Wüſten umher, in den Wäldern und felſigen Höhlen,
Oder im Schlachtengefild uns retten vor ſündiger Knechtſchaft.
Wer den heiligen Bund, das Geſetz Jehova's, zu ſchirmen
Glüht, der folge mir nach! Wir leben und ſterben als Freye!" —

Laut umjauchzte das Volk den Eifernden. Aber er ging jetzt
Mit den Söhnen hinaus in das Wald-umhüllte Gebirge.
Tauſende folgten ihm nach: Jehova's heiligem Bund treu,
Jegliches Erdenglück verſchmähend! Am liebenden Buſen
Trug die Mutter das Kind. Umringt von munteren Kleinen,
Floh der Vater; und frommgeſinnt erhob auf die Schulter
Mancher den wankenden Greis, und eilete fort in die Wüſte,
Von den Henkern entfernt in dunkeler Höhle zu wohnen. —

Bald erſcholl der Ruf zu Jeruſalem: wie Mathathias
Eiferte für Jehova's Ruhm; wie er würgte den Hauptmann,
Und empörte das Volk im frechumwüthenden Unſinn.
Mächtige Scharen, geſandt von Zions entheiligten Höhen,
Wo die Heiden die Burg erbaueten, eiſern zu ſchalten
Über Iſraels Land, annahten mit eiligen Schritten,
Lechzend nach Rache im Blut des Gott-ergebenen Volkes.

Wie, im dunkelen Forſt, die Wild=aufſpürenden Hunde
Wenden die Schritte links und rechts, und gierig umherſchau'n;
Alſo erforſchten ſie die Spur der flüchtigen Menge.
Siehe! da wies ein Weib, Jehova verläugnend, dem Hauptmann,
Oben im Felſenriff, die jüngſtbevölkerten Höhlen;
Warnt' und ſprach: „Nicht heut', am Morgen greife den Feind an:
Denn der Sabbath naht, und Iſrael ruht an dem Tage."
Alſo geſchah's. Fern war Mathathias mit ſeinen Erzeugten:
Rings um Modin verſammelnd ſein Heer, und wehrlos die Menge:
Denn ſie feyerten ſtill des Sabbaths heiligen Feſttag. —

Aber der Hauptmann ſandte zuvor in die Höhle den Herold,
Der laut rufend begann: „Empörer! kommt aus der Höhle;
Opfert den Göttern frey, ſo erlangt ihr Huld und Vergebung."
Siehe! da ſprach einmüthig das Volk: „Wir folgen dem Ruf nicht!
Nur Jehova iſt Gott, nicht ehren wir nichtige Götter.
Lechzt ihr alſo nach unſerem Blut? Wir ſinken in Unſchuld
In das Grab. — Weh' euch! denn Himmel und Erde ſind Zeugen,
Wie ihr ermordet ein Volk, weil ſolches Jehova getreu blieb!"
D'rauf begann ein Kampf, unrühmlich des tapferen Kriegers:
Denn er würgte jetzt die wehrlos ſinkenden Männer,
Weiber und Kinder und Greiſ', an der Zahl drey Tauſend, voll Wuth hin.
Auch erſchlug er das Vieh, und verbrannte die blutigen Leichen. —

Glühender Schmerz durchzuckte die Bruſt Mathathias, des Helden,
Als er die Kunde vernahm von dem frech ermordeten Volke.

Weinend ſaß er im Staub, und fleht' um Rettung zu Gott auf!
Dann berief er die Seinen zum Rath, und ſagte mit Nachdruck:

„Gebt mir willig Gehör! Wenn Iſraels Völker am Sabbath
Wehrlos fallen der Waffengewalt, ſo ſchwindet ihr Nahme
Bald von der Erde hinweg; d'rum laßt uns die muthige Stirne
Biethen dem Feind, ſo er uns, Liſt=übend, bekämpft an dem Tage.
Nur das ſey uns Geſetz: daß wir von wüthenden Feinden
Retten das Vaterland, und kämpfen für Gott und die Freyheit!" —

All' aufjauchzten dem Wort. Da brach, zum Kampfe gerüſtet,
Der gewaltige Greis aus des finſtern Waldes Umlaubung,
Mit erleſenem Volk, in die Eb'ne herab, und bekämpfte
Siegend des Feindes Macht. Er wüthete gegen die Frevler,
Die, verläugnend Jehova's Geſetz, zu den Heiden ſich wandten;
Warf der Götzen Altäre in Staub; zerbrach die Gebilde;
Baute des Weltalls Gott, Jehova, den heiligen Altar
In den Städten umher, die er, ſtürmend, aus feindlicher Obmacht
Rettete; — rächte das Vaterland: denn Iſraels Völker
Athmeten frey, und auf Zions Höh'n erbebten die Feinde. —

Syriens Feldherr, Seron, vernahm: daß im fernen Gebirge
Modins, Meuterer: denn ſo nannt' er die tapferen Männer —
Sich vereinten zum Waffenbund: den heiligen Glauben,
Nach dem ererbten Geſetz, mit Macht zu ſchirmen entſchloſſen.
Schnell berief er zum Rath die Feldherrn all', und die Hauptleut',
In Samaria, der Stadt, und ſprach den Verſammelten alſo:

„Tapfere Männer und Brüder, hört! In Modins Gebirgen
Hat ein nied'riges Volk, in Geiſt=verblendender Frechheit,
Jüngſt ſich vereint: uns entgegen zu ſteh'n; des Krieges Geſchicke
Kühn zu verſuchen im Kampf; zu erſiegen im Felde die Freyheit
Von Antiocho's Macht, des Herrlichen! Denket den Unſinn!
Soll ich erwähnen des Muths, mit dem Antiocho's Krieger
Dieß verachtete Volk, das Iſraels Söhne ſich rühmet,
Stets bezwangen im Feld, und zerſtäubten, wie Spreu von der Tenne
Leicht zerſtäubet des Windes Hauch? Sie flohen, erſchrocken,
Schon vor euerem Blick, dem zermalmenden, ſchrecklichen, kühnen!
Jetzo will ich mir herrlichen Ruhm erſiegen im Felde;
Staunen ſollt ihr, wie ſchnell, wie furchtbar, Seron der Feinde
Scharen zermalmt. Noch heut', am dämmernden Abend, verſamml' ich
Dreyßig Tauſend im Kampf verſuchte Krieger, und breche
Los auf den ſchlummernden Feind — dem nächtlichen Donnergewitter
Gleich, das plötzlich naht — und zerſchmett're die Feigen auf einmahl!
Dir, Apollon, ſey die Sorge des Vorderen=Zuges,
Mit den Rieſenthieren, vertraut, die auch Reihen der Feinde
Schnell hinſtrecken im Feld mit dem ſchrecklichen Rüſſel, und furchtbar
Wüthend, zertreten im Staub, mit eherngegründeten Füßen.
Von dem Rücken herab, in ragende Thürme verborgen,
Werfe die Kraft der Tapferen dann durch Pfeile, durch Lanzen,
Und durch Schleuder, den Feind: der, ſchauend der furchtbaren Thiere
Rieſengeſtalt, vor Angſt und Schauder, erſtarrt in dem Felde;
Oder ſich wendet zur Flucht, des Widerſtandes vergeſſend.
Alle zugleich gedenket des Kampf's und des herrlichſten Sieges,
Waffnend in Eile das Volk! — Antiocho's Ruhm iſt die Loſung." —

Alſo rief er zur Schar der erſt verſammelten Führer.
Siehe! nicht lang': da zog das geordnete Heer aus den Mauern
Von Samaria, hinaus g'en Modins dunkle Gebirge.
Erſt in dem Vorder-Zug die Schleuderer, deckend die Reihe,
Zwölf, auf dem Rücken den Thurm, und im Thurm gewaffnete Männer,
Tragender Elephanten: die Erd' erzitterte weithin
Unter dem ehernen Fuß der Rieſen-geſtalteten Thiere.
Als der Lenker der Schar der Schleuderer, kühn und verwegen,
Kam Apollon, und trieb das Viergeſpann aus dem Wagen,
Der zweyräderig ihm nachflog, mit donnernder Stimm' an.
D'rauf ein gleiches Geſpann vom ringsvergoldeten Wagen
Geißelnd, kam, in der Mitte des Heers, der oberſte Feldherr,
Seron, der an der Zahl zehn tauſend Krieger, bewaffnet
Mit der Lanz', und bewehrt mit dem Helm, und dem Panzer, heran trieb.
Aber im Nach-Zug dann, den Bogenſchützen gebiethend,
Die, an der Zahl, wie Jen' an der Stirn', und im Buſen des Heeres
Naheten, kam Zoraim, der ſtürmiſche Held in der Feldſchlacht.
Hundert folgten zugleich Streitwägen ihm nach: mit dem Lenker
Saß in jeglichem ein, mit Speeren bewaffneter, Krieger.
Alſo geordnet eilte das Heer den Feinden entgegen. —

Gar nicht ahnete noch Mathathias, der liebende Vater
Seines Volk's, welch' grauſe Gefahr ihm drohte vom Feinde.
Draußen im felſigen Thal, in des dunkeln Waldes Umlaubung,
Lag, entſchlummert, der Greis; um ihn die geliebteſten Söhne
Alle; und, rings in dem Thal, in Felſenſchluchten gelagert,
Oder in Mäntel gehüllt, und geſtreckt auf rauſchende Blätter,

Ruhte die Schar acht tauſend Kampf=gewaltiger Männer.
Mitternacht entſchwand; die Flamme verloſch in dem Lager
Ringsher; nur ein bläulicher Rauch ſtieg noch aus dem Haufen
Glimmender Aſch' empor, und wälzte ſich hierhin und dorthin,
Durch das Laubgewölb' der hochaufragenden Stämme.
Aber nicht thöricht hatte der Greis die Gefahren verachtet;
Oder, unkundig des Kriegs, verſäumt zu begegnen des Feindes
Dräuender Hinterliſt, und Geiſt=verwirrendem Anſchlag.
All' die waldigen Höhen entlang vertheilt' er die Wachen,
Die, ringsher umſchauend vom Fels, ihm Alles und Jedes
Kündeten, was Kampf=drohend erſchien, und nahes Verderben
Ahnen ließe dem Volk, aus der Feind=durchwimmelten Eb'ne. —

Jetzo nahte Rephim, der Krieger, mit Angſt in dem Blick, und
Zitternd, ähnlich dem Laub der Silberpappel im Winde;
Faßte ſogleich die Hand des ruhenden Greiſes, und dacht' ihn
So zu erwecken vom Schlaf, in Geheim vor den lagernden Scharen;
Aber der freundliche Greis ſah ihm mit verkläreten Augen
In das Geſicht: denn eben verließ ihn der Engel Jehova's,
Der ihm genahet im Traum; zu Gott=vertrauendem Muth ihn
Mahnete; Sieg ihm verhieß, und herrlichen Lohn in der Zukunft!
Jetzo begann der Wächter der Höh'n: „Unzählige Feinde
Kommen zu würgen heran. Was ſah ich! Streitwägen und Waffen
Sträubten das Haar auf der Scheitel mir auf; doch ſank ich vor Schrecken
Auf die Knie': vor mir die Rieſenthiere der Wüſte
Schauend, welche dem Heer, gleich wandelnden Bergen, voranzieh'n:
Thürme, gleich Veſten, mit Kriegern beſetzt, auf dem wölbenden Rücken

Tragen, und Tod und Jammer dräu'n mit dem furchtbaren Rüſſel:
Der, jetzt eingeſchrumpft in den Hauern ſchwebt, und urplötzlich
Wieder vom Haupte verlängt, mit der Schnelle des Blitzes, den Krieger
Feſt umſchlingt, ihn erdrückt, aufſchleudert mit Grimm in die Lüfte,
Und zermalmt, voll Wuth, mit den eherngegründeten Füßen.
Wahrlich, o Herr! ſo Jehova ſäumt, aus den Händen der Feinde
Nun zu erretten ſein Volk, ſo wird es vergehen auf immer." —

Sprach's; da erhob ſich der Greis: er winkte dem Prieſter Abiſatz:
Alsbald ſtieß er mit mächtigem Hauch in die Kriegesposaune:
So, daß der eherne Laut, in des Waldthals felſigen Schluchten,
Weithin erklang, und das Volk urſchnell um den Vater vereinte:
Denn ſo hieß es den Greis, Mathathias, voll heiliger Ehrfurcht.
Aber der jugendlichblühende Held, der tapfere Juda,
Fuhr der Erſte vom Laub, und ſah, wie ein muthiger Löwe,
In dem Dunkel umher, der, fern, den nahenden Gegner
Wittert; er faßte das Schwert, und hing an den Augen des Vaters.
Auch Eleazar kam, und Jonathan, glühenden Muthes,
Näher; ſie forſchten beſorgt, was Jochanan und Simon, die Brüder,
Von dem Vater gehört? warum die Poſaune getönet? —

Sieh'! nun ſprach der edele Greis dem verſammelten Volk ſo:
„Faſſet das Schwert! Wir zieh'n jetzt Iſraels Feinden entgegen!"
Doch, ſchon hatte das Volk von dem Furcht-verblendeten Krieger,
Schrecken-betäubt, vernommen die Macht und die Stärke der Gegner,
Die, mit der Schar der Rieſenthier', entſetzlich zu ſchau'n war!
Alsbald drang es heran, und Sadok, der Älteſte, ſagte:

„Groß iſt dein Muth, erhabener Greis! wir ſtaunen ihm billig;
Aber, er leitet dich irre, daß du, vergeſſend der Weisheit,
Die dein Alter ziert', unzähligen Feinden entgegen
Führeſt das Volk, das ſchon vom dauernden Faſten entkräftet,
So in der Minderzahl, auch ſchwächeren Feinden erbebte.
Thorheit wäre der Kampf, vermeſſen der Streit mit dem König,
Dem Jehova, im Zorn, uns preisgegeben für immer."
Drohend erhob Mathathias die Hand, und ſagte mit Wehmuth:
„Oh, nicht ſchafft uns im Kampf des Sieges Palme die Menge;
Gottes gewaltiger Arm errettet mit wenigen Händen
Eben ſo ſchnell, wie mit Vielen, vom Joch entehrender Knechtſchaft
Sein erleſenes Volk, ſo er will, barmherzig und gnädig." —

Aber glühend vor Zorn, entriß nun plötzlich der Scheide
Juda ſein Schwert, und hieb mit nerviger Rechte der Zeder
Thürmenden Stamm entzwey, daß weit der Wipfel dahinflog,
Von dem Stamme getrennt durch Juda's gewaltigen Schwerthieb.
Sadok wich, erſchrocken, zurück, und beugte ſein Antlitz
Nieder zum Staub; doch, fern ſank ſchon die Zeder zur Erde.
Aber auch All' ergriff ein Herz-beklemmendes Staunen
Ob des Jüngling's Kraft, der jetzt, entflammt, zu dem Volk rief:

„Ha! ihr bebt vor der Menge zurück, vor den nied'rigen Sündern,
Welch' im wüthigen Trotz ermorden die jammernden Weiber,
Und den lächelnden Säugling zugleich, an dem Buſen der Mutter;
Die für ſchnöden Gewinn verhandeln den Mann und den Jüngling,
Gleich dem Vieh, auf dem Markt, an den Welt-durchwandernden
Kaufmann:

Alſo vor uns Jehova's Ruhm zu verhöhnen entſchloſſen?
Beſſer der Tod in dem Kampf, als ſolch unrühmliches Leben!
Auf! wir ſtreiten für Gott, für unſer Leben und Freyheit.
Zaget nicht; faſſet nur Muth! der Herr iſt mit uns in dem Schlachtfeld!"
Alſo rief er, und ging; ihm folgte, begeiſtert, das Volk nach. —

Nicht den Pfad] entlang, der tief im windenden Thale
Führte des Wanderers Fuß, zur Fels-umſtarreten Waldſchlucht,
Zog nun Iſraels Heer auf den Feind, mit erneuertem Muth, los:
Sondern auf waldigen Höh'n, bis hin, wo der letzte der Hügel
Sich g'en Bethoron, der Stadt, hinzieht, und zur lachenden Eb'ne
Und Gold-ſchimmernder Ährenflur, den grünenden Fuß dehnt,
Eilte das muthige vor. Dort ordnete Juda die Scharen;
Gab an dem linken Horn Eleazar; und Jonathan gab er
An dem rechten, Gewalt, zu gebiethen im Sturme der Feldſchlacht.
Er ſelbſt, gegen den Feind, in der Mitte zu ſtehen der Erſte,
Stand allein, und freute ſich, weil Jochanan, ſein Bruder,
Ihm an der Ferſe gefolgt, der heldenmüthige Jüngling!
Doch, Mathathias ſtand, umgeben vom Volk, auf des Hügels
Felſigem Haupt mit Simon, dem älteſten Sohn, und erhob jetzt,
Warnend, g'en Juda die Hand, und fragt' ihn, ſorglichen Blickes:

„Juda! haſt du erwogen das Ziel? geſichtet des Herzens
Tiefverborgenen Grund: ob dich vermeſſener Stolz nur;
Ob Vertrau'n auf eigene Kraft zur gefahrvollen Stelle
Dort, an der Spitze des Heer's, getrieben, in eiteler Ruhmſucht?
Haſt du heiß zu Jehova gefleht? des Ewigen Beyfall

Fromm erforſcht im Gebeth, in des Herzens heiliger Regung?"
Juda entgegnete ſchnell: „Erwogen das Ziel, und des Herzens
Tiefverborgenen Grund geſichtet, hab' ich, mein Vater!
Nicht vermeſſener Stolz; nicht Vertrau'n auf eigene Kraft nur,
Heißt mich ſteh'n an der Spitze des Heers; Jehova geboth mir!
Ja, in der Bruſt rief Gott: daß ich leite das Volk zu dem Siege."
Sprach's, und entblößte das Schwert; d'rauf ſetzt' er ſich nieder im Graſe;
Stützte das Kinn auf die Hand, und ſah mit glühenden Blicken
Durch das nächtliche Grau'n den nahenden Feinden entgegen.
Wie der Leu', der erſt entwöhnt von der ſäugenden Mutter,
Im Vertrauen auf eigene Kraft, aus der dunkelen Höhle
Kommend, ſich vor den Eingang ſtellt, und mit glühenden Blicken
Schaut in dem Wald umher: ob mächtige Gegner ihm nahen?
Lechzend nach Blut, ſich leckt mit der ſtachligen Zunge die Schnautze;
Peitſcht den dröhnenden Grund mit dem buſchigen Schweif, daß zum Himmel
Wirbelnd der Staub auffleugt; und brüllt, und ſträubet die Mähnen:
Alſo ſaß vor den Scharen der Held auf dem Boden, und blickte
In das Dunkel hinaus, nach feindlichem Blute ſich ſehnend. —

Jetzt erglühte der Saum des lichtergewordenen Himmels
Fern in Oſten; im Frühwind floh'n die umwandernden Nebel;
Lerchen wirbelten hoch in dem dämmernden Himmelsgewölbe.
Einzeln hier, dann dort, erwacht' ein Laut in der Eb'ne:
So in dem Wald, auf den Höh'n, und in tiefverborgener Thalſchlucht.
Doch, als jetzt ihr Flammenhaupt, im duftigen Goldglanz

Schwebend, die Sonn' erhob, und rings die erwachende Schöpfung
Jubelte, — ſiehe! da zog die ſyriſche Macht, auf des Landmanns
Saaten, in täuſchender Stille heran: denn Seron gedachte
Heimlich, im Überfall, zu erwürgen die lagernden Feinde.
Wohl erbebte das Volk von Iſrael, als es die Reihe
Der gewaltigen Thiere, vor ſich, im dräuenden Kampf ſah;
Aber der älteſte Sohn Mathathia, des heiligen Greiſes,
Simon, eilte herab, und ſagte zu Juda, dem Feldherrn:

„Kühner! entbieth' aus dem Heer Freywillige, Todesgeweihte,
Die, für Gott und die Rettung des Volks, das Große vollbringen:
Furchtbar iſt ihm der Kampf mit dem Rieſen-geſtalteten Thier nur;
Mögen Jene das Schwert mit des langgeſchafteten Speeres
Erze vereinen: das Schwert an den Schaft mit kräftigen Riemen
Feſtigend; und im Gemenge der Schlacht, losſtürzend vor Allen
Auf die Thiere, ſie kühn verwunden am ſchrecklichen Rüſſel:
Daß in dem eigenen Heer, von wüthenden Schmerzen gefoltert,
Sie Verwirrung verbreiten, und Mord, und grauſes Verderben!" —

Juda erhob das Schwert, und winkte dem ſinnigen Bruder
Beyfall zu. Kaum war in den Reih'n der geordneten Krieger
Kund geworden der Ruf des kühnen Beginnens, da traten
Hunderte vor, und erbothen, voll Muths, zum rühmlichen Tod ſich.
Aber Simon erlas nur Zwölf' aus den tapferſten Männern,
Die ſich bewährten, im Schlachtengefild, ein Schrecken der Feinde!
Alsbald hefteten dieſ' ihr Schwert mit kräftigen Riemen
An den ragenden Schaft des fernhintreffenden Speeres;

Eilten hinab zu des Hügels Rand, wo dichtes Gebüſche
Sich an dem Pfad hinzog, und harrten, verborgen, der Gegner. —

Näher und näher erhob ſich Gewölk aufqualmenden Staubes;
Blitzender zuckte das Licht der Strahlen-gekröneten Sonne,
Mitten in Staubesqualm, aus den hellgeglätteten Waffen;
Lauter erſcholl der Tritt viel Tauſender; ſchnob das Entſetzen
Vor den Scharen einher, und nah' war Mord und Gewürge. —

Juda, jetzo die Gegner vor ſich, mit leuchtenden Augen,
Schauend, erhob ſich voll Haſt; ſchrie laut, daß die Thäler und Berge
Dröhneten; All' um ihn her erbebten, und oben am Felsriff,
Selbſt Mathathias erſchrak. Von Furcht und Entſetzen ergriffen,
Hörten die Feinde den Ruf, und taumelten dahin und dorthin.
Aber jetzt auf den Höh'n, das Heer der Gegner, mit einmahl,
Nur ſo ſchwach an der Zahl, und allein mit dem Schwerte bewaffnet:
Sonder Panzer und Helm, Streitwägen und Roſſe, gewahrend,
Lachte Seron vor Wuth, und rief, voreilend, Apollon,
Der dem Vorder-Zuge geboth, mit höhnendem Blick, ſo:

„Wahrlich, ich dacht' im Geiſt, ganz Iſrael ſtünde bewaffnet
Wider uns auf, und bereit' uns Tod und grauſe Vernichtung!
Soll dieß treffliche Heer mit jenem der Feinde ſich meſſen,
Das die verborgenen Höhlen des Wald's, gleich Räubern, bewohnet;
Waffen- und Wehr-los iſt, und jetzt verzweifelnd den Tod ſucht?
Mögen die Krieger allein, vom hochgethürmeten Rücken
Der, dem Volk Entſetzen und Angſt erregenden Thiere,

Schleudernd den tödtlichen Stein, und ſchnellend die mordenden Pfeile,
Jene bekämpfen: ſie flieh'n der Thier' entſetzlichem Blick ſchon." —

Rief's; da drängten die Führer zugleich, mit lautem Gebrülle,
Die Elephanten vor; auch ſtachelten ſie, von dem Thurme,
So zu empören zur Wuth, die Krieger mit ſtechenden Lanzen.
Bald erwacht' ihr Grimm: ſie ſchritten vor, mit dem Rüſſel
Laut ſich peitſchend die Bruſt, und ſchnoben vor glühender Mordgier.
Von der Sehne geſchnellt, durchſauſten befiederte Pfeile,
Weithin die Luft. Der Schleuderer ſchwang den ſpitzigen Wurfſtein
Kreiſend umher, bis jetzt die Schnur von dem hemmenden Finger
Wich; der Stein laut heulend im Luftraum flog, und am Hügel,
Mit den Pfeilen zugleich, manch' tapferen Krieger zum Staub warf. —

Nun erhob Mathathias zu Gott, laut flehend die Hände:
„Rett', Erbarmer, dein Volk von dem Feind, der Schmach und Verderben
Ihm bereitet, mit wüthigem Trotz: verhöhnend Dich wahren,
Ewigen Gott! O gib uns den Sieg, Allmächtiger! heute,
Daß er erkenne mit Angſt, wie mächtig Jehova, der Herr, iſt!"
Sieh', da warfen ſich Jene zugleich, die muthig dem Tod ſich
Weihten zuvor, auf den Feind, zwölf tapfere Männer von Juda:
Jeglicher drang, mit weitvorragendem Speer, auf das Thier ein,
Stieß und verwundet' es ſchnell an dem Rüſſel. Nur Dorach, aus Gaza,
Fehlte das Ziel: abglitt ſein Speer an dem glänzenden Hauer,
Und durchbohrte des Thiers Ohrlapp', die faltig herabhing.
Jetzt umklammert' ihn der Elephant mit dem ſchrecklichen Rüſſel,
Ihm zermalmend die Bruſt, und warf ihn empor in die Lüfte,

Daß er den Sinkenden, Rach=erfüllt, in dem Sande zertrete;
Aber da ſprang Nabal, aus Bethoron, herbey, und erhebend
Hoch den Schaft mit dem feſtgehefteten Schwerte, durchſtieß er
Schnell das Auge des Thiers, das ſonſt ſo klug, ſo verſtändig,
Sinnig und mild herſah, nun hell entflammt von der Wuth war. —

Jetzo tobten, von Zorn, und furchtbaren Schmerzen gefoltert,
Die Elephanten im Feld umher: ſie warfen die Krieger
Aus den Thürmen herab, und eileten ſchnaubend zurücke:
Durchzubrechen das eigene Heer, und im rauſchenden Strome
Dann zu kühlen die Gluth der tief geſpalteten Wunde.
Ein Gewaltiger ſtieß an Serons rollenden Wagen,
Der, von dem Seſſel herab, antreibend die ſchnaubenden Roſſe,
Und, erſehend von fern, welch' ſchrecklichen Frevel die Gegner
An den Thieren verübeten, jetzt die Führer des Heeres
Schalt, und ermahnte zugleich, die Frevelnden niederzuſchmettern.
Doch, ſchon lag er im Staub und blutete; lagen die Roſſe,
Lag der Wagen zertrümmert im Feld: denn ſchnell wie der Blitzſtrahl,
Mitten im Hain, die hundertjährige Fichte zerſplittert,
Daß nur Trümmer umher von dem ragenden Stamme ſich weiſen:
So zertrümmerte der Elephant den rollenden Wagen;
So zertrat er die Roſſ' und den lautaufſchreyenden Feldherrn.
Und alsbald entfloh'n in wilder Verwirrung die Syrer. —

Jetzt, wie im Lenz, von dem Felſengebirg, gelöſet vom Südwind,
Niederrollt mit Getöſ' die ſchreckliche, wilde Lawine,
Stürzet den Wald, fortreißt die Felder und blühenden Matten:

Alſo kam von dem Hügel herab, die Zierde der Helden
Makkabäiſchen Stamms, kam Juda, der tapfere Jüngling,
An der Spitze des Heer's. Er lag den Fliehenden hart im
Rücken und tränkte ſein dürſtendes Schwert im Blute der Feinde.
So Eleazar, der Held, ſo Jonathan. Keiner der Krieger
Raſtete jetzt; mit dem Mord ertönte des Siegers Gejauchze.
Tauſende lagen erwürgt, und deckten die Felder und Pfade. —

Doch, an dem Zederngehölz, unferne den Mauern Bethorons,
Stellt' Apollon ſich kühn zur Wehr; er hemmte der Seinen
Schmähliche Flucht: in dem Kampf mit Ehre zu ſterben entſchloſſen.
Juda ſäumte nicht, kam, und ſprang vor den muthigen Feind hin.
Dem Anſtürmenden hielt Apollon die ragende Lanze
Weithin entgegen; doch er ſchwang ſein blinkendes Eiſen;
Hieb entzwey den ragenden Schaft, und bohrte das Schwert ſo
Tief in des Gegners Bruſt, daß er ſank, und das Leben verhauchte.
D'rauf entriß er ihm ſchnell das Schwert, das heut in dem Felder
Führete: um hinfort, in dem Kampf für den heiligen Glauben,
Für die Rettung des Vaterland's und die Sitten der Väter,
Solches zu führen, zum Ruhme für Iſrael, Siege-verherrlicht [3])!
Aber in eiliger Haſt entfloh'n die Trümmer des Heeres,
Das den Juden Vernichtung gedroht; nur Wenige kehrten
Heim in das Vaterland, den Ihren den Jammer zu künden. —

Sieh! — Mathathias Vollendung naht'; er fühlte des Todes
Schaurigen Hauch, und rufte vor ſich die theuern Erzeugten;
Hob ſich auf in dem Bett', und begann mit leiſerer Stimme:

„Nehmt den Segen zum Lohn, Geliebteſte! Möge Jehova
Euch behüthen mit ewiger Huld: daß ihr, würdig der Väter,
Wandelt der Tugend Pfad', und in Unſchuld wirket das Gute.
Jammerſchwer iſt die Zeit, in der ihr lebet: der Hochmuth
Herrſcht in der Welt, und der Stolz erſinnet nur Schmach und Verderben.
Haltet feſt am Geſetz des Herrn; gedenket der Thaten
Eurer Väter, und ſuchet den Ruhm, der Ihnen zu Theil ward,
Auch um des Lebens Preis: dann lohnt euch ewiger Nachruhm!
Abraham heißt uns gerecht: da er treu in der Prüfung beſtanden!
Joſeph herrſchte mit Macht in Ägypten: weil er im Unglück,
So wie im Glück, Jehova's Geſetz verehrete! — Phines
Eiferte redlich für Gottes Wort: und des Prieſterthums Ehre,
Dauernd in ſeinem Geſchlecht, ward ihm zum Lohne gegeben!
Joſua that, wie Jehova geboth: und er wurde der Retter
Iſraels! — Kaleb ſprach vor allem Volke die Wahrheit:
Und er hatte ſein Erb' im verheißenen Lande des Segens!
David war barmherzig und mild: und ihm wurde die Herrſchaft,
Ihm und ſeinem Geſchlecht, gegeben auf ewige Zeiten!
Für Jehova's Wort entglühte der Thesbit Helias:
Und er wurde im Blitz und Sturm g'en Himmel gehoben!
Weil Sidrach, Miſach und Abdenago glaubten, ſo ward ihr
Glaube belohnt: ſie kamen gerettet hervor aus den Flammen!
Auch die grimmigen Leu'n bezähmte Daniels Unſchuld!
Alſo hinauf, in der dämmernden Frühe der heiligen Vorzeit,
Seht ihr Jene belohnt, die liebend Jehova vertrauten!
Fürchtet nie den Trotz und die dräuenden Worte des Sünders;
Seine Herrlichkeit iſt nur Staub, ſein Ende ſind Würmer:

Heute bläht er ſich auf, und hebt ſich empor in die Lüfte,
Morgen iſt er nicht mehr: denn tief in des dunkelen Grab's Nacht
Sank ſein wüthiger Trotz, und all' ſein ſtolzes Beginnen!
Auf! — erhebt euch mit Muth, geliebteſte Söhne! Jehova's
Mächtiger Arm ſchützt euch, ſo ihr treu verharr't dem Geſetze.
Simeon iſt erfahren und klug: mein Älteſter werd' euch
Vater hinfort, ein Lenker im Grau'n des umnachteten Lebens.
Aber Judas, mein Held, Makkabäer geprieſen vor Allen
Meines Geſchlecht's, beherrſche das Feld der eiſernen Schlachten:
Euer tapferer Hort, erzogen im Lager der Krieger.
Mit den Beyden vereint ſey Jonathan, ſey Eleazar,
Und Jochanan, im Bruderbund. — Verſammelt Jehova's
Tapf're Verehrer alle, zum Kampf für die heilige Freyheit;
Rächet die Schmach des Vaterland's, an den Feinden, mit Nachdruck!" —

Als er geendet das Wort, da ſank er zurück auf das Kiſſen;
Sah mit ſegnendem Blick auf die Lieben, und hauchte den Geiſt aus!
D'rauf in der Väter Grab, unferne den Mauern von Modin,
Brachten, im Trauerzug, die weinenden Söhne die Leiche.
Und in Iſrael ſcholl Wehklag' um den Vater des Volkes! —

Aber im jubelnden Ruf der Himmliſchen reicht' ihm vom Throne
Schon der Allerbarmer, voll Huld, den lohnenden Kranz hin:
Da er, vertrauend auf Ihn! in dem nächtlichen Sturme des Lebens
Muthig ſtand, und den Frommen in ihm, zum erhebenden T r o ſ t ward!

II.

Eleazar **).

Hingebung [a]).

Tief in des Gartens Grund, im Schatten der ſäuſelnden Palmen,
Saß Eleazar, der Greis, und lächelte: heilige Wonne
Fühlend über die Stelle des Buch's, die er eben geleſen.
Aber die Stelle hieß: „Und Abraham lud auf den Rücken
Iſaak das Opferholz, und ließ die Knechte zurücke.
Als er bergan ſtieg, in den Händen tragend das Meſſer,
Und die Gluth: da folgt' ihm ſein Sohn, erkoren zum Opfer,
Keuchend unter der Laſt. Sie gingen zuſammen und ſchwiegen.
Doch, nun rief der Sohn: „Mein Vater!" — Und dieſer: — „Ich höre!"
Iſaak begann: „Da ſeh' ich die Gluth und das Meſſer, und nirgend
Wies ſich das Opfer noch; wo findeſt du ſolches, o Vater?"
Abraham drängte die Thräne zurück, und ſagte beklommen:
„Still, mein Sohn! ſchon wird ſich Gott erleſen das Opfer."
Sprach's; er ſah nicht zurück, und ſie ſtiegen empor auf Moria. —

„Himmliſche Unſchuld", dachte der Greis — „ein glänzendes Vorbild
Meines Erlöſers ſeh' ich in dir! Wie ſelig die Menſchen,
Welch' erwählt zu leiden für ihn, mit heiterem Blicke
Wandeln die Dornenbahn zu den Wonnegefilden des Himmels!"
Gar nicht ahnt' er jetzt, wie ſein' die ſchrecklichſten Leiden
Harreten, die er ertrug, ein Held, für den heiligen Glauben,
Und das hohe Geſetz der Gott=gefälligen Wahrheit.
Sieh! da kamen die Krieger geſandt, und pochten gewaltig
An die Thüre des ſtill=und einſam lebenden Greiſes.
Freundlich öffnet' er jetzo die Thür', und ſagte verwundert:

„Waffen ſeh' ich gezückt, und des Kriegers drohende Miene?
Doch, was ſollen ſie hier, in des Friedens ſtiller Behauſung?
Den ihr ſucht, iſt ferne vielleicht: ihr fehltet das Haus nur." —

„Nein; wir ſuchen dich, Eleazar," — ſagte der Hauptmann,
Der die Krieger geführt — „Antiochos, Aſia's König —
Deiner denn auch? — entboth uns erſt: daß wir dich gefeſſelt
Führen vor ſeinen Thron und des Volk's verſammelte Menge.
Dort, wie Zeus dein Loos mit dem ewigwaltenden Schickſal
Ordnete, wird es dir geh'n: verhüllt iſt der Himmliſchen Rathſchluß!" —

Lächelnd ſprach Eleazar zu ihm: „Mich willſt du gefeſſelt
Vor Antiochos Thron und des Volk's verſammelte Menge
Führen, mich, den zitternden Greis?.. Ich folge dir willig." —

Und ſie führeten ihn auf den Markt, wo Syriens König,
Sitzend auf goldenem Thron, im Kreis bewaffneter Scharen,
Und unzähligen Volk's, den olympiſchen Göttern zu Ehren
Opfer zu bringen geboth, und ſie durch mancherley Spiele
Ehrete: denn er gab dem ſiegenden Lenker des Wagens;
Dem, der weit vor Allen, die laſtende Scheibe geworfen;
Der mit dem Pfeil, von der Sehne geſchnellt, das ragende Ziel traf;
Der in dem Fauſtkampf Gegner beſiegt'; und dem hurtigſten Läufer;
Jeglichem gab er den Preis mit eigenen Händen zum Lohn hin.
D'rauf begann er und rief: „Ruhm ſey den unſterblichen Göttern
Von den Völkern gezollt; geſtürzt und auf immer vernichtet
Sey Jehova's Altar, und verflucht, wer dieſen verehret:
Denn ich weih' ihn dem Tod in der Folter ſchrecklichſten Qualen." —

Schauder ergriff das Volk von Jeruſalem, als auf dem Markte
Laut ertönte des Schreckens Ruf. Schon opferten Viele,
Scheuend Folter und Tod, als Feige, den nichtigen Götzen;
Mancher, dem wahren Gott Abtrünniger, wurde die Geißel
Seines Volk's. So Jaſon, ein Mann unbändiger Ehrſucht,
Der für ſündiges Geld des Hohenprieſterthums Würde
Sich erſt jüngſt erkaufte vom Könige: jeglicher Tugend
Abhold; allem Schicklichen feind, und dem Laſter ergeben,
Wüthet' er frech g'en Vaterland und den Glauben der Väter!
Dieſer haßt' Eleazar ſchon lang', deß' leuchtende Tugend
Seiner Seel' entſetzliche Nacht, und die gräßliche Schwärze
Seines Gemüth's, noch mehr, noch erſchütternder, furchtbarer, zeigte;
Allwärts auch des Würdigen Feind der unwürdige Menſch iſt!

Aber von Rach' empört, weil ihn Eleazar verworfen
Von dem Geſetz und unwürdig des Hohenprieſterthums, nannte,
Gab er Antiochos kund: „Eleazar ſchmähe des Königs
Herrſchaft laut, und ihn ſelbſt, weil er helleniſche Sitten
Rings in dem Land von Iſrael, er, ein Fremdling, gebiethe." —

Jetzt, durch drängende Haufen heran, auf den wimmelnden Marktplatz
Führten die Krieger den Greis, und überall wich ihm die Menge,
Ehrfurchtsvoll, und ſeufzt' ob ſolch' entſetzlichem Schickſal
Des ehrwürdigen Mann's, dem Keiner in Iſrael gleich kam!
Jaſon ſtand auf den Stufen des Thron's, und lächelte grimmig,
Hohn der Hölle, der Verdammter Seelen bewillkommt,
Ihm entgegen; und doch ſah Jener, vergebend, nach ihm hin! —

Abgewandten Geſicht's, des tiefaufgährenden Herzens
Wuth zu bergen, und ſtützend den Arm auf den goldenen Armſtuhl,
Saß Antiochos dort auf dem Thron; er rufte gebiethend
Jaſon herbey, und ſprach: „Er opfere jetzt am Altare,
Zeus, dem Beherrſcher der Erd' und des Himmels, dem mächtigſten Gotte,
Hier vor allem Volk; auch allen unſterblichen Göttern
Zoll' er, tiefanbethend, Ruhm: ſo wird ihm vergeben.
Säumt' er, unſerem Herrſcherwink zu gehorchen in Demuth:
Dann auf die Folter mit ihm; in Qualen verhauch' er das Leben!"
Sprach's; da führte die Schar den Helden des Herrn auf den Kampfplatz. —

Gegenüber dem Thron, auf ſieben Stufen erhöhet,
War das Steingebild des Olympiers. Über ihm wölbte

Eine Kuppel ſich auf, von Marmorſäulen getragen.
Von dem runden Altar, am Fußgeſtelle des Götzen,
Dampfte der Opferrauch empor, und erfüllte den Marktplatz
Weithin. Im ſchneeigen Kleid, mit der goldenen Binde gezieret,
Standen die Prieſter umher, und ſangen die Hymne des Opfers.
Doch, nun ſtieg der heilige Greis, in erſchütternder Hoheit,
Allen ſichtbar am Markt, auf des Tempels oberſte Stufe;
Wandte den Flammenblick, voll unausſprechlicher Anmuth,
Nach der ſtarrenden Menge hinab, und es preßte das Mitleid
Thränen ihm aus, die, ſchnell von ſeinen gerötheten Wangen,
Nach dem Buſen hinab, in ſchimmernden Tropfen, ſich drängten.
Doch, nun fuhr er betroffen zurück: die geöffneten Lippen
Bebten ihm; jetzt verloſch, jetzt flammte ſein Auge nur heller:
Wie der Mond, den, flugs, ein ſchwindendes Wölkchen verhüllet;
Jetzt umſchwebt' ihm den Mund ein Himmelslächeln; er ſtarrte
Vor ſich hin in die leere Luft — ſo däucht' es der Menge:
Denn ihm war Uriel, der Himmliſchen Einer, genahet,
Von dem Erbarmer geſandt. Mit goldenen Fittigen ſchwebt' er,
Eilend, herab; er trug herbey zwey goldene Schalen;
Nahte dem ſtaunenden Greis, und lächelt' ihm mild in das Auge;
Dann begann er, und ſprach: — „Eleazar! neunzig der Jahre
Haſt du gelebt: nur Zeh'n ſind dir noch übrig zum Grabe.
Sieh', in der Linken hier, die Macht, das irdiſche Leben
Weit hinaus zu dehnen, nach Wunſch; und, hier in der Rechten,
Nahen und qualvollen Tod, doch, kommenden Menſchengeſchlechtern
Noch zur Ermunterung, Wonne und Glück: was wählſt du von Beyden?"
Weit vorbog ſich der Greis, und zitterte, bebte vor Wonne,

Nach dem ſeligen Augenblick des unſterblichen Lebens!
Viel zu gering ein Leben voll Schmach; zu nichtig die Qualen
Achtend, und erſehnend im Tod den Beyfall Jehova's,
Griff er ſchnell nach des Engels Recht'; entriß ihm die Schale,
Hob ſie zum Mund, und trank, und fühlte ſich Wunder-geſtärket:
Freudig zu kämpfen den Kampf; zu vollenden die herrliche Laufbahn,
Und zu erringen, am Ziel, des Siegers lohnende Kränze! —

Alsbald flog aus der linken Hand des Engels die Schale;
Stürzte zum Boden, zerbrach, und zerfiel zum nichtigen Staube;
Doch, der Unſterbliche ſchlang, im höheren Glanze, die Hände
Um Eleazars Nacken, und rief: „Ich werde dir nahen,
Muth-einhauchend, im Kampf, und verſüßen die Stunde des Todes."
Sagt' es mit lohnendem Blick, und ſchwand aus den Augen des Greiſes. —

Jaſon eilte herbey, das Opfer-bereitete Schweinfleiſch
Ihm in den Mund, mit Gewalt, zu drängen, und ſagte: „Verzehr' es,
Den unſterblichen Göttern zum Ruhm, ſo will ich dich retten."
Aber er faßt' ihn am Arm, und ſtieß ihn die Stufen hinunter.
Als er, im ſchrecklichen Zorn, nun flucht' und tobte vor Ingrimm,
Kam Nikanor heran, Feldoberſt in Syriens Heer'smacht,
Dem Eleazar einſt Huld-flehend am Throne genaht war.
Dieſer führt' ihn beyſeit, und ſagte mit ängſtlichem Blicke:

„Herrlicher Greis! gedenke der Zeit, wo wir uns am Hofe
Des Antiochos, den die Welt den Großen genannt hat,
Sah'n; der dich, den Geſandten des Volk's von Iſrael, ehrte;

Denke der Tage denn auch, die uns dort, im trauten Vereine,
Selig entfloh'n, als ich bey'm Könige, des Eleazar
Freund, die Rechte des Volk's von Iſrael, nur ihm zu Liebe,
Kühn und muthig vertrat, und ihm erwirkte die Freyheit
Von unleidlicher Dienſtbarkeit, Schmach, und zermalmender Knechtſchaft.
Solches bedenk', o Greis! und ſchone dein Leben, ſo theuer
Deinem Volk, dem Könige ſelbſt und deinem Nikanor;
Schaue den Rettungsweg, und folg' ihm: wie das Geſetz dir
Gönnet des Fleiſches Genuß, laß' ſolches dir holen, und koſt' es
Am Altar des Olympiers, Zeus — ſo handelnd zum Schein nur:
Denn der Ruf: du habeſt der Opferſpeiſe genoſſen,
Macht den König dir hold, und du biſt gerettet auf immer.
Folge mir! Siehe, mir rinnt der Schweiß, in glühenden Tropfen,
Von der Stirne herab: ich weiß: mit dem ernſten Gemüthe
Halteſt du feſt am ererbten Geſetz... doch will ich dich retten!
Schone dein Haupt, das Allverehrete; habe doch Mitleid
Mit dir ſelber, dem Volk und dem treugeſinneten Freunde." —

Alſo ſprach er bewegt, und Thränen umhüllten ſein Auge.
Doch, Eleazar ergriff ihn am Arm, und führt' ihn zurücke,
Nach dem Platz, wo er heute zu ſteh'n von Jehova erwählt war:
Denn er trat zu dem Bild des Olympiers; ſtand, und bedachte
Jenen Vorzug, den ihm ſein Alter erworben; den Adel
Seines Geſchlecht's, deß' herrlichſte Zier ſein grauendes Haupt war,
Und die Jahre geſammt des frommen unſträflichen Lebens;
Dacht' es im edeln Gemüth, und ſprach, zu den Seinen gewendet:

„Iſraels Volk, merk' auf! Mir both unedeles Mitleid
Rettung von Qualen, vom Tod: Erlaubtes ſollt' ich zum Schein nur
Koſten, und alſo erheucheln, zum Lohn, ein ſchmähliches Leben.
Ich, den Frevel begeh'n? — Eleazar, der Lehrer des Volkes,
Er, der neunzigjährige Greis, erkaufe ſich Jahre,
Monden, Tage vielleicht, um ſolchen Preis der Verdammniß?
Und der Jugend weiſe den Pfad der niedrigen Falſchheit,
Der Verſtellung und Liſt; und der Wahrheit freche Verachtung
Lehre dem zartaufblüh'nden Geſchlecht, durch ſündiges Beyſpiel?
Alſo Verwünſchung und Fluch ihn treff' im dunkelen Grab noch?
Nein, ich wähle den Tod von eurem geſchwungenen Mordbeil:
Denn nicht brächte mir ſolches Gewinn, wenn ich nur der Menſchen
Henkergewalt entrönn', und mich des erheuchelten Lebens
Freuete, da ich nicht hier im irdiſchen Leben, nicht jenſeits,
Gottes furchtbarer Hand entrönn', ein frevelnder Sünder!
Fort in den Tod! — Der Abend des heiter entſchwundenen Lebens,
Und der Himmel im rein und ſchuldlos pochenden Herzen,
Werd' auch jetzt nicht getrübt durch Seelen-verderbende Thorheit.
Jünglingen will ich zum Muſter ſteh'n: daß ſie, fürchtend Jehova's
Zorn allein, nicht fürchten den Trotz des ſterblichen Menſchen,
Der heut' wüthet und lärmt, und morgen verſtummt in dem Grab liegt;
Daß ſie wandeln die herrliche Bahn, die ich ihnen voranging:
Für das Geſetz, das Vaterland, uud den Glauben der Väter,
Freudig aushauchend den Geiſt im heldenmüthigen Tode!" —

Sprach's, und eilte herab, in den Tod zu gehen entſchloſſen.
Jaſon ſah mit höhnendem Blick nach dem Helden Nikanor.

Der ihm Rettung erſann; doch plötzlich wurde ſein Mitleid
Nun verwandelt in Haß, und ſein Erbarmen zur Blutgier,
Gegen den heiligen Greis, der ſein, ſo wähnte der Syrer,
Spottete. D'rauf erforſchet' er ſchnell den Willen des Königs,
Der im empörten Gemüth ihm längſt nur Folter und Tod ſann,
Und jetzt wuthvoll rief: „Führt ihn zum ſchrecklichſten Tode!"
Alsbald, von dem Altar, hinaus zum dunkelen Stadtthor
Führten ſie ihn, und lautaufweinend eilte das Volk nach.
Doch, Eleazar ſah, auf dem Todeswege, für ſich hin,
Starr, mit flammendem Blick, und höherer Gluth auf den Wangen:
Denn der Unſterbliche ging vor ihm her; nach dem Greiſe zurücke
Hatt' er das Antlitz gewandt, das ſchimmernde: himmliſche Roſen
Streuend vor ihm auf den Weg; ſie hauchten wonnige Düfte! —

Draußen riſſen die Wüthriche jetzt Eleazar zur Erde;
Streckten die Glieder ihm aus, und ſchlugen mit eiſernen Stäben
Ihm die Bein' entzwey. — Er rief laut jammernd zu Gott auf:

„Schrecklich leid' ich, o Gott! — Allmächtiger, ſtärke den ſchwachen,
Bebenden Greis. Du weißt, o Herr! nicht wählt' ich des Treu'bruch's
Schmählichen Rettungsweg: ich wählte den Tod des Gerechten.
Löſ', o! gütig das Band des Seel'-umengenden Fleiſches:
Daß ſie ſchweb' empor, und Dir auf immer vereint ſey!" —

Rief's! Der Unſterbliche hing jetzt über des ſterbenden Greiſes
Antlitz; ihm ſank vom Auge herab ein zitternder Tropfen,
Deß' ätheriſcher Glanz des Mitleids innige Wehmuth

Spiegelte; kühlt' ihm, liebend, die Gluth der thauenden Stirne,
Mit dem fächelnden Schwung der goldenen Flügel, und haucht' ihm
Muth und Vertrau'n auf den Herrn, in die los ſich ringende Seele.
Wie von des Felſens Höh'n des Morgens ſchimmernder Nebel
Auf g'en Himmel ſich ſchwingt, und ſchnell in die bläulichen Lüfte
Fortzuſchweben ſich ſehnt; doch hält ihn des ragenden Berges
Scheitel noch feſt; er haftet mit zartem Fuß auf den Höhen:
Alſo ſchwebte der Geiſt Eleazars, ſich von dem Leib los-
Ringend, empor, da in ſtets ermattendern Schlägen ſein Herz ſchlug,
Jetzo nur leiſ' mehr zitterte; ſtand — und ruhte für immer!
Doch, nun ſtürzte der himmliſche Freund an die ſelige Bruſt ihm;
Drückte den Seelenkuß, unſterblichen Lebens Willkommen!
Ihm auf den Mund; ſie ſtanden entzückt in hehrer Umarmung,
Und entſchwebten, vereint, den düſtern Gefilden der Erde! —

Seine ſterbliche Hülle, vom Staub und quellenden Blute
Reinigend, trug das Volk, mit Thränen, hinaus an den Heerweg,
Und beſtattete ſie in dem Fels-ummauerten Grabe!

III.

Die Mutter mit den ſieben Söhnen.

Hingebung [b]).

„Sage, du Holde, mir an: wo weilt Salomone, die Witwe
Hely's, die, geſegnet von Gott, als glückliche Mutter
Sieben treffliche Söhne gebar, und der Guten ſich rühmet?"
Alſo der Fremde, der, wie im Flug, zur Thüre hereintrat.
Doch Salomone erſchrak: ihr ſchien die Thüre verſchloſſen;
Mißtrau'n war ſo gerecht, und doch erregten des Fremdlings
Fromme Worte Vertrau'n in ihrem erſchütterten Herzen! —

Unten im ſtillen Gemach, in des Abends ſinkender Dämm'rung,
War ſie allein, und webt' am Tuch, aus ſchimmernder Wolle,
Für die Braut des älteſten Sohn's, die jüngſthin, als Mutter,
Sie ihm erlas, das Herz errathend des ſchüchternen Jünglings.
Jetzt erhob ſie ſich ſchnell, und trat dem ſtaunenden Fremdling
In erhab'ner Geſtalt, voll Würde, entgegen, und ſagt' ihm:
„Fremdling! ſey willkommen in Gott, Salomonen, der Witwe

Hely's; aber, verzeih', ich rufe dir Einen der Söhne."
Sprach's, und wollt' entflieh'n, der Männer Geſellſchaft vermeidend. —

Jener begann mit lächelndem Blick: „Zur fröhlichen Leſe,
Fern' im Traubengebirg, haſt du die Söhne geſendet;
Bald erblickſt du ſie wieder daheim, und erfreu'ſt dich der Guten!
Fürchte dich nicht, Salomone: ich bin ein Diener Jehova's,
Der mich geſandt. — Vernimm ein Wort der ernſten Betrachtung
Über der Gegenwart Verderben-dräuende Zeichen:
Daß du mächtig in Gott ermuthigeſt dich und die Deinen!
Seit hier Syriens Herr, Antiochos, jeglichen Frevel
Wider Iſraels Völker geboth — Jehova's Verehrung
Schmähend — Götzendienſt, und Aberglauben und Unſinn
Lehret, durch Folter und Schwert, erbebten gar Viele der Schwachen;
Ließen ab von Jehova dem Herrn, und huldigten, treulos,
Nichtigen Göttern: zur Angſt und Verwirrung der Redlichen ſelber,
Die das Laſter erhöht, und die Tugend erniedrigt im Staub ſah'n!
Zwar entflammte der Muth Mathathias, des Edeln, die Menge:
Einſt, o Tage des Sieg's! entflieht vor ſeinen Erzeugten
Syriens Macht, und, gerächt an den Wüthrichen, athmet das Land frey!
Zwar erhob Eleazars Tod, des redlichen Greiſes,
Tauſender Herzen zu Gott, und erweckte Vertrau'n in den Schwachen;
Aber nicht raſtet der Feind: noch größ're Verfolgung bedrohet
Iſraels Reich, bis endlich das Maß des Jammers erfüllt iſt,
Das Jehova geſetzt, ob all' dem Frevel des Volkes.
O, wer ſchirmet es jetzt, wenn, wild entbrannt im Gemüthe,
Ihm Antiochos Tod und Vernichtung drohet: zum Abfall

Von dem Geſetz, von Gott und dem Glauben der Väter, es reitzend?
Einſt erhoben ſich wohl hochherzige Männer, und ſtanden,
Ihres Volk's Erretter, mit Kraft und Muth in Gefahren.
Ja — du weißt — auch in deinem Geſchlecht, dem zarteren, flammte
Dort noch der Heldenmuth: als Deborah, Judith und Eſther
Übten, für Gott und das Vaterland, ruhmwürdige Thaten;
Doch, wo fände ſich nun ſolch' hoher Sinn und die Stärke,
Iſraels Heil durch Hingebung erſt, im muthigen Beyſpiel,
Das auch And're zu Thaten entflammt, und rettet, — zu gründen?" —

Hell erglühte der Blick der Horchenden; dunkele Röthe
Fuhr aus der Lilienbruſt auf ihre erblaſſenden Wangen,
Und, die Augen hinab zur Erde geheftet, begann ſie:

„Gott iſt gnädig und mild! weit ſteh' ich den heiligen Frau'n dort
Nach an Würdigkeit und an Verdienſt, die jetzo mit Ehrfurcht
Nannte dein Mund; nicht wagt' ich ſo den grauſen Gefahren
Selber entgegen zu ſteh'n, zu vollführen das Männliche, Kühne!
Aber Gott verläugne ich nicht, und ſollte des Henkers
Mordbeil über dem Haupt mir ſchweben und fallen. O, Fremdling!
Oft aufjubelte mir das Herz, wenn ich in dem Kreiſe
Meiner Kinderchen ging, und das Volk in den Straßen mir nachrief
Segen und Heil; mit den Fingern wies auf die glückliche Mutter!
Wahrlich ich bin's! Mein Stolz, mein Alles, ſtehen die Söhne
Hely, des Guten, vor mir; fromm ſind die Kinder geworden,
Die ich einſt unter dem Herzen trug; ſie ſäugte mit Liebe,
Und im Geſetz erzog: vor Gott unſträflich zu wandeln;

Aber ich weihe ſie freudig dem Tod, wenn die Ehre Jehova's
Und die Rettung des Volk's es heiſcht, und wäre nur elend,
Stürben ſie nicht mit Muth und Ergebung, treu dem Geſetze." —

Jener trat zu ihr hin; er ſah mit verkläreten Blicken
Ihr in das Aug', das ſchnell erblindete; faßt' ihr die Rechte;
Drückte ſie feſt: daß Himmel und Erd' ihr ſchwanden, und ſprach ſo:

„Edele, halte Wort! wir ſehen uns wieder im Lichte,
Wenn, Jehova getreu, dein Geiſt entſchwebet der Erde!" —

Sagt' es in Haſt, und entſchwand. Da ging Salomone, vor Schrecken
Stöhnend, gegen die Thüre, und öffnete ſie, noch erblindet
Von dem Strahlenblick des Unſterblichen; aber da ſank ihr
Von den Augen der dunkele Flor; ſie ſuchte den Fremdling,
Rings, mit ängſtlichem Blick; doch nirgend war er zu ſchau'n mehr! —

Sieh'! nun kehrten, Arm in Arm verſchlungen, die Söhne
Von dem Lande zurück, und umringten die liebende Mutter,
Sie liebkoſend mit Gruß und Kuß, und den zärtlichſten Nahmen;
Doch, ſie erwiederte nicht den Kuß, nicht die zärtlichen Grüſſe
Ihrer Erzeugten; nicht ſah die Liebende jetzo den Jüngſten,
Ihren Liebling, noch an, und forſchte, voll Haſt, nach dem Fremden,
Der jetzt eben verlaſſen das Haus, und ihnen begegnet?
Aber ſie ſah'n mit Staunen nach ihr, die Frage verneinend.
Langſam ging ſie zurück im Kreiſe der ſchweigenden Söhne,
Schweigend ſelber, und d'rauf, in der dämmernden Stube, begann ſie:

„Wunderbar ſind die Wege des Herrn; er ſandte den Engel —
Denn kein Sterblicher war's — uns, ſein' Erwählten, zu warnen;
Uns zu ſtärken im Kampf für Iſraels Heil, und im Tode
Für das Geſetz und das Vaterland, wenn ſolcher uns drohet.
Eilt, ihr Lieben, zur Ruh'; ich will nun wachen und bethen."
Rief's, und entzog ſich, bewegt, den Augen der trauernden Söhne. —

Als von dem öſtlichen Himmelsthor die freundliche Sonne
Hell in die Kammer ſchien, da ſah'n die Erwachten die Mutter
Draußen, im Laubengang des weit verbreiteten Gartens,
Steh'n, umringt von der Schar bewaffneter Krieger, und ſtürzten
Alle zur Thüre hinaus, die Theure zu retten entſchloſſen.
Aber ſie rief, mit erheitertem Blicke, zu ihnen die Worte:

„Kinderchen! uns gebeut Antiochos Wille, des Königs,
Heut' noch', vor dem Gericht, zu entſagen den Satzungen Moſe,
Und dem heiligen Bund' Jehova, des Einigen Gottes:
Daß, abtrünnig von ihm, wir huldigen nichtigen Götzen,
Und verhöhnen das Recht, die göttliche Tugend und Wahrheit.
O, ich ſeh in dem Flammenblick von Hely's Erzeugten
Schimmern den Heldenentſchluß, der, hier das Leben verachtend,
Muthig den Tod wählt, eh' er niedrig fröhnte dem Laſter!
Knie't zu mir! — o laßt uns jetzt, in des heiteren Himmels
Sanft ergoſſenem Blau, und im Glanze der ſtrahlenden Sonne,
Fleh'n zu Jehova dem Herrn: „Errett' uns Gott aus dem Jammer!
Oder gib uns den Muth zu erdulden die Qual und den Tod ſelbſt,
Mit Ergebung, eh' wir, den Schwachen zum ſündigen Beyſpiel,

Treulos weichen von Dir, und erwählen die Pfade der Hölle."
Und die Söhne riefen zugleich: „So ſey es, Jehova!"—

Alſo betheten ſie; doch jetzt erhoben ſich Alle,
Heiteren Blick's, und gingen im Kreiſ' bewaffneter Krieger,
Eilig, die Wandelbahn entlang, nach der wimmelnden Straße.
Als Salomon', im Vorübergeh'n, die Kammer erſah, wo
Sie die Kinder gebor'n und geſäugt, und ſo Vieles mit Liebe
Duldete, dort die Hülfe-bedürftigen Kleinen zu warten;
Wo ihr auch mit dem Gemahl, dem Redlichen, ſelige Jahre
Schwanden im Glück: da umhüllten ihr Aug' untadlige Thränen;
Doch, ſie trocknete ſchnell die Thrän', und ſchritt nach dem Markt hin.—

Staunend erblickte das Volk die Herrliche: denn ſie verließ nur
Selten ihr ſtilles Haus, ſeit ihr der Gatte geſtorben;
Staunend die Söhne, zugleich, in der Mitt' unmenſchlicher Krieger
Wandeln: ſtets verengte ſich mehr die wimmelnde Straße;
Tauſende folgten der heiligen Schar auf den toſenden Markt nach,
Wo Antiochos ſelbſt, auf dem feſtlich prangenden Erker,
Sitzend im Feyergewand, der Kommenden harrte mit Sehnſucht:
Denn er hörete jüngſt, da er nächtlich die Straßen, vermummet,
Durchzog, rühmen die Mutter zugleich und die trefflichen Söhne,
Die, des Vaters beraubt, mit inniger Treu' und Ergebung,
Hingen an ihr, und die Mutterſorg' ihr lohnten durch Liebe. —

Aber, o welch ein Anblick ſchreckt die umdrängenden Menſchen?
Hier: Zeus Altar; dort Werkzeug' entſetzlicher Folter:

Räumige Keſſel, mit Pech und brodelndem Öhle gefüllet,
Hängend über der Gluth; auch hellroth glühende Zangen,
Und, an dem ragenden Pfahl, die ſchmählichen Geißel und Bande!
Chuſim begann, der Feldherr, jetzt im Nahmen des Königs:

„Hört es, Bewohner der Stadt! wie huldvoll Aſia's Herrſcher
Sich den verblendeten Frevlern erweiſt! Preiswürdige Männer
Klagen die Mutter hier, und die Söhne geſammt, vor Gericht an:
Daß Antiochos Ruhm ſie läſterten, welchem die Götter
Weisheit, Größe und Macht, vor allen ſterblichen Menſchen,
Gaben! — Nun, da er Iſraels Volk zu erheben gedenket,
Das, ob Moſes Geſetz, verachtet, und Allen verhaßt iſt,
Will er, noch ein- und zum letzten Mahl, den ſträflichen Söhnen,
Und der Mutter, Vergebung und Huld aus der Fülle der Großmuth
Spenden: wenn ſie dort dem Olympier, Zeus, dem Beherrſcher
Über den Himmel, die Erd' und All', was lebt und ſich reget,
Jetzo den Weihrauch ſtreu'n, und ihn anbethen in Demuth.
Sollten ſie nicht? dann — ſeht die Peiniger! — werden die Thoren
Aus der Zahl der Lebenden hier, noch heute, getilgt ſeyn!
Makab, Erſtgeborner, komm! und opf're dem Gotte
Freudigen Muth's: du ſollſt den Jüngeren geben ein Beyſpiel
Schuldiger Treu' und Folgſamkeit, jetzt vor dem Könige ſelber:
Fragen will ich dich nur, ob Trotz und Empörung dir Vortheil..." —

Doch, ſchon eilte der Feurige vor, und ſagte mit Nachdruck:
„Frage mich nicht; ich will — doch nein — wir Alle, vereint hier,
Wir, Makkabäer genannt in Iſraels Jubelgeſängen,

Wollen erdulden die Qual, und den Tod, mit welchem du droheſt:
Denn vom ererbten Geſetz, und dem heiligen Glauben der Väter,
Weichen wir nie — ſo wahr Jehova der Einige Gott iſt!" —

Laut erſcholl ſein Ruf auf dem Markt. Antiochos hob ſich
Bebend vom Purpurpfühl, ſo erſchrak er der muthigen Rede,
Und geboth voll Wuth, daß ihm ſchäumten die zitternden Lippen:
„Foltert den Frechen zu Tod; euch lohn' ich's mit reichlichem Golde!"
Und ſie griffen nach ihm. Doch, weh'! welch' ſchrecklicher Laut kommt
Aus der Ferne heran — der Liebenden Angſt und Verzweiflung,
Tönend aus zarter Bruſt, nach der Stätte des Jammers herüber?
Heftig erſchrak Salomone dem Ruf; ſie blickte den Sohn jetzt
Ängſtlicher an, und dacht': „O hätte Jehova mit Taubheit
Ihn geſchlagen zuvor, eh' ſolcher das Ohr ihm getroffen,
Und zerwühlte das Herz!" — Doch, Makab wandte ſich ſtöhnend
Nach der Gegend, woher der Herz-erſchütternde Laut kam.
Todesbläſſ' und glühendes Roth durchzuckt' ihm die Wangen
Wechſelnd; die Lippen, geöffnet zum Schrey, ihm erzitterten leiſe.
Wohl gedacht' er der liebenden Braut, Sarone, mit Wehmuth,
Und des täuſchenden Traum's von ſeligen Tagen der Zukunft!
Doch, er eilete vor, und both ſich den Henkern zum Opfer,
Als die Unglückliche dort, vor Schmerz vergehend, im Staub lag.
Aber die Mutter ſah, in tieferſchütternder Größe,
Ihrem Älteſten nach. Wie die eiſige Stirne des Gletſchers
Farblos ragt, ſo war ihr Geſicht, da er auf zu Jehova
Blickte mit feſtem Vertrau'n, und dem ſchrecklichen Tode ſich hingab.
Sie verſtümmelten ihn. Als er in dampfender Pechgluth

Sterbend lag, da ermahnten ſich noch, mit Thränen, die Brüder:
Muthig zu ſtehen im Kampf für Jehova's heiligen Nahmen! —

Jetzo war es geſcheh'n!.. In der ſchauernden Bruſt Salomone's
Wühlete, ſiebenſchneidig, das Schwert: zugleich mit dem Sohne
Traf ein jeglicher Streich das Herz der zärtlichen Mutter,
Unter welchem ſie ihn neun Monden trug! — Mit dem Erſten
War es geſcheh'n — vollendet der Lauf durch Leiden zu Gott hin!
Was ein Menſch zu erdulden vermag, das hatte ſie, freudig,
Hier erduldet für Gott: geſeh'n des Sohnes Zerſtümmlung!
Aber noch ſechsmahl ſollt' ihr Herz ein Gleiches ertragen?
Wer erhöhte die Kraft der ſanftgeſinneten Mutter,
Daß ſie's trug?.. Jehova ſelbſt, ihr Gott und Erbarmer:
Denn, als jetzo der Sieger des Herrn das Leben verhauchte,
Naht', unſichtbar dem Volk, und allein der edelſten Mutter
Sichtbar, der himmliſche Freund, der geſtern, am dämmernden Abend,
Ihr erſchien, und verſchwand im Glanz unſterblichen Lebens.
Siehe! er wies auf ſieben nie verwelkende Kränze,
Die der Achte umfing, aus Edens duftenden Zweigen;
Lächelte mild, und haucht' ihr Kraft, Vertrau'n, und Geduld ein.
Alsbald hob ſie den Blick empor zu dem Vater im Himmel;
Dankt' ihm ſtumm, und ermahnete jetzt die weinenden Brüder:

„Kinder, weint um den Seligen nicht: ihm krönet die Stirn' ſchon
Jener unſterbliche Kranz, den euch Jehova bereitet.
Ringet auch ihr nach dem Kranz; ein Augenblick iſt der Schritt nur
Von dem Leben zum Tod — dem Frommen zum ewigen Glücke!

Folgt dem Bruder beherzt, für Gott zu ſterben entſchloſſen:
Auf daß ſich eurer Jehova, der Herr, wie Moſes geſungen
In dem heiligen Lied, als ſeinen Dienern erbarme ¹)!" —

Aber der Feldherr rief, von dem Muth des Erſten erbittert,
Jetzt den zweytgebornen Sohn hervor, und begann ſo:

„Abir, komme heran! — Er opfere dort am Altare
Des Olympiers, Zeus, und verzehre die Speiſe mit Ehrfurcht!
Wißt es All', ich künd' es zuvor: er würde geſchunden,
Wenn er, thöricht geſinnt, wie Makab, verſchmähte die Milde
Seines Königs und Herrn, der ſtreng die Meuterer ſtrafet." —

Abir gehorchte und kam: — da wollt' ein Schrey Salomone's
Lippen entfliehen: ſie eilete vor; dann ſtand ſie, beherrſchend
Wieder des Herzens Furcht, und liſpelte leiſe für ſich hin:

„Gott, wie ertrüg' er die Qual! — Von zarteſter Jugend durch Krankheit
Leben-erſchöpft, nährt er, im ſchmächtigen Leibe den Geiſt zwar,
Stark und männlich geſinnt: doch, habt Erbarmen, ihr Henker;
Tödtet ihn ſchnell!.. Du ſtärk' ihn, Herr, in der Stunde des Todes!"
Liſpelt' es leiſe für ſich, und faltete flehend die Hände.
Abir ſah zu dem König empor — die bläſſere Farbe
Seiner Wangen; ſein Aug', ätheriſch lächelnder Milde,
Weckt' in dem Volk, in den Henkern ſogar, herzinniges Mitleid;
Doch, der Jüngling begann: „Wie ſoll ich gehorchen? den Wahren,

Einigen Gott verſchmäh'n; verehren die nichtigen Götzen?
Nein! unmöglich! nie! Vollendet nur, was ihr begonnen!"
Jetzt erfülleten ſie der Rache ſchreckliche Drohung,
Wüthend, an ihm. Er rief noch ſterbend zum König die Worte:

„Grauſamer Wüthrich! du raubſt uns zwar das irdiſche Leben;
Doch, der König der Welt wird uns erwecken vom Tod einſt —
Denn wir ſterben für ſein Geſetz, und den heiligen Glauben —
Wecken zum ſeligen Tag der Auferſtehung, in Wonne!" —

Sprach's, und verhauchte den Geiſt. Laut tobte der Scharengebiether,
Ob des Königs verhöhneter Macht, und des eigenen Ruhmes.
Machir ſchritt jetzt vor, von den Heldenbrüdern der Dritte.
Sinnend wiegte die Mutter das Haupt, als jetzo der Jüngling
Nahte dem Ziel. Des Vaters Liebling war er, von Jugend
Auf. Mit dem feurigen Blut, und dem hochaufſtrebenden Muthe,
Übt' er ſchon frühe den Arm, des Kriegers Waffe zu führen.
Lächelnd rief dann oft Salomonen der Vater, und ſagte:
„Liebe! gedenke des Wort's: ein Schrecken der Feinde wird Machir.
Ha! wie er führet das blinkende Schwert; wie er ſpannet den Bogen;
Schleudert die Lanze, den Speer und den weithinſauſenden Wurfſtein:
Sicher wird er, als Führer des Heer's, in brauſender Feldſchlacht,
Niederſchmettern den Feind, und dem Vaterlande die Freyheit
Schaffen: Iſraels Ruhm, mein Stolz im grauenden Alter."
Alſo der Mann; doch anders lenkt' es die ewige Vorſicht!
Solches erwog Salomon' im Geiſt, und dachte: wie fern oft
Irre des Menſchen Sinn von Gottes verhülleten Wegen! —

Als ihm Machir genaht, da rief zu den Henkern der Feldherr:
„Hau't, ihr Knechte, die Zunge ihm ab, und die Händ' und die Füße,
Eh' er zu reden beginnt: der Meuterer würde noch läſtern."
Glühender ſtrahlte der Blick und die Wange des muthigen Jünglings;
Alsbald ſtreckt' er die Hand, und den Mund eröffnend, die Zunge
Selbſt freywillig dar, und ſprach, ihm nahend, die Worte:

„Dieſe Glieder empfing ich vom Herrn! Ich gebe ſie, freudig,
Wieder für ſein Geſetz, in der ſeligen Hoffnung: Er wird ſie
Mir erſetzen am Tag der Auferſtehung vom Staube!" —

Chuſim fuhr erblaſſend zurück. Mit ſeinem Gefolge
Saß der König erſtarrt: er entſetzte ſich über des Jünglings
Heldenmuth, der, ſchauend den ſchrecklichſten Tod, ihn verhöhnte;
Bebte zugleich vor Zorn, daß ſolcher Muth in dem Volk noch
Wohnete, das er ſo gern von dem Antlitz der Erde vertilgte!
Aber die Mutter hing mit ſanftverkläreten Augen
An dem Sohn, und ſprach: „Ein Held iſt Machir, wie Hely
Solches verkündet: er kämpft den ſchwereren Kampf, und erliegt nicht!"
Und in ſchrecklicher Qual verhauchte der Tapf're das Leben. —

Jetzo führten ſie Juda heran. Mit eilenden Schritten
Lief ihm Achas nach: denn Zwillinge waren die Beyden.
„Wie das Zwillingsgeſtirn" — ſo ſprach die Mutter zum Volke —
„Flammend im Sternenzelt, auf nie getrenneter Bahn zieht:
So die Zwillinge, die ich gebar: denn, innig verbunden,
Lebten ſie, ſchon ſeit den Tagen der zarteſten Kindheit!

Einſt verlief ſich im Wald mein Juda. Vom duftenden Geißblatt
Lag er betäubt, und ſchlummerte. Schrey'n und Rufen, und Forſchen,
War umſonſt; da lief mein Achas ihm nach, und die Liebe
Diente dem frommen Kind zur Leiterinn. Ferne vom Dickicht,
Das den Vermißten uns barg, rief ſchon der Jüngere, freudig:
„Dort hinauf — hinauf! wo mein der Liebende harret!"
Alſo lebten ſie ſtets, und jetzt vereint ſie der Tod noch." —

Als nun Chuſim die Jünglinge ſah, da rief er mit Ingrimm:
„Kommt, ihr Natterngezücht, mit heiterem Blicke, verſchlungen
Arm in Arm, mir Hohn zu ſprechen? zu trotzen in's Antlitz?
Ha! ihr ſollet mir in dem flammenden Keſſel es büßen!"
Alſo geſchah's! — Da rief, aufſchauend zum Könige, Juda:

„König! du wirſt, gleich mir, nicht zum ſeligen Leben erſtehen:
Beſſer, daß ich durch dich den Tod erleid' und die Hoffnung
Baue auf Gott — der, gütig und mild, ſie erfüllet im Himmel!" —

Aber der Jüngere ſprach, wie Jener, noch, ſterbend, die Worte:
„König! auch du biſt Staub, und der Grau'n-umhüllten Verweſung
Unterthan, gleich uns, obſchon du herrſcheſt nach Willkühr
Jetzt, im irdiſchen Glanz, und mit Luſt verübeſt das Böſe!
Nähre nicht eitelen Wahn: verlaſſen ſey von Jehova
Unſer Volk! — Bald wirſt du ſeh'n, wie mächtig der Herr iſt,
Deß' allmächtiger Arm dich ſelbſt und die Deinen zerſchmettert." —

Rief's, und ſie ſtarben zugleich. Den Unzertrennlichen ähnlich,
Lieblichen Sängern des Wald's, die, ſchon vom wärmenden Neſt an,

Bis zu dem Tode vereint, auf dem nähmlichen Äſte ſich wiegen,
Singen und fliegen und ruhen, gepaart; und ſinket das Weibchen
Todt vom Äſte herab, ſo ſinket das Männchen ihm todt nach:
So verhauchten den Geiſt die beyden ſich liebenden Brüder. —

Angſt erfüllete jetzt die Bruſt der erhabenen Mutter.
Areth ſollte beſteh'n die entſetzliche Prüfung, — für ihn nur
Zitterte ſie! Nicht bösgeſinnt erwies ſich der Jüngling;
Aber er ſtrebte ſtets, mit störriſchem, finſtern Gemüthe,
Seinen Brüdern entgegen zu ſteh'n; zu thun und zu laſſen
Oft, was dieſen mißfiel, mit Trotz und neckender Laune.
Jetzt auch regt' er die Furcht in ihrer ſorgenden Bruſt auf:
Denn die Stufen hinan des ragenden Götzenaltares
Stieg er zuvor, mit verſchränketen Armen, und ſah zum Gebilde
Lange mit Zweifel-erregendem Blick — bald wies er Verehrung,
Und bald Hohn — empor; erforſchte mit ſinniger Miene
Opferſpeiſ' und Geräth', und kehrte dann wieder zurücke.
Auch, als jetzo der Feldherr noch, mit freundlicher Stimme,
Ihn zu ermahnen begann: des Königes Wink zu gehorchen;
Weiſe zu ſeyn; zu erwägen das Glück, das, edel geſinnet,
Ihm der König beſchied: ſtand er noch lange verſchloſſen,
In ſich gekehrt, und ſah mit finſterem Blicke für ſich hin.
Schon erhob Salomone die Hände gefaltet zum Himmel;
Flehte vor Angſt um Hülf' in der Noth, die ſchrecklich ihr drohte:
Da trat Areth hervor; ſah lächelnd hinauf zum Gebilde
Des Olympiers, Zeus, und fragete, kalt und verhöhnend:

„Ha! das wär' ein Gott? Erzählt mir: als in dem Anfang
Gott den Himmel, die Erd', und Alles und Jedes, erſchaffen,
Heißt es: „Gott, der ewige Gott, der Wahre, der Eine,
War allein:" — wo war Zeus, den ihr alſo verehret?
Habt ihr des Gottes Wiege geſeh'n? — Von hohem Geſchlecht war
Dort ihm die Amme vielleicht, die ihn ſäugte? — Wer lehret' ihn lallen?...
Thoren ihr! zu wähnen: daß Gott, der Ewige, Wahre,
Den kein ſterbliches Aug' auf des Erdrunds Pfaden erſeh'n kann;
Doch, den Jeder erkennt, ſo er will, im redlichen Herzen:
Da er im Brauſen des Sturm's, im Säuſeln des ſchwärmenden Lüftchens,
Und auf den Flügeln der Morgenröth', allmächtig, einherfährt;
Alles erſchuf und erhält, und leitet mit ewiger Weisheit:
Ha! daß dieſer unendliche Gott euch Heiden bekannt ſey,
Da ihr von Göttern ſprecht, und, den Unſichtbaren mißkennend,
Eigener Hände Werk anbethet, im todten Gebilde!" —

Sprach's: da tönte verwirrtes Geſchrey der Heiden um ihn her,
Und ſie riſſen ihn ſchnell zu dem Qual-verbitterten Tode.
Aber auch ſterbend rief zu Antiochos, Areth, die Worte:

„König! du wähnſt wohl: dein Werk ſey's nun, Iſraels Völker
So zu zermalmen, nach Luſt, mit des Herrſchers ſchrecklicher Willkühr;
Doch, ob unſerer Sünden allein hat Gott, in der Zeit noch,
Über uns Leiden verhängt — dir Macht gegeben zu ſiegen;
Dennoch, wehe dir einſt! dein harret die ſchrecklichſte Strafe:
Weil du kühn dich erfrecht, ſelbſt gegen Jehova zu ſtreiten!" —

Als nun Areth verhauchte den Geiſt, da nahte die Mutter,
Eilig, ſtand, und beugete tief, mit verbreiteten Händen,
Über die Leichen ſich hin. Nur Trümmer des einſtigen Glückes
Lagen vor ihr, ob welchem das Volk ſie ſelig geprieſen!
Wie?... und ſie weinte vielleicht? — Nein! — Ach! die gefalteten Hände
Drückte ſie feſt an das Herz, und ſagte mit hehrem Entzücken:

„Muthig habt ihr gekämpft, das herrliche Ziel zu erringen;
Und ihr habt es errungen mit Gott! — Die lohnenden Kränze
Seh' ich auf euerem Haupt — und die Bruſt erbebt mir vor Wonne!
Denn, wer gab euch die Kraft, ſo ſchreckliche Qualen zu dulden?
Eure Geſtaltung im Mutterleib war Wunder auf Wunder:
Wer begriff's? — Nicht hab' ich euch Geiſt und Seele gegeben,
Euere Glieder zuſammengefügt: der, mächtig, die Welt ſchuf;
Der des Menſchen Geburt, und den Lauf all' endlicher Weſen
Ordnete, gab euch die Kraft, und wird, barmherzig und gnädig,
Euch erwecken am Tag der Auferſtehung vom Staube,
Weil ihr, treu dem Geſetz, mit heiterem, feſten Vertrau'n hier
Eher den Tod, als die Sünde, der Übel größtes, erwählt habt." —

So dort über die ſechs, für Jehova, geopferten Söhne,
Rief die Mutter ihr Segenswort; da bebte ſie, ſchauernd,
Wieder zurück: noch war der Jüngſte von Allen, ihr Salem,
Übrig. Sie hatt' ihr Auge von ihm gewendet, mit Abſicht,
All' die ſchreckliche Zeit, als Jene erwürgte der Wüthrich:
Unerſchüttert zu ſtehen im Grau'n der entſetzlichen Prüfung.

Leiſe rang ſie die Händ', und bethete: „Sende, Jehova,
Deinen Engel ihm zu, daß er nicht erliege dem Feinde!"
Siehe! der Kleine ſaß in dem Staub, und verhüllete, ſchweigend,
Mit dem Mantel das Haupt, bey dem ſchrecklichen Morde der Brüder!
Jetzt erhob er ſich ſchnell, und Tauſende ſtarrten nach ihm hin,
Schauend das Engelgeſicht des holdgeſtalteten Knaben.
Staunend geboth Antiochos ſelbſt, daß er nahe dem Erker;
Hob ſich vom Stuhl, und rief die ſchmeichelnden Worte herunter:

„Knabe! du weißt, Salomone verſchmäht die Worte der Milde,
Die ich geſprochen zuvor: euch mahnend: die Satzungen Moſe,
Die nur Verachtung und Haß euch wecken im Herzen der Völker,
Abzuſchwören vor Zeus, und allen unſterblichen Göttern;
Doch, voll Wuth aufreitzte ſie, zu frecher Empörung,
Deine Brüder, die erſt hinſtarben, als Opfer der Rache.
Dich zu retten, verſchon' ich ſie noch: denn wirſt du gehorchen,
Siehe, ſo ſolleſt du reich an Gold und Silber; an Waffen,
Wagen und Roſſen ſeyn, und in prächtigen Kleidern, dem Sohne
Gleich, an der Seite mir steh'n: verehrt und erhoben vor Allen." —

Sprach's, und winkte noch freundlich herab mit den Händen und Augen,
Daß er bewegte das Herz des ſtillhinbrütenden Knaben;
Aber umſonſt — denn laut begann er, und ſagte mit Nachdruck:
„König! ich folge dir nicht; mein Herr und Gott iſt Jehova!"
Solches geſagt, enteilt' er, und ſtand, von der Mutter geſondert,

Schweigend, allein; da hieß Antiochos nahen die Mutter,
Und ermahnete ſie, mit ſanftertönenden Worten:

„Weib! bedenke das Loos, das deinen Erzeugten zu Theil ward,
Ob Empörung und Trotz, und deiner unbändigen Wildheit,
Die ſie drängte, den Tod, von Qualen umdräut, zu verachten.
Noch iſt dein jüngſtes — ein liebliches Kind, ein Eros an Schönheit —
Übrig; rette dieß Kind! eh' — ſchuldlos — ſolches der Krieger
Wildempöreter Wuth hinſinkt — von der Mutter geopfert!
Pflegen will ich's mit Königshuld! Ein liebender Vater
Will ich ihm ſeyn, und es hoch erheben, dem eigenen Sohn gleich;
Dich erheben mit ihm, daß Jeglicher glücklich dich preiſe.
Eile! rette den Sohn! Er koſte die Speiſe der Sühne
Vor dem verſammelten Volk; das nur, das Einzige heiſch' ich,
Wegen des Volks. O! — Mutter! wie? — du könnteſt noch zaudern?" —

Als er geendet das Wort, da ſprach Salomone mit Ruhe:
„Wohl! Ich lege dem Sohn an das Herz, wo ihm blühe der Same
Seines Glück's, und herrliche Frucht ihm verheiße die Zukunft." —

Hehr und bewunderungswürdig erſchien die treffliche Mutter
Dem verſammelten Volk, als jetzt, zu dem einzigen Sohne
Kehrend, mit flammendem Blick, und mit höhergerötheten Wangen,
Sie hinſchritt durch die Reih'n, nach ihr umſchauender, Krieger.
Sonſt, ſo zart und ſo mild: ein Weib im edelſten Sinne —
Übend der Gattinn und Mutter Pflicht, und der ſorglichen Hausfrau
Tauſendfältig' Geſchäft, mit ſtets erheiternder Sanftmnth —

Hatte ſie nun, voll Kraft, den Tod der Söhne getragen,
Und, mit männlichem Muth, des brechenden Herzens Empfindung
Mächtig beherrſcht, daß All' umher anſtaunten die Heldinn!
Jetzo beugte ſie ſich zu dem Knaben hinunter, und ſagte:

„Sohn! erbarme dich mein, der Mutter, die unter dem Herzen
Dich neun Monden trug; dich geſäugt, und mit Liebe genährt hat
Seither! Höre mich an, mein liebes, mein einziges Kind du!
Hebe die Blicke zum Himmel empor — betrachte die Erde:
Sieh'! was dort, was hier, dein ſtaunendes Auge gewahret,
Iſt des Allmächtigen Werk, der Alles und Jedes erſchaffen,
Auch den Menſchen erſchaffen aus Nichts, und geordnet mit Weisheit!
Fürchte darum, mein Kind, des Wüthrichs ſchmeichelnde Worte;
Aber fürchte die drohenden nicht. Erweiſe dich würdig
Deiner Brüder: zu leiden, wie ſie, und entgegen zu gehen
Muthig dem Tode, wie ſie: daß ich, an dem Tag' des Gerichts einſt,
Dich, mit Jenen zugleich, in ſeliger Wiedervereinung
Drück' an dieß Mutterherz, und ewig die Freude mich lohne!" —

„Mutter!" — ſo rief, einfallend, das Kind — „was ängſtiget alſo,
Wegen des jüngſten Sohnes, dein Herz? Ich folge Jehova's
Worten allein: dem Geſetz, das unſeren Vätern ſein Diener,
Moſes, verkündet' am Berg, im feurigen Donnergewitter,
Und in ſteinerne Tafeln grub: daß auf ewige Zeiten,
Wir Jehova, den Herrn, und nicht andere Götter, verehren!
Komm, und hör's nun ſelbſt, du gute, liebliche Mutter,
Wie zu dem König dort dein dir ergebenes Kind ſpricht!"

Freudig bebte die Mutter zurück. Der Unſterbliche ſtrahlte
Plötzlich in Himmelsglanz an der Seite des Knaben, und führt' ihn,
An der Rechten, hervor aus dem Kreiſ' unmenſchlicher Krieger,
Gegen den Erker hin. Er ſtand; und Salem begann ſo:

„Ha! du, den nicht Weisheit ziert, nicht Milde, nicht Großmuth,
Dein unzähliges Volk, und mein's — das Waffen-bezwungen,
Dir gehorcht, auf einige Zeit — zu beglücken als Herrſcher:
Zittere vor dem Gericht, und der ſchrecklichen Wage: der Schalen
Eine ſchnellt leer auf — und die andere ſchleudert die Bosheit
Deines Gemüthes hinab in den Abgrund ewigen Jammers!
Zitt're! du biſt der Hand des Ewigen noch nicht entronnen!
Wahrlich erſchöpft haſt du die Qualen an Hely's Erzeugten;
Haſt die Brüder erwürgt; doch, treu dem einigen Gotte
Waren die Frommen geſinnt, und ſind in das beſſere Leben
Eingegangen, das Jehova, voll Huld, uns verheißen.
Auch ich theile das Loos der Gemordeten; opf're das Leben,
Freudig, für Gott! O, möchte ſein Zorn, der ſchwer auf dem Volke
Laſtete, jetzt, verſöhnt durch unſere Leiden, ſich legen!" —

Sprach's: da entſchwand der Unſterbliche ſchnell aus den Augen der Mutter;
Doch, ſie ſtürzte heran; umſchlang den Nacken des Sohnes
Mit den zitternden Armen, und ſchrie zu Jehova den Dankruf
Jauchzend empor! — Wild tobt' Antiochos, daß ihn der Knabe
So verhöhnt' auf dem Markt: er hieß ihn foltern zu Tode,
Mehr denn Jene, und eilt' ergrimmt nach ſeinem Pallaſte. —

Als auch die zarteſte Blume den Duft des blühenden Lebens
Unter der blutigen Hand der grauſamen Würger verhauchte:
Da ſtand plötzlich die Mutter erblaßt. Getragen mit Starkmuth,
Und Ergebung in Gott, dem Einigen, hatte ſie heute
Ihres köſtlichen Gut's, der theueren Kinder, Vernichtung!
Doch, nun war das Opfer gebracht; des bitteren Kelches
Letzte Hefen geleert; nun riſſen im Herzen der Mutter
All', im Todeskampf, mit Kraft geſtähleten Saiten,
Leiſe, mit brennendem Wehe, ſich los; der glänzenden Augen
Flamme verloſch; die Wangen umzog die Bläſſe des Todes.
Mit eröffneten Lippen, den Blick zum Himmel erhebend,
Preßte ſie matt an das Herz die gefalteten Hände: ſie wankte,
Zitternd, hierhin und dorthin, und ſank vergehend zuſammen!
Einer der Krieger durchſtieß mit unmenſchlicher Rechte das Herz ihr,
Und der ſelige Geiſt flog auf, mit tönenden Flügeln,
Auf, zu dem Ewigen, wo die wiedergefundenen Söhne
Ihrer harrten, mit jubelndem Ruf! — Sie knie'ten am Thron hin,
Selig vereint, und weineten dort nur Thränen der Wonne! —

Schweigend, mit düſterem Blick, verlor ſich die Menge vom Marktplatz.
Nicht geſchreckt, empört war jetzo das Herz in dem Buſen
Tauſender. Muth erweckte der Tod ſolch' herrlichen Weibes,
Solch unſchuldiger Söhne Geduld in entſetzlichen Leiden,
In dem Herzen des Volk's. Des Zieles verfehlte der Wüthrich:
Heimgekehrt, erzählt' es der Gatte dem Weibe: die Mutter
Sagt' es den Kindern bewegt; hinaus auf den ſtäubenden Heerweg,

Jn die entlegenſte Stadt, und die einſamgelegenen Hütten,
Wälzte der Schreckensruf — wie Sturm=geſchaukelte Wogen
Zum entfernten Geſtade — ſich fort, und überall hob ſich
Tapferer Männer Verein, von Juda, dem Makkabäer,
Sieg=beherrſcht in dem Feld: die vaterländiſchen Sitten,
Mit dem Geſetz, und in ihm, den Glauben der Väter zu ſchirmen!
Alſo ward, in dem Tod des edeln Geſchlechtes, Jehova's
Ruhm: der Glaub' an den Einigen Gott, bey den Menſchen verherrlicht! —

O, Hingebung in Gott! erhabener, großer Gedanke!
Größer, erhabener noch, wenn er zur muthigen That wird:
Freudig der Menſch, für den heiligen Zweck, ſein Alles auf Erden
Hingibt; achtet für Nichts das eigene Leben — auch jenes,
Das ihm theurer denn ſein's vor allen auf Erden geworden,
Opfert, der Pflicht getreu, mit ſtillverblutendem Herzen:
O, wer prieſe dich würdig genug, erhabene Tugend?
Aber vor ihm, des Menſchen Sohne, wie ſchwindet ihr Glanz hin:
Der die Gottheit barg in des Menſchen ſterbliche Hülle;
Sich freywillig ſelbſt erniedrigte: ſo daß er anzog
Knechtes Geſtalt; voll Huld erbarmend, unſere Schwachheit
Trug bis zum Tod — gehorſam zum Tod des erlöſenden Kreutzes!
O, wie undenkbar groß die Hingebung dort, vor dem Vater,
Die nur der Seraph denkt, und anbethend ſtammelt am Throne!...
Heil dem herrlichen Greiſ', Eleazar! Heil den Erzeugten
Mit der Mutter — wie glänzt ihr Nahm' in dem Buche des Lebens!

Judas Makkabäus.

Sieg.

In dem heiligen Grau'n des leiſ' aufdämmernden Morgens
Hebt ſich, mit tieferſchütterndem Laut, empor zu dem Berge
Zion, Sieg'sgeſang; Danklieder erſchallen Jehova,
Dem Erretter aus Noth und Jammer, dem Spender des Sieges,
Aus der unzähligen Schar, die, Palmenzweig' in der Rechten
Tragend, den winkenden Höh'n im feſtlichen Zuge genaht iſt.
Seliger Augenblick! wo es Iſrael wieder vergönnt war
Den erhabenen Tempel zu ſchau'n; zu verehren des Weltalls
Herrn an dem heiligen Ort, den er ſich ſelber erkoren;
Und, entriſſen des Feindes Gewalt, ihm zu dienen in Freyheit!
Doch, wer iſt's, der all' den Tauſenden ſchaltend voranzieht?
Blühende Kraft, und Muth verkündet ſein Gang; um die Stirne
Spielt ihm das bräunliche Haar, und die blitzenden Augen, im Kampfe
Sonſt ſo furchtbar zu ſchau'n, umhüllt ihm jetzo der Thränen
Milderer Glanz, als er, nach dem kühn errungenen Siege,
Heut zu erneuerndem Dienſte des Herrn ſein jubelndes Volk führt! —

Juda, der Makkabäer genannt, Mathathias Erzeugter,
War's, der jetzt das Volk nach Jeruſalems heiligem Berge
Führete. Sieh', in dem Felde beſiegt, ſank jüngſt vor Bethoron,
Seinem gewaltigen Arm Antiochos muthiger Feldherr,
Seron. Aber der Fürſt, der ſeinem Volk der Erlauchte
Hieß, entbrannte darob vor Zorn, und ſandte der Krieger
Hunderttauſend heran, die Ptolomäus und Nikanor,
Dann auch Liſias, ſein Statthalter, führt' in die Feldſchlacht:
Denn nach Perſien zog Antiochos, daß er den Völkern
Dort entriſſe ihr Gold und Silber, in ſchrecklicher Willkühr.
Bald erlagen die Beyden beſiegt vor dem Krieger Jehova's,
Und Antiochos rief, als er es vernommen, voll Wuth auf:
„Strafen die Götter mich, wenn ich nicht entſetzliche Rache
Üb' an den Frevlern geſammt! In den Staub mit Jeruſalems Mauern!
Würgt den Greis, und den Säugling zugleich mit der heulenden Mutter,
So, daß Judäa ein Grab, und den Völkern der Erde zum Spott ſey!" —

Doch, er kehrete ſelber, verjagt von Perſepolis Mauern,
G'en Ekbatana ¹) heim, weil er mit räub'riſcher Hand dort
Aus den Tempeln den Schatz und die gold'nen Gefäße hinwegnahm.
Als er nun, zur Rach' entflammt, dem Lenker des Wagens
Eile geboth, da traf Jehova's furchtbare Hand ihn
Mitten im öden Gefild: er ſank, von Schmerzen gefoltert,
Von dem Wagen herab, und lag aufjammernd im Staube.
Er, der ſtolzen Gemüths, ausſtrecken wollte die Rechte
Nach dem Mond, und herab ihn zieh'n bey den goldenen Hörnern;
Der den Fluthen des Meers, und dem laut erbrauſenden Sturmwind

Feſſeln ſann, und den Felſenberg auf die ſchwebende Wagſchal'
Legen wollte, verging nun hier dem entſetzlichen Wehe,
Das ſein Inn'res zerriß — und mit Recht: denn Tauſender Herzen
Hatt' er zerriſſen zuvor! — und hauchte, verlaſſen, den Geiſt aus! —

Aber vor Emaum ſtand nun Liſias gegen die Scharen
Juda, des tapferen Horts von Iſrael, der in dem Kampfe
Zeh'nmahl tauſend Streitende nur, g'en Liſias hundert
Tauſende führt. Doch, er ſprach nun zu den Tapferen alſo:
„Bebt den Unzähligen nicht! Erwäget, wie dort an dem Schilfmeer
Sein erleſenes Volk, der Herr, vor Pharao's Scharen
Rettete? Laßt uns zu ihm erheben die Stimme: des Bundes,
Den er mit Abraham ſchloß, und mit Iſaak und Jakob erneute,
Wird Jehova, der Herr, gedenken, und ſchlagen die Völker
Dort, mit erhabener Macht, daß All' auf Erden erkennen:
Er iſt Iſraels rettender Schirm, auf immer und ewig!"
Sprach's; und ſie ruften zu Gott mit Erbarmen=flehender Hand auf. —

Hinter dem fernen Gebirg verſank die glühende Sonne
Leiſ' im roſigen Duft; in der Dämmerung ſchwanden die Fluren
Formlos hin, und die Nacht umhüllte den ſchweigenden Erdkreis.
Sieh', da ſprach zu Gorgias ſo der oberſte Feldherr:
„Haſt du die Frechen geſeh'n? Wie? — ſolchen verächtlichen Kriegern,
Die nicht der Helm, nicht der Panzer bewehrt, und die nur die Lanze
Schwingen im Kampf, erlagen zuvor gewaltige Feldherrn
Mit unzähliger Macht? — Vielleicht, daß im tollen Vertrau'n ſie
Dort ſich ergaben dem Schlaf, und ſorglos letzten im Lager,

Nicht des heimiſchen Ruhms, nicht der eigenen Ehre gedenkend?
Doch, nicht alſo geſcheh' es mit mir: ich will ſie zerſchmettern!
Eile ſogleich mit zwanzig tauſend Erwählten im Thalweg
G'en Bethſura hinab, und ſtürze dich dort von dem Hügel,
Gleich dem Regen-geſchwollenen Bach, auf die Frevler herunter:
Daß ſie, auftaumelnd vom Schlaf, in dem All'-verwirrenden Nachtgrau'n,
Nicht mehr kämpfen, nicht flieh'n, und wehrlos fallen den Würgern.
Aber ich komme vom Lager heran, und verbreite des Sieges
Schreckniſſe noch in der Nacht bis Jeruſalems Mauern hinüber." —

Alſo der Stolz' im Gemüth; doch, anders die ewige Vorſicht!
Juda ſtand in der Mitte der Schar, und ſah zu den Sternen,
Flehenden Blickes, empor. Da kam urplötzlich ein Krieger,
Herrlich zu ſchau'n! in ſilbern ſtrahlender Rüſtung, ihm näher,
Both ihm die Recht', und ſprach: — „Du ſinneſt im muthigen Herzen
Nächtlichen Überfall dem Feind; erhebe dich, ſiege!"
Sagt' es, und eilt' ihm voran. Doch, Juda erkannte Jehova's
Bothen, mit Angſt und mit Freude zugleich: Unſterblicher Augen
Sah'n es allein, was er erſt ſann im Gemüth! und er folgt' ihm
Schnell, an der Spitze des Heer's. Dem feindlichen Lager vorüber
Ging ihr Zug. Nur ſparſam erhellt gewahrten ſie fernhin,
Die, im unendlichen Kreis, unzählig erhöhten Gezelte:
Denn ſchon rückte zuvor, mit gewaltigen Haufen, der Feldherr
Liſias, ſtolz von ihm aus, und eilte die nächtliche Bahn fort. —

Doch, dem Lager genaht, both Jenem der ſtrahlende Jüngling
Wieder die Recht', und rief: — „Nun ſchleud're den Brand in das Lager;

Dann erhebe dein Feldgeſchrey, und erwürge die Feinde!"
Juda empörte zur Flamme die Gluth, und ſchleuderte, jauchzend:
„Groß iſt Jehova der Herr!" den Brand in die flatternden Zelte.
Sieh', es warf ſich der nächtliche Wind von dem nahen Gebirge
Brauſend herab, und breitete ſchnell die verzehrende Flamme
Über das Lager umher, daß hoch in das finſtere Nachtgrau'n,
Flackernd, die Röthe ſich hob, und das Land erfüllte mit Schauder.
Juda rief zu dem Volk von Iſrael, drohenden Blick's, ſo:
„Ha! daß Keiner aus euch ausſtrecke die Rechte, des Feindes
Lager zu plündern bedacht; nur das Eine: ſein ſchnelles Verderben,
Sey euch zum Ziel; nicht mißt ihr hinfort auch die reichliche Beute."
Rief's! Er ging, dem Feind in den Rücken zu fallen entſchloſſen,
Eilend zurück, und ihm flog der Himmliſche, flammenden Blick's, vor. —

Ha! ſchon wüthet der ſchreckliche Kampf; ſchon würgt in des Feindes
Reihen das Schwert: denn Juda's tapfere Krieger entriſſen
Selb', in freudiger Haſt, den Gefallenen: Angſt und Entſetzen
Faßt das unzählige Heer, und betäubt vor Allen, den Feldherrn
Liſias, der erſt jüngſt ſich erhob: Jeruſalems Mauern
Niederzuſchmettern, und d'rauf zu verhandeln das Volk an den Fremdling:
Denn von den Inſeln des Meer's, und der Hellas üppiger Küſte,
Nahte der Kaufmann ſchon, von Antiochos ſelber entbothen:
Fortzuſchleppen für Gold und Silber des Landes Bewohner:
Daß ſie, zerſtreut umher, den Götzenverehrern ſich einten.
Aber nicht lebte der Wüth'rich mehr, und der Führer des Heeres,
Den er geſandt, floh jetzt, aufſtöhnend vor grimmigem Herzleid,
Aus des Todes Gefild, das ſein' Erſchlag'nen bedeckten.

Juda ſah nach dem himmliſchen Freund — ihm mit Thränen zu danken —
Haſtig ſich um; doch ſieh', er ſchwand aus den Augen des Helden,
Sieg=verheißenden Blick's. — Nur Gorgias droht' in dem Feld noch. —

Dämmernd ſchwebte der Morgen herauf: da kam auf den Berghöh'n
Er mit dem Heere herbey, und ſah, von Staunen gefeſſelt,
Liegen im Todesgefild die Tauſende; rauchen des Lagers
Trümmer umher, und den Feind ſein harren mit muthiger Stirne.
Dennoch dünkt' es ihm Schande, zu flieh'n! er hoffte den Frechen
Niederzuwerfen, und kam in beflügelter Eile herüber.
Juda's Erkorene ſah'n, vor ſich, die unendliche Mehrzahl;
Auch die blinkenden Harniſch' und Helm', und die furchtbaren Waffen,
Furchtbarer noch in des Reiters Hand, der näher ſein Streitroß
Tummelte, ſchon, und blickten jetzt nach dem Führer mit Angſt hin;
Aber er hob die Hände ſogleich zu dem Helfer im Himmel,
Flehend empor, und rief vor den zagenden Männern die Worte:

„Ruhm ſey Dir, o Retter von Iſrael! der Du den Rieſen
Schlugſt durch Davids Hand, des Jünglings, und Jonathans Muthe,
Dem ſein Waffenträger gefolgt, das Lager Philiſthims
Preis gabſt; laß Verwirrung und Angſt in den Scharen der Gegner
Herrſchen, und ſie in der Macht unzähliger Krieger und Roſſe
Finden ihr Jammergeſchick; unrühmlich mögen ſie fallen:
Auf daß Dir lobſinge dein Volk, und mit Opfern Dich ehre,
Weil Du errettet uns haſt, von den Banden ſchmählicher Knechtſchaft!" —

Rief's, und erhob ſein Lagergeſchrey. Die harſche Dromete
Schmetterte; neugeſtärkt drang ihm die tapfere Schar nach;

Schwang die Waffen, und hieb mit gewaltiger Kraft in den Feind ein.
Wie der Schnitter im Ährenfeld die goldenen Halme
Sauſend zu Boden ſtreckt, mit der blinkenden Senſe: ſo warf hier
Juda, vor Allen verderbend im Kampf, die feindlichen Haufen
Nieder. Doch, wem folgt in dem Feld ſein ſtaunender Blick nach?
Eilt ein Verräther aus ſeinem Volk zu dem Feinde hinüber?...
Schmerz ergreift ihm die Bruſt: Eleazar, Soura's Erzeugter,
Iſt's, der jetzt das Schwert in die Scheide bergend, alleine,
Durch des Feindes geſonderte Reih'n, im eilenden Lauf, dringt. —

Doch, nicht ſann er Verrath, der edelgeſinnete Jüngling,
An den Seinen. Er ſann ihr Heil und Rach' an den Gegnern:
Denn er gewahrte zuvor von dem felſigen Hügel, im Rückhalt,
Der Elephanten gewaltige Schar, und einen vor Allen,
Herrlich geſchmückt mit dem goldenen Zaum, und der Decke von Purpur,
Rings an den Kanten umher, mit goldenen Quaſten behangen.
Alsbald dacht' er im Geiſt: der Blutgier-athmende Feldherr
Sey's, den er in dem Thurm, auf dem wölbenden Rücken herantrăgt.
„Wie?" — ſo lispelt' er jetzt — „Eleazar, der edele Greis, ſtarb
Jüngſt für Gott und das Vaterland, in ſchrecklichen Qualen?
Ha! mir wurde ſein Nahme zu Theil, den dankbar die Nachwelt
Unter die rühmlichſten zählt, und mich drängte ſein Muth nicht zur That hin?
Bald ſoll dort das Rieſenthier, mit Purpur und Goldſchmuck
Herrlich geziert, durchbohrt von meinem geſchwungenen Eiſen,
Gleich dem ſtürzenden Felſengebirg, geſtreckt in dem Staub dort
Liegen, und mich zermalmend zuvor! — den feindlichen Feldherrn

Tödten: auf daß ſein Volk verwirrt der Rettung gedenke,
Und erlieg' im Feld Jehóva's tapferen Streitern!" —

Sagt' es, und eilte dahin. Nicht hemmt ihn der Feind — in dem Wahne:
Feig entriſſ' er ſich jetzo dem Kampf, und eile zum Rückhalt.
Doch, ſchon ſtand er unter dem Bauch des rieſigen Thieres;
Schwang ſein Schwert, und durchſtieß ihm die Weiche — die tödtlichſte Stelle! —
Mit nachſtürmender Hand und laut aufjauchzender Stimme.
Stöhnend ſank es und ſtarb: der Boden erzitterte weithin;
Staub flog auf, und im Feld ertönte das grauſe Gepolter
Des zerſchmetterten Thurms, mit dreyßig zerſchmetterten Leichen.
Aber die edelſte lag zermalmt dort unter des Unthiers
Schrecklicher Laſt, und der Feldherr, dem er alſo Verderben
Sann, trieb ſchon ſein ſchnaubendes Roß aus dem Felde zurücke [2])!
Denn nicht prahlete Gorgias mehr; der flüchtenden Krieger
Lautes Geſchrey, und der Roſſ' unbändiges Toben erfüllte
Seinen Buſen mit Angſt: er floh; und die bebenden Scharen
Folgten ihm. Ha! nicht wagt' er zurück auf das blutige Schlachtfeld
Mehr zu wenden den Blick, wo er Tauſende ſterbend zurückließ;
Tauſende ſchon entſeelte das Schwert, und ſtets noch im Rücken
Seines geworfenen Heeres erſauſt'. — Er kehrt' in die Heimath,
Schmach-bedeckt, allein; ſein Heer zerſtob in dem Lande.
Aber der Sieger wandte ſich nun, und ſammelt' im Lager
Reichlichen Schatz an Gold und Silber, und Edelgeſchmeid ein! —

Juda ſah's mit Freud' in der Bruſt; dann rief er den Brüdern,
Die in dem Schlachtgefild ihm ſtets an der Seite gekämpfet:
Simon, Jochanan, und Jonathan, ſo: „Zu Boden geſchmettert
Liegt der Feind! Nun laßt uns ſchnell mit der tapferen Heerſchar
Eilen nach Zions Höh'n, und das Heiligthum reinen und bau'n dort,
Wie des Herrn Geſetz es heiſcht, mit würdiger Sorgfalt."
Jene gehorchten dem Wort, und zogen mit eilenden Schritten
G'en Jeruſalem. Als ſie jetzt auf den ragenden Höhen
Zions, verödet den Tempel des Herrn; entweihet den Altar;
Auch die Thore verbrannt; und vor dieſen im räumigen Vorhof
Gras und Diſteln erſah'n, und im Schatten der Dörnergebüſche
Wandelten: da zerriſſen ſie All' an der Bruſt ſich die Kleider,
Vor unduldbarem Schmerz; beſtreuten das Haupt ſich mit Aſche;
Lagen im Staub, und weineten laut zu Jehova, dem Herrn, auf! —

Doch die Poſaun' erſcholl auf Juda's Wink von den Höhen
Zions, wie vor dem Jubeljahr [3]), und in freudiger Eile
Strömte die Menge heran. Er wählt' untad'lige Prieſter
Vor dem Herrn, zum Dienſte des Heiligthums. Alſobald reinten
Sie's von der Grau'n=erregenden Spur der Götzenverehrer;
Trugen den Opferaltar hinaus, und erbauten den neu'n hier:
Nach dem Geſetz zwölf unbehauene Steine ſich wählend.
Bald war Alles und Jedes erneut in dem Tempel Jehova's:
Denn ſie ſchafften die Lad', und den goldenen Leuchter und Schautiſch;
Auch den Rauchaltar, mit emſiger Liebe, zur Stelle.
Schon erhob ſich der Rauch mit lieblichem Duft von dem Altar;
Schon erhellte das Licht des ſiebenarmigen Leuchters

Wieder die wölbenden Hallen umher; die Brote der Weihe
Lagen, geſchichtet zur Schau, auf dem Tiſch von ſtrahlendem Golde;
Der gewaltige Vorhang ſchied des Heiligthums Räume,
Wie zuvor, und es drehten ſich, hell, auf den Angeln die Thüren.
Groß war Iſraels Wonn' an dem Tag, und unendlich ſein Jubel! —

Doch, nun kamen ſie All' in des Morgens dämmerndem Lichte
Nach dem heiligen Berge herauf. Dem Harfengetöne,
Cymbelklang und dem Schall der eh'rnen Poſaune, vereinte
Sich des unzähligen Volk's Dankruf zu Jehova, dem Retter
Aus entſetzlicher Noth, von Schmach und von grauſer Mißhandlung!
Denn nun ſollten die Prieſter des Herrn einweihen den Tempel
Nach dem Geſetz, durch Opfer und Sprengen des Blut's an dem Horn des
Brandaltar's, und das Volk durch acht erleſene Tage
Feyern die Tempelweih', im Brauſen der Jubelgeſänge!
Alſo geſchah's! An jedem erhob ſich das Volk nach des Berges
Heiligthum; lag auf dem Antlitz dort, und dankte Jehova
Laut in dem Lied: — „Denn gütig iſt Er, und ſeiner Erbarmung
Iſt kein Ziel [4])!" — im lieblichen Harfen- und Cymbelgetöne. —

Als nun ſo der Tempel erneut, und gefeyert das Feſt war,
Da ſtand Judas auf, und begann vor der horchenden Menge:
„Jegliches ſieh'ſt du nun, Volk Iſrael! dir von Jehova,
Deinem Erbarmer, gewährt, was Moſes, der göttliche Seher,
Sang in dem Lied: „der Eine verjagte die Tauſend'? und zehnmahl
Tauſende flieh'n vor Zween [5])? Nun ſchmücke mit goldenen Kronen

Seines geheiligten Tempels Thor', und erbeuteten Schilden
Seine Zinnen umher: er gab den herrlichſten Sieg dir!
Zwar erhebt ſich von Neuem der Feind: ein Kämpfen und Streiten
Iſt auf Erden das Loos des Sterblichen! — Tief in dem Buſen
Sagt mir die Ahnung: auch ich erliege dereinſt in der Freyheit
Heiligem Kampf! — doch, ſorge nicht: dich errettet Jehova's
Recht' aus jeglicher Noth, wenn du dem beſchworenen Bund treu,
Wandelſt nach ſeinem Geſetz, und nicht Götzen dieneſt im Unſinn!
Ha! dich werden im Feld Mathathias Erzeugte, die Brüder:
Simon, Jochanan und Jonathan dann, mit gewaltiger Rechte,
Führen zum Sieg. Zum Freundſchaftsbund erkieſen der Völker
Mächtigſte dich [6]). Du wirſt nur eigenen Herrſchern gehorchen:
Denn nicht ſolle von Juda's Stamm der Zepter genommen
Werden hinfort, bis Er [7])! — der langverheißene Führer,
Kommt; neu gründet ſein Reich, und ſein Volk errettet von Knecht-
ſchaft,
Von Verderben und Tod! — Im Segen erblühe ſein Reich dir!" —

Sagt' es, und ging. Mit tieferſchüttertem Buſen zerſtreute
Sich die Meng', und pries den Allerbarmer, Jehova,
Der ihm aus Feindesgewalt, durch ſeinen erleſenen Diener,
Juda, die Freyheit gab; ſein Heiligthum wieder auf Zions
Höh'n erhob, und ihm Segen verhieß noch in ſpäteſter Zukunft! —

O! gekommen iſt Er, der langeverheißene Führer
Seines, voll Huld, aus jeglichem Stamm und Geſchlecht, auf der Erde

Rings umher, erleſenen Volk's, und mit Liebe geleitet
Er das Unzählige nun zu dem ſchöneren Tempel: zu ſeiner
Heiligen Kirche hinauf, die, aus lebenden Steinen erbaut, ſich
Schnell g'en Himmel erhebt! — Fortwüthen gewaltige Gegner
Wider die Heilige; doch, umſonſt! — Auf den Felſen gegründet
Ward ſie von ihm, und die Pforten der Höll' — ausſendend die Heere
Ihrer Bekämpfer — obſiegen ihr nicht! In des Himmels Triumphlied
Wandelt die Siegende hin; die Läuternde ruht in der Hoffnung
Mildem Strahl; und die Kämpfend' umfaßt mit gewaltigen Armen —
Stark in dem Herrn allein — die unzähligen Völker der Erde [8])!
Alſo umſchlingt ein Kranz die verbundenen Drey; und Anbethung,
Lob, und Preis, erſchallt, in der Einen, im Bunde der Liebe:
Dem Erretter von Sünd' und Tod; dem ewigen Mittler,
Der uns im Mutterſchooß der heiligen Kirche den Sieg beut!

Anmerkungen zu Moſes.

Erſter Geſang.

[1]) Vers 2.

Der Berg Horeb (unter 28° 50′ oder 29° der Breite im peträiſchen Arabien) hat an ſeinem Fuße ringsher einen großen Umfang, aus welchem ſich zwey Spitzen, eine ſüdlich, Katharinenberg genannt, und die andere nördlich — welche der eigentliche Sinai der Bibel iſt, und über 6000 Fuß über der Meeresfläche aufragt, erheben. (Siehe, Jahns Bibl. Archäologie I. Theil S. 80.)

[2]) Vers 43.

Jethro, Reguels Sohn, war ein Prieſter, und zwar kein abgöttiſcher, in dem Lande Midian, wie aus II. Moſes 18. Cap. 12. Vers erhellt.

[3]) Vers 66.

Joſephus Flavius in ſeinen Antiquit. (Jud. Lib. II. Cap. 12.) ſagt: Schon vor dieſen Zeiten ſey unter den Einwohnern die Sage geweſen: Gott wohne auf dem Berge Horeb; und vor Moſes habe ſich kein Hirte erkühnt, ſeine Schafe daſelbſt zu weiden.

[4]) Vers 79.

Midian, die Landſchaft, in welche Moſes floh, lag im peträiſchen Arabien, an der Küſte des rothen Meeres. Von dieſer iſt eine andere, gleiches Nahmens, zu unterſcheiden, die dem Jordan gegen Morgen, nicht weit von Arnon und Äreopolis lag.

[5]) Vers 90.

Bey den Eheverlöbniſſen wurden den leiblichen Brüdern der Braut Geſchenke gemacht, und dem Vater mußte ein Kaufpreis bezahlt werden. Dieſe Sitte des Orients, welche nach Niebuhrs Reiſe II. Theil S. 420 noch heut zu Tage üblich iſt, hatten die alten Hebräer mit den Phönikern, Griechen ꝛc. ꝛc. gemein. (Herodot I. 196. — Strabo, S. 745. — Iliad. XI. 244.)

[6]) Vers 92.

Im II. B. Moſes 2. Cap. 22. Vers, heißt es: „ſie gebar ihm einen Sohn, den er Gerſchom (Fremdling) hieß, weil er, wie er ſagte, ein Fremdling im Auslande ſey," und weiter unter IV. Cap. 20. Vers: „Moſes ließ ſeine Frau, und ſeine Söhne auf Eſeln reiten" u. ſ. w. Da aber, wie II. B. 18. Cap. erzählt wird, Jethro, der Schwiegervater Moſes, nach dem Durchzug durch das rothe Meer, zu ihm am Horeb in der Wüſte, mit deſſen Gattinn Zipora und ſeinen zwey Söhnen, gekommen war, von welchen er den einen Ger-

ſchom, und den andern Elieſer (Gott half) hieß, „weil der Gott ſeines Vaters ihm beygeſtanden, und von dem Schwerte des Pharao befreyet habe," ſo iſt anzunehmen, daß ihm dieſer ſpäter geboren worden, und die vielfache Zahl im IV. Cap. 20. Vers durch ein Verſehen der Abſchreiber in den Text gekommen ſey.

7) Vers 108.

Das Zerreißen der Kleider war bey den Morgenländern ein Zeichen großer Trauer, und des dadurch erregten Schmerzens.

8) Vers 136.

Siehe II. B. Moſ. VI. Cap. 16. 18. 20. Vers.

9) Vers 139.

Pharao war der allgemeine Nahme der Könige von Ägypten. — Der Geſchichtſchreiber Appian nennt dieſen insbeſondere Amaſis, und Euſebius Cenchris. Uſſerus aber glaubt, er habe Amenophis geheißen, und ſey der Belus der Griechen, der Vater des Danaus und Ägyptus, geweſen.

10) Vers 147.

Nach dem Joſ. Flav. hieß dieſe Tochter Pharao's Thermuthis. Clemens von Alexandrien, der ſie Myrrhina nennt, berichtet: ſie ſey lange verheirathet, doch kinderlos geweſen, deßwegen ſie den Moſes an Kindes ſtatt angenommen habe.

11) Vers 152.

In der Apoſtelgeſchichte VII. Cap. 21. und 22. Vers heißt es: („Den Ausgeſetzten) nahm die Tochter Pharao's zu ſich, und ließ ihn als ihren Sohn erziehen. Moſes wurde in allen Wiſſenſchaften der Ägyptier unterrichtet, und war mächtig in Reden und Thaten." —

12) Vers 194.

Die räthſelhafte Geſtalt der Sphinxe gab zu verſchiedenen Muthmaßungen Veranlaſſung. Sowohl die griechiſche Mythologie, wie es die Geſchichte des Ödipus beweiſet, als auch die ägyptiſche, hatte ihre Sphinxe. Dieſe iſt in Abbildungen, gewöhnlich, wie eine Löwinn mit vorgeſtreckten Vorderfüßen gelagert, und hat das Haupt einer weiblichen Figur, welches mit einem in Falten gelegten Tuche bedeckt iſt. Die in der Nähe von Cairo im Sande verſunkene, und aus einem einzigen Stein gehauene Geſtalt der Sphinx iſt 148 Fuß lang, und mehr als 60 Fuß hoch; ſie ragt aber jetzt nur noch 27 Fuß hoch aus dem Sande. Die Ägyptier ſtellten ſie vor die Thore ihrer Tempel, um anzudeuten, daß der Dienſt der Götter myſtiſchen Sinn enthalte. (Stat. I. Theb. — Dapper. Descr. Afr.)

13) Vers 198.

Die Obelisken, oder Spitzſäulen, dienten bey den Ägyptiern zur Zierde der Plätze vor ihren Tempeln. Mehrere erheben ſich über dem Fußgeſtelle noch zu 150 Fuß Höhe in das Gevierte, ſpitz zulaufend; ſie ſind gewöhnlich aus rothem Granit, aus einem Steine gehauen, und die meiſten mit Hieroglyphen verſehen. Von Auguſt angefangen, haben mehrere römiſche Kai-

ſer ſie nach Rom ſchaffen, und erhöhen laſſen, die aber dann bey dem Einfall der Barbaren umgeſtürzt wurden. Erſt von dem unternehmenden Papſte Sixtus V. 1588 und 1589 wurden zwey der größten, dieſer auf dem Petersplatz, und jener vor der Kirche S. Giovanni di Laterano, wieder aufgerichtet. (Über die Obelisken ſiehe Zoega's Werk De origine et usu Obeliscorum, Romae 1797.)

[14]) Vers 200.

Die Pyramiden, Denkmahle des Despotismus der alten Könige von Ägypten, die dieſe vierſeitig ſpitz zulaufenden Maſſen aus Stein, oder Ziegeln, ſich zu Begräbnißplätzen haben erbauen laſſen. Um Memphis herum ſtehen noch beyläufig 40 ſolche Pyramiden, deren höchſte, jene des Cheops, über 600 Fuß Höhe, und eben ſo viele in der Baſis, mißt. Was Herodot, Strabo, und Diodor von den Pyramiden berichten, wurde durch die Neuern, vorzüglich durch Savary und Denon, während Napoleons Zuge nach Ägypten, größten Theils beſtätiget. (Siehe Grobert Description des Pyramides de Gizė. Paris etc.)

[15]) Vers 219.

So verſchieden die Meinungen der Ausleger über dieſe gewaltſame That Moſes ſind, ſo iſt (Apoſtelgeſchichte VII. Cap. 25. Vers und folg.) aus der Rede des Stephanus M. zu entnehmen: daß er ſie aus dem Antriebe Gottes, des Herrn über Leben und Tod, vollführt habe. Die Folgen davon wirkten entſcheidend auf Moſes Schickſal, und die Befreyung des Volkes Iſrael.

[16]) Vers 266.

Im Texte, II. B. Moſes III. Cap. 2. Vers, heißt es: „Daſelbſt erſchien ihm der Engel des Jehova im flammenden Feuer, aus einem Brombeerbuſche ꝛc." Es iſt nach den vorzüglichſten Auslegern anzunehmen: daß in allen jenen Stellen, wo Gott als redend eingeführt wird, dieß, mittels eines Engels (ἄγγελος), Geſandten, unter welchen Einige die Zweyte göttliche Perſon (nach Moſes II. B. XXIII. Cap. 21. Vers) erkennen, geſchehen ſey.

[17]) Vers 275.

Canaan (Paläſtina, das gelobte Land) war einſt der fruchtbarſte Theil von Syrien. Gegen Morgen hatte es das wüſte Arabien, gegen Mittag die Wüſte Paran und Ägypten, gegen Abend das mittelländiſche Meer, und gegen Mitternacht den Berg Libanon zur Gränze, wodurch es von Phönikien abgeſondert wurde. Den Nahmen Canaan hat es von einem Sohne Hams, dem Enkel Noahs, erhalten.

[18]) Vers 283.

Die Hebräer lebten ſeit dem Tode Jacobs 215 Jahre unter den abgöttiſchen Ägyptiern, und hörten von ſo vielen Nahmen der falſchen Götter ſprechen; darum fragte Moſes, wie er, der wahre Gott, vor ſeinen ſinnlichen Landsleuten genannt ſeyn wolle? Moſes II. Cap. 15. Vers, erklärt durch VI. Cap. 3. Vers, zeigt, daß erſt von dieſem Zeitpunct an, Gott der Nahme Jehova allgemein beygelegt worden ſey.

[19]) Vers 304.

Der Ausſatz war eine fürchterliche, in Ägypten einheimiſche Krankheit, und beſonders der weiße für unheilbar gehalten. Dahero ſolch ein Wunder, durch Moſes gewirkt, ſeine göttliche Sendung vor den Ägyptiern erweiſen mußte.

[20]) Vers 312.

Der Nil ward von den Ägyptiern für eine Gottheit und zugleich für den Sitz mehrerer ihrer Götter gehalten.

[21]) Vers 331.

I. Moſes 3. Cap. 15. Vers heißt es: „Ich will zwiſchen dir (der Schlange) und dem Samen des Weibes Feindſchaft ſtiften, und er ſoll dir das Haupt zertreten." Daß unter dem Samen Hevas, der Meſſias, verſtanden werde, ſehen wir im Briefe Pauli Galat. III. C. 8.—16. —

[22]) Vers 334.

Die höchſt rührende Erzählung von Abrahams Bereitwilligkeit, ſeinen Sohn zu opfern, ſiehe I. Moſis 22. Cap. —

[23]) Vers 337.

Dieſe iſt die Stelle im I. Moſis 22. Cap. 18. Vers, die Paulus in dem angeführten Briefe an die Galater (ſ. Anmerk. 20.) anführt. —

[24]) Vers 339.

Mehrere unter den ältern Auslegern, als Juſtin M., Tertullian, und Cyprian, behaupten: daß Moſes unter dieſen Worten II. B. 4. Cap. 13. Vers den Meſſias gedacht habe.

[25]) Vers 372.

Die Gezelte der Beduinen im peträiſchen Arabien ſind länglich, und ruhen auf mehreren Stangen, deren mittlere zwey, auch drey an der Zahl, höher als die übrigen ſind, ſo daß dieſe Zelte, mit einem, aus ſchwarzen Ziegenhaaren dichtgewebten Tuche bedeckt, von weitem die Geſtalt eines Kamehls darbiethen. Sie haben gewöhnlich drey Abtheilungen: in der erſten iſt bey Vornehmeren die Dienerſchaft, und bey Gemeinen das junge Vieh, das noch bey Nachtszeit eines Obdachs bedarf, beherbergt. Die zweyte Abtheilung iſt für die Männer und die dritte für das Frauenzimmer beſtimmt. Anſtatt der Thüre wird ein Stück der Zeltdecke aufgehoben. (Niebuhr Reiſ. I. Theil S. 233.— D'Arvieux III. Theil S. 306. Schav.— Dombay, ꝛc.

Zweyter Geſang.

[1]) Vers 20.

Das Land, oder vielmehr die Provinz Goſen, in welcher die Iſraeliten wohnten, ausgenommen, da ſie von allen jenen Plagen verſchont blieb.

[2]) Vers 77.

Die Kunſt Schlangen zu zähmen war in Ägypten zu Hauſe, und die Gaukler bedienten ſich derſelben, um durch ſie, als vermeintlichen Göttern, das Volk in Furcht und Staunen zu ſetzen.

[3]) Vers 117.

Im Moſaiſchen Geſetz waren verſchiedene Arten von Opfern vorgeſchrieben: Brandopfer von Rindern, Schafen und Ziegen; und (unblutige) Speisöpfer von Kuchen aus Mehl, zum äußeren Zeichen der Gottesverehrung; dann Dankopfer, Verſöhnopfer, Schuldopfer u. ſ. w., deren Beſchaffenheit durch ihre Benennung bezeichnet wird (III. B. Moſ. 1. — 7. Cap.).

[4]) Vers 127.

Die Handmühlen waren, und ſind noch heut zu Tage in den Morgenländern im Gebrauche, wo es der durch Waſſer getriebenen Mühlen nur wenige gibt. — Das Mahlen war eine harte Arbeit und wurde bey den Hebräern und Ägyptiern, und auch bey den alten Griechen (Odyſſ. VII. Geſ. 104. XX. 105.) von den Sclavinnen verrichtet. (Niebuhr Beſchreibung von Arabien S. 51. und Reiſebeſchreibung I. Theil 152. — Schav ꝛc.).

[5]) Vers 145.

Als Anſpielung auf das ſchuldloſe Opfer auf dem Kreutze, deſſen Gebeine nicht zerbrochen worden ſind. (II. Buch Moſis 12. Cap. 46 V. — Joh. 19. Cap. 36. V.)

[6]) Vers 200.

Mirjam heißt zwar die Schweſter Moſis, die bey ſeiner Rettung aus dem Nil zugegen war, und zur Zeit des Auszugs von Ägypten über 90 Jahre alt geweſen seyn muß; allein ſehr oft werden in den Schriften des A. B. die Enkelinnen: Töchter, genannt und da II. Buch Moſis — 6. Cap. 16. und 18. Vers das Geſchlechtsregiſter des Levi, von welchem Moſes abſtammte, angeführt wird, ſo heißt es im 20. Vers: „Amram aber heirathete die Jochebed, ſeine Muhme, die ihm den Moſes und Aaron geboren hat." ꝛc. Von der Mirjam iſt keine Rede; daher wird ſie hier willkührlich, und in ſcheinbar möglichem Sinne, Moſis Schweſterkind genannt.

7) Vers 248.

Im Buch der Weisheit, in den Schriften des Epiphanius, Tertullian, Clemens von Alexandrien, und Anderer wird die Handlung der Hebräer, welche bey dem Auszug Geſchenke von den Ägyptiern forderten und erhielten, rechtfertigend dargeſtellt; weil ſie für die erhaltenen Koſtbarkeiten zur Zeit der Ernte ihre Häuſer und Güter, und auch den Lohn der Arbeit zurücklaſſen mußten.

[8]) Vers 254.

Nach einigen Auslegern ſoll Raemſes die Stadt Cairo geweſen ſeyn; nach andern die ganze Gegend, von der Reſidenz bis dorthin, ſo geheißen haben. Die Stelle des erſten Lagerplatzes Succoth iſt unbekannt.

9) Vers 277.

Die Hebräer ſollten nach dem allweiſen Plane Gottes nicht den nächſten Weg nach Canaan ziehen, ſondern nach einer entwürdigenden Knechtſchaft unter den Abgötterern in Ägypten, durch einen 40jährigen Aufenthalt in der

Wüſte, zu einem eigenen Volke gebildet, und dadurch zur Fortpflanzung der wahren Religion fähig gemacht werden. Darum leitete ſie die Wolkenſäule von dem nächſten Wege gegen das Schilfmeer zurück.

[10]) Vers 320.

Baal=Zephon bedeutet einen mit vielen Höhlen verſehenen Ort; ein ſolcher findet ſich bey Suez.

[11]) Vers 347.

Das Buch der Weisheit gibt die hier angenommene, von den meiſten Überſetzern verfehlte, und dennoch einzig mögliche Erklärung des 8. Verſes in Moſis Siegesliede an. (Siehe B. der Weisheit 19. Cap. 7. Vers — II. B. Moſis 15. Cap. 12. Vers und Pſalm 76., 19. — 113. 7.)

[12]) Vers 399.

Im Texte heißt es: „Jehova ſah aus der Wolkenſäule auf die Ägyptier herab," — eine Redensart, welche auch nach Pſalm 76. von Donner und Blitz verſtanden wird.

[13]) Vers 460.

Dieſe Stelle wird im Siegesliede (II. B. Moſis 15. Cap. 20. Vers) am Ende angeführt, obſchon es, wie es aus den Worten ſelber erhellt, der Refrain war, der in verſchiedenen Stellen des Liedes einfiel.

[14]) Vers 475.

Siehe über dieſe Stelle das B. der Weisheit, Cap. 19. Vers 7. und oben die Anmerkung N. 12.

Dritter Geſang.

[1]) Vers 6.

Eine Tagreiſe weit von Suez nach der Wüſte, finden ſich noch Quellen, welche von den Arabern die Brunnen Moſis genannt werden. Mara bedeutet im Hebräiſchen Bitteres, daher die Benennung jener Quellen. (Thevenot Voy.)

[2]) Vers 11.

Die Wüſte Sin, welche noch heut zu Tage denſelben Nahmen führt, iſt eine lange ſandige Ebene längs dem Meere, und noch der angenehmere Theil des peträiſchen Arabiens. Rephidim iſt eine Landſchaft ungefähr 20 Meilen von Sin, welche dem Berg Sinai gegen Abend liegt.

[3]) Vers 33.

Siehe oben: Anmerkung zum I. Geſang. Anmerkung. N. 6.

[4]) Vers 97.

S. Evangelium Johannis 1. Cap. 1. Vers und folgend.

[5]) Vers 110.

S. Apoſtelgeſchichte 2. Cap. 4. Vers.

[6]) Vers 133.

Im II. B. Moſis 23. Cap. 20. und 21. Vers ſagt Jehova zu Mo=

ſes: „Ich ſende einen Engel vor dir her. ——— Er wird euch eure Übertretung nicht verzeihen. Er iſt, der ich bin." — welche Worte, ohne die Anwendung auf Chriſto, d. h. die zweyte göttliche Perſon, gar keinen Sinn hätten. (Siehe oben: Anmerkung zum 1. Geſang. Anmerkung Nr. 15.

7) Vers 142.

Im II. B. Moſis 19. Cap. 6. Vers heißt es: „Ihr ſollt mein Königreich, meine Prieſter, und ein mir geweihtes Volk ſeyn." —

8) Vers 159.

Dieſ Papierſtaude (Cyprus Papyrus), eine Binſenpflanze, welche in Ägypten zu Hauſe iſt, und dort vor der Erfindung des Papiers zum Schreiben gebraucht wurde. —

9) Vers 165.

Hütte des Bundes, Stiftshütte, Heiligthum, wie Jehova ſelber II. B. Moſis 25. Cap. 8. Vers ſie heißt: „Sie ſollen mir ein Heiligthum bauen." —

10) Vers 216.

Auf dem Berge Zion zu Jeruſalem wurde durch Salomo Jehova zu Ehren der erſte Tempel erbaut (I. B. der Könige 6. Cap.), und nachdem dieſer unter Nebukadnezar zerſtört ward, bauten ihn die Juden, nach der Heimkehr aus der babyloniſchen Gefangenſchaft, mit Erlaubniß des Cyrus, wieder auf (Esdra 1. 3. 4. Cap.); doch glich er an Herrlichkeit dem erſten nicht, ſo daß die Prophezeyung Haggäus 2. Cap. 8. und 10. Vers allgemein von dem Heiland und ſeiner neu gegründeten Kirche gedeutet wird.

11) Vers 225.

Brief an die Hebräer 10. Cap. vom 1. bis 5. Vers.

12) Vers 225.

Offenbarung Joh. 8. Cap. 4. Vers.

13) Vers 234.

Der ſiebenarmige Leuchter, das Zeichen der ſieben Engel, die um den Thron des Ewigen ſtehen. (B. Tobia 12. Cap. 15. Vers und Offenbarung Joh. 8. Cap. 2. Vers.)

14) Vers 237.

Offenbarung Joh. 2. und 3. Cap.

15) Vers 246.

Siehe oben Anmerkung 9. und, beziehend auf das N. T., I. B. Petr. 2. Cap. 4. und 5. Vers.

16) Vers 252.

Nach Moſes und Joſua waren die Richter auf unbeſtimmte Zeit die erwählten Heerführer der Nation — beyläufig das, was die Dictatoren den Römern waren. Unter Samuel begehrte das Volk einen König, und Saul beſtieg zuerſt den iſraelitiſchen Thron.

17) Vers 255.

Durch Salmanaſſar, König von Aſſyrien, wurden zuerſt die Zehen Stämme

in die aſſyriſche (II. B. der Könige 17. Cap. 6. Vers) und durch Nebukadnezar der übrige Theil in die babyloniſche Gefangenſchaft geführt. (II. B. der Könige 25. Cap. 11. Vers.)

[18]) Vers 278.

Bey den Götzendienern aller Nationen machten gewöhnlich die Opfer, dann Mahlzeiten und Tänze, das Weſentliche der Feſtfeyer aus, welche letztere oft in die höchſte Unſittlichkeit ausarteten.

[19]) Vers 282.

So ſehr auch Aaron durch ſeine Nachgiebigkeit gegen das Begehren des Volkes: ein Götzenbild in der Geſtalt eines goldenen Kalbes zu errichten, gefehlt hatte, ſo iſt, bey der Dunkelheit dieſer Stelle der h. Schrift, noch immer die Frage: ob er, nach II. B. Moſis 32. Cap. 5. Vers, wo es heißt: „da ſolches Aaron ſah, erbaute er demſelben einen Altar, und kündigte auf den folgenden Tag dem Jehova ein Feſt an," — nicht die Abſicht haben mochte, gerade durch dieſe unſinnige Errichtung eines todten Götzenbildes in der Nähe des, im Donner- und Poſaunenhall, ſich verkündenden lebendigen, wahren Gottes, das Volk auf den rechten Weg zurückzuführen. Wirklich ſehen wir auch in der Folge keinen Beweis, daß Jehova ſein Benehmen dabey beſonders gerügt hätte; vielmehr wurde er von ihm bald darauf zum Hohenprieſter erwählt.

[20]) Vers 290.

Apoſtelgeſchichte II. Cap. 4. und 41. Vers.

[21]) Vers 310.

Es war bey den Hebräern gebräuchlich, gewiſſe kurze Sinnſprüche zur öfteren Erinnerung in den ſo genannten Denkzetteln (Tephilin, Philakteria) an der Stirne und den Armen zu tragen, und ſie über die Thürpfoſten und Thore zu heften. Die Worte: „Dem Herrn heilig," oder geweihet, waren auf ein Blättchen von Gold, welches über der Stirne von einem Ohre zum andern reichte, eingegraben. Sie war zugleich eine verzierende Einfaſſung der hohenprieſterlichen Tiare (Mütze, Horn), über deren Geſtalt verſchiedene Meinungen ſind.

[22]) Vers 311.

Das Ephod war das Vorbild jenes Theils der Pontifical-Kleidung der Biſchöfe, welches Tunicella heißt, und ihm vorne und rückwärts zu den Lenden hinabreicht. Sie war über jeder Schulter mit einem Onyxſteine zuſammengeheftet, auf welchem die Nahmen der zwölf Stämme eingegraben waren. Das Ephod ſelbſt war aus feiner gezwirnter Baumwolle gewebt.

[23]) Vers 315.

Der Bruſtſchild war aus eben dieſem Zeuge, viereckig über der Bruſt mit vier rückwärts gezogenen Kettchen, über dem Ephod, an der Bruſt befeſtiget, auf welchen die, hier genannten, zwölf Steine, jeder den Nahmen eines der Stämme enthaltend, geheftet waren. —

[24]) Vers 320.

Urim und Thummim, nach der Meinung einiger Schriftforſcher drey uralte, ſchon vor Moſis Zeit, als heiliges Loos, gebrauchte Steine, von welchen der eine bejahend, der zweyte verneinend, und der dritte keine Antwort gebend war. Nach der Erbauung des Tempels kommt ihr Gebrauch nicht mehr vor. —

[25]) Vers 327.

III. B. Moſis 16. Cap. 6. Vers und folg. ſehen wir, wie an dem jährlichen Verſöhnungsfeſte über zwey Ziegenböcke das Loos geworfen, der eine geſchlachtet, und der andere frey in die Wüſte hinaus entlaſſen ward. Über deſſen Vorbedeutung: ſiehe Brief an die Römer 4. Cap.

[26]) Vers 338.

In dem Brief an die Hebräer, 7. Cap. 26. und 27. Vers, wird unſer Erlöſer das Opfer, und der Hoheprieſter zugleich, genannt.

[27]) Vers 433.

Nach IV. B. Moſis 12. Cap. 1. Vers hatte Moſes, wahrſcheinlich nach Zipora's Tod — eine Äthiopierinn geheirathet. Es war laut Jehova's Geſetz dem Iſraeliten erlaubt, eine Ausländerinn, nur nicht aus Canaans Volke, zu heirathen. Aaron und Mirjam bezeigten ihren Unwillen darüber, weil Moſes, nach ihrer Meinung, aus einer der angeſehenſten eigenen Stämme hätte eine Frau nehmen ſollen.

[28]) Vers 463.

Möge der fromme Leſer es dem Sänger verzeihen, daß er es wagte, ihm einen unerweislichen Grund der Schuld und der Krankheit der, in der h. Urkunde ſonſt ſo edel erſcheinenden Mirjam vor die Augen zu ſtellen!

[29]) Vers 450.

Bey einem allgemeinen Murren des Volks wider Moſes und Aaron (ſiehe IV. B. Moſis 17. Cap.) mußten auf Jehova's Befehl die Oberhäupter der zwölf Stämme, jeder einen Stab von Mandelbaumholz geſchnitzt in der Unterredungshütte, zunächſt vor dem Allerheiligſten, hinterlegen. Am folgenden Morgen fand es ſich, daß Aarons Stab allein grünte, Blätter und Früchte trieb, zum Zeichen: daß dem ſeinen des Prieſterthums Ehre gebühre.

[30]) Vers 467.

Zur Strafe der Unzufriedenheit auf ihrer Reiſe nach dem Lande Canaan, wurden die Iſraeliten durch Schlangen gebiſſen. Jehova hieß den Moſes eine eherne Schlange auf einen hölzernen Pfahl hängen, und alle, die nach ihr blickten, wurden geheilt. (IV. B. Moſis 31. Cap.) In der Geſtalt der Schlange wurde das erſte Menſchenpaar von dem Holze herab verführt. Von dieſem, woher ihr der Jammer kam, ſollte ihr auch die Hülfe kommen. So ſpricht, als von dem Vorbilde des Erlöſers, der Lieblingsjünger (Joh. 3. Cap. 14. und 15. Vers) davon.

[31]) Vers 478.

Balak, der Moabiter-König, ſandte nach dem Seher Bileam, auf daß

er durch Flüche und Verwünſchungen den weiteren Fortſchritten der Iſraeliten Einhalt thun ſollte, welche bereits die Amorriter überwunden hatten. Allein ſtatt der Verwünſchungen kamen, wider ſeine Abſicht, nur Segensworte aus ſeinem Munde. (IV. B. Moſis 22. 23. und 24. Cap.)

[32]) Vers 498.

Die Berge Garizim und Ebal bilden ein enges Thal, in welchem das merkwürdige Sichem lag. Durch die eine Hälfte der zwölf Stämme ließ Moſes von jenem den Beobachtern des Geſetzes Segen, und durch die andere von dieſem den Übertretern desſelben Fluch und Jammer verkünden. (V. B. Moſes 27). —

[33]) Vers 615.

Bey der Verklärung Chriſti auf dem Tabor ſahen ſeine Jünger den Moſes, und Helias ihm zur Seite, ſchweben. (Ev. Matth. 17. Cap. 3. Vers.)

[34]) Vers 623.

B. an die Corinther 15. Cap. 53. und 54. Vers.

[35]) Vers 630.

Offenbarung Joh. 5. Cap. 8. Vers.

Anmerkungen zu Samuel.

[1]) Vers 5.

Endor war ein unbedeutender Ort unweit Sunem, wo ſich Saul gegen die Philiſter gelagert hatte. (I. B. Samuel 28. Cap. 7. Vers).

[2]) Vers 18.

Man pflegte Jehova in zweifelhaften Fällen durch die Prieſter und Propheten, welchen er durch nächtliche Träume ſeinen Willen zu erkennen gab, zu befragen. Von dem Hohenprieſter geſchah dieß in der Hütte des Bundes durch das Urim und Thummim. (Siehe oben die Anmerkung N. 20. zu Moſes III. Geſang.)

[3]) Vers 27.

Saul, der Sohn Kis, eines wohlhabenden Mannes aus den Stamme Benjamin, wurde von ihm ausgeſandt, ſeine verlornen Eſelinnen zu ſuchen. Jehova zeigte dem Propheten Samuel an: dieſer ſeys, den er zum König Iſraels ſalben ſolle. Er that's, nachdem er ihn vorher in der Geſellſchaft der angeſehenſten Männer durch ein Mahl geehrt hatte. (Siehe I. B. Samuel 9. und 10. Cap.)

[4]) Vers 36.

Aus Mangel an Vertrauen zu Gott maßte ſich Saul einer Handlung, nähmlich des feyerlichen Opferns an, welche nicht ihm, ſondern nur den Prieſtern und Propheten, zukam. —

[5]) Vers 44.

Saul vernahm durch Samuel Jehova's Befehl: die abergläubiſchen Ama-

lekiten mit allem ihrem Rind und ſonſtiger Habe zu vertilgen. Nachdem er aber aus Gewinnſucht den König Agag und den beſten Theil der Heerde verſchont hatte, ſuchte er ſich vor Samuel, der ihn zur Rede ſtellte, dadurch zu rechtfertigen, daß er die Schuld auf ſein Kriegsheer wälzte, und der Handlung einen religiöſen Anſtrich gab. (I. B. Samuel 15. Cap.)

[6]) Vers 63.

Die Krankheit Sauls war eine periodiſche Melancholie, die er ſich durch ſeine verfehlten ehrgeitzigen Abſichten zugezogen hatte. David, als ein geſchickten Harfenſpieler bekannt, wurde an den Hof berufen, um ihm die Stunden der Schwermuth zu erheitern; und Saul gewann ihn auch ſogleich ſo lieb, daß er ihn zu ſeinem Waffenträger ernannte. — Später verwandelte ſich dieſes Wohlwollen in Haß und Mißtrauen gegen ihn, nachdem er den Rieſen Goliath erſchlug, und dem Kehrenden im Reigen die Frauen zuſangen: „Saul hat Tauſend, und David zehn Tauſende geſchlagen.“ — (I. B. der Könige 16. und 18. Cap.)

[7]) Vers 71.

In der Felſenhöhle Engeddi, und ſpäter mitten im feindlichen Lager, kam David dem Könige Saul unbemerkt ſo nahe, daß er ihm dort die Quaſte, oder den Zipfel des Mantels, und hier ſeinen Spieß und Waſſerbecher heimlich entwand, und darauf, als einen Beweis ſeiner Unſchuld, vorwies, indem es in ſeiner Macht ſtand, ihm das Leben zu rauben. (I. B. Samuels 24. und 26. Cap.)

[8]) Vers 81.

Gott ſelbſt herrſchte durch das moſaiſche Geſetz über das Volk Iſrael, und ſchützte es, ſo lange es demſelben treu blieb. Dieſe Theokratie war ſein Vorzug, welchen er mit keinem andern theilte, nun aber thöricht ſich deſſen begab.

[9]) Vers 165.

Nicht die Nachricht, daß an dieſem Tage in der Schlacht ſeine beyden unwürdigen Söhne gefallen ſeyen, ſondern jene: daß die Lade des Bundes von dem Feinde erbeutet ſey, brach dem unglücklichen Greiſe das Herz. — (I. B. Samuel 4. Cap.)

[10]) Vers 245.

Von dem betriegeriſchen Handwerk des Todtenbeſchwörens, auf welches ſich gewöhnlich alte Frauen verlegten, und welches durch dieſe Erzählung von einem hohen Alterthum zeugt, finden wir auch bey den heidniſchen Schriftſtellern ſehr merkwürdige Stellen: Lucan. Pharsal. Lib. VI. v. 592. — Ovid. Metamorph. Lib. VII. v. 199. und endlich Horat. Lib. I. Satyr. VIII. 20. —

Anmerkungen zu Helias dem Thesbiten.

Erſter Geſang.

[1]) Vers 2.

Helias wird der Thesbite, oder Thisbite genannt, weil er von Thisbe, einem Orte im Stamme Naphtali, in Ober-Galiläa, gebürtig war.

[2]) Vers 4.

In Paläſtina's Gebirgen gab es geräumige Höhlen, in welchen oft zur Kriegszeit ganze Völkerſchaften wohnten. Die Hebräer nannten ſie ענקים, und die Griechen: τρωγλοδύτης. — Siehe I. B. Moſis 14. Cap. 6. Vers. — Das B. der Richter, 6. Cap. 2. Vers.

[3]) Vers 10.

Unter dem Götzen Baal wird oft die Sonne, und unter Aſtarte der Mond verſtanden, welche beyde Geſtirne wohl einer der früheſten Gegenſtände der Abgötterey waren. Baal, von welchem hier die Rede iſt, und Aſtarte, von welcher ſie weiter unten ſeyn wird, waren ohne Zweifel phönikiſche Gottheiten, und jener wahrſcheinlich Herkules, der zu Tyrus einen Tempel hatte. — (Siehe Jahns Archäol. III. T. §. 129. und 131.)

[4]) Vers 47.

Ungefähr 975 Jahre vor Chriſti Geburt geſchah die Spaltung, wo das mächtige Reich Salomons, nach ſeinem Tode, in zwey Theile getrennt wurde. Rehabeam, ſein Sohn, behielt nur die zwey Stämme Juda und Benjamin; die übrigen Zehn erwählten Jeroboam, den Sohn Nebat, zu ihrem Könige. Aus Furcht, ſeine Unterthanen möchten wieder zu dem Hauſe Davids übertreten, wenn ſie zu den Feſttagen nach Jeruſalem wallfahrteten, ſtellte er zwey vergoldete Rinder, als Bilder Jehova's, zu Bethel und Dan auf; bauete ihnen Tempel und Altäre; beſtellte Prieſter; verlegte die Feſttage um einen Monath ſpäter, und führte alſo die Abgötterey in Iſrael ein, wegen welcher ihm der Untergang ſeines Hauſes verkündiget ward. Seine Reſidenz war zu Sichem und zu Thirzo. — (Siehe I. B. der Könige, 12. und 14. Cap.)

[5]) Vers 59.

In den Prophetenſchulen wurden junge Leute im Geſetze, in der Tonkunſt und anderen Wiſſenſchaften, unterrichtet. Sie ſollten die künftigen Lehrer des Volkes in der wahren Religion ſeyn.

[6]) Vers 96.

Zarpath, oder Sarepta, war eine phönikiſche Stadt an der Küſte des mittelländiſchen Meeres zwiſchen Tyrus und Sidon.

[7]) Vers 111.

Die Kleidung, derer ſich die, durch ſtrengere Lebensart auszeichnenden Propheten bedienten, beſtand aus einem langen Leibrock aus Lämmerfellen, aus einem ledernen Gürtel und einem Mantel aus grobem Tuche, deſſen ſich der Morgenländer im Freyen auch ſtatt einer Bettdecke bedient. Das Kleid

des Täufers im neuen Teſtament, Matth. III. Cap., wird eben ſo beſchrieben.

8) Vers 166.

Die Morgenländer bedienen ſich des Öhles, ſtatt der Butter, bey allen Arten Gebäckes.

9) Vers 191.

Oberhaus, Oberzimmer — עליה, ὑπερῷον — ein Gebäude von einem, oder ein Paar Gemächern, welches vom Dache hinauf, über der Hausthüre, oder über dem Vorhofe, oft auch rückwärts von einem oder dem anderen Ende des Hauſes, empor ragt; zu welchem entweder von der oberen Gallerie, oder mittels einer heimlichen Treppe, die in den Vorhof, oder auf die Straße führt, zu gelangen iſt. Daſſelbe dient zur Beherbergung der Fremden, zu ſtillen Betrachtungen, und Übung der Andacht in ungeſtörter Einſamkeit. — (Siehe Shaw. Reiſ. S. 188. Niebuhr's Reiſ. I. Theil 380. S.)

Zweyter Geſang.

1) Vers 260.

Eine Art unſinniger Gottesverehrung der heidniſchen Prieſter war die: ſich mit Meſſern, Spießen und Geißeln zu verwunden. Plutarch bezeugt ſolches von den Prieſtern der Bellona in ſeinem Buche von dem Aberglauben, und Lactanz in jenem von der falſchen Religion, I. B. 21. Cap. — Tibull, I. B. 1. Eleg., von den Prieſterinnen der Cybele und Lucian in jenem von der ſyriſchen Göttinn.

2) Vers 263.

Das Abendopfer wurde um drey Uhr Nachmittags in dem Tempel zu Jeruſalem dargebracht.

3) Vers 341.

Jeſreel, eine Stadt, wo Achab im Sommer wohnte, lag fünf Stunden Weges von Samaria gegen Norden.

4) Vers 352.

Iſaias 45. Cap. 8. Vers. —

Dritter Geſang.

1) Vers 22.

Beerſeba war eine Gränzſtadt des Reiches Juda, im Süden von Iſrael.

2) Vers 27.

Der Geniſtbaum, Genſt (spartium genista), hat dichte Äſte, und gibt einen lieblichen Schatten.

3) Vers 45.

Unter den verſchiedenen Arten, das Brot im Morgenlande, beſonders draußen im freyen Felde, oder in Wüſten, zu backen, iſt die: daß man den

bloßen Sand, oder kleine runde Gruben, durch Feuer erhitzt, dieſes dann wegräumt, den Teig in dünnen Fladen, in Geſtalt eines Tellers, hin=einlegt, ihn einige Mahl umwendet, und dann mit erhitztem Sande, Aſche und Kohlen zudeckt, bis er völlig gebacken iſt. Das ſind die Aſchenkuchen עגות. — (Siehe Chardin Voy. T. 2. Thevenoth Voy. au Levant. Niebuhr ꝛc.)

[4]) Vers 58.

Der Berg Horeb macht die ſüd=weſtliche Spitze des Berges Sinai aus.

[5]) Vers 114.

Abel=Mehola lag an dem Berge Gilboa, zwiſchen Sichem und Bethſean.

[6]) Vers 117.

Man verehrte den phönikiſchen Herkules, welcher hier Baal heißt, insbeſondere durch Küſſe auf den Mund. Dieß bezeugt unter anderen auch Cicero Lib. IV. in Verrem, Cap. 43.

[7]) Vers 155.

Nach dem Moſ. Geſetz war es nicht erlaubt, das von den Voraltern ererbte Grundſtück, auf immer, an andere zu veräußern. III. B. Moſ. 25. Cap.

[8]) Vers 157.

Das Siegel des Morgenländers enthält ſeinen Nahmen. Man tunkt es in eine Farbe, und drückt es unter die Briefe ſtatt der Unterſchrift. — (Siehe Pococke I. Theil.)

[9]) Vers 187.

(Siehe oben Anmerkung Moſ. I. Geſ. Anmerkung 7.)

[10]) Vers 192.

Ramoth war eine Freyſtadt im Reiche Iſrael, auf der Oſtſeite des Jordans, im Stamme Gad, und gehörte den Leviten.

[11]) Vers 199.

Dieſer Prophet Micha muß mit jenem der zwölf kleinen Propheten nicht verwechſelt werden.

[12]) Vers 253.

Gilgal lag an der Weſtſeite des Jordans, in der Ebene Sarone, zwiſchen dem Berge Gaas und dem mittelländiſchen Meere.

[13]) Vers 271.

Zu Ekron, einer der fünf Hauptſtädte der Philiſter, hatte ihr Abgott Baal=Sebub, der Mückengott, einen Tempel, wo er als Schutzgott gegen die im Morgenlande ſo ſchrecklichen Mücken und Fliegen verehrt ward. Bey den Alten hatte ſowohl Zeus, als auch Herakles, den Zunahmen: ἀπομύιος, μυιώδης, μυίαγρος, Mückengott, Mückenjäger. — (Siehe, Clemens Alex. in Protrept. Plinius L. X. — Aelian. Hist. Anim. L. V.)

[14]) Vers 376.

Samum, ein heißer, ſchnell tödtender Wind in Afrika. (Siehe Tuniſias Seite 346. Anmerkung.)

Anmerkungen zu Eliſa.

Erſter Geſang.

[1]) Vers 25.

Der König der Moabiter war ſeit der Regierung des Königs David ein Vaſall Iſraels, und mußte jährlich einen großen Tribut an Vieh entrichten. Die Moabiter ſtammten von Lot ab, waren alſo verwandt mit den Hebräern, weßwegen es auch keine eigentliche Erbfeindſchaft unter ihnen gab.

[2]) Vers 104.

Im Morgenlande, wo im Sommer die trockene Witterung beſtändig iſt, geht dem Regen ſtets ein heftiger Wind, oder Sturm, vorher, beſonders in den Wüſten. — (Siehe Russel's natural history of Aleppo.)

[3]) Vers 148.

Kir-Hareſeth, die Hauptſtadt der Moabiter, lag in einer gebirgigen Gegend, und hieß in der Folge bey den Arabern Carcha. (Abulfedae Syr.)

[4]) Vers 165.

Sunem war eine, zwey Stunden vom Berge Thabor ſüdwärts liegende, zum Stamme Iſaſchar gehörige Stadt.

[5]) Vers 249.

Über die Sitte der Morgenländer, ſich ohne Ende zu grüßen, wenn Bekannte auf dem Wege ſich treffen, ſiehe Niebuhr Beſchreibung von Arabien S. 49.

[6]) Vers 311.

B. Job 19. Cap. 25. Vers. —

[7]) Vers 329.

Offenbar. 1. Cap. 5. Vers.

[8]) Vers 333.

I. Br. an die Corinther 15. Cap. 55. Vers.

Zweyter Geſang.

[1]) Vers 30.

Siehe Joh. IV. Cap. 13. V.

[2]) Vers 57.

Über die verſchiedenen Arten des Ausſatzes im Morgenlande, ihre ſchrecklichen Wirkungen, ihre Heilung, und die nöthige Strenge und Vorſicht, welche Moſes III. B. 13. Cap. dabey vorſchrieb, ſiehe Jahns Bibl. Archäologie. Häusliche Alterth. II. B. §. 213.

[3]) Vers 76.

Siehe III. B. Moſ. 13. Cap. 45. Vers.

[4]) Vers 91.

Die beyden beträchtlichen Flüſſe: Pharphar, jetzt Phege, und Amana, jetzt Schamaweis, vereinigen ſich unweit Damaskus. Jener entſpringt an dem Antilibanon, und dieſer am Berge gleiches Nahmens. Ei-

nige halten ſie für zwey Arme einer und derſelben Quelle, die in dem Gebirge Amana entſpringt.

5) Vers 111.

Rimon war ein ſyriſcher Götze, von dem die Geſchichte ſonſt nichts weiter erwähnt.

6) Vers 147.

Die Stadt Dothan lag vier Stunden von Samaria, gegen den Berg Thabor zu.

7) Vers 285.

Nimm Bogen und Pfeile, hieß ohne Bild ſo viel: Rüſte dich zum Kriege. — Das Abſchießen des Pfeiles gegen Morgen deutete dem König an: daß er die dorthin gelegenen iſraelitiſchen Beſitzungen den Händen der Feinde zuerſt entreißen ſolle, und war als prophetiſches Sinnbild um ſo ſprechender, da die Alten bey einer Kriegserklärung einen Wurfſpieß in das feindliche Land ſchleuderten. — (Juſtin. II. B. — Äneis IX. Geſang 47. Vers.)

8) Vers 295.

Aphek war eine Stadt, die eine Tagereiſe von Tiberias nordwärts gegen Damaskus lag.

9) Vers 306.

Das Grab des Propheten Eliſa befand ſich, nach dem Zeugniſſe des h. Hieronymus (in epitaphio Paulae), in der Nähe der Stadt Samaria. —(Brentano II. B. der Könige, 13. Cap. Anmerkung zum 20. V.)

Anmerkung zu den Makkabäern.

*Die meiſten Geſchichtsforſcher ſind darüber einig, daß der Zunahme Makkabäer nicht ausſchließend einem Geſchlechte angehörte, ſondern zur Zeit der Verfolgung der Juden durch den König Antiochus Epiphanes, in den Jahren 166 und 167 vor Chr., überhaupt allen Jenen gegeben ward, die ſich durch Heldenmuth, Großthaten und Eifer in der Vertheidigung des wahren Glaubens und der vaterländiſchen Sitten auszeichneten. Die Veranlaſſung dazu gab wahrſcheinlich der ſterbende Mathathias, der im prophetiſchen Geiſte ſeinen drittgebornen Sohn Judas, unſtreitig den größten Helden der Iſraeliten neuerer Zeit, mit dem Zunahmen מכבי — Hämmerer, zum Heerführer des Volkes ernannt hat.

Anmerkungen zum Mathathias.

1) Vers 9.

Antiochus Epiphanes, ein Sohn Antiochus des Großen, beſtieg im Jahre 175 vor Chr. widerrechtlich den Thron von Syrien, der eigentlich dem Demetrius, dem Sohne ſeines älteren Bruders Seleukus Philopator, gebührt hätte. Er wird von Polybius bey Athenäus V. und Diodor

von Sicilien Fragm. XXVI. auf eine Art geſchildert, daß er billig ſtatt des Zunahmens ἐπιφανης, Erlaucht, jenen ἐπιμανης, wahnwitzig, den ihm ſeine Unterthanen gaben, verdiente.

²) Vers 109.

Modin, Modein, war eine Stadt, die weſtlich von Jeruſalem, nicht ferne von dem Meere lag.

³) Vers 510.

S. 1. B. der Makkabäer 3. Cap. 12. V.

Anmerkung zu Eleazar, und die Mutter mit den ſieben Söhnen.

**Der Schauplatz, wo dieſe heiligen Märtyrer für Wahrheit und Tugend ſtarben, wird verſchiedentlich, bald nach Antiochia bald nach Jeruſalem verſetzt. — Die der letzteren Meinung ſind, geben an, daß Antiochus, auf die erhaltene Nachricht von der Widerſetzlichkeit der Juden, im Jahre 166 vor Chr. ſelbſt nach Judäa gekommen ſey.

In dem Werke: Florus Biblicus (Tyrnaviae 1741), worin Michael Perenfelder den Makkabäern eine ſchöne Stelle weihte, fand der Sänger die Nahmen der Mutter, und ihrer ſieben Söhne, wie Jener ſie bey Joſ. Flavius, und den Commentatoren gefunden hatte.

¹) Vers 216.

V. B. Moſis 32. Cap. 36. V.

Anmerkungen zum Jud. Makkabäus.

Sieg.

¹) Vers 34.

Ecbatana — heut zu Tage Tabris — war die ehemahlige Haupt- und Reſidenzſtadt der mediſchen Könige, wo ſpäter auch die perſiſchen Könige wegen der kühleren Luft, die theils von den umliegenden Bergen, theils von dem, ihr nordöſtlich liegenden caſpiſchen Meere, herwehte, den Sommer zubrachten.

²) Vers 181.

Über dieſe kühne That des Eleazar, ſiehe I. B. der Makkabäer, 6. Cap.

³) Vers 173.

Nach III. B. Moſis 25. Cap. wurde den Iſraeliten verordnet, daß das ſiebente, und das fünfzigſte Jahr jedes Mahl für ſie ein Jubeljahr ſeyn ſollte, wo dem Volke große Wohlthaten zufloſſen, und wo (nach 9. Vers) an dem Verſöhnungstage durch das ganze Land die Trompete geblaſen wurde.

⁴) Vers 201.

S. Pſalm 105.

[5]) V e r s 207.

S i e h e V. B. M o ſ i s 32. C a p. 30. V e r s.

[6]) V e r s 219.

Rom und Sparta. (S i e h e I. B. d e r M a k k a b ä e r 8. u n d 12. Cap.

[7]) V e r s 221.

S i e h e im I. B. M o ſ i s 49. C a p. 10. V e r s die Weisſagung Jakobs von Judas Stamm, die durch den Heiland in Erfüllung gekommen iſt. (E v. M a t t h. 2. C a p. 6. V e r s.)

[8]) V e r s 240.

Nach dem kathol. Lehrbegriff umfaßt die Ecclesia triumphans die Seligen, die den ewig lohnenden Kranz bereits erhielten; die purgans, Jene, die nach dem Tode, in beſtimmter Zeitfriſt der Läuterung, auf jenen hoffen und harren; und die militans, Jene, die noch dießſeits des Grabes, durch Glauben, Hoffnung und Liebe nach ihm ringen; und eint ſo alle ihre Glieder in dem einen, großen Anliegen durch ihr gemeinſchaftliches Gebeth.

Inhalt.

Moſes	1ter Geſang	Gott	3
"	2ter "	Erlöſung	23
"	3ter "	Auferſtehung	44
Samuel		Gericht	71
Helias	1ter Geſang	Glaube	87
"	2ter "	Hoffnung	103
"	3ter "	Liebe	119
Eliſa	1ter Geſang	Tod	137
"	2ter "	Unſterblichkeit	153
Makkabäer	Mathathias	Troſt	171
"	Eleazar [a])	Hingebung.	194
"	Die Mutter mit den ſieben Söhnen [b])	Hingebung.	204
"	Judas Makkabäus	Sieg	226

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Wien.
Gedruckt bey Anton Strauß.

1826.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pyrker, János László,

Perlen der heiligen Vorzeit

Wien 1826

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Prü.2030
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11113542-6